

Wissenschaft weltoffen 2013: Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland - Schwerpunkt: Deutsche Studierende im Ausland

Burkhardt, Simone; Heublein, Ulrich; Kercher, Jan; Mergner, Julia; Richter, Johanna

Veröffentlichungsversion / Published Version
Monographie / list

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Burkhardt, S., Heublein, U., Kercher, J., Mergner, J., & Richter, J. (2013). *Wissenschaft weltoffen 2013: Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland - Schwerpunkt: Deutsche Studierende im Ausland*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. <https://doi.org/10.3278/7004002lw>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0>

2013

Wissenschaft

Facts and Figures on the International Nature of Studies and Research in Germany

weltoffen

Daten und Fakten
zur Internationalität von
Studium und Forschung
in Deutschland

Schwerpunkt | Focus

Deutsche Studierende im Ausland
German Students Abroad

www.wissenschaft-weltoffen.de

Daten und Fakten aus Studium und Forschung

Zusätzlich zu dieser Publikation haben wir für Sie weitere Informationen im Internet aufbereitet, die Sie unter der Adresse www.wissenschaft-weltoffen.de abrufen können.

Dort finden Sie ergänzende Tabellen, Informationen zu weiteren Auswertungsmöglichkeiten sowie ein ausführliches Glossar. Erläuterungen zu wesentlichen Begriffen, die im Bericht verwendet werden, finden Sie auch im Anhang dieser Publikation.

HIS hat zusätzlich eine Servicestelle eingerichtet, um Auswertungen aus diesem Datenpool nach individuellen Vorstellungen beratend zu unterstützen und erforderlichenfalls durchzuführen. Dieser Service steht den Hochschulen kostenfrei zur Verfügung.

Anfragen an:
wissenschaft-weltoffen@his.de

Facts and figures on the world of studies and research

Besides the information contained in this report, further details are also available at:
www.wissenschaft-weltoffen.de

The website contains additional tables, information on how the data can be analysed in greater depth and detail, and a comprehensive glossary. Explanations of the key terms used in the report can also be found in the appendix to this publication.

The HIS has also set up a service centre to help users produce tailor-made analyses from the current data pool or, if necessary, will also produce these analyses for users. This service is free of charge for universities.

Please send enquiries to:
wissenschaft-weltoffen@his.de

Wissenschaft

Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung
Facts and Figures on the International Nature of Studies and Research in Germany

2013

weltoffen

INHALT		Contents	
			Seite Page
Vorwort	Preface		4
A	AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE IN DEUTSCHLAND	A	FOREIGN STUDENTS IN GERMANY
I.	Ausländische Studierende	I.	Foreign students
	Auf einen Blick		At a glance
	Bundesländer		Federal states
	Studien- und Abschlussarten		Types of study and degree
	Herkunftsregionen		Regions of origin
	Wichtigste Herkunftsländer		Key countries of origin
	Fächergruppen		Subject groups
	Studienbereiche und Hochschulen		Fields of study and higher education institutions
	ERASMUS-Studierende in Deutschland		ERASMUS students in Germany
II.	Ausländische Studienanfänger	II.	Foreign first-year students
	Auf einen Blick		At a glance
	Studien- und Abschlussarten		Types of study and degree
	Herkunftsregionen und Herkunftsländer		Regions and countries of origin
	Bundesländer und Fächergruppen		Federal states and subject groups
III.	Ausländische Absolventen	III.	Foreign graduates
	Auf einen Blick		At a glance
	Bundesländer		Federal states
	Herkunftsregionen und Herkunftsländer		Regions and countries of origin
	Fächergruppen, Abschlussart und Studienerfolg		Subject groups, types of degree and rates of success
B	INTERNATIONALE MOBILITÄT VON STUDIERENDEN	B	INTERNATIONAL MOBILITY OF STUDENTS
	Auf einen Blick		At a glance
	Entwicklung der Gastländer		Development of the host countries
	Herkunftsprofile der Studierenden in den Gastländern		Students' profiles of origin in the host countries
	Entwicklung der Herkunftsländer		Development of the countries of origin
	Gründe für die Wahl des Studienlandes		Reasons for choosing a country of study
	Entwicklung des ERASMUS-Programms		Development of the ERASMUS programme
	Länderbilanzen im ERASMUS-Programm		Balance sheet for countries involved in the ERASMUS programme
C	SCHWERPUNKT: DEUTSCHE STUDIERENDE IM AUSLAND	C	FOCUS: GERMAN STUDENTS ABROAD
	Abschlussbezogene Auslandsmobilität		Degree-related international mobility
	Temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte		Temporary study-related visits abroad
	Temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte mit ERASMUS		Temporary study-related visits abroad under ERASMUS
D	MOBILITÄT VON WISSENSCHAFTLERN	D	MOBILITY OF ACADEMICS AND RESEARCHERS
I.	Ausländisches Personal an deutschen Hochschulen	I.	Foreign academic staff at German higher education institutions
	Herkunftsregionen und Herkunftsländer		Regions and countries of origin
	Status, Hochschulen und Bundesländer		Status, higher education institutions and federal states
II.	Geförderte ausländische Wissenschaftler in Deutschland	II.	Funded foreign academics and researchers in Germany
	Auf einen Blick		At a glance
	Herkunftsregionen		Regions of origin
	Herkunftsländer und Aufenthaltsdauer		Countries of origin and length of visits
	Fächergruppen und Einrichtungen		Subject groups and organisations
III.	Geförderte deutsche Wissenschaftler im Ausland	III.	Funded German academics and researchers abroad
	Auf einen Blick		At a glance
	Gastregionen		Host regions
	Gastländer und Aufenthaltsdauer		Host countries and length of visits
	Fächergruppen und Einrichtungen		Subject groups and organisations
ANHANG		APPENDIX	
	Zur Datenlage und Validität der Ergebnisse		On the available data and the validity of the results
	Glossar		Glossary
	Literatur		Literature
	Wichtige Begriffe aus Tabellen und Abbildungen in Englisch		Important terms from tables and graphs in English

Herausgeber
DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
Referat Evaluation, Statistik

HIS-Institut für Hochschulforschung
HIS-Institute for Higher Education Research
Goseriede 9, D-30159 Hannover
Arbeitsbereich Studierendenforschung

Verlag
W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
Postfach 10 06 33, D-33506 Bielefeld
wbv.de

Autoren
Dr. Simone Burkhart (DAAD)
Dr. Ulrich Heublein (HIS-HF)
Dr. Jan Kercher (DAAD)
Julia Mergner (HIS-HF)
Johanna Richter (HIS-HF)

Datenaufbereitung
Aufbau und Auswertung des Web-Informationssystems
Wissenschaft weltoffen: Martin Fuchs (HIS-HF)

Redaktion, Herausgeber und Verlag haben sich bemüht, die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Angaben mit größter Sorgfalt zusammenzustellen. Sie können jedoch nicht ausschließen, dass die eine oder andere Information auf irrtümlichen Angaben beruht oder bei Drucklegung bereits Änderungen eingetreten sind. Aus diesem Grund kann keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben übernommen werden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text durchgehend die männliche Form verwendet.

Gesamtherstellung
W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld

Gestaltung
lok.design division, Marion Schnepf, Bielefeld

Englische Übersetzung
Matrix Communications AG, München

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags und der Herausgeber unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany.

© W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, Bielefeld 2013

ISBN 978-3-7639-5265-6 (Print)
Bestell-Nr. 70040021

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

GEFÖRDERT VON



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Auswärtiges Amt

Das dieser Publikation zugrunde liegende Projekt sowie die Veröffentlichung wurden aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Auswärtigen Amtes gefördert.

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) ist die weltweit größte Förderorganisation für den internationalen Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern und die Internationalisierung des Wissenschafts- und Innovationssystems. Er wird als Verein von den deutschen Hochschulen und Studierendenschaften getragen.

Der DAAD öffnet Zugänge zu den besten Studien- und Forschungsmöglichkeiten für Studierende, Forschende und Lehrende durch Vergabe von Stipendien, fördert transnationale Kooperationen und Partnerschaften zwischen Hochschulen durch maßgeschneiderte Programme und berät Entscheider in der Kultur-, Bildungs- und Entwicklungspolitik.

Das Budget stammt überwiegend aus Bundesmitteln verschiedener Ministerien, vor allem des Auswärtigen Amtes, von der Europäischen Union sowie von Unternehmen, Organisationen und ausländischen Regierungen. In Bonn befindet sich die Zentrale, außerdem unterhält der DAAD ein Hauptstadtbüro in Berlin. Ein Netzwerk von 15 Außenstellen und 55 Informationszentren hält Kontakt zu den wichtigsten Partnerländern auf allen Kontinenten und informiert vor Ort.

Mit mehr als 250 Programmen hat der DAAD im Jahr 2012 über 75.000 Deutsche und Ausländer rund um den Globus gefördert. Das Angebot reicht vom Auslandssemester für junge Studierende bis zum Promotionsstudium, vom Praktikum bis zur Gastdozentur, vom Informationsbesuch bis zum Aufbau von Hochschulen im Ausland. Seit seiner Gründung im Jahr 1925 hat der DAAD über 1,8 Millionen Akademiker im In- und Ausland unterstützt.

The German Academic Exchange Service (DAAD) is the largest funding organisation in the world supporting the international exchange of students and scholars and promotes the internationalisation of the higher education system. It is a registered association and its members are German higher education institutions and student bodies.

The DAAD awards scholarships to outstanding students and researchers in Germany and abroad, providing them with the opportunity to study or conduct research in a different country. At the same time, the DAAD works to create the institutional and structural conditions for the transnational university of tomorrow, and advises decision makers on cultural, educational and developmental matters.

Its budget is derived mainly from federal funding for various ministries, primarily the German Federal Foreign Office, but also from the European Union and a number of enterprises, organisations and foreign governments. Its head office is in Bonn, but the DAAD also has an office in the German capital, Berlin. It maintains contact with, and provides advice to, its main partner countries on every continent via a network of 15 regional offices and 55 information centres.

The DAAD runs over 250 programmes, through which it funded more than 75,000 German and foreign scholars worldwide in 2012. They range from semesters abroad for undergraduates to doctoral programmes, from placements to visiting lectureships, and from information-gathering visits to assisting with the establishment of new universities abroad. Since it was founded in 1925, more than 1.8 million scholars in Germany and abroad have received DAAD funding.

HIS-HF

Das HIS-Institut für Hochschulforschung verfolgt neben seiner originären Aufgabe der wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung im Sinne geprüfter Theorien das Ziel, empirisch belastbare wissenschaftliche Informationen bereitzustellen, die eine rationale Begründung hochschulpolitischer Entscheidungen ermöglichen.

Das Institut ist Teil der HIS GmbH mit Sitz in Hannover und die größte außeruniversitäre Einrichtung der empirischen Hochschulforschung in Deutschland. Es gliedert sich in die folgenden Bereiche: Studierendenforschung; Absolventenforschung; lebenslanges Lernen; Steuerung, Finanzierung, Evaluation sowie Methoden und Befragungsservices. Es führt wissenschaftliche Analysen zu einem breiten Themenspektrum durch. Dazu gehören insbesondere solche Fragestellungen wie Studienreform und Internationalisierung der Hochschulen, Effektivität und Qualität der Hochschulleistungen oder neue Steuerungsmodelle im Hochschulwesen.

Untersuchungsreihen zum Übergang Schule – Hochschule, zum Studienverlauf und Berufsverbleib von Hochschulabsolventen sind traditionelle Schwerpunkte in der Tätigkeit des Institutes. Dabei steht bei HIS-HF eine anwendungsorientierte Grundlagenforschung im Vordergrund. Es erarbeitet quantitative und strukturelle Informationen sowohl für staatliche und institutionelle Reformaktivitäten als auch für die Entwicklungsplanung von Hochschulen. Außerdem entwickelt HIS auch webgestützte Portale für Ministerien, Hochschulen und andere Institutionen zur flexiblen Datenanalyse.

Alongside its original task of acquiring scientific knowledge in the sense of tested theories, the HIS Institute for Research on Higher Education aims to provide empirically reliable scientific information as a rational basis for higher education policy decisions.

The Institute is part of the HIS GmbH, based in Hanover, and is the largest non-university institution of empirical research on higher education in Germany. It is divided into the following areas: student research; graduate research; lifelong learning; governance, funding, evaluation and methods and survey services. It conducts scientific analyses on a wide range of topics. In particular, these topics include issues such as educational reform and internationalisation of higher education institutions, effectiveness and quality of the services provided by higher education institutions or new management models in higher education.

Series of studies on the transition from school to higher education institutions, the course of study and graduate employment are traditional key areas of focus in the Institute's activities. HIS-HF thus concentrates on application-oriented basic research. It develops quantitative and structural information for both government and institutional reform activities, as well as for the development planning of higher education institutions. HIS also develops web-based portals for government departments, higher education institutions and other institutions to enable flexible data analysis.

VORWORT

In den vergangenen Jahren hat sich die Publikationsreihe „Wissenschaft weltoffen“ als zentrale Informationsquelle für Kennzahlen zur internationalen akademischen Mobilität etabliert. Diesem Anspruch möchten wir auch weiterhin gerecht werden. Deshalb beschäftigt sich der diesjährige thematische Schwerpunkt mit der Auslandsmobilität deutscher Studierender, einem Thema, das zweifellos ganz besonders im Fokus des Bolognaprozesses steht. Angesichts einer heterogenen Datenlage, unterschiedlicher Definitionen und methodischer Herangehensweisen bei der Analyse der Auslandsmobilität ist es unser Anliegen, wichtige Befunde zusammenzuführen und zu interpretieren. Der Schwerpunkt will einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass zentrale Trends in der Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender sichtbar werden. Wissenschaft weltoffen wird sich auch in Zukunft regelmäßig und systematisch diesem Bereich zuwenden.

Selbstverständlich finden sich – wie gewohnt – in der aktuellen dreizehnten Auflage von Wissenschaft weltoffen umfangreiche statistische Kennzahlen zum Ausländerstudium in Deutschland, zu den Entwicklungen der internationalen Mobilität und zur Mobilitätsentwicklung der Wissenschaftler an deutschen Hochschulen. Insgesamt stehen damit den Hochschulen, den politischen Entscheidungsträgern, den Medien und der interessierten Öffentlichkeit wieder solide Daten zur Einschätzung der Internationalität des Hochschulstandorts Deutschland zur Verfügung.

Die vorliegende Publikation wird durch ein umfangreiches Internetangebot in deutscher und englischer Sprache ergänzt, das unter der Adresse www.wissenschaft-weltoffen.de zur Verfügung steht. Darüber hinaus bietet HIS-HF bei Bedarf individuelle Auswertungen an.

Der Dank des DAAD und von HIS-HF gilt Frau Marion Schnepf und dem W. Bertelsmann Verlag für die grafische Gestaltung und Umsetzung. Danken möchten wir auch dem Statistischen Bundesamt, den Wissenschaftsorganisationen, den Forschungsinstituten und weiteren Einrichtungen, die an der Bereitstellung von Informationen und Daten mitgewirkt haben, sowie dem Auswärtigen Amt und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, aus deren Zuwendungen die Publikation finanziert werden konnte.

Dr. Dorothea Rüland
Generalsekretärin des DAAD

Dr. Edith Braun
Wissenschaftliche Leiterin HIS-HF

Preface

In recent years, the “Wissenschaft weltoffen” series of publications has established itself as a key source of information for data about international academic mobility. We would like to continue to live up to this reputation. This year, therefore, the thematic focus is on international mobility among German students, an issue which is attracting particular attention as part of the Bologna Process. In view of the heterogeneous data and the different definitions and methodical approaches to the analysis of international mobility, it is our mission to draw together and interpret key findings. The focus on this issue is to play a major role in ensuring that key trends can be made visible in the development of international mobility among German students. “Wissenschaft weltoffen” will also address this issue regularly and systematically in the future.

Of course, the current 13th issue of “Wissenschaft weltoffen” includes - as always - extensive statistical data about international students studying in Germany, trends in international mobility and mobility trends among academics and researchers at German higher education institutions. In summary, this means that substantial data is again available to higher education institutions, policy makers, the media and interested members of the public to help them assess the internationality of Germany as a location for higher education.

The present publication is supplemented by comprehensive online information in German and English, available at www.wissenschaft-weltoffen.de. Additionally, HIS-HF offers individual evaluations as required.

The DAAD and HIS-HF would like to thank Ms Marion Schnepf and W. Bertelsmann Verlag for the graphic design and production of the publication. We would also like to thank the Federal Statistical Office of Germany, the scientific associations, research institutions and other institutions which contributed information and data, as well as the German Federal Foreign Office and the Federal Ministry of Education and Research, which provided the funding for this publication.

Dr Dorothea Rüland
Secretary General of the DAAD

Dr Edith Braun
Academic Director of HIS-HF

AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE IN DEUTSCHLAND

AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

- Die Zahl der ausländischen Studierenden erreicht 2012 eine neue Höchstzahl. Insgesamt haben sich an deutschen Hochschulen 265.292 ausländische Studierende eingeschrieben. Sie stellen 11,1% aller Studierenden. Von dem Anstieg sind Bildungsausländer wie Bildungsinländer betroffen. Noch nie zuvor haben rund 193.000 Bildungsausländer und 72.000 Bildungsinländer in Deutschland studiert.
- Der Zulauf der Bildungsausländer an Fachhochschulen setzt sich fort. Insgesamt haben sich rund 45.000 Bildungsausländer hier eingeschrieben; sie stellen 5,8% aller Studierenden. Damit hat sich inzwischen jeder vierte Bildungsausländer an einer Fachhochschule immatrikuliert. An den Universitäten studieren etwa 148.000 Bildungsausländer, ihr Anteil an allen Studierenden liegt bei 9,2%.
- Besonders stark erhöht sich die Zahl der Bildungsausländer im weiterführenden Studium. Sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen steigt sie im Vergleich zu 2011 um 16%. Damit absolvieren an den Universitäten 31% und an den Fachhochschulen 27% der Bildungsausländer ein weiterführendes Studium.
- Mit einem Anteil von 34,5% kommen die meisten Bildungsausländer aus Asien. Ihre Zahl ist um 7% gestiegen. Bei osteuropäischen Studierenden setzt sich der abnehmende Trend weiter fort; bei ihren Kommilitonen aus Westeuropa lässt sich dagegen eine Steigerung von 8% beobachten. Unverändert steht China an der Spitze der wichtigsten Herkunftsländer, gefolgt von Russland, Österreich und Bulgarien.
- Die höchste Anzahl ausländischer Studierender ist in Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben. Überdurchschnittlich häufig immatrikulieren sich Bildungsausländer in ingenieurwissenschaftlichen Fächern, die auch die stärksten Zunahmen verzeichnen.
- Im Studienjahr 2010/11 weilten 24.733 ausländische Studierende zu einem ERASMUS-Aufenthalt in Deutschland. Diese Zahl liegt 10% über dem Wert des Vorjahres. Rund drei Viertel der betreffenden Studierenden sind dabei an einer Hochschule eingeschrieben, ein Viertel absolviert ein Praktikum. Die meisten ERASMUS-Studierenden kommen aus Spanien, Frankreich, Italien, Polen und Großbritannien.

AUSLÄNDISCHE STUDIENANFÄNGER

- Im Jahr 2011 haben 88.119 ausländische Studienanfänger ein Studium aufgenommen. Diese Zahl liegt um 10% höher als im Vorjahr. Ihr entsprechender Anteil an allen Erstimmatrikulierten beträgt 17%. Zu den ausländischen Studienanfängern gehören allein 72.886 Bildungsausländer.
- Während sich an Fachhochschulen im Vergleich zum Vorjahr 13% mehr Bildungsausländer erstmalig einschreiben, liegt diese Steigerung an den Universitäten bei 9%.
- An Universitäten immatrikulieren sich mehr Master- als Bachelorstudienanfänger: Rund 12.000 Master- stehen rund 9.000 Bachelorstudienanfänger gegenüber. An Fachhochschulen ist das Verhältnis umgekehrt: 8.500 Bachelor- und 3.500 Masterstudierende haben hier erstmals ein Studium aufgenommen.
- Besonders stark wächst die Zahl der Ersteingeschriebenen aus Asien. Sie stellen 29% aller Studienanfänger unter den Bildungsausländern. Auch aus West- wie Osteuropa kommen vermehrt Studienanfänger an die deutschen Hochschulen. Deren Anteile betragen jeweils rund ein Viertel.
- China hat seinen Platz als wichtigstes Herkunftsland weiter ausgebaut. Jeder zehnte Studienanfänger kommt aus China. Auf dem zweiten Platz stehen die USA, gefolgt von Spanien und Frankreich.

AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN

- Auch die Zahl der ausländischen Absolventen hat sich erhöht. 2011 haben insgesamt 38.332 ausländische Studierende, 30.386 Bildungsausländer und 7.946 Bildungsinländer ihr Studium an einer deutschen Hochschule abgeschlossen. Das sind 8% mehr als im Vorjahr.
- Die Hälfte der Absolventen unter den Bildungsausländern kommt aus einem europäischen, ein Drittel aus einem asiatischen Land. Vor allem die ostasiatischen Regionen tragen zum Anstieg der Absolventenzahlen bei. China, Russland und Bulgarien sind die wichtigsten Herkunftsländer.
- Jeder dritte erfolgreiche Bildungsausländer 2011 erwirbt den Masterabschluss. In diesem Bereich findet das stärkste Wachstum statt, die Zahl der Masterexamen erhöht sich im Vergleich zu 2010 um 26%. Das führt zu einer Steigerung der Abschlüsse im weiterführenden Studium – an Universitäten um 17%, an Fachhochschulen sogar um 35%.

Foreign students in Germany

Foreign students

- The number of foreign students has reached a new peak in 2012. In total, 265,292 foreign students enrolled at German higher education institutions. They account for 11.1% of all students. Bildungsauslaender (students who did not do their schooling in Germany) and Bildungsinländer (foreign nationals with a German university entrance qualification) are on the increase. Never before have around 193,000 Bildungsauslaender and 72,000 Bildungsinlaender studied in Germany.
- The number of Bildungsauslaender at universities of applied sciences is continuing to grow. Altogether, around 45,000 Bildungsauslaender have enrolled here, representing 5.8% of all students. This means that one in four Bildungsauslaender are now enrolled at a university of applied sciences. Rising enrolment figures can also be seen at universities. Around 148,000 Bildungsauslaender study here, representing a proportion of 9.2% of all students.
- There has been a particularly sharp increase in the number of Bildungsauslaender pursuing postgraduate studies. In comparison to last year, numbers have increased by 16% at both universities and universities of applied sciences. As a result, 31% at universities and 27% at univer-

sities of applied sciences of these Bildungsauslaender have completed a postgraduate degree.

- The largest number of Bildungsauslaender come from Asia with a proportion of 34.5%. Their number has increased by 7%. The downward trend among Eastern European students continues. However, among their counterparts from Western Europe there has been a rise of 8%. China remained unchanged at the top of the list of the most important countries, followed by Russia, Austria and Bulgaria.
- The largest number of foreign students enrolled on courses in disciplines including Linguistics and Cultural Studies as well as in Law, Economics and Social Sciences. An above-average number of Bildungsauslaender enrolled in Engineering subjects, which also recorded the sharpest increases.
- In the 2010/11 academic year, 24,733 foreign students spent time on an ERASMUS visit in Germany. This figure is 10% more than in the previous year. Around three quarters of these students enrolled at a higher education institution and one quarter completed a work placement. The majority of ERASMUS students were from Spain, France, Italy, Poland and Great Britain.

Foreign first-year students

- In 2011, 88,119 foreign first-year students began a course of study. This figure is 10% higher than in the previous year. The corresponding percentage of these first-year students is 17%. 72,886 Bildungsauslaender alone are among these foreign first-year students.
- While 13% more Bildungsauslaender enrolled for the first time at universities of applied sciences in comparison to last year, the increase at universities is 9%.
- More Master's first-year students than Bachelor first-year students enrolled at universities: there were around 12,000 Master's first-year students compared to 9,000 Bachelor first-year students. The ratio at universities of applied sciences is the reverse: 8,500 Bachelor students and

3,500 Master's students were admitted on a course of study for the first time.

- The number of students from Asia enrolling for the first time increased particularly sharply. They account for 29% all first-year students among Bildungsauslaender. More first-year students are also coming to German higher education institutions from Western and Eastern Europe. Their proportions are around a quarter respectively.
- China has further consolidated its position as the most important country of origin for foreign first-year students. One in ten first-year students comes from China. The USA is in second place, followed by Spain and France.

Foreign graduates

- The number of foreign graduates has also increased. In 2011, a total of 38,332 foreign students, 30,386 Bildungsauslaender and 7,946 Bildungsinlaender completed their studies at a German higher education institution. This was 8% more than in the previous year.
- Half of the Bildungsauslaender graduates are from a European country, while a third come from Asia. The East Asian regions, especially, contributed to the rise in the number of graduates. China, Russia and Bulgaria are the most important countries of origin.

- One in three successful Bildungsauslaender acquired a Master's degree in 2011. The sharpest growth is in this area, the number of Master's degrees increased by 26% in comparison to 2010. This also led to a marked increase in postgraduate degrees, with 17% at universities and 35% at universities of applied sciences.

265.000 AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN – NEUER HÖCHSTWERT

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Auf einen Blick

Die Zahl ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen ist im Studienjahr 2012 deutlich angestiegen. Insgesamt sind 265.292 ausländische Studierende in Deutschland immatrikuliert, damit hat sich deren Zahl gegenüber dem Vorjahr um 5% erhöht.¹ Noch nie zuvor haben sich so viele ausländische Studierende an deutschen Hochschulen eingeschrieben. Allerdings hat sich aufgrund der noch stärker gewachsenen Zahl deutscher Studierender der entsprechende Anteil ausländischer Studierender von 11,3% auf 11,1% verringert.

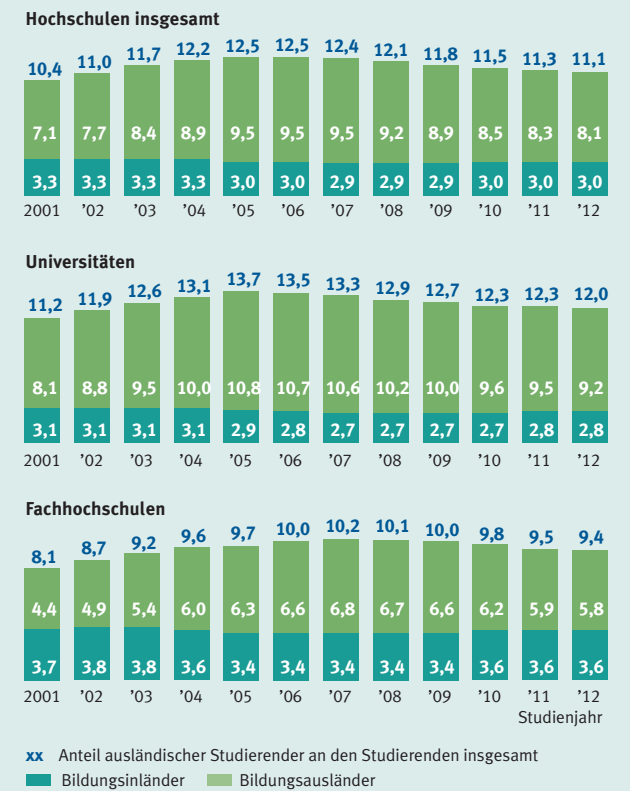
Der Anstieg betrifft sowohl Bildungsausländer als auch Bildungsinländer, sodass beide Gruppen einen neuen Höchstwert erreichen. Dabei erhöht sich die Zahl der Bildungsinländer um 8% und die der Bildungsausländer um 4%. Die Bildungsinländer stellen, wie schon in den Jahren zuvor, 3% aller Studierenden, während der Anteil der Bildungsausländer bei 8,1% liegt.

Der Zulauf von Bildungsausländern an die Fachhochschulen setzt sich weiter fort; mit einem Anstieg von 5% auf 44.688 Bildungsausländer ist eine neue Höchstzahl zu verzeichnen. Insgesamt stellen sie 5,8% aller dort Studierenden. Auch an den Universitäten lässt sich ein positiver Trend beobachten. Die Zahl der Bildungsausländer wächst hier um 4% auf 148.165 Bildungsausländer und nähert sich damit den Spitzenwerten der Studienjahre 2005 und 2006. Der Anteil der Bildungsausländer beträgt nun 9,2% aller Studierenden an Universitäten.

Ein noch stärkerer Zuwachs an beiden Hochschularten ist bei Bildungsinländern zu beobachten. An Universitäten liegt deren Steigerungsrate bei 7%, an den Fachhochschulen sogar bei 9%. Wie bereits in den Vorjahren studieren insgesamt 38% der Bildungsinländer an Fachhochschulen. Damit übersteigt ihr Anteil deutlich den entsprechenden Wert bei deutschen Studierenden (33%) und bei Bildungsausländern (23%).

265,000 foreign students at German higher education institutions – new peak

2 | Anteil der ausländischen Studierenden an allen Studierenden in % Foreign students as a proportion of all students, in %



1. FOREIGN STUDENTS – At a glance

The number of foreign students at German higher education institutions increased significantly in the 2012 academic year. In total, 265,292 foreign students are enrolled in Germany, resulting in a rise of around 5% in comparison to the previous year.¹ Never before have so many foreign students enrolled at German higher education institutions. However, due to the even sharper rise in numbers of German students, the corresponding proportion of foreign students fell from 11.3% to 11.1%.

The increase applies to both Bildungsausländer as well as Bildungsinländer, such that both groups have reached a new peak. The number of Bildungsinländer increased by 8% and the number of Bildungsausländer by 4%. As in previous years, Bildungsinländer represent 3% of all students, whereas the proportion of Bildungsausländer is 8.1%.

The number of Bildungsausländer at universities of applied sciences is continuing to grow; with a rise of 5% to 44,688, Bildungsausländer have reached a new high. This figure represented 5.8% of all students registered at universities of applied sciences. The universities also demonstrate a positive trend. The number of Bildungsausländer here has grown by 4% to 148,165 Bildungsausländer and is close to reaching the peak numbers of the 2005 and 2006 academic years. The proportion of Bildungsausländer is now 9.2% of all students at universities.

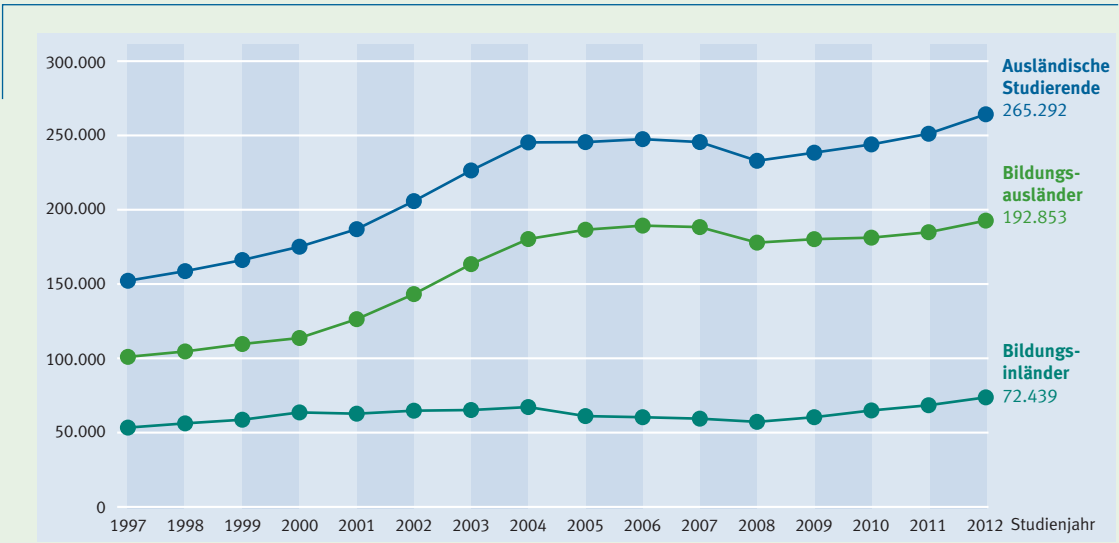
An even stronger increase in the number of Bildungsinländer at both types of higher education institution can be observed. At universities the rate of increase is 7% and at universities of applied sciences 9%. As in previous years, a total of 38% Bildungsinländer study at universities of applied sciences. As a result, their proportion has considerably exceeded the equivalent number of German students (33%) and Bildungsausländer (23%).

¹ Die Angaben zu den ausländischen Studierenden für das Studienjahr 2012 entstammen der amtlichen Statistik für das Wintersemester 2011/12. The data on foreign students for the 2012 academic year has been taken from the official statistics for the 2011/12 winter semester.

² Werte für die Universitäten einschließlich Kunst- und Musikhochschulen, Pädagogischer sowie Theologischer Hochschulen. Figures for universities including colleges of music and art, teacher training colleges and theological colleges.

Quelle Abb. 1–4: Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

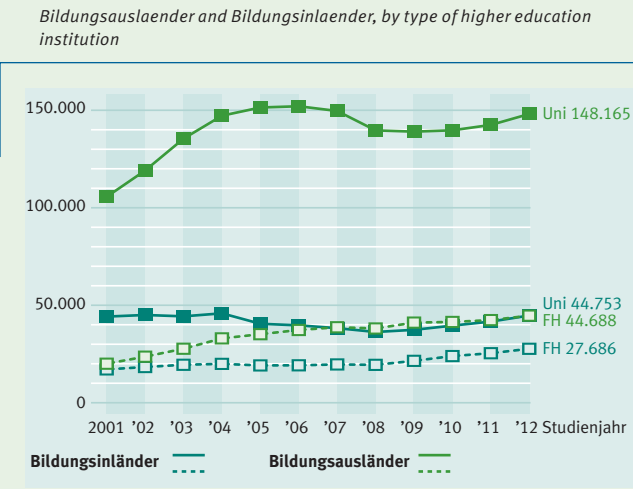
1 | Entwicklung ausländischer Studierender, Bildungsausländer und -inländer Trend in the number of foreign students, Bildungsausländer and Bildungsinländer



3 | Deutsche und ausländische Studierende nach Hochschulart² German and foreign students, by type of higher education institution²

Hochschulart	Studierende	Studienjahre		
		2002	2007	2012
Universitäten	Deutsche Studierende	1.218.084	1.220.566	1.412.483
	Ausländische Studierende	164.177	187.978	192.918
	Bildungsausländer	119.146	149.701	148.165
	Bildungsinländer	45.031	38.277	44.753
Fachhochschulen	Deutsche Studierende	444.004	512.108	703.199
	Ausländische Studierende	41.964	58.391	72.374
	Bildungsausländer	23.640	38.735	44.688
	Bildungsinländer	18.324	19.656	27.686
Alle Hochschulen	Deutsche Studierende	1.662.088	1.732.674	2.115.682
	Ausländische Studierende	206.141	246.369	265.292
	Bildungsausländer	142.786	188.436	192.853
	Bildungsinländer	63.355	57.933	72.439

4 | Bildungsausländer und -inländer nach Hochschulart



STÄRKSTE ZUWACHSRATEN BEI BILDUNGS- AUSLÄNDERN IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Bundesländer

Die Bundesländer Berlin, Saarland und Bremen weisen einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Bildungsausländern auf. Allerdings können sie im Vergleich zum Vorjahr keine Anteilssteigerung verzeichnen. Dies ist lediglich in den Bundesländern Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen der Fall. Demgegenüber sind die betreffenden Quoten in Bremen, Hessen, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Bayern und Niedersachsen aufgrund der stark gewachsenen Zahl deutscher Studierender zurückgegangen.

Die meisten Bildungsausländer studieren an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Bayern und Berlin. Das Bundesland Nordrhein-Westfalen gehört dabei neben Hamburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt zu jenen Ländern, die von 2011 auf 2012 den stärksten Zuwachs an Bildungsausländern erreichten.

Im Verlauf der letzten zehn Jahre ist es in allen Bundesländern, besonders aber in den neuen Ländern, zu einem Anstieg der Zahl an eingeschriebenen Bildungsausländern gekommen. Die höchste Steigerung ist mit 127% in Thüringen zu registrieren, das Schlusslicht bildet Niedersachsen mit einer Zuwachsrate von 12%.

I. FOREIGN STUDENTS – Federal states

The Federal States of Berlin, Bremen and the Saarland show an above-average high proportion of Bildungsauslaender. However, they were not able to report a rise in proportion in comparison to the previous year. This is only the case in the Federal States of Brandenburg, Saxony, Saxony-Anhalt and Thuringia. In contrast, the relevant figures in Bremen, Hesse, Baden-Württemberg, Rhineland-Palatinate, Bavaria and Lower Saxony decreased due to the sharp growth in the number of German students.

The majority of Bildungsauslaender study at higher education institutions in North Rhine-Westphalia, Baden-Württemberg, Bavaria and Berlin. In addition to Hamburg, Saxony and Saxony-Anhalt, the Federal State of North Rhine-Westphalia, therefore, is among those states that achieved the strongest growth in Bildungsauslaender from 2011 to 2012.

Over the last ten years, the number of enrolling Bildungsauslaender rose in all federal states, but especially in the new states. The greatest increase was recorded in Thuringia at 127%, while Lower Saxony brought up the rear with a growth rate of 12%.

5 | Anteil der Bildungsausländer und Bildungsinländer an allen Studierenden der verschiedenen Bundesländer im Studienjahr 2012 in %

Bildungsauslaender and Bildungsinlaender as a proportion of all students in various federal states in the 2012 academic year, in %

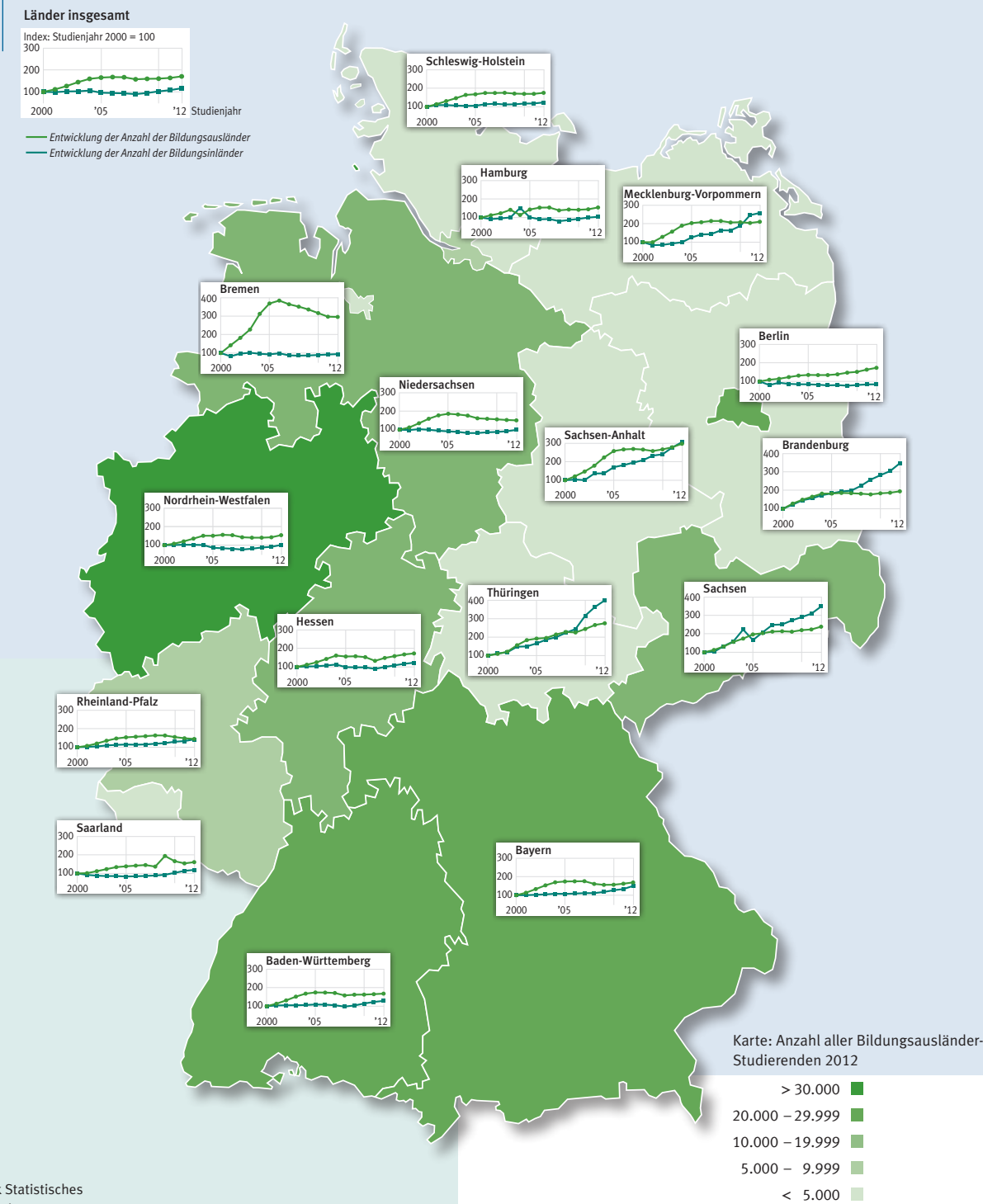
Bundesländer	Ausl. Stud. Anteil in %	Bildungsausländer Anteil in %	Bildungsausländer Anzahl	Bildungsinländer Anteil in %	Bildungsinländer Anzahl	Bildungsausländer und Bildungsinländer Anteil in %
Berlin	16,4	13,2	20.291	3,2	4.868	
Saarland	14,5	11,9	3.197	2,6	698	
Bremen	14,5	11,0	3.668	3,5	1.163	
Hessen	13,2	8,4	17.598	4,8	10.005	
Baden-Württemberg	12,0	8,9	27.384	3,1	9.570	
Brandenburg	11,9	9,6	4.952	2,3	1.181	
Hamburg	11,2	7,5	6.403	3,7	3.130	
Nordrhein-Westfalen	11,2	7,3	43.819	3,8	23.013	
Länder insgesamt (D)	11,1	8,1	192.853	3,0	72.439	
Sachsen	10,3	9,3	10.358	1,0	1.151	
Rheinland-Pfalz	10,0	7,1	8.335	2,8	3.334	
Bayern	9,5	6,9	22.052	2,6	8.414	
Sachsen-Anhalt	9,3	8,2	4.592	1,1	613	
Niedersachsen	9,2	7,2	11.627	2,0	3.296	
Thüringen	8,0	6,8	3.652	1,2	642	
Schleswig-Holstein	7,2	5,5	2.979	1,8	971	
Mecklenburg-Vorpommern	5,8	4,8	1.946	1,0	390	

■ Bildungsausländer ■ Bildungsinländer

Greatest growth rates in Bildungsauslaender in the new federal states

6 | Bildungsausländer und Bildungsinländer in den verschiedenen Bundesländern

Bildungsauslaender and Bildungsinlaender in the various federal states



Quelle Abb. 5, 6:
Studierendenstatistik Statistisches
Bundesamt; HIS-Berechnungen

MASTERSTUDIUM FÜR BILDUNGS-AUSLÄNDER

SO ATTRAKTIV WIE NIE ZUVOR

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Studien- und Abschlussarten

Die Zahl der Bildungsausländer in weiterführenden Studiengängen (einschl. Masterstudium) steigt weiter an.¹ An Universitäten ist im Vergleich zu 2011 ein Zuwachs von 16% zu verzeichnen. Auch im Promotionsstudium nimmt die Zahl der Bildungsausländer um 5% zu, für ein Erststudium schreiben sich jedoch 3% weniger ein. Damit steigt der Anteil von Bildungsausländern in einem weiterführenden Studiengang auf 31%, während sich nur noch 48% in einem Erststudium befinden. Zum Vergleich: Zu Beginn der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen im Studienjahr 2005 waren nur 17% der Bildungsausländer im weiterführenden und 67% im Erststudium immatrikuliert.

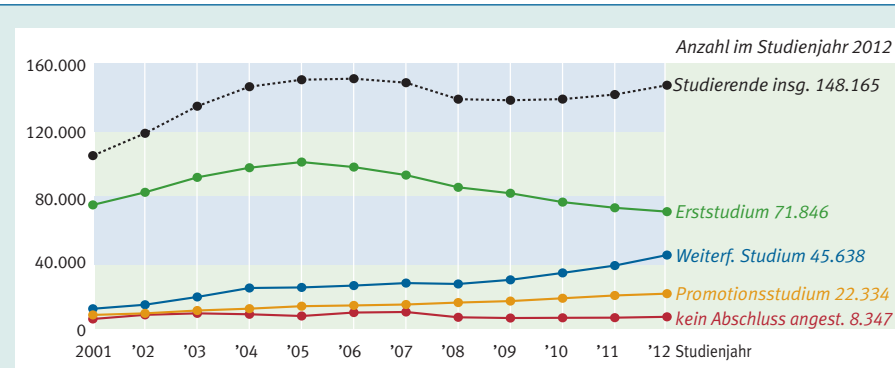
Auch an den Fachhochschulen erhöht sich die Zahl der Bildungsausländer im weiterführenden Studium deutlich um 16%. Damit absolviert an den Fachhochschulen jeder vierte Bildungsausländer ein Studium dieser Art. Auffallend ist allerdings, dass auch die Zahl der Bildungsaus-

länder im Erststudium erstmals seit 2009 wieder leicht steigt, und zwar um 1% im Vergleich zu 2011. Insgesamt sind 70% der Bildungsausländer an den Fachhochschulen in einem Erststudium eingeschrieben.

Verantwortlich für den Zuwachs beim weiterführenden Studium ist besonders die steigende Anzahl von Bildungsausländern, die einen Masterabschluss anstreben. Im Vergleich zum Vorjahr wächst deren Zahl um 33% an den Universitäten und um 22% an den Fachhochschulen. Insgesamt studieren an den Universitäten 22.322 Bildungsausländer und an den Fachhochschulen 5.881 Bildungsausländer in einem Masterstudium. Die Zahl der Bachelorstudierenden hingegen steigt an den Universitäten nur um 11% und an den Fachhochschulen um 9%. Einen rapiden Rückgang erfahren die Diplomstudiengänge. Inzwischen streben auch an den Universitäten mehr Studierende einen Bachelor an, so wie es an den Fachhochschulen schon seit vier Jahren der Fall ist.

7 | Bildungsausländer an Universitäten nach Studienart¹

Bildungsausländer at universities, by type of study¹



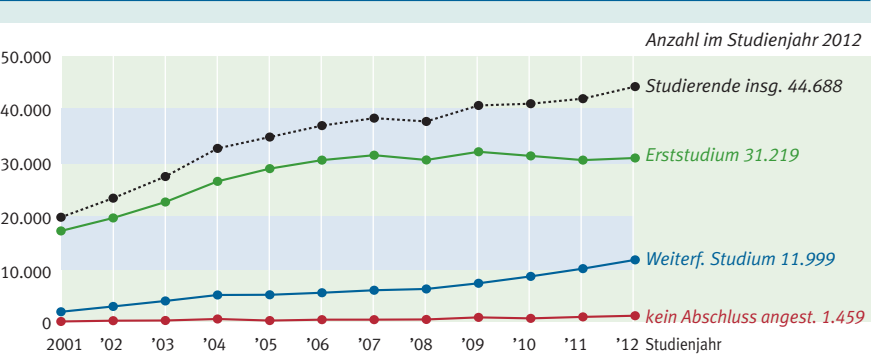
¹ Seit 2010 werden alle Masterstudiengänge, die einen Bachelorabschluss voraussetzen, einheitlich als weiterführendes Studium gezählt. In den Ausgaben von Wissenschaft weltoffen vor 2010 wurden sie z. T. noch dem Erststudium zugerechnet. Alle in den Zeitreihen dargestellten Daten wurden diesem Vorgehen entsprechend angepasst.

Since 2010, all Master's degree programmes which require a Bachelor's degree are included under the umbrella of postgraduate studies. In the editions of "Wissenschaft weltoffen" before 2010, some of these were assigned to first degrees. All data shown in the time series has been adjusted accordingly.

Quelle Abb. 7-11:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt;
HIS-Berechnungen

8 | Bildungsausländer an Fachhochschulen nach Studienart¹

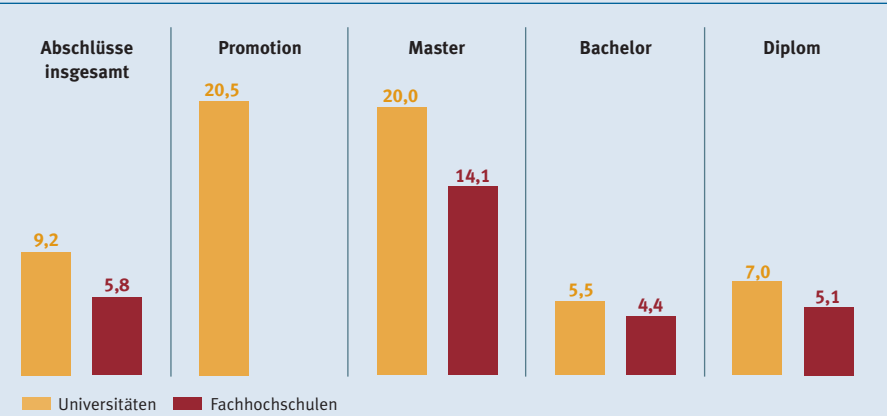
Bildungsausländer at universities of applied sciences, by type of study¹



Master's degree course for Bildungsauslaender more attractive than ever before

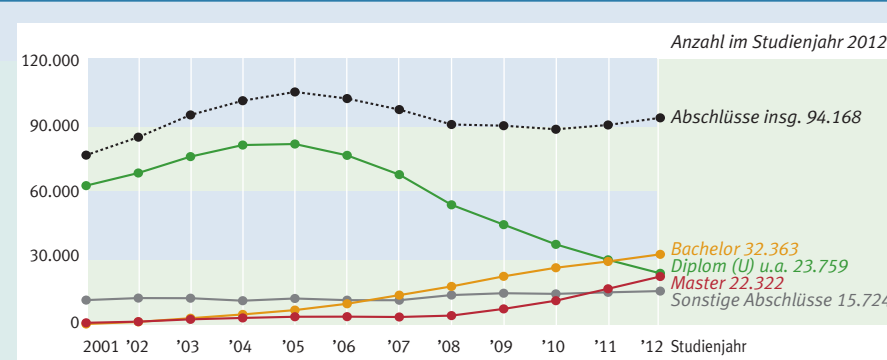
9 | Anteil der Bildungsausländer an allen Studierenden der verschiedenen Abschlussarten nach Hochschulart 2012 in %

Proportion of Bildungsauslaender amongst all students studying for the various types of degree in 2012, by type of higher education institution, in %



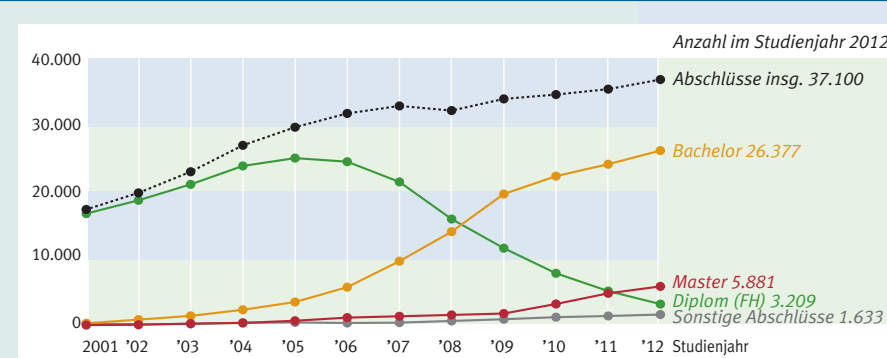
10 | Bildungsausländer im Erst- und Masterstudium an Universitäten nach angestrebter Abschlussart

Bildungsausländer studying for first degrees and Master's degrees at universities, by target degree



11 | Bildungsausländer im Erst- und Masterstudium an Fachhochschulen nach angestrebter Abschlussart

Bildungsausländer studying for first degrees and Master's degrees at universities of applied sciences, by target degree



I. FOREIGN STUDENTS – Types of study and degree

The number of Bildungsauslaender on post-graduate courses of study (incl. Master's programmes) continued to increase.¹ At universities an increase of 16% was recorded in comparison to 2011. On doctoral courses of study, too, the number of Bildungsauslaender has risen by 5%, however, 3% fewer enrolled for first degrees. As a result, the proportion of Bildungsauslaender on a postgraduate course of study rose to 31%, whereas there are only 48% on a first degree course. In comparison: At the start of the introduction of Bachelor and Master's courses in 2005, only 17% of Bildungsauslaender were enrolled on a post-graduate programme and 67% on a first degree course.

At universities of applied sciences, too, the number of Bildungsauslaender studying on a postgraduate programme increased considerably by 16%. Therefore, one in four Bildungsauslaender are graduating on a course of this kind from universities of applied sciences. It is worth noting, however, that the number of Bildungsauslaender on a first degree programme has also seen a slight increase for the first time since 2009, i.e. up 1% compared to 2011. Altogether, 70% of Bildungsauslaender enrolled on a first-degree course at a university of applied sciences.

The growth in postgraduate study is due in particular to the rising number of Bildungsauslaender aiming for a Master's degree. In comparison to the previous year, their number increased by 33% at universities and by around 22% at universities of applied sciences. Altogether, 22,322 Bildungsauslaender are studying for a Master's degree at a university and 5,881 Bildungsauslaender at a university of applied sciences. The number of Bachelor students at a university, on the other hand, rose by only 11% and at a university of applied sciences by 9%. Diploma programmes are experiencing a rapid decline. Fewer students are now studying for a degree of this kind from a university than for a Bachelor's degree, as has been the case at universities of applied sciences for the last four years.

Die Hälfte der Bildungsausländer kommt aus europäischen Ländern

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE Herkunftsregionen

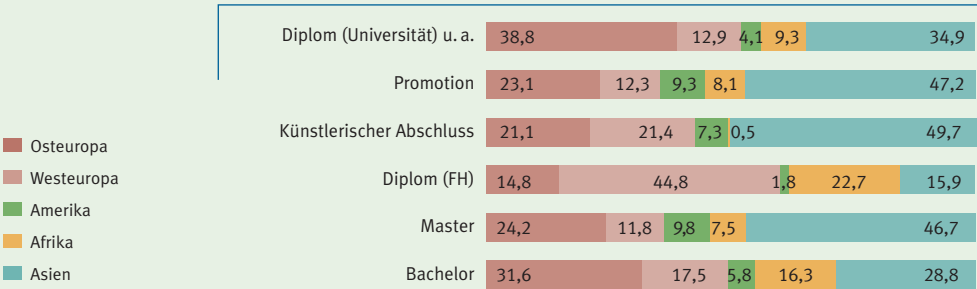
Der Zustrom von Bildungsausländern aus Asien, Amerika und Australien hat einen neuen Höchststand erreicht. Die meisten Bildungsausländer stammen nach wie vor aus Asien, ihre Zahl ist im Vergleich zu 2011 um 7% gestiegen. Insbesondere Studierende aus dem südasiatischen Raum kommen häufiger nach Deutschland.

Aus Amerika haben sich 8% mehr Bildungsausländer an deutschen Hochschulen immatrikuliert. An diesem Anstieg sind alle Regionen dieses Kontinents beteiligt. Fast jeder zweite Bildungsausländer kommt aus Europa. Dabei steigt besonders die Zahl der Westeuropäer, im Vergleich zum Vorjahr nimmt sie um 8% zu. Dagegen ist bei Osteuropäern, wie schon in den Jahren zuvor, ein Rückgang zu beobachten. Allerdings stellen sie mit einem Anteil von 29% nach wie vor die größte Gruppe der Bildungsausländer in Deutschland. 18% haben ein westeuropäisches Herkunftsland.

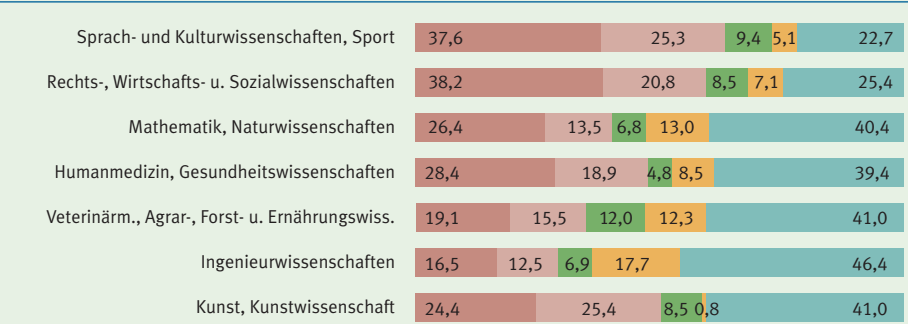
Studierende aus Osteuropa immatrikulieren sich besonders häufig in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie den Sprach- und Kulturwissenschaften. Die letztgenannte Fächergruppe sowie Kunst und Kunstwissenschaft sind auch für Westeuropäer attraktiv. Studierende aus Asien sind demgegenüber besonders in den Ingenieurwissenschaften vertreten, aber auch in den Fachbereichen Mathematik und Naturwissenschaften, Veterinärmedizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Kunst und Kunstwissenschaft.

In Bachelorstudiengängen haben sich vergleichsweise viele Studierende aus Osteuropa eingeschrieben. In den Masterstudiengängen hingegen ist fast jeder zweite Bildungsausländer asiatischer Herkunft. Das gilt auch für das Promotionsstudium.

12 | Bildungsausländer in den verschiedenen Abschlussarten 2012 nach Herkunftsregionen in %
Bildungsausländer in the various target degrees in 2012, by region of origin, in %¹



13 | Bildungsausländer in den verschiedenen Fächergruppen 2012 nach Herkunftsregionen in %
Bildungsausländer in the various subject groups in 2012, by region of origin, in %¹



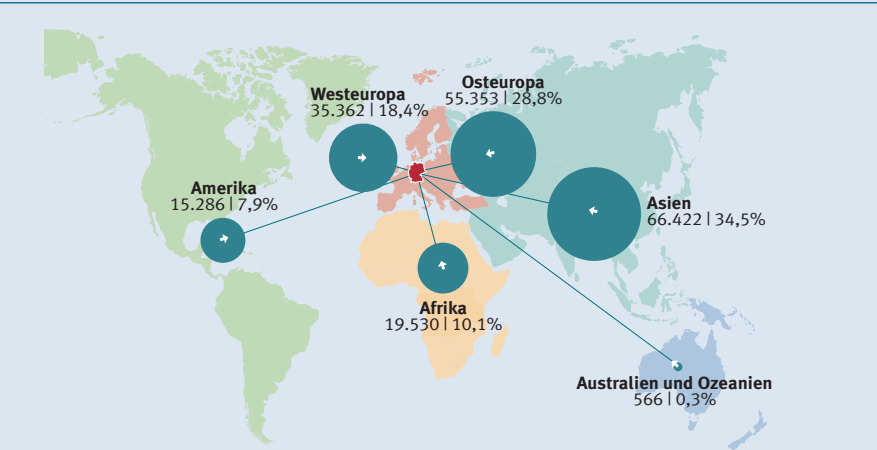
Quelle Abb. 12–15:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

¹ Die vergleichsweise niedrige Zahl australischer Studierender in Deutschland kann hier grafisch nicht dargestellt werden. Im Jahr 2012 waren 566 Studierende aus Australien und Ozeanien an deutschen Hochschulen immatrikuliert, im Jahr zuvor waren es 467.

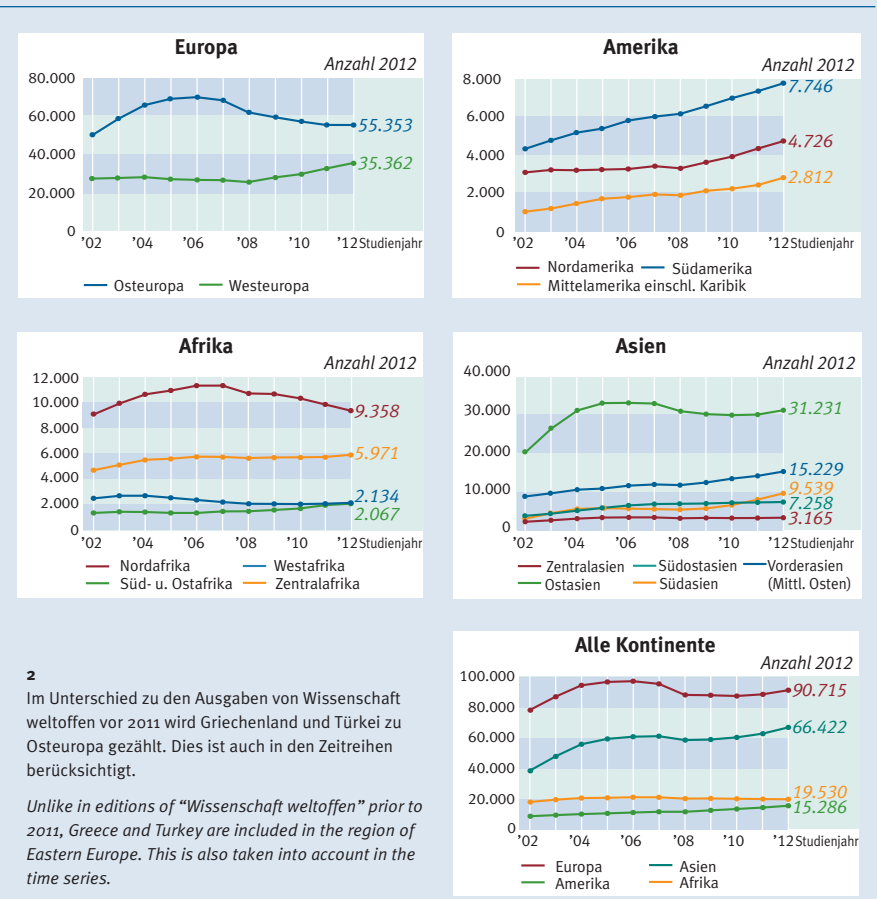
The comparatively low number of Australian students in Germany cannot be shown here in graphic form. In 2012, 566 students from Australia and Oceania were enrolled at German higher education institutions, compared to 467 in the previous year.

Half of all Bildungsausländer come from European countries

14 | Bildungsausländer aus verschiedenen Kontinenten 2012²
Bildungsausländer from the various continents in 2012²



15 | Bildungsausländer aus den verschiedenen Kontinenten und Regionen^{1,2}
Bildungsausländer from the various continents and regions^{1,2}



² Im Unterschied zu den Ausgaben von Wissenschaft weltweit vor 2011 wird Griechenland und Türkei zu Osteuropa gezählt. Dies ist auch in den Zeitreihen berücksichtigt.

Unlike in editions of "Wissenschaft weltweit" prior to 2011, Greece and Turkey are included in the region of Eastern Europe. This is also taken into account in the time series.

I. FOREIGN STUDENTS – Regions of origin
The inward flow of Bildungsausländer from Asia, America and Australia has reached a new peak. The majority of Bildungsausländer comes from Asia and their numbers have increased by 7% in comparison to 2011. Students from South Asia, in particular, are coming to Germany more frequently.

8% more Bildungsausländer from America enrolled at German higher education institutions. All regions in this continent contributed to this rise. Almost half of all Bildungsausländer come from Europe. The number of Western European students in particular grew, increasing by 8% in comparison to the previous year. On the other hand, there was a negative trend among Eastern European students, as in previous years. However, with a proportion of 29%, they represent the biggest group of Bildungsausländer in Germany. 18% have a Western European country of origin.

Students from Eastern Europe are especially more likely to enrol in Law, Economics and Social Sciences as well as in Linguistics and Cultural Sciences. The latter group of subjects, as well as Art and Art History, are also attractive to Western Europeans. Students from Asia, however, feature strongly in the Engineering Sciences, and also in the subjects of Mathematics, Natural Sciences, Veterinary Medicine, Agricultural, Forestry and Nutritional Sciences, Art and Art History as well.

By way of comparison, a high number of students from Eastern Europe enrolled on Bachelor courses. In contrast, almost half of all Bildungsausländer of Asian origin enrolled on Master's degree programmes. This also applies to doctoral studies.

HOHE ZUWACHSRATEN BEI INDISCHEN UND IRANISCHEN STUDIERENDEN

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE Wichtigste Herkunftsländer

Wie schon in den vergangenen zehn Jahren steht China unangefochten an der Spitze der wichtigsten Herkunftsländer, gefolgt von Russland, Österreich und Bulgarien. Während westeuropäische Länder, insbesondere Spanien, Österreich und Italien, steigende Studierendenzahlen verzeichnen, sinken diese bei einigen osteuropäischen Ländern. Vor allem aus Bulgarien und Polen kommen weniger Studierende.

Einen starken Anstieg im Vergleich zum Vorjahr weisen Indien und Iran auf, deren Zahlen wachsen um fast ein Fünftel. Auch die USA erreichen mit 8% mehr Studierenden einen neuen Höchstwert. Kamerun und Marokko sind die wichtigsten afrikanischen Länder, allerdings mit gegenläufigen Tendenzen: Die Zahl der Studierenden aus Kamerun steigt leicht, die der Studierenden aus Marokko fällt zum ersten Mal seit zehn Jahren unter 5.000.

In Bayern, Berlin, Brandenburg und Rheinland-Pfalz stellen Studierende aus Osteuropa den größten Teil der Bildungsausländer. In den anderen Bundesländern hingegen kommen die meisten Studierenden aus Asien, in Sachsen-Anhalt liegt ihr Anteil sogar bei 60%. Allein im Saarland steht Westeuropa an der Spitze der Herkunftsregionen.

16 | Bildungsausländer aus den 20 wichtigsten Herkunftsländern Bildungsausländer from the top twenty countries of origin

2003		2006		2009		2012	
Herkunftsländer	Anzahl	Herkunftsländer	Anzahl	Herkunftsländer	Anzahl	Herkunftsländer	Anzahl
China	19.374	China	26.061	China	23.140	China	23.883
Polen	10.284	Bulgarien	12.423	Russland	9.740	Russland	10.401
Bulgarien	9.499	Polen	12.301	Polen	9.401	Österreich	7.887
Russland	8.113	Russland	9.826	Bulgarien	9.162	Bulgarien	7.026
Marokko	6.159	Marokko	7.190	Türkei	6.711	Polen	6.972
Türkei	5.728	Türkei	7.077	Ukraine	6.324	Türkei	6.584
Frankreich	5.495	Ukraine	6.928	Marokko	5.970	Ukraine	6.200
Ukraine	4.975	Kamerun	5.389	Österreich	5.465	Indien	5.745
Kamerun	4.709	Frankreich	5.293	Kamerun	5.363	Frankreich	5.664
Österreich	4.231	Österreich	4.225	Frankreich	5.213	Kamerun	5.601
Spanien	4.179	Spanien	3.976	Süd-Korea	4.136	Spanien	5.125
Süd-Korea	3.899	Süd-Korea	3.875	Spanien	3.702	Italien	4.860
Italien	3.827	Rumänien	3.781	Italien	3.655	Marokko	4.833
Griechenland	3.292	Indien	3.583	Indien	3.236	Süd-Korea	4.201
Rumänien	3.024	Italien	3.517	Rumänien	3.081	Iran	4.132
Indien	2.920	Georgien	3.210	USA	3.080	USA	4.082
Iran	2.810	USA	2.757	Iran	2.910	Luxemburg	3.055
USA	2.796	Griechenland	2.547	Tunesien	2.702	Rumänien	3.041
Ungarn	2.667	Iran	2.481	Luxemburg	2.529	Vietnam	2.598
Georgien	2.490	Indonesien	2.376	Vietnam	2.515	Brasilien	2.560

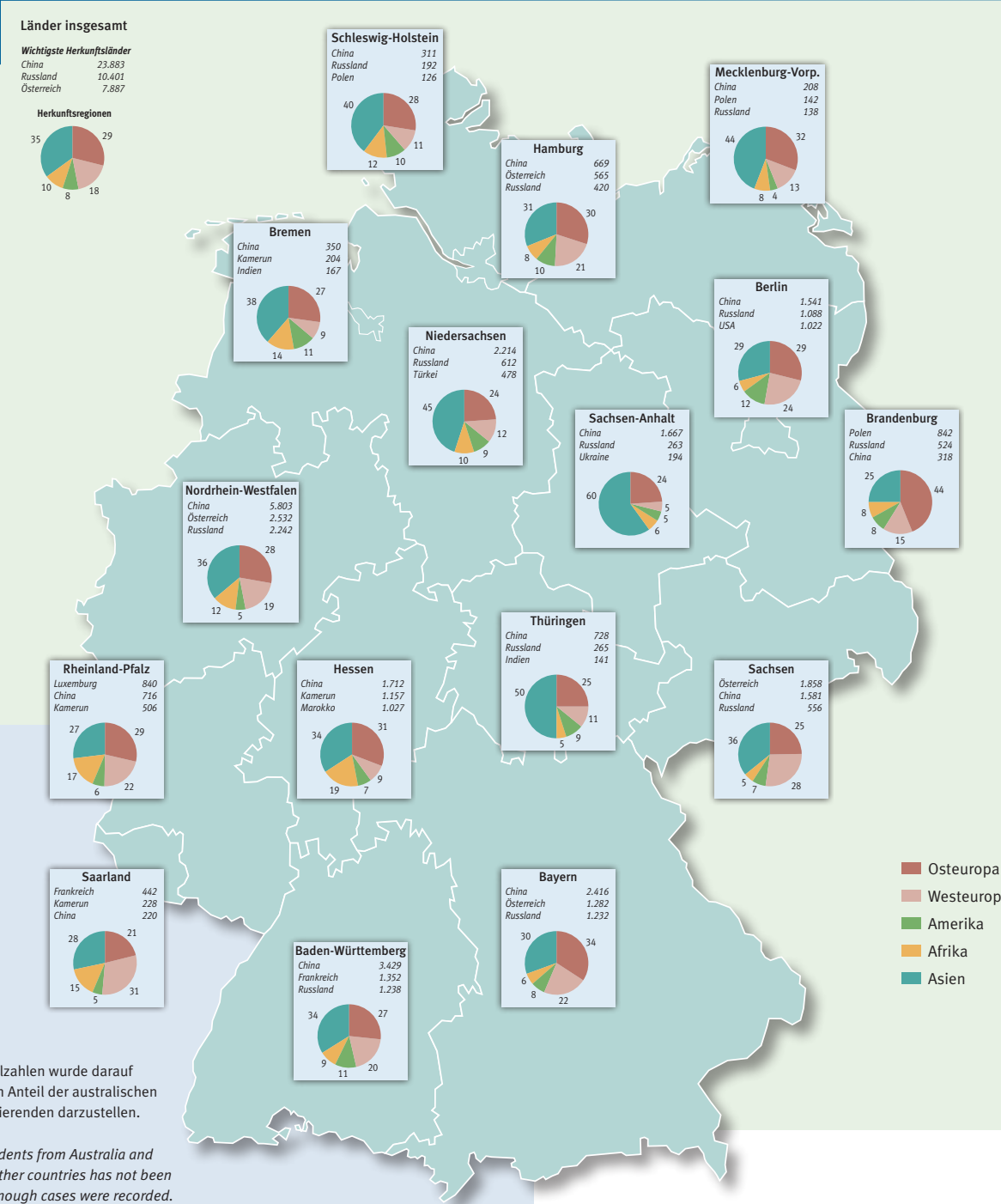
I. FOREIGN STUDENTS – Key countries of origin
As in the last ten years, China remained unchallenged at the top of the list of the most important countries, followed by Russia, Austria and Bulgaria. While there are increasing numbers of students from Western European countries, in particular Spain, Austria and Italy, the numbers are decreasing from some of the Eastern European countries. Fewer students, especially, came from Bulgaria and Poland.

India and Iran show a strong increase compared to the previous year, with their numbers growing by almost a fifth. The USA, too, reached a new peak with 8% more students. Morocco and Cameroon were the most important African countries, however with opposite trends: The number of students from Cameroon increased slightly, whereas the number from Morocco fell for the first time in 10 years to under 5,000.

In Bavaria, Berlin, Brandenburg and Rhineland-Palatinate, students from Eastern Europe represent the largest proportion of Bildungsausländer. In the other federal states, however, the largest numbers of students came from Asia, in Saxony-Anhalt their proportion is a noteworthy 60%. Only in the Saarland are Western European students at the top of the list of the regions of origin.

High growth rates among Indian and Iranian students

17 | Bildungsausländer nach Herkunftsregionen und wichtigsten Herkunftsländern 2012 in den verschiedenen Bundesländern¹
Bildungsausländer in the various federal states in 2012, by regions of origin and the most popular countries of origin¹



¹ Aufgrund geringer Fallzahlen wurde darauf verzichtet, jeweils den Anteil der australischen sowie sonstigen Studierenden darzustellen.

The proportion of students from Australia and from miscellaneous other countries has not been shown because not enough cases were recorded.

Quelle Abb. 16, 17: Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

BILDUNGS-AUSLÄNDER STÄRKER ALS DEUTSCHE AN INGENIEURWISSENSCHAFTEN INTERESSIERT

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE Fächergruppen

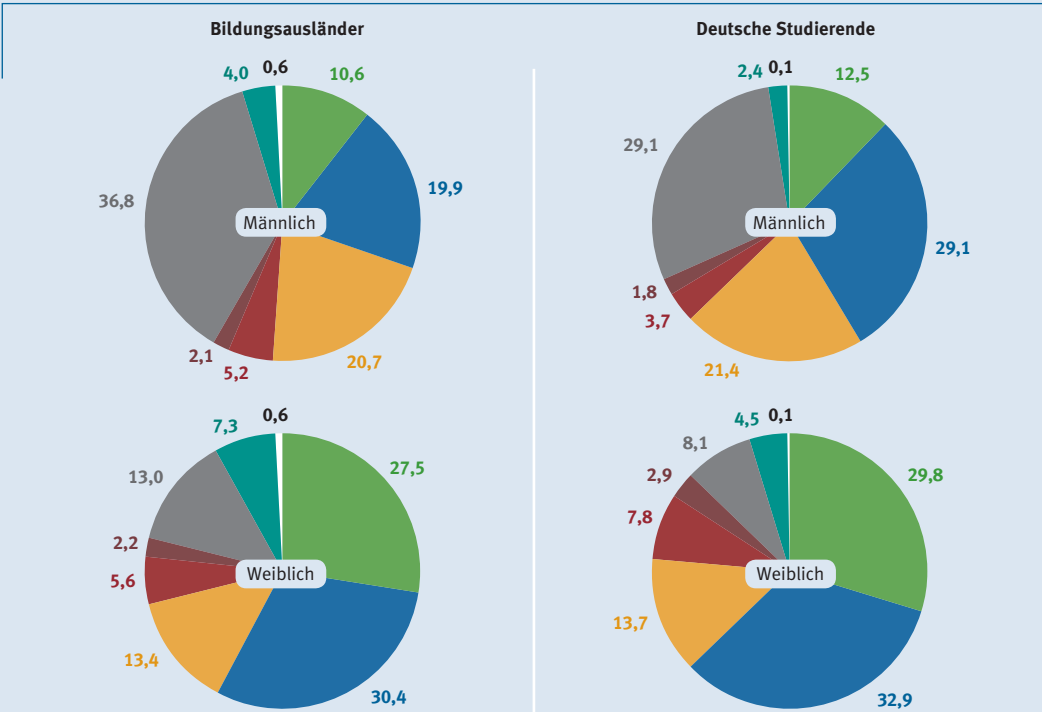
An den Universitäten verzeichnen alle Fächergruppen einen deutlichen Zuwachs an eingeschriebenen Bildungsausländern. Die Ingenieurwissenschaften erreichen dabei im Vergleich zum Vorjahr sogar eine Steigerungsquote von 8%. Diese Fächergruppe zeichnet sich auch mit 14% durch den zweithöchsten Anteil an Bildungsausländern unter den Studierenden aus. Nur in Kunst und Kunstwissenschaft ist mit 15% eine noch höhere Quote festzustellen. Gemessen an der absoluten Zahl studieren allerdings die meisten Bildungsausländer sprach- oder kulturwissenschaftliche Fächer (24%).

An den Fachhochschulen sind die Ingenieurwissenschaften die am stärksten besetzte Fächergruppe. 18.684 Bildungsausländer studieren ein ingenieurwissenschaftliches Fach. Zudem sind 17.328 Bildungsausländer in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben. Insgesamt stellen diese beiden Fächergruppen 81% aller Bildungsausländer an Fachhochschulen. Der stärkste Zuwachs bei den Immatrikulationen ist

allerdings bei den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie den Gesundheitswissenschaften zu registrieren. Die Zahl der Einschreibungen steigt in beiden Fächergruppen um jeweils 11%. Wie schon an den Universitäten sind Bildungsausländer überdurchschnittlich häufig in den Ingenieurwissenschaften sowie Kunst und Kunstwissenschaft vertreten. Sie stellen dort einen Anteil von 7% bzw. 6%.

Während die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bei Bildungsausländerinnen und deutschen Studentinnen gleichermaßen beliebt sind, zeigen sich Bildungsausländerinnen stärker an den Ingenieurwissenschaften und der Kunstwissenschaft interessiert. Diese Differenz zeigt sich noch deutlicher bei ihren männlichen Kommilitonen. Diese schreiben sich deutlich weniger in der Fächergruppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein als ihre deutschen Kommilitonen.

18 | Anteil der verschiedenen Fächergruppen unter Bildungsausländern und deutschen Studierenden 2012 nach Geschlecht in %
Proportional representation of the various subject groups amongst Bildungsauslaender and German students in 2012, by gender, in %



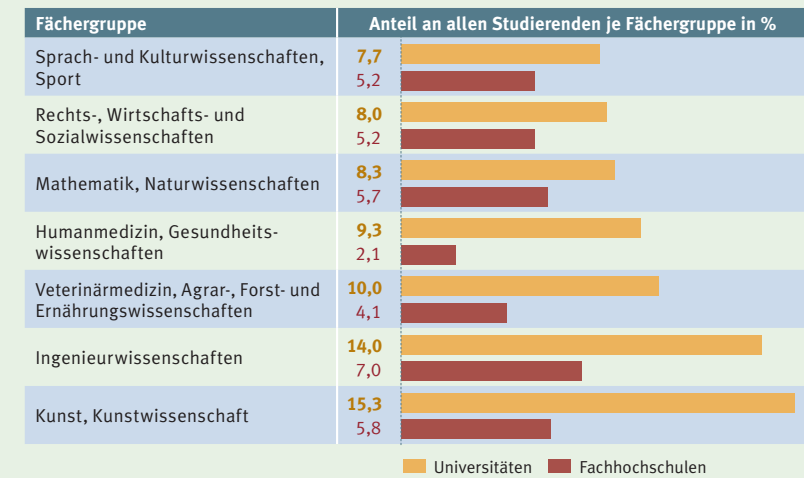
Legende Abbildung 18, 20, 21

- Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Mathematik, Naturwissenschaften
- Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften
- Veterinärmedizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst, Kunstwissenschaft
- Sonstige

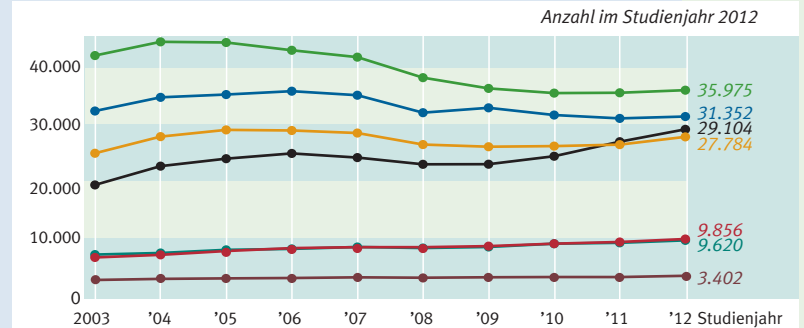
Quelle Abb. 18–21:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

Bildungsauslaender more interested in Engineering than Germans

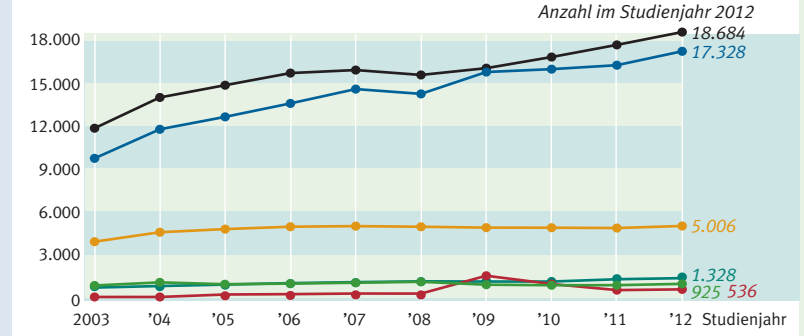
19 | Bildungsausländer in verschiedenen Fächergruppen an Universitäten und Fachhochschulen 2012 in %
Bildungsauslaender in the various subject groups at universities and universities of applied sciences in 2012, in %



20 | Bildungsausländer an Universitäten nach Fächergruppen
Bildungsauslaender at universities, by subject group



21 | Bildungsausländer an Fachhochschulen nach Fächergruppen
Bildungsauslaender at universities of applied sciences, by subject group



I. FOREIGN STUDENTS – Subject groups
At universities all subject groups have recorded a clear increase in the number of enrolled Bildungsauslaender. Here, too, Engineering Sciences were up 8% on the previous year. These subject groups are also characterised by the second highest proportion of Bildungsauslaender amongst students with 14%. Only Art and Art History achieved an even higher figure with 15%. Measured in absolute numbers, however, the majority of Bildungsauslaender studied linguistic and cultural studies subjects (24%).

At universities of applied sciences, Engineering Sciences are the most popular subject group. 18,684 Bildungsauslaender are studying an engineering subject. There are also 17,328 Bildungsauslaender enrolled in the Law, Economics and Social Sciences. In total, these two subject groups accounted for 81% of all Bildungsauslaender at universities of applied sciences. The sharpest growth in enrolments, however, was recorded in Linguistics and Cultural Sciences as well as Healthcare Sciences; the number of enrolments in both subject groups rose by 11%. As is the case with universities, Bildungsauslaender are frequently represented at an above average level in Engineering Sciences as well as Art and Art History, where the proportion is 7% and 6% respectively.

While Law, Economics and Social Sciences are equally popular among female Bildungsauslaender and German students, female Bildungsauslaender show a stronger interest in Engineering Sciences and Art History. This difference is even clearer among their male counterparts. There were significantly fewer enrolments among the latter in the Law, Economics and Social Sciences subject group than fellow German students.

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN UND MASCHINENBAU WICHTIGSTE STUDIENBEREICHE AUSLÄNDISCHER STUDIERENDER

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE Studienbereiche und Hochschulen

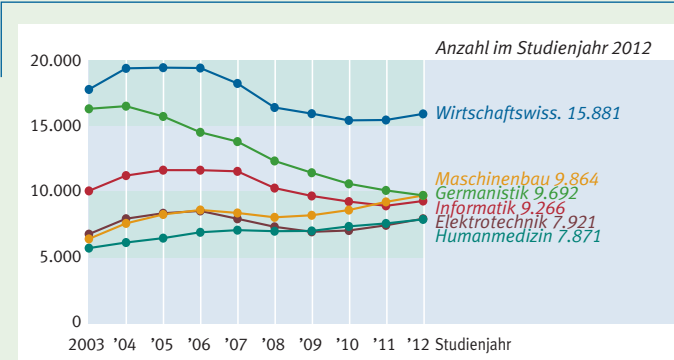
Die Wirtschaftswissenschaften bleiben der beliebteste Studienbereich von Bildungsausländern an Universitäten. Zum ersten Mal wird jedoch die Germanistik auf dem zweiten Platz von Maschinenbau/Verfahrenstechnik abgelöst. Im Vergleich zu 2003 hat sich in der Germanistik die Zahl der Bildungsausländer um 40% verringert, während sie im Maschinenbau um 54% zunahm. Weitere wichtige Studienbereiche mit im Vergleich zu 2011 gestiegenen Bildungsausländerzahlen sind Informatik, Elektrotechnik und Humanmedizin.

Auch an den Fachhochschulen stellen die Wirtschaftswissenschaften den wichtigsten Studienbereich dar. Hier sind die Zahlen der Bildungsausländer im Vergleich zum Vorjahr um 8% gestiegen. In der Rangreihe folgen Maschinenbau, Elektrotechnik und Informatik, die auf leichte Zuwächse verweisen können. Nur für den Studienbereich Wirtschaftsingenieurwesen ist ein Rückgang festzustellen.

Vor allem Kunsthochschulen und private Hochschulen können hohe Anteile an Bildungsausländern verzeichnen. Vorwiegend Musikhochschulen und private Einrichtungen mit einem Schwerpunkt im Bereich Management finden dabei das Interesse ausländischer Studierender. Bei den Universitäten fallen insbesondere die Technischen Universitäten durch zweistellige Anteile von Bildungsausländern auf. Aber auch bei einigen Fachhochschulen liegt der Anteil der Bildungsausländer über einem Zehntel. Die höchsten Werte erreichen hier die Hochschule Mittweida und die Hochschule Rhein-Waal.

22 | Bildungsausländer in den wichtigsten Studienbereichen an Universitäten 2012

Bildungsausländer at universities in the most popular fields of study, in 2012



I. FOREIGN STUDENTS – Fields of study and higher education institutions

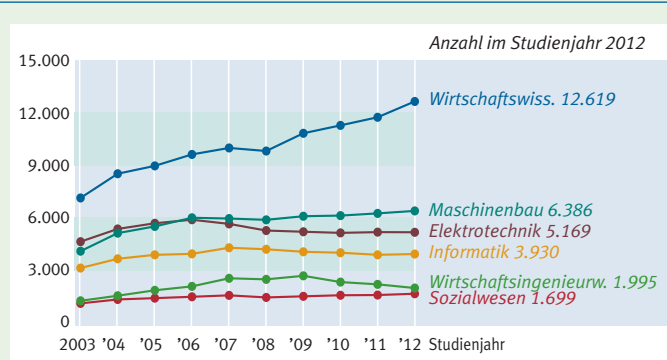
Economics remains the most popular field of study among Bildungsausländer at universities. For the first time, however, Germanic Studies were replaced by Mechanical Engineering/Process Technology in second place. In comparison to 2003, the number of Bildungsausländer taking Germanic Studies dropped by 40%, while it increased by 54% in Mechanical Engineering. Other important fields of study with a rise in Bildungsausländer numbers compared to 2010 are Computer Science, Electrical Engineering and Medicine.

At the universities of applied sciences, too, Economics represents a key study area. Here, Bildungsausländer have increased in number by 8% in comparison to the previous year. In ranking order, Mechanical Engineering, Electrical Engineering and Computer Science can also boast on a slight increase. Only in the Industrial Engineering department has there been a decrease in numbers.

Private universities and colleges of art, in particular, could record high proportions of Bildungsausländer. Music colleges and private institutions specialising in Management are particularly popular among foreign students. At universities, technical universities stand out, especially, where the proportions of Bildungsausländer are in double figures. However, at some universities of applied sciences, too, the proportion of Bildungsausländer has risen by over a tenth. Mittweida university of applied sciences and Rhein-Waal university of applied sciences achieved the highest numbers in this respect.

23 | Bildungsausländer in den wichtigsten Studienbereichen an Fachhochschulen 2012

Bildungsausländer at universities of applied sciences in the most popular fields of study, in 2012



Economics and Mechanical Engineering are key subject areas for foreign students

24 | Universitäten, Kunst- und Fachhochschulen sowie nicht staatliche Hochschulen 2012 nach dem Anteil an Bildungsausländern in %¹

Universities, arts colleges, universities of applied sciences and non-state higher education institutions 2012, by proportion of Bildungsausländer, in %¹

Universitäten	Anzahl	Anteil %	Kunst- und Musikhochschulen	Anzahl	Anteil %
Internationales Hochschulinstitut Zittau	114	42,7	H f. Bildende Künste Frankfurt a.M. (Städelschule)	124	66,7
TU Clausthal	1.093	27,3	Staatl. H für Musik Freiburg i.Br.	244	46,8
Europa-U Viadrina Frankfurt (Oder)	1.213	18,6	Staatl. H für Musik Trossingen	175	40,7
Bauhaus-U Weimar	675	16,8	Staatl. H f. Musik u. Darstellende Kunst Mannheim	250	40,2
FU Berlin	5.416	16,3	H für Musik Detmold	240	38,6
TU Berlin	4.621	15,6	Staatl. H f. Musik u. Darstellende Kunst Stuttgart	274	37,0
U Stuttgart	3.305	15,2	H für Musik Berlin	182	36,5
Humboldt-U Berlin	4.285	14,7	Staatl. H für Musik Karlsruhe	198	34,6
U Heidelberg	3.986	14,2	H für Musik Dresden	166	32,7
TU München	4.300	14,0	H für Musik Saarbrücken	153	31,2
TU Hamburg-Harburg	818	13,8	H für Musik und Theater Hannover	395	31,1
U Freiburg i.Br.	3.020	13,5	H für Musik und Theater Leipzig	258	31,1
Charité – Universitätsmedizin Berlin	899	13,2	Folkwang-Hochschule Essen	419	28,4
U des Saarlandes Saarbrücken	2.262	12,8	H für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt a.M.	241	28,2
Brandenburgische TU Cottbus	864	12,8	KH für Medien Köln	90	27,4
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	2.792	12,6	H für Künste Bremen	215	25,7
TH Aachen	4.275	11,9	KH Berlin	204	25,6
TU Darmstadt	2.739	11,3	U der Künste Berlin	869	25,3
U München	4.965	10,7	H für Musik und Theater Rostock	129	24,1
H für Politik München	61	10,6	H für Musik Nürnberg	78	21,7
TU Kaiserslautern	1.393	10,4	H für Musik und Theater München	223	21,3

Fachhochschulen	Anzahl	Anteil %
H Mittweida	1.544	25,6
FH Rhein-Waal	379	24,1
H Anhalt	1.369	18,7
FH Worms	525	17,6
FH für Technik und Wirtschaft Reutlingen	782	16,6
FH Aachen	1.421	13,9
FH Fulda	773	12,9
H für Technik u. Wirtschaft d. Saarl. Saarbrücken	629	11,8
H Darmstadt	1.395	11,6
H Mannheim	570	11,5
H Bremen	895	10,5
H für Technik und Wirtschaft Berlin	1.179	10,1
H für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig	651	9,8
Technische FH Wildau	410	9,7
FH Köln	1.869	9,6
FH Düsseldorf	747	9,3
FH Ingolstadt	331	9,0
FH Offenburg	328	8,8
FH Bonn-Rhein-Sieg	543	8,7
H für Angewandte Wissenschaften Hamburg	1.251	8,7
H Karlsruhe	603	8,7

Private Hochschulen	Anzahl	Anteil %
European College of Liberal Arts Berlin	55	91,7
Jacobs University Bremen	870	69,3
Europ. School of Management a. Technology Berlin	72	59,0
Phil.-Theol. H St. Augustin	58	54,2
Hertie School of Governance Berlin	131	50,2
KLU Kühne Logistics University	33	47,8
ESMOD Berlin Internationale KH für Mode	40	46,0
H f. Kirchenmusik d. evang. Kirche v. Westf., Herford	14	37,8
ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin	46	30,1
Priv. wiss. H Stuttgart, Seminar f. Waldorfpädagogik	55	29,7
Handelshochschule Leipzig	103	28,2
SRH H Berlin	114	28,0
Luth.-Theol. H Oberursel	9	27,3
Theologisches Seminar Reutlingen	13	25,5
Theol. H Friedensau	48	25,4
Phil.-Theol. H Frankfurt a.M.	91	24,7
Theol. Fakultät Fulda	8	23,5
Phil.-Theol. H Benediktbeuern	16	22,5
Touro College Berlin	26	22,0
H für jüdische Studien Heidelberg	22	21,0
Priv. wiss. H Oestrich-Winkel (E.B.S.)	309	19,5

¹ Für die Darstellung wurden nur Hochschulen mit mehr als 100 Studierenden berücksichtigt.

Only higher education institutions with more than 100 students have been taken into account.

Quelle Abb. 22–24:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

PRAKTIKUM SPIELT FÜR ERASMUS-TEILNEHMER IN DEUTSCHLAND IMMER GRÖßERE ROLLE

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

ERASMUS-Studierende in Deutschland

Im Studienjahr 2011 weilen 24.733 ausländische Studierende zu einem ERASMUS-Aufenthalt in Deutschland.^{1, 2} Diese Zahl liegt 10% über dem Wert des Vorjahres. Mit einem Anteil von 77% ist dabei die überwiegende Mehrzahl an einer Hochschule eingeschrieben, 23% absolvieren ein Praktikum. Deren Zahl ist jedoch besonders schnell gestiegen. Während im Vergleich zum Studienjahr 2010 die Zuwachsrate für den Studienaufenthalt 7% beträgt, erhöht sich die Praktikantenzahl um 23%.

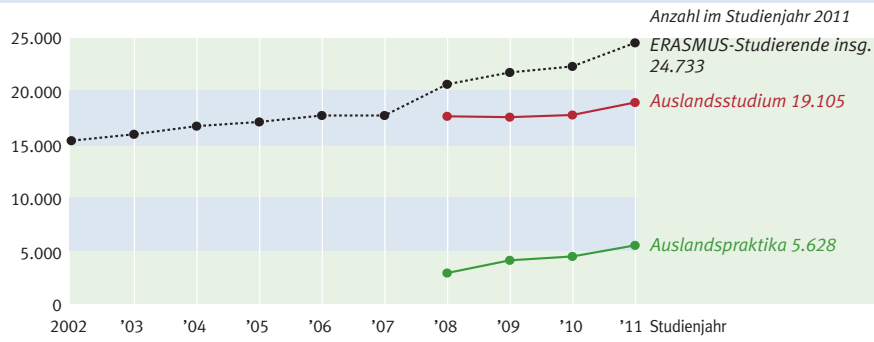
Die meisten ERASMUS-Studierenden kommen aus Spanien, Frankreich, Italien, Polen und Großbritannien. Alle diese Länder haben in den letzten zehn Jahren ihre ERASMUS-Studierenden in Deutschland deutlich gesteigert. Allerdings lagen die Zahlen für Polen zwischenzeitlich schon über dem aktuellen Wert.

Der größte Teil der ERASMUS-Teilnehmer absolviert seinen Aufenthalt in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Bayern und Berlin. Diese Bundesländer beherbergen allein fast zwei Drittel aller betreffenden Studierenden. Gemessen aber an der Zahl der deutschen Studierenden in den jeweiligen Bundesländern nehmen vor allem Berlin, aber auch Baden-Württemberg und Bayern überdurchschnittlich viele ERASMUS-Studierende auf. Stark unterdurchschnittlich ist der Wert für Nordrhein-Westfalen.

74% der ERASMUS-Teilnehmer, die in Deutschland zum Studienaufenthalt weilen, haben sich an einer Universität eingeschrieben, 22% an einer Fachhochschule und 4% an einer Kunst- und Musikhochschule. Während die Zahl der ERASMUS-Studierenden an Universitäten im letzten Jahr nur um 5% gestiegen ist, verzeichnen die Fachhochschulen um 10% und die Kunst- und Musikhochschulen sogar um 20% höhere Zahlen. Besonders großes Interesse finden unter den ausländischen ERASMUS-Teilnehmern die Berliner und die Münchner Universitäten.

25 | Entwicklung der ausländischen ERASMUS-Studierenden in Deutschland nach Aufenthaltsart^{1, 2}

Development of foreign ERASMUS students in Germany, by type of visit^{1, 2}



¹ Aktuellere Werte zum Studienjahr 2012 werden erst nach Drucklegung von Wissenschaft weltoffen 2013 veröffentlicht.

More up-to-date values for the 2012 academic year will only be published after Wissenschaft weltoffen 2013 has gone to print.

² Ein Studienjahr beginnt jeweils im Wintersemester und endet im Sommersemester des darauf folgenden Jahres. Das Studienjahr 2012 umfasst also das Wintersemester 2011/12 und das Sommersemester 2012.

An academic year starts in the winter semester and ends in the summer semester of the following year. The 2012 academic year, for example, includes the winter semester 2011/12 and the summer semester 2012.

³ Ohne Praktika/No placements

Quelle Abb. 25–28:
Europäische Kommission, Generalsdirektion Bildung und Kultur;
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

Work placements are playing an increasingly bigger role for ERASMUS students in Germany

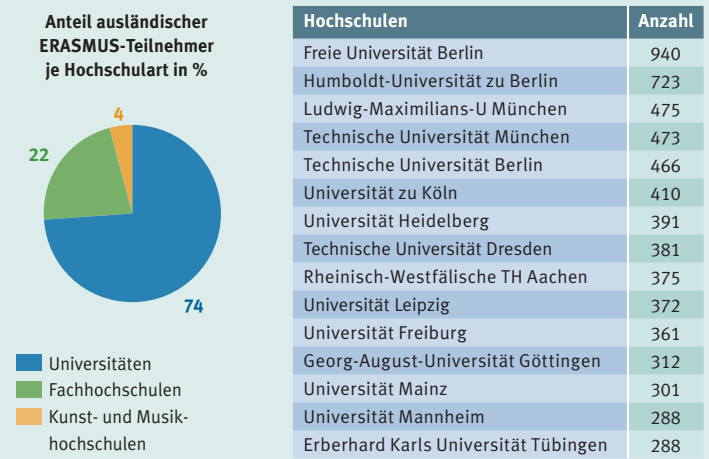
26 | Wichtigste Herkunftsländer ausländischer ERASMUS-Teilnehmer in Deutschland im Studienjahr 2011

The key federal states for foreign ERASMUS students in Germany in the 2011 academic year

Länder	2002	2011	Wachstum 2002–2011 in %
Spanien	2.438	3.847	58
Frankreich	2.779	3.598	29
Italien einschl. EU-Instit.	1.811	2.199	21
Polen	1.393	2.023	45
Großbritannien	1.312	2.002	53
Türkei	–	1.786	–
Tschechien	739	947	28
Ungarn	460	909	98
Niederlande	417	863	107
Österreich	257	855	233
Finnland	559	832	49
Rumänien	297	566	91
Griechenland	294	465	58
Belgien	356	458	29
Schweden	469	426	–9

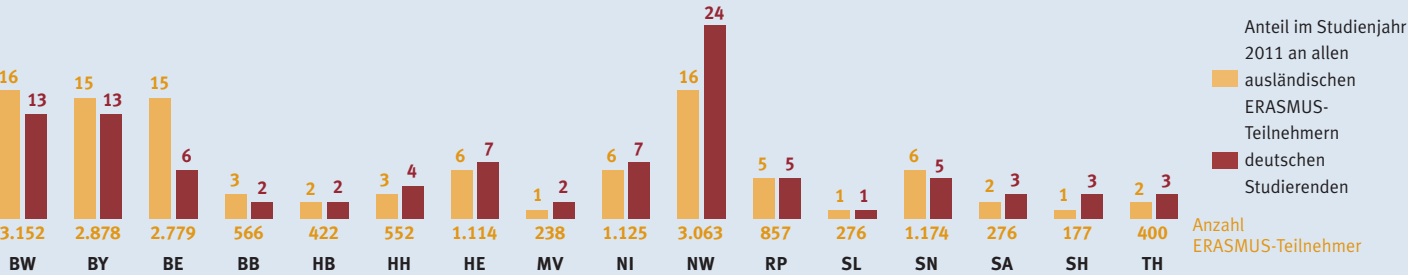
27 | Ausländische ERASMUS-Teilnehmer nach Hochschulart und wichtigsten Hochschulen im Studienjahr 2011

Foreign ERASMUS students by type of higher education institution and most popular higher education institutions in the 2011 academic year



28 | Anteil der ausländischen ERASMUS-Teilnehmer und der deutschen Studierenden nach Bundesländern im Studienjahr 2011 in %³

Proportion of foreign ERASMUS students and German students in the 2011 academic year, by state, in %³



I. FOREIGN STUDENTS – ERASMUS students in Germany

In the 2011 academic year, 24,733 foreign students spent time on an ERASMUS visit in Germany. This figure is 10% up on last year's. With a proportion of 77%, the overwhelming majority enrolled at a higher education institution, and 23% completed a work placement. However, the number is increasing very quickly. Whereas in comparison to the 2010 academic year the rate of growth of study-related visits was 7%, the number of work placement students increased by 23%.

The majority of ERASMUS students were from Spain, France, Italy, Poland and Great Britain. The numbers of ERASMUS students in Germany from these countries have risen significantly in the last ten years. However, the numbers from Poland had already exceeded the current rate.

The largest number of ERASMUS students completed their stay in North Rhine-Westphalia, Baden-Württemberg, Bavaria and Berlin. These federal states alone accommodate almost two thirds of all these students. However, measured against the number of German students in the relevant states, the number of ERASMUS students in Berlin, in particular, but also in Baden-Württemberg and Bavaria has risen above the average figure. The figure for North Rhine-Westphalia was considerably below average.

74% of ERASMUS students who made a study visit to Germany enrolled at an university, 22% at a university of applied sciences and 4% at an art and music college. While the number of ERASMUS students at universities has only risen by 5% in the last year, the universities of applied sciences recorded a rise of 10% and the art and music colleges a significant 20%. The universities in Berlin and Munich were particularly popular among foreign ERASMUS students.

Zahl der ausländischen Studienanfänger erreicht 2011 neuen Spitzenwert

II. AUSLÄNDISCHE STUDIENANFÄNGER Auf einen Blick

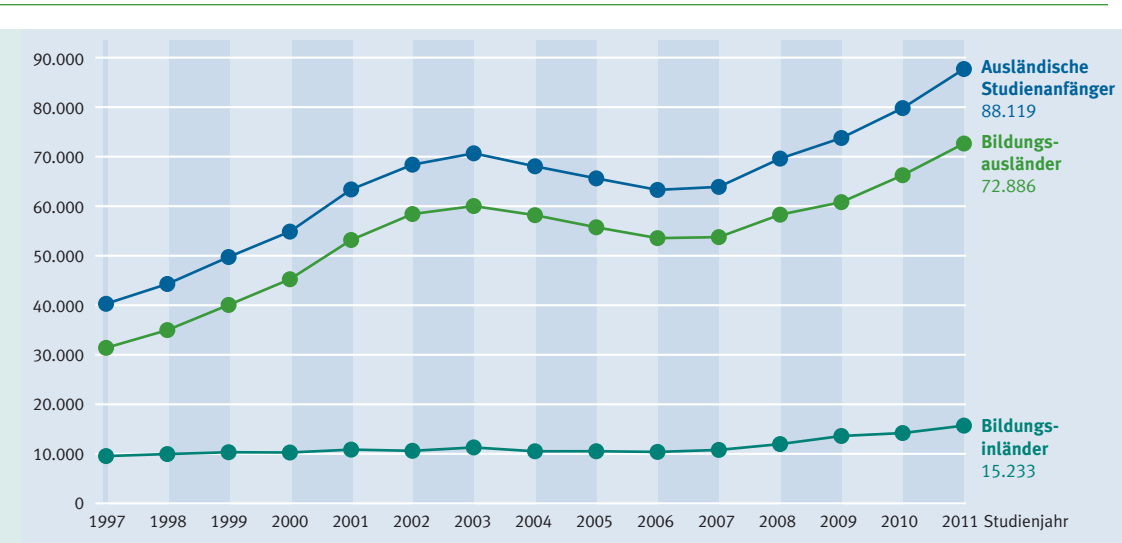
Im Studienjahr 2011 erreicht die Zahl der ausländischen Studienanfänger mit 88.119 Erstimmatrikulierten erneut einen Höchststand.¹ Sie steigt im Vergleich zum Vorjahr um 10%. Diese positive Entwicklung deutet darauf hin, dass auch die Zahl ausländischer Studierender in den nächsten Jahren weiter wachsen wird. Insgesamt stellen ausländische Studienanfänger 17% aller Erstimmatrikulierten an deutschen Hochschulen. Trotz des stärkeren Zustroms ausländischer Studienanfänger fällt dieser Wert aufgrund der gleichzeitig gestiegenen Zahl von deutschen Studienanfängern niedriger aus als in den Vorjahren. Dennoch liegt die Anfängerquote deutlich über dem entsprechenden Anteil ausländischer Studierender an allen Studierenden. Die Differenz erklärt sich u. a – aus der Erfassung all jener Bildungsausländer als Studienanfänger, die sich erstmals an einer deutschen Hochschule einschreiben, unabhängig davon, ob sie schon einen Studienabschluss vorweisen (z. B. ausländische Masterstudierende ohne Bachelorabschluss in Deutschland).

Zwischen Bildungsausländern und Bildungsinländern gibt es bei der Steigerung der Ersteinschreibungen keine größeren Unterschiede. Die Zahl der Bildungsausländer erhöht sich auf 72.886, die der Bildungsinländer auf 15.233 Studienanfänger. Während die Erstgenannten 14,1% aller Studienanfänger stellen, beträgt dieser Wert für die Bildungsinländer 2,9%.

Differenziert nach Hochschularten deutet sich eine unterschiedliche Entwicklung an. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der ersteingeschriebenen Bildungsinländer an den Universitäten (12%) etwas stärker gestiegen als an den Fachhochschulen (10%). Bei den Bildungsausländern zeigt sich der umgekehrte Trend: Die Zuwachsrate an den Fachhochschulen (13%) fällt höher aus als die an den Universitäten (9%).

An den bisher bestehenden Präferenzen ändert dies aber nichts: 77% der Bildungsausländer unter den Studienanfängern sind an Universitäten eingeschrieben, von den entsprechenden Bildungsinländern aber nur 57%.

29 | Ausländische Studienanfänger
Foreign first-year students

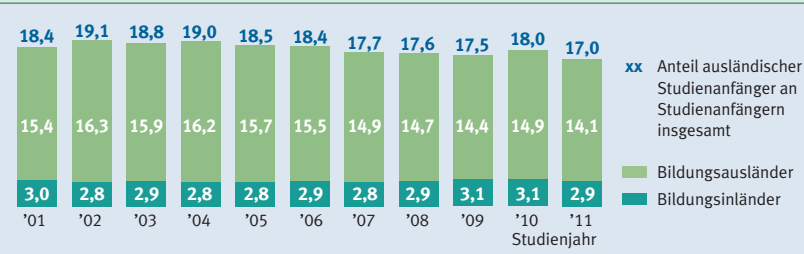


¹ Die Angaben zu den ausländischen Studienanfängern für das Studienjahr 2011 entstammen der amtlichen Statistik für das Sommersemester 2011 und das Wintersemester 2011/12.
The data on foreign first-year students for the 2011 academic year has been taken from the official statistics for the 2011 summer semester and the 2011/12 winter semester.

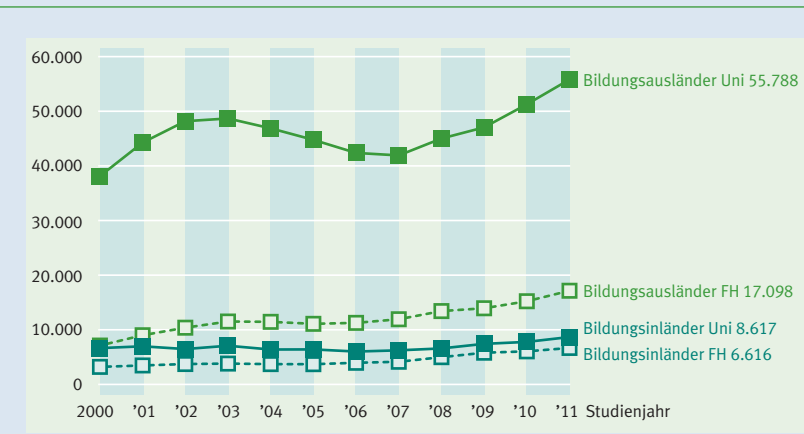
Quelle Abb. 29–32:
Studierendenstatistik
Statistisches Bundesamt;
HIS-Berechnungen

In 2011, the number of foreign first-year students reached a new peak

30 | Anteil der Bildungsausländer und Bildungsinländer an allen Studienanfängern in %
Bildungsausländer und Bildungsinländer als a proportion of all first-year students, in %



31 | Ausländische Studienanfänger, Bildungsausländer und Bildungsinländer nach Hochschulart
Foreign first-year students, Bildungsausländer and Bildungsinländer, by type of higher education institution



32 | Deutsche und ausländische Studienanfänger nach Hochschulart
German and foreign first-year students, by type of higher education institution

	Studienjahre	2009	2010	2011
Universitäten	Deutsche Studienanfänger	204.091	213.665	255.171
	Ausländische Studienanfänger	54.392	58.965	64.405
	Bildungsausländer	47.023	51.240	55.788
	Bildungsinländer	7.369	7.725	8.617
Fachhochschulen	Deutsche Studienanfänger	146.158	150.813	175.458
	Ausländische Studienanfänger	19.632	21.165	23.714
	Bildungsausländer	13.887	15.173	17.098
	Bildungsinländer	5.745	5.992	6.616
Alle Hochschulen	Deutsche Studienanfänger	350.249	364.478	430.629
	Ausländische Studienanfänger	74.024	80.130	88.119
	Bildungsausländer	60.910	66.413	72.886
	Bildungsinländer	13.114	13.717	15.233

II. FOREIGN FIRST-YEAR STUDENTS – At a glance

In the 2011 academic year, the number of foreign first-year students reached a record level again with 88,119 first-year students.¹ It rose by 10% in comparison to the previous year. This positive trend indicates that the number of foreign students will continue to increase in coming years too. In total, foreign first-year students account for 17% of all first-year students at German higher education institutions. Despite the strong influx of first-year students from abroad, this proportion is lower than in the previous years due to a simultaneous increase in the number of German first-year students. However, the proportion of first-years is significantly higher than the corresponding proportion of foreign students amongst all students. One reason for this difference was that all Bildungsausländer who enrolled at a German higher education institution for the first time were recorded as first-year students, regardless of whether or not they had already completed a degree (e.g. foreign Master's students without a Bachelor degree in Germany).

There are no significant differences between Bildungsausländer and Bildungsinländer in the increase in new enrolments. The number of Bildungsausländer increased to 72,886 first-year students, while the number of Bildungsinländer increased to 15,233. Whereas for the former this represents 14.1% of all first-year students, this figure is 2.9% for Bildungsinländer.

Differentiated according to types of higher education institutions, this suggests a variable development. In comparison to the previous year, the number of Bildungsinländer enrolling for the first time at the universities (12%) rose slightly more than at the universities of applied sciences (10%). Among Bildungsausländer the opposite trend can be seen: the growth rate at the universities of applied sciences (13%) was higher than at the universities (9%).

This, however, does not change previously existing preferences: 77% of Bildungsausländer amongst first-year students are enrolled at universities, however, among the equivalent Bildungsinländer this is only 57%.

Zahl der Studienanfänger steigt im Master- schneller als im Bachelorstudium

II. AUSLÄNDISCHE STUDIENANFÄNGER Studien- und Abschlussarten

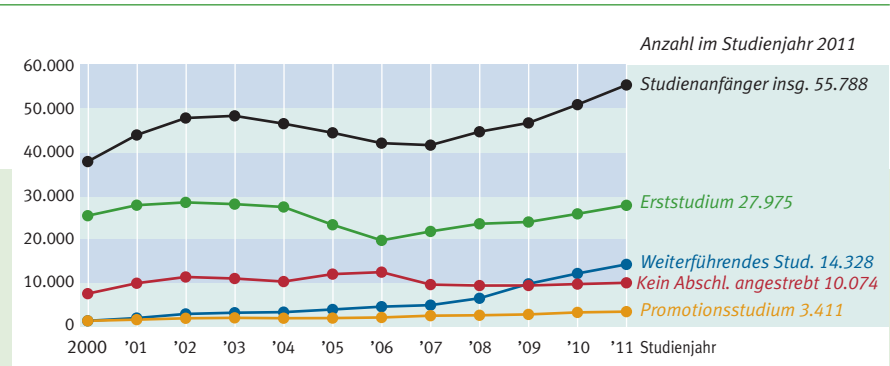
Die Zahl der Bildungsausländer unter den Studienanfängern steigt in allen Studienarten an Universitäten wie an Fachhochschulen weiter an. An den Fachhochschulen liegt dieser Zuwachs sowohl im Erst- wie im weiterführenden Studium bei rund einem Zehntel.¹ Diese ausgeglichenen Wachstumsquoten führen dazu, dass sich – ähnlich wie in den vergangenen Jahren – zwei Drittel der ausländischen Studienanfänger in ein Erststudium und rund ein Fünftel in ein weiterführendes Studium immatrikulieren.

Eine andere Situation besteht an den Universitäten, hier setzt sich der Trend steigender Einschreibungen in ein weiterführendes Studium fort: In den betreffenden Studiengängen ist ein Zuwachs von 17% festzustellen, dagegen erhöhen sich im Erststudium die Immatrikulationen nur um 8%. Auch die Zahl der erstmals eingeschriebenen Promovierenden aus dem Ausland kann mit 5% keinen überdurchschnittlichen Anstieg verzeichnen. Infolge dieser Entwicklung nimmt nur noch die Hälfte der auslän-

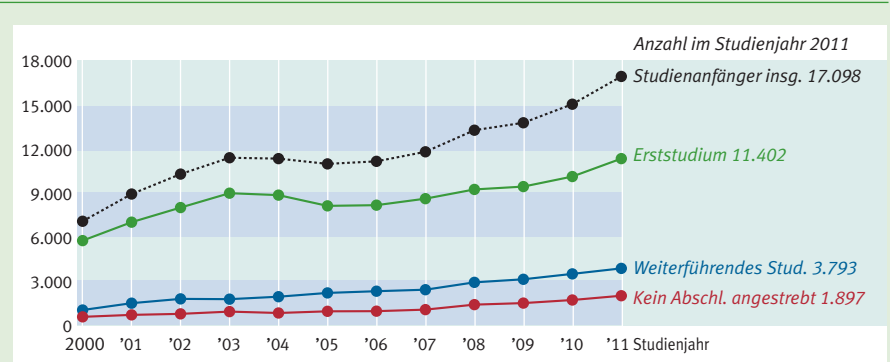
dischen Studienanfänger ein Erststudium auf, während mehr als ein Viertel ein weiterführendes Studium beginnt.

Der Anstieg von ausländischen Studienanfängern im weiterführenden Studium lässt sich vor allem auf die steigende Zahl von Bildungsausländern zurückführen, die sich in ein Masterstudium einschreiben. Mit 12.339 Masterstudierenden an den Universitäten übertrifft deren Zahl deutlich die der Studienanfänger, die einen Bachelor anstreben. Sie liegt um 23% über der des Vorjahres. Die Bachelorstudienanfänger sind dagegen nur um 7% gestiegen. Auch an den Fachhochschulen nimmt die Zahl der Neueinschreibungen in ein Masterstudium weiter zu. 2011 immatrikulieren sich 3.506 Bildungsausländer erstmals in ein Masterstudium, die Zahl der Bachelorstudierenden liegt bei 8.489. Diplomstudiengänge spielen nur noch für eine Minderheit von 5% (Universität) bzw. 4% der Studienanfänger (Fachhochschule) eine Rolle.

33 | Bildungsausländer-Studienanfänger an Universitäten nach Studienart¹ First-year Bildungsauslaender at universities, by type of study¹

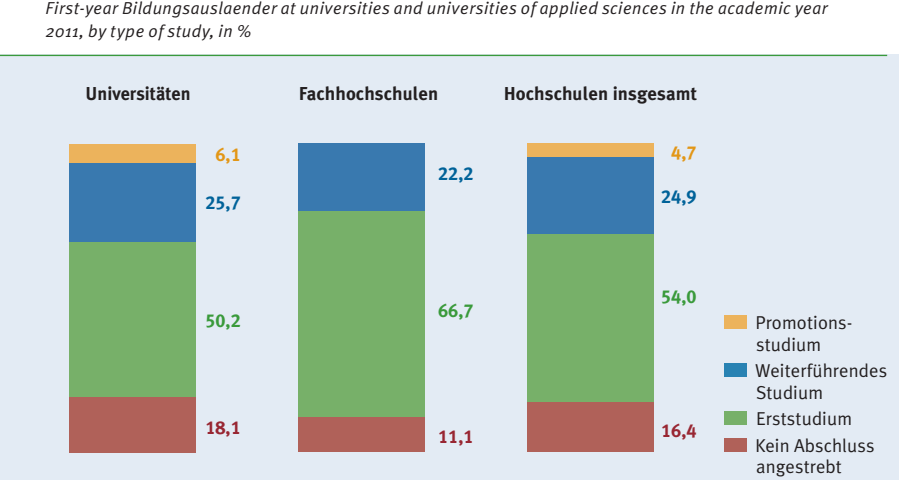


34 | Bildungsausländer-Studienanfänger an Fachhochschulen nach Studienart¹ First-year Bildungsauslaender at universities of applied sciences, by type of study¹

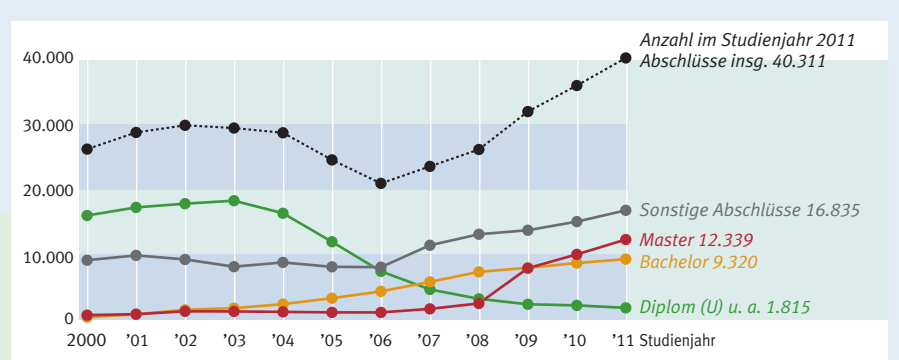


Number of first-year students on a Master's degree rose faster than those on a Bachelor's degree course

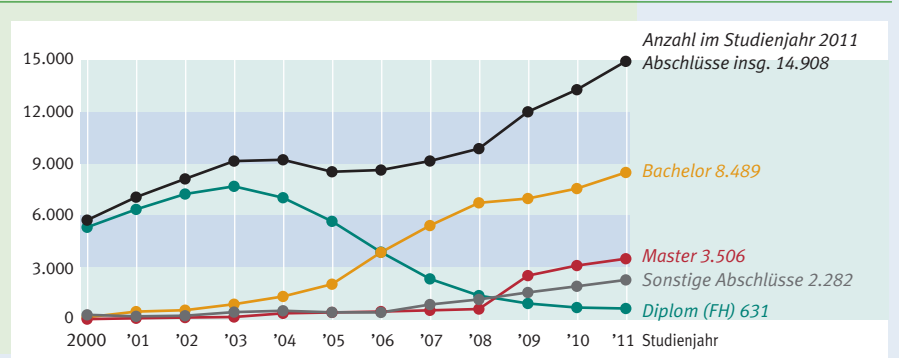
35 | Bildungsausländer-Studienanfänger an Universitäten und Fachhochschulen im Studienjahr 2011 nach Studienart in % First-year Bildungsauslaender at universities and universities of applied sciences in the academic year 2011, by type of study, in %



36 | Bildungsausländer-Studienanfänger im Erst- und Masterstudium an Universitäten nach angestrebter Abschlussart² First-year Bildungsauslaender taking first-degree courses and Master's courses at universities, by target degree²



37 | Bildungsausländer-Studienanfänger im Erst- und Masterstudium an Fachhochschulen nach angestrebter Abschlussart² First-year Bildungsauslaender taking first-degree courses and Master's courses at universities of applied sciences, by target degree²



II. FOREIGN FIRST-YEAR STUDENTS – Types of study and degree
The number of Bildungsauslaender amongst first-year students continued to rise in all types of study at universities and at universities of applied sciences. At universities of applied sciences, this increase represents approximately one tenth in both first-degree and postgraduate courses.¹ These balanced rates of growth mean that, similar to previous years, two-thirds of foreign first-year students enrolled on a first degree course and around a fifth on a postgraduate course.

A different situation exists at universities; here, the trend is a continued increase in enrolments on a postgraduate course: A growth of 17% was recorded for these courses, whereas the number of enrolments on a first degree course rose by only 8%. Also, the number of students from abroad registering for postgraduate study (5%) was not a rise above the average. As a consequence of this development, only half of foreign first years were admitted on a first degree course, whereas more than a quarter started a postgraduate course.

The rise in foreign students starting on a postgraduate degree is attributable in particular to the rising number of Bildungsauslaender who enrolled on a Master's course. With 12,339 Master students at universities, their number clearly exceeds the number of first-year students studying for a Bachelor's degree. This is 23% up on the previous year. Students starting a Bachelor's degree, on the other hand, rose by only 7%. The number of new enrolments on a Master's degree course also rose at the universities of applied sciences. In 2011, 3,506 Bildungsauslaender enrolled for the first time on a Master's degree course, the number of students on Bachelor's programmes is 8,489. Diploma courses still only play a role for a minority of 5% (universities) and 4% of first-year students (universities of applied sciences).

JEDER ZEHNTE STUDIENANFÄNGER KOMMT AUS CHINA

II. AUSLÄNDISCHE STUDIENANFÄNGER

Herkunftsregionen und Herkunftsländer

Ein Anstieg der Zahl der Studienanfänger unter den Bildungsausländern ist für alle Kontinente zu beobachten. Ein besonders starker Zuwachs von 16% im Vergleich zum Vorjahr kann für Asien verzeichnet werden, mit 20.805 asiatischen Erstimmatrikulierten erreicht deren Zahl einen neuen Höchstwert. Dies ist vor allem das Resultat eines stärkeren Zustroms von Studienanfängern aus Süd-, Ost- und Vorderasien. Ersteingeschriebene aus Asien stellen rund 29% aller Studienanfänger. Noch stärker ist mit 18% nur die Zahl der Studienanfänger aus Australien und Ozeanien gestiegen, auch wenn deren Anteil an der Gesamtheit der Studienanfänger mit 0,6% immer noch sehr gering ausfällt.

Aus dem europäischen Raum sind sowohl die Erstein-schreibungen von Studienanfängern aus Westeuropa als auch aus Osteuropa um 8% gestiegen. Insgesamt kommt gut die Hälfte der ausländischen Studienanfänger aus einem europäischen Land, 28% aus West- und 25% aus Osteuropa. Ein kräftiger Anstieg von 8% ist

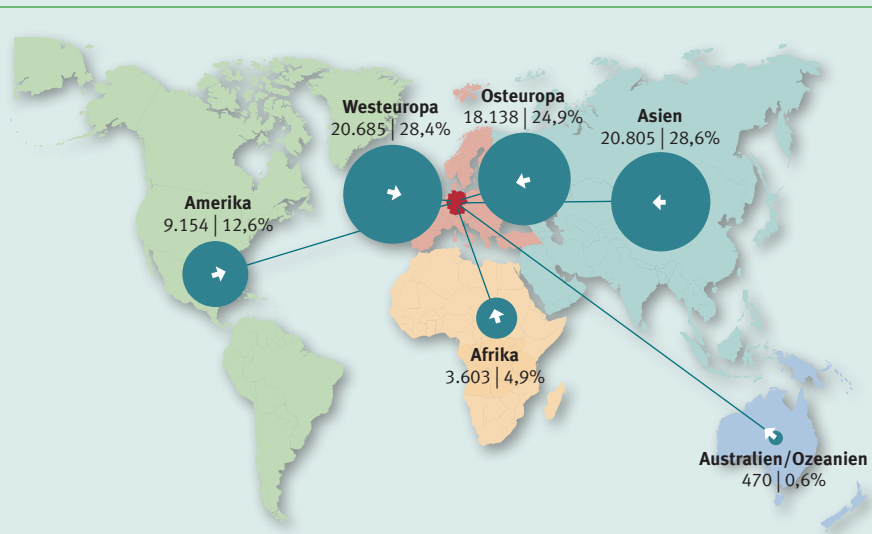
ebenfalls bei amerikanischen Studienanfängern zu verzeichnen. Demgegenüber wächst die Zahl erstimmatrikulierter Studierender aus Afrika nur geringfügig.

China hat seinen Platz als wichtigstes Herkunftsland ausländischer Studienanfänger weiter ausgebaut. Mit einem Anstieg von 18% erreicht die Zahl chinesischer Erstimmatrikulierter einen neuen Höchststand. Jeder zehnte Studienanfänger ist somit chinesischer Herkunft. Auf dem zweiten Platz stehen auch in diesem Jahr die Vereinigten Staaten, gefolgt von Spanien, das seine Anfängerzahlen um 16% steigern konnte, und Frankreich. Von den osteuropäischen Ländern gehören nur noch Russland und Polen zu den zehn wichtigsten. Deren Anfängerzahlen steigen nur unterdurchschnittlich. Besonders hohe Steigerungsraten sind bei den Studienanfängern aus Iran und Mexiko festzustellen. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich deren Zahl um 30% (Iran) bzw. 22% (Mexiko) erhöht.

One in ten first-year students comes from China

39 | Bildungsausländer-Studienanfänger aus den verschiedenen Kontinenten im Studienjahr 2011

First-year Bildungsauslaender from the various continents in the academic year 2011



40 | Bildungsausländer-Studienanfänger aus den 20 wichtigsten Herkunftsländern

First-year Bildungsauslaender from the top twenty countries of origin

Studienjahr 2009		2010		2011	
Herkunftsländer	Anzahl	Herkunftsländer	Anzahl	Herkunftsländer	Anzahl
China	5.613	China	6.175	China	7.312
Frankreich	3.685	USA	3.951	USA	4.128
USA	3.386	Frankreich	3.784	Spanien	4.016
Spanien	3.071	Spanien	3.474	Frankreich	3.869
Russland	2.790	Russland	3.136	Russland	3.394
Polen	2.644	Österreich	2.719	Italien	2.967
Italien	2.450	Italien	2.700	Österreich	2.839
Österreich	2.317	Polen	2.457	Türkei	2.511
Türkei	2.208	Türkei	2.351	Polen	2.487
Indien	1.645	Indien	2.126	Indien	2.302
Ukraine	1.317	Ukraine	1.271	Süd-Korea	1.389
Süd-Korea	1.169	Süd-Korea	1.233	Ukraine	1.380
Brasilien	1.152	Brasilien	1.204	Brasilien	1.292
Ungarn	1.094	Großbritannien	1.128	Bulgarien	1.267
Bulgarien	1.023	Bulgarien	1.109	Iran	1.183
Großbritannien	1.000	Rumänien	1.041	Mexiko	1.173
Rumänien	966	Ungarn	1.008	Großbritannien	1.171
Tschechien	966	Schweiz	967	Ungarn	1.065
Mexiko	876	Mexiko	958	Schweiz	1.057
Luxemburg	834	Iran	912	Rumänien	1.056

II. FOREIGN FIRST-YEAR STUDENTS – Regions and countries of origin

An increase in the number of first-year students amongst Bildungsauslaender could be observed for all continents. A particularly strong increase of 16% compared to the previous year could be seen for Asia, the number of Asian students enrolling for the first time reached a new high of 20,805. This was primarily the result of a greater influx of new students from East and South Asia and the Middle East. Students from Asia enrolling for the first time account for about 29% of all first-year students. The only bigger increase was the number of first-year students from Australia and Oceania with 18%, although as a proportion of all first-year students they represent only a small minority of 0.6%.

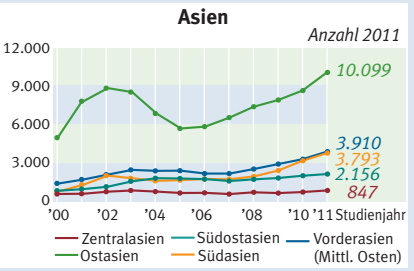
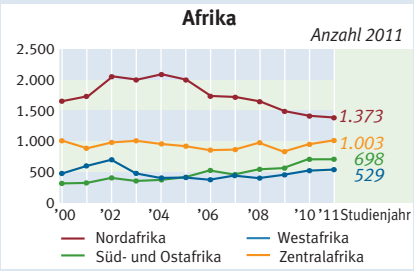
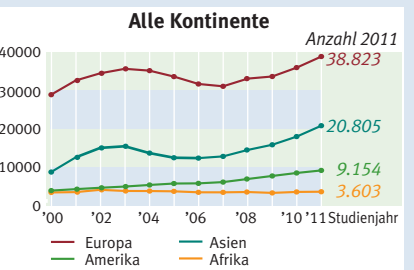
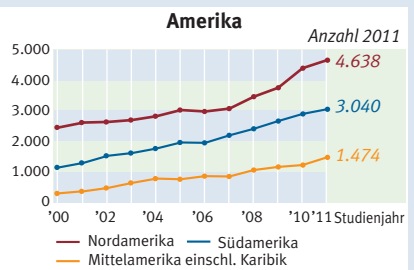
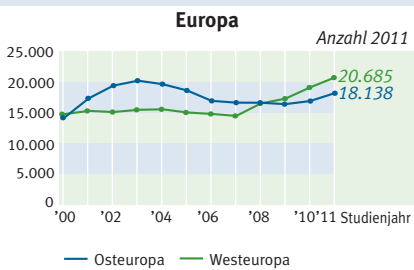
In terms of European students, those enrolling for the first time rose by 8% for both first-year students from Western Europe as well as those from Eastern Europe. A good half of the total number of foreign first-year students come from a European country, 28% from Western and 25% from Eastern Europe. A strong increase of 8% was also recorded among first-year students from America. In contrast, the number of first-year students from Africa increased only slightly.

China reinforced its place as the most important country of origin for foreign first-year students. With a rise of 18% the number of Chinese first-year students reached a new high. One in ten first-year students is therefore of Chinese origin. Once again the United States were in second place, followed by Spain, which saw its number of first-year students rise by 16%, and then France. Of the Eastern European countries, only Russia and Poland are among the ten most important countries. Their numbers of first-year students rose by less than average. Particularly high rates of increase were observed amongst first-year students from Iran and Mexico. In comparison to the previous year, their number increased by 30% (Iran) and 22% (Mexico).

Quelle Abb. 38–40
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt;
HIS-Berechnungen

38 | Bildungsausländer-Studienanfänger aus den verschiedenen Kontinenten und Regionen¹

First-year Bildungsauslaender from the various continents and regions¹



¹ Die vergleichsweise niedrige Zahl australischer Studienanfänger in Deutschland kann hier grafisch nicht dargestellt werden. Im Jahr 2011 haben sich 470 Studierende aus Australien und Ozeanien erstmals an deutschen Hochschulen immatrikuliert, im Jahr zuvor waren es 398.

The comparatively low number of first-year Australian students in Germany cannot be shown here in graphic form. In 2011, 470 students from Australia and Oceania enrolled at German higher education institutions, compared to 398 in the previous year.

JEDER DRITTE STUDIENANFÄNGER IN BERLIN IST BILDUNGS-AUSLÄNDER

II. AUSLÄNDISCHE STUDIENANFÄNGER Bundesländer und Fächergruppen

In allen Bundesländern steigt die Zahl der ausländischen Studienanfänger, lediglich in Thüringen geht sie leicht zurück. Besondere Steigerungen sind vor allem in den drei Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg zu beobachten. Im Vergleich zum Vorjahr sind in Hamburg 35% mehr ausländische Studienanfänger eingeschrieben, in Berlin und Bremen ist deren Zahl um 12% gewachsen. Berlin hat zudem den größten Anteil an ausländischen Studienanfängern; fast ein Drittel aller Studienanfänger in Berlin kommt aus dem Ausland. Auch in Sachsen und Brandenburg fällt der entsprechende Anteil mit jeweils 20% hoch aus. Die meisten Bildungsausländer haben sich jedoch an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg eingeschrieben.

An den steigenden Studienanfängerzahlen haben alle Fächergruppen sowohl an den Universitäten als auch an den Fachhochschulen Anteil. Die Bildungsausländer unter den Studienanfängern schreiben sich an den Uni-

versitäten bevorzugt in den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein. Die kräftigste Erhöhung erfahren im Vergleich zum Vorjahr allerdings die Ingenieurwissenschaften und die Naturwissenschaften. Fast jeder fünfte ausländische Studienanfänger studiert in einer ingenieurwissenschaftlichen Disziplin.

Auch an den Fachhochschulen gehören die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu den wichtigsten Fächergruppen. Sie umfassen 45% aller Studienanfänger, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften mit 36%.

Dieses Bild spiegelt sich auch in der Rangfolge der Studienbereiche wider: An der Spitze stehen die Wirtschaftswissenschaften, gefolgt von ingenieur- und naturwissenschaftlichen Disziplinen. Nur an den Universitäten hat sich die Germanistik auf den zweiten Platz geschoben.

41 | Anteil der Bildungsausländer und Bildungsinländer an allen Studienanfängern in den Bundesländern 2011 in %
Bildungsausländer und Bildungsinländer als a proportion of all first-year students in the various federal states in 2011, in %

	Ausl. Studienanf.	Bildungs-ausländer	Bildungs-inländer
Bundesländer	Anteil in %		
Berlin	33,8	30,9	2,9
Brandenburg	23,4	20,2	3,2
Sachsen	21,8	20,4	1,4
Saarland	20,8	18,4	2,4
Bremen	20,5	17,1	3,4
Baden-Württemberg	17,8	15,0	2,8
Hessen	17,8	13,2	4,6
Länder Insgesamt (D)	17,0	14,1	2,9
Thüringen	16,9	15,1	1,8
Sachsen-Anhalt	16,6	15,2	1,4
Hamburg	16,3	13,1	3,2
Nordrhein-Westfalen	15,1	11,5	3,6
Rheinland-Pfalz	14,0	11,3	2,9
Bayern	13,9	11,3	2,6
Niedersachsen	12,7	10,6	2,1
Mecklenburg-Vorpommern	12,6	11,4	1,2
Schleswig-Holstein	11,2	9,3	1,9

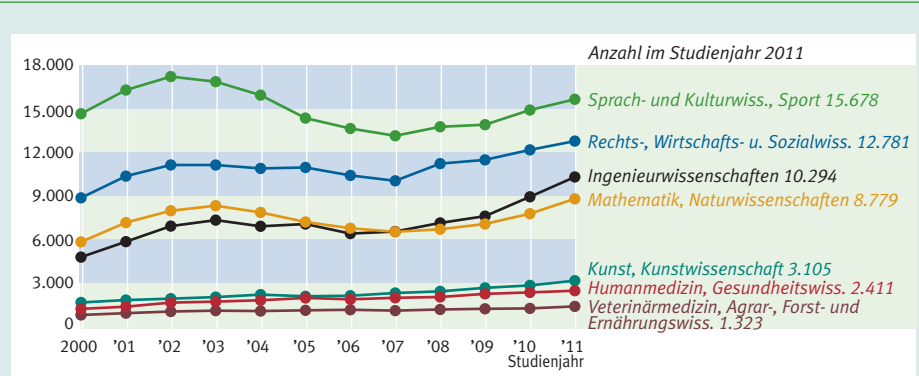
42 | Bildungsausländer-Studienanfänger in den wichtigsten Studienbereichen nach Hochschulart 2011
First-year Bildungsausländer in the most popular fields of study, by type of higher education institution in 2011

Studienbereiche Universitäten	Anzahl	Anteil in %
Wirtschaftswissenschaft	6.638	11,9
Germanistik	6.209	11,1
Maschinenbau	3.305	5,9
Elektrotechnik	2.772	5,0
Informatik	2.630	4,7
Rechtswissenschaft	2.533	4,5
Humanmedizin	1.983	3,6
Politikwissenschaft	1.605	2,9
Biologie	1.525	2,7
Musik, Musikwissenschaft	1.486	2,7

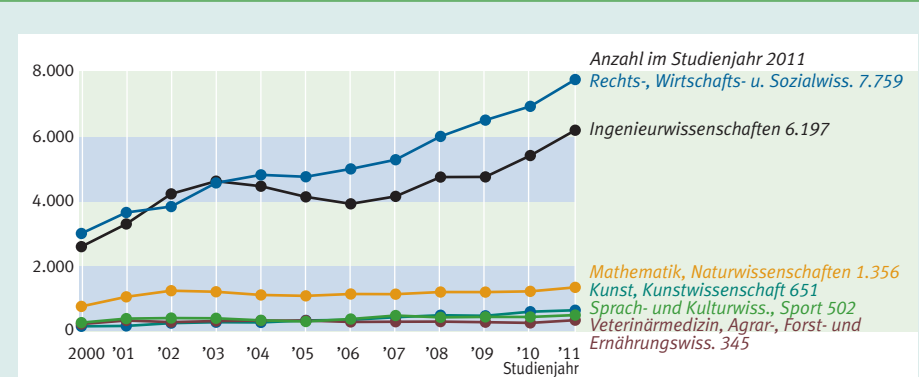
Studienbereiche Fachhochschulen	Anzahl	Anteil in %
Wirtschaftswissenschaft	6.243	36,5
Maschinenbau	2.166	12,7
Elektrotechnik	1.312	7,7
Informatik	1.082	6,3
Architektur	787	4,6
Wirtschaftsingenieurwesen	655	3,8
Ingenieurwesen allgemein	624	3,6
Gestaltung	574	3,4
Bauingenieurwesen	487	2,8
Sozialwesen	416	2,4

One in three first-year students in Berlin is a Bildungsausländer

43 | Bildungsausländer-Studienanfänger nach Fächergruppen an Universitäten
First-year Bildungsausländer at universities, by subject group



44 | Bildungsausländer-Studienanfänger nach Fächergruppen an Fachhochschulen
First-year Bildungsausländer at universities of applied sciences, by subject group



Quelle Abb. 41–44:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

II. FOREIGN FIRST-YEAR STUDENTS – Federal states and subject groups
In all of the federal states, the number of foreign first-year students increased, only in Thuringia did it fall slightly. Particular increases were observed predominantly in the three city states, Berlin, Bremen and Hamburg. In comparison to the previous year, 35% more foreign first-year students enrolled in Hamburg, and in Berlin and Bremen their number increased by 12%. Berlin also has the largest proportion of foreign first-year students; almost a third of all first-year students in Berlin come from abroad. Also in Saxony and Brandenburg, the equivalent propor-

tion was particularly high at 20% each. However, the majority of Bildungsausländer enrolled at higher education institutions in North Rhine-Westphalia and Baden-Württemberg.

All subject groups at both universities and universities of applied sciences have a share in the rising number of first-year students. Amongst first-year students, Bildungsausländer enrolling at universities showed a preference for Linguistics and Cultural Science as well as Law, Economics and Social Sciences. However, in comparison to the previous year, the biggest increase was seen by Natural Sciences and Engineering. Almost one in five foreign

first-year students study an Engineering Science discipline.

Also at universities of applied sciences, Law, Economics and Social Sciences were among the most popular subject groups. They encompass 45% of all first-year students, followed by Engineering with 36%.

This picture is also reflected in the ranking of subject areas: Economics is at the top of the list, followed by Engineering and Natural Sciences disciplines. Only at the universities did Germanic Studies push itself into second place.

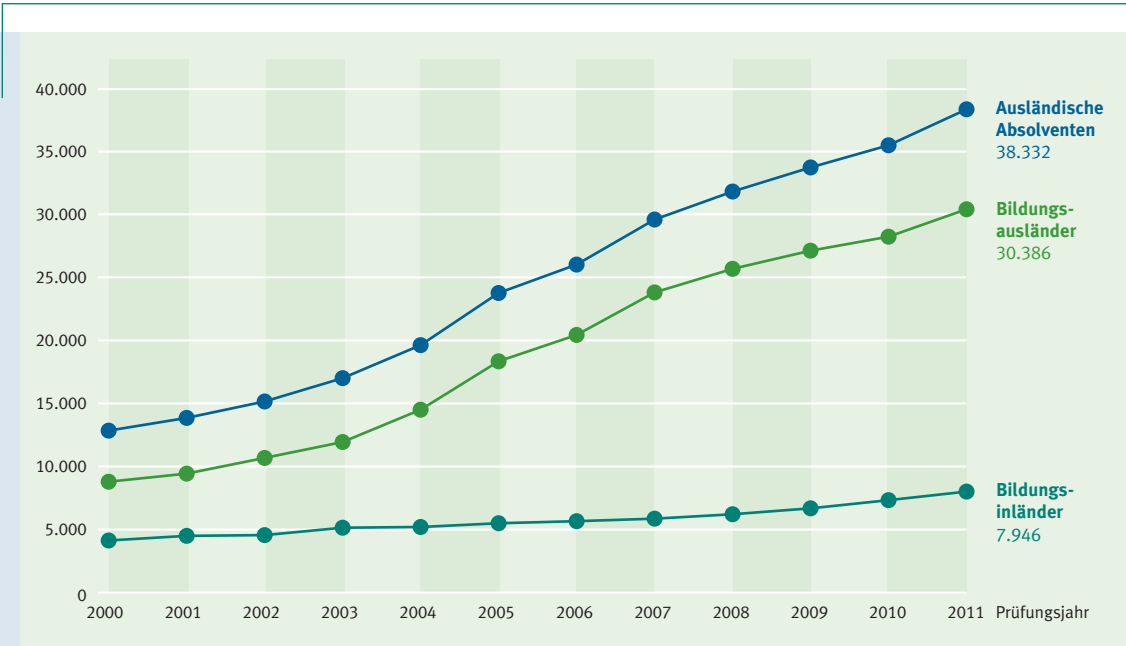
JEDER ZEHNTE ABSOLVENT MIT AUSLÄNDISCHER STAATSBÜRGERSCHAFT

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN Auf einen Blick

Im Prüfungsjahr 2011 haben 38.332 ausländische Studierende ihr Studium an einer deutschen Hochschule abgeschlossen. Damit setzt sich der Anstieg der Zahl ausländischer Absolventen unvermindert fort.¹ Im Vergleich zu 2010 ist dieser Wert um 8% gewachsen. Dies übertrifft die Wachstumsquoten der beiden vorangegangenen Jahre. Zwischen Bildungsausländern und Bildungsinländern bestehen dabei kaum Unterschiede. Bei den erstgenannten Absolventen beträgt die Zunahme 8%, bei den Bildungsinländern 9%. Der gleichzeitige Anstieg der Zahl deutscher Absolventen bewirkt, dass trotz dieser positiven Entwicklung der Anteil ausländischer Absolventen an allen Absolventen relativ unverändert bei 9,7% verbleibt. Die Anteilswerte der Bildungsausländer betragen 7,7%, die der Bildungsinländer 2%.

Ein Universitätsstudium schließen 72% der Absolventen unter den Bildungsausländern ab. Auch bei den Bildungsinländern hat eine Mehrheit von 59% ihr Studium an einer Universität abgeschlossen. Dabei steigt die Zahl der ausländischen Absolventen an den Fachhochschulen stärker als an den Universitäten. Während an den Universitäten im Vergleich zu 2010 6% mehr Bildungsausländer ihr Studium beenden, liegt die Steigerung an den Fachhochschulen bei 12%. Ein ähnliches Bild ist auch bei den Bildungsinländern festzustellen: An den Universitäten schließen 8% mehr Bildungsinländer ihr Studium ab, während sich deren Zahl an den Fachhochschulen um 11% erhöht. Bei den Bildungsinländern vergrößert sich dadurch nicht der Anteil der Fachhochschulabsolventen, aber bei den Bildungsausländern steigt dieser Anteil im Vergleich zum Vorjahr um einen Prozentpunkt auf 28%.

45 | Ausländische Hochschulabsolventen
Foreign graduates



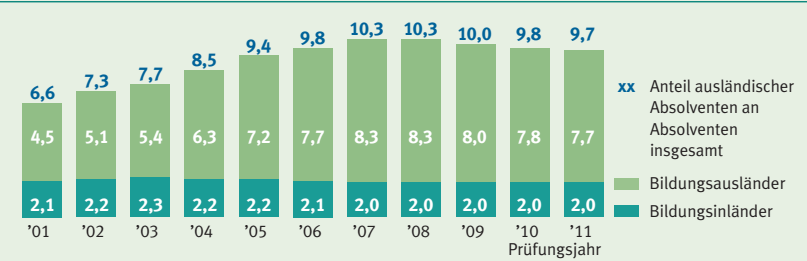
¹ Die Angaben zu den ausländischen Absolventen für das Prüfungsjahr 2011 entstammen der amtlichen Statistik für das Wintersemester 2010/11 und dem Sommersemester 2011.

The data on foreign graduates for the 2011 graduation year has been taken from the official statistics for the 2010/11 winter semester and the 2011 summer semester.

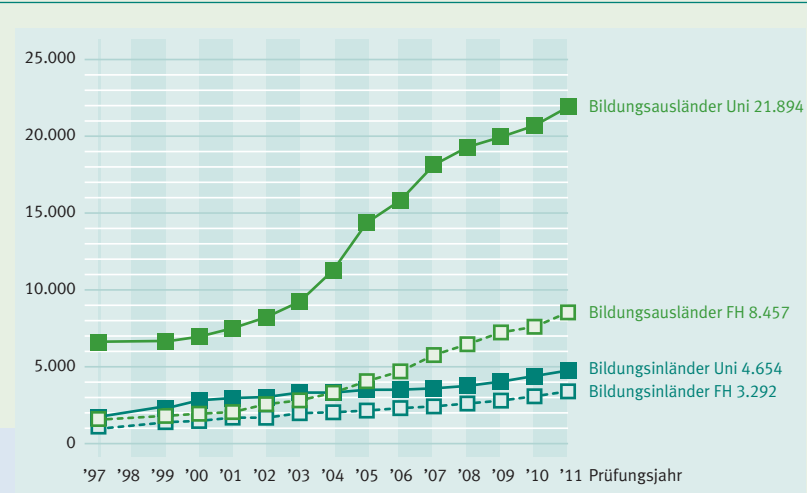
Quelle Abb. 45-48:
Studierendenstatistik
Statistisches Bundesamt;
HIS-Berechnungen

One in ten graduates has a foreign nationality

46 | Anteil der ausländischen Hochschulabsolventen an allen Absolventen in %
Foreign graduates as a proportion of all graduates, in %



47 | Ausländische Hochschulabsolventen, Bildungsausländer und Bildungsinländer nach Hochschulart
Foreign graduates, Bildungsauslaender and Bildungsinlaender by type of higher education institution



48 | Deutsche und ausländische Hochschulabsolventen nach Hochschulart
German and foreign graduates, by type of higher education institution

Prüfungsjahre		2009	2010	2011
Universitäten	Deutsche Absolventen	196.523	212.372	230.525
	Ausländische Absolventen	23.863	24.969	26.548
	Bildungsausländer	19.933	20.674	21.894
	Bildungsinländer	3.930	4.295	4.654
Fachhochschulen	Deutsche Absolventen	108.224	113.733	123.134
	Ausländische Absolventen	9.832	10.487	11.749
	Bildungsausländer	7.146	7.518	8.457
Alle Hochschulen	Bildungsinländer	2.686	2.969	3.292
	Deutsche Absolventen	304.747	326.105	353.659
	Ausländische Absolventen	33.695	35.456	38.297
	Bildungsausländer	27.079	28.192	30.351
	Bildungsinländer	6.616	7.264	7.946

III. FOREIGN GRADUATES – At a glance
In the 2011 graduation year, 38,332 foreign students completed their studies at a German higher education institution, showing that the rise in the number of foreign graduates is continuing at the same pace.¹ In comparison to 2010, this figure has increased by 8%, exceeding the growth rates of the two previous years. There are hardly any differences between Bildungsauslaender and Bildungsinlaender. In the case of the former, graduates increased by 8%, among Bildungsinlaender the increase was 9%. The simultaneous rise in the number of German graduates meant that, despite this positive trend, the proportion of foreign graduates compared to the total number of graduates remained relatively unchanged at 9.7%. The proportional figures for Bildungsauslaender are 7.7% and for Bildungsinlaender 2%.

72% of Bildungsauslaender graduates completed a university degree. A majority of 59% of Bildungsinlaender also completed their studies at a university. At the same time, the number of foreign graduates at universities of applied sciences rose more than at universities. Whereas, in comparison to 2010, 6% more Bildungsauslaender completed their studies at a university, the increase at universities of applied sciences was 12%. A similar picture can also be seen among Bildungsinlaender: 8% more Bildungsinlaender completed their studies at a university, whereas the number at universities of applied sciences increased by 11%. Therefore, the proportion of Bildungsinlaender who graduated from a university of applied sciences did not rise, but the proportion of Bildungsauslaender increased by a percentage point to 28% compared to the previous year.

STEIGENDE ABSOLVENTENZAHLEN BEI BILDUNGS-AUSLÄNDERN IN HAMBURG, SCHLESWIG-HOLSTEIN UND THÜRINGEN

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN Bundesländer

Die meisten Bundesländer verzeichnen von 2010 auf 2011 einen Anstieg der Absolventenzahlen bei ausländischen Studierenden. Besonders in Hamburg, Schleswig-Holstein und Thüringen haben deutlich mehr ausländische Studierende ihren Abschluss erworben als im Vorjahr. Die entsprechenden Zahlen stiegen um 20% bis 25%. In Bremen und dem Saarland kommt es hingegen zu einem Rückgang bzw. einer Stagnation.

Dennoch steht das Saarland nach wie vor unangefochten an der Spitze der Bundesländer mit dem größten Anteil an Bildungsausländern unter den Absolventen. Fast jeder vierte Absolvent im Saarland kommt aus dem Ausland. Aber auch in Bremen und in Berlin ist ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Bildungsausländern zu beobachten. Dagegen fällt diese Quote vor allem in Thüringen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern vergleichsweise niedrig aus.

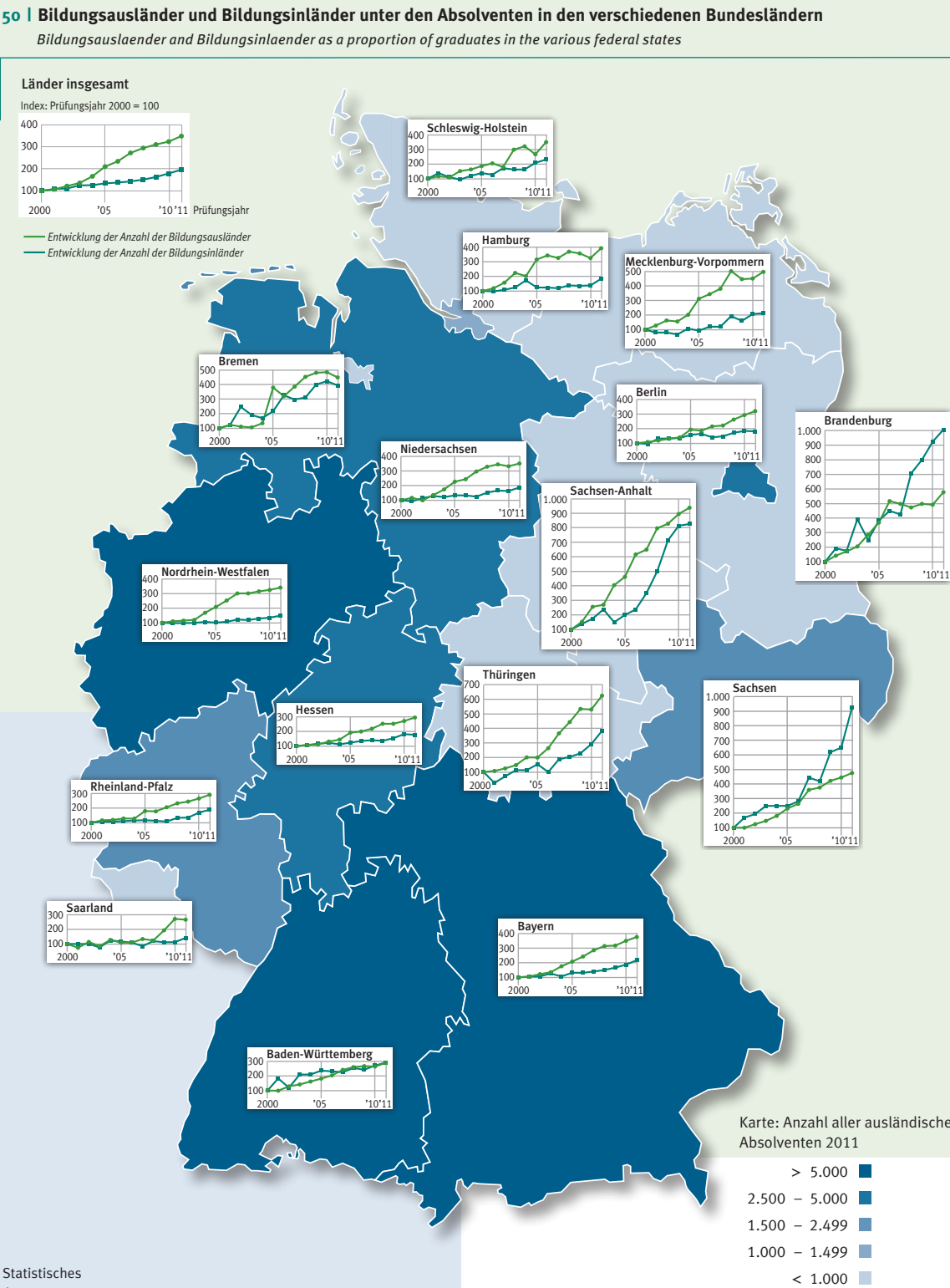
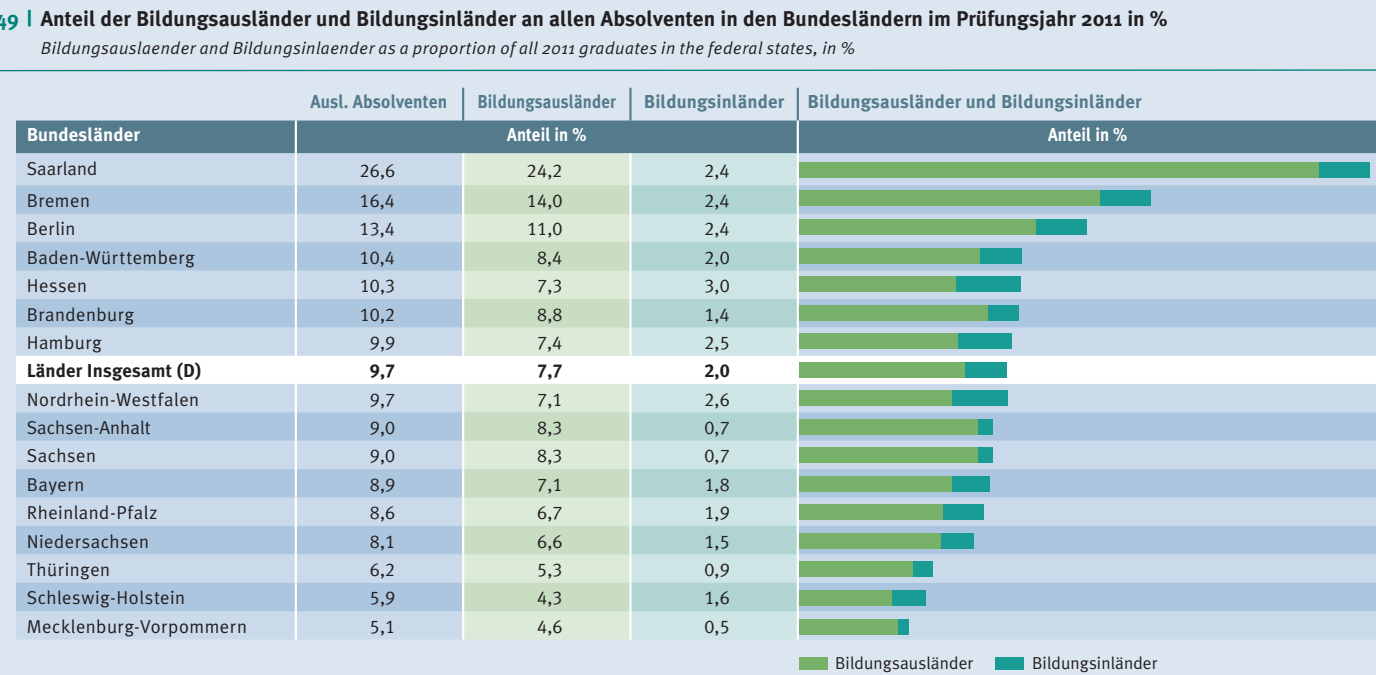
Bei den Bildungsinländern erreichen insbesondere Hessen, Nordrhein-Westfalen und Hamburg überdurchschnittlich hohe Anteile, während die neuen Bundesländer hier vergleichsweise niedrige Werte verzeichnen.

III. FOREIGN GRADUATES – Federal states
Most federal states recorded an increase in the number of foreign student graduates from 2010 to 2011. In Hamburg, Schleswig-Holstein and Thuringia, in particular, considerably more foreign students obtained their degree than in the previous year. The corresponding figures rose by 20% to 25%. In Bremen and the Saarland, on the other hand, there was a decline or stagnation.

However, as before, the Saarland remains the undisputed leader of the federal states with the largest proportion of Bildungsausländer among its graduates. Almost one in four graduates in the Saarland comes from abroad. However, in Bremen and Berlin, too, an above average proportion of Bildungsausländer can be observed. In contrast, this figure is comparatively low in Thuringia, Schleswig-Holstein and Mecklenburg-Western Pomerania in particular.

In terms of Bildungsinländer, Hesse, North Rhine-Westphalia and Hamburg, especially, achieved above average proportions, whereas the new federal states recorded comparatively low figures here.

Rising numbers of graduates amongst Bildungsausländer in Hamburg, Schleswig-Holstein and Thuringia



Quelle Abb. 49, 50:
Studierendenstatistik Statistisches
Bundesamt; HIS-Berechnungen

CHINA, RUSSLAND, BULGARIEN UND POLEN STELLEN DIE MEISTEN ABSOLVENTEN

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN

Herkunftsregionen und Herkunftsländer

Im Laufe der letzten elf Jahre gibt es unter den Absolventen aus asiatischen Herkunftsländern den größten Zuwachs. Deren Zahl hat sich in diesem Zeitraum mehr als vervierfacht, sodass im Jahr 2011 mehr als jeder dritte Hochschulabgänger mit Examen aus Asien stammt. Über die Hälfte der betreffenden Absolventen kommt dabei aus dem ostasiatischen Raum. Die höchste Steigerungsrate verzeichnet jedoch Südasien: Kamen im Jahr 2000 nur 125 Absolventen aus dieser Region, so sind es elf Jahre später 1.480.

Mit einem Anteil von rund 46% kommen aber nach wie vor die meisten Absolventen unter den Bildungsausländern aus Europa, wobei osteuropäische Länder davon gut zwei Drittel stellen, westeuropäische Länder dagegen nur ein Drittel.

Auch im Prüfungsjahr 2011 führt China die Liste der wichtigsten Herkunftsländer mit großem Abstand an; mit 4.563 chinesischen Absolventen an den deutschen Hochschulen kommt fast jeder sechste Hochschulabgänger unter den Bildungsausländern aus diesem Land. Im Vergleich zum Vorjahr weist Vietnam den stärksten Anstieg auf: Im Prüfungsjahr 2011 haben 32% mehr Vietnamesen einen Studienabschluss erworben. Auch Indonesien und Iran können einen Zuwachs von jeweils 25% mehr Absolventen unter den Bildungsausländern verzeichnen.

Bezogen auf die letzten elf Jahre sind die Absolventenzahlen der indischen Studierenden am stärksten gestiegen – von 59 im Jahr 2000 auf 909 Absolventen im Jahr 2011. Damit steht Indien inzwischen an neunter Stelle. Vor ihm in der Rangliste liegen u. a. Russland, Bulgarien, Polen und die Ukraine sowie Österreich, Frankreich und die Türkei.

51 | Bildungsausländer-Absolventen aus den 20 wichtigsten Herkunftsländern

Bildungsausländer graduates from the top twenty countries of origin

Herkunftsländer	Prüfungsjahr												Entwicklung 2000–2011 in % (2000 = 100%)
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	
China	511	608	823	1.046	1.443	2.227	2.919	3.815	4.388	4.489	4.437	4.563	893,0
Russland	338	418	470	575	717	938	1.116	1.204	1.308	1.444	1.533	1.661	491,4
Bulgarien	125	158	202	258	431	665	900	1.233	1.525	1.557	1.489	1.433	1.146,4
Polen	386	461	508	647	797	1.028	1.276	1.405	1.441	1.431	1.443	1.267	328,2
Österreich	287	317	342	399	484	571	579	805	780	910	969	1.124	391,6
Ukraine	119	190	242	291	374	474	578	757	890	983	1.039	1.038	872,3
Frankreich	597	616	676	674	764	818	917	1.003	954	925	926	1.033	173,0
Türkei	419	405	460	452	542	728	756	874	856	920	866	972	232,0
Indien	59	91	164	234	445	767	814	814	709	728	756	909	1.540,7
Süd-Korea	410	425	399	467	508	553	526	664	665	727	762	755	184,1
Kamerun	147	156	184	236	322	429	487	572	593	591	618	703	478,2
Marokko	281	259	268	295	294	380	386	388	514	646	615	626	222,8
Italien	240	270	328	302	322	365	428	394	473	490	543	589	245,4
Rumänien	88	116	144	205	258	409	440	532	535	559	500	579	658,0
Indonesien	140	226	229	281	288	359	351	362	498	461	462	576	411,4
Iran	394	320	263	278	247	217	259	328	404	411	434	541	137,3
Luxemburg	110	111	141	173	153	209	230	234	256	315	362	421	382,7
Vietnam	73	61	92	98	94	106	163	207	228	332	319	421	576,7
Griechenland	393	364	419	392	438	470	427	469	443	401	390	398	101,3
USA	132	145	149	141	180	206	210	217	273	274	325	383	290,2

China, Russia, Bulgaria and Poland represent the majority of graduates

III. FOREIGN GRADUATES – Regions and countries of origin

Over the past eleven years, the largest increase has been amongst graduates from Asian countries of origin. Their number has more than quadrupled during this period, such that in 2011 more than one in every three higher education graduates with degrees came from Asia. More than half of these graduates came from East Asian countries. Southern Asia, however, recorded the highest rate of increase: In 2000 only 125 graduates came from this region, eleven years later it's now 1,480.

However, as before, most Bildungsausländer graduates, with a proportion of around 46%, came from Europe, with Eastern European countries representing a good two thirds, and Western European countries just one third.

In the 2011 graduation year, too, China led the list of the most popular countries of origin by a big margin; with 4,563 Chinese graduates at German higher education institutions, almost one in every six Bildungsausländer who graduated from higher education came from this country. In comparison to the previous year, Vietnam showed the greatest increase: In the 2011 graduation year, 32% more Vietnamese gained a degree. Indonesia and Iran also recorded an increase with 25% more Bildungsausländer graduating.

In comparison to the last eleven years, the number of Indian students who graduated rose the most - from 59 in 2000 to 909 graduates in 2011. As a result, India is now in ninth place. Above India in the rankings are Russia, Bulgaria, Poland and the Ukraine along with Austria, France and Turkey.

1
Einschließlich regional nicht zuordenbarer Absolventen.
Including graduates who could not be classified by region.

Quelle Abb. 51–53:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

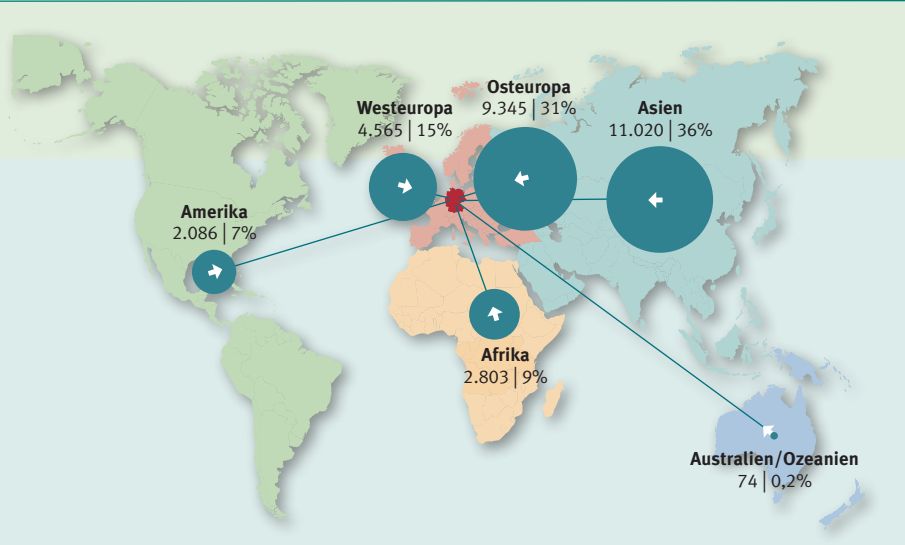
52 | Bildungsausländer-Absolventen nach Herkunftsregionen im Prüfungsjahr 2011

Bildungsausländer graduates from the various regions of origin in the 2011 graduation year

Erdteile	Regionen	Anzahl	Entwicklung 2000–2011 in % (2000 = 100%)
Europa		13.910	294,6
Osteuropa		9.345	369,2
Westeuropa		4.565	208,4
Amerika		2.086	395,1
Nordamerika		472	298,7
Mittelamerika inkl. Karibik		397	431,5
Südamerika		1.216	437,4
Afrika		2.803	288,4
Nordafrika		1.309	271,6
Ostafrika		342	271,4
Westafrika		331	219,2
Südafrika		67	268,0
Zentralafrika		754	401,1
Asien		11.020	463,2
Zentralasien		494	796,8
Ostasien		5.802	481,9
Südostasien		1.468	530,0
Südasien		1.480	1.184,0
Vorderasien (Mittl. Osten)		1.776	253,4
Australien und Ozeanien		74	308,3
Insgesamt ¹		30.386	348,0

53 | Bildungsausländer-Absolventen aus den verschiedenen Herkunftsregionen im Prüfungsjahr 2011

Bildungsausländer graduates from the various regions of origin in the 2011 graduation year



1/3 ALLER ABSCHLÜSSE VON BILDUNGS AUSLÄNDERN WIRD IM WEITERFÜHRENDEN STUDIUM ERZIELT

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN Fächergruppen, Abschlussart und Studienerfolg

In allen Fächergruppen an Universitäten ist die Zahl der ausländischen Absolventen gestiegen. Lediglich in Medizin und Gesundheitswissenschaften stagniert sie. Eine besonders positive Entwicklung verzeichnen dabei die Ingenieurwissenschaften. 14% mehr ausländische Hochschulabgänger schlossen 2011 ein ingenieurwissenschaftliches Studium ab. Die meisten Absolventen sind allerdings in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu beobachten. Sie stellen an den Universitäten einen Anteil von 23%.

Die gleiche Situation besteht an den Fachhochschulen. Die Ingenieurwissenschaften erreichen die höchste Steigerungsquote, aber mit 40% hat nach wie vor der größte Teil der Absolventen einen Abschluss in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erworben. Stagnierende Tendenzen sind in den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in Mathematik und Naturwissenschaften zu beobachten.

54 | Bildungsausländer-Absolventen nach Studienarten und Abschlussarten an Universitäten und Fachhochschulen

Bildungsauslaender graduates by type of study and types of degree at universities and universities of applied sciences

	Hochschulen insg.			Universitäten			Fachhochschulen		
	2009	2010	2011	2009	2010	2011	2009	2010	2011
Anzahl									
Studium insgesamt									
Abschlüsse insg.	27.095	28.208	30.386	19.933	20.674	21.894	7.146	7.518	8.457
Diplom	11.521	10.225	8.652	7.857	7.382	6.516	3.663	2.843	2.135
Promotion	3.558	3.737	3.979	3.544	3.721	3.945	–	–	–
Sonst. Abschlüsse	2.026	1.796	1.752	2.019	1.772	1.748	7	24	4
Master	6.242	7.108	8.893	4.462	5.127	6.302	1.779	1.981	2.591
Bachelor	3.748	5.342	7.110	2.051	2.672	3.383	1.697	2.670	3.727
Erststudium									
Abschlüsse insg.	17.685	15.588	15.602	11.999	10.333	10.201	5.685	5.255	5.400
Diplom	10.710	9.329	7.700	7.170	6.722	5.981	3.539	2.607	1.718
Promotion	3	9	8	3	9	8	–	–	–
Sonst. Abschlüsse	1.075	962	975	1.075	961	975	–	1	–
Master	2.229	64	–	1.769	53	–	460	11	–
Bachelor	3.668	5.224	6.919	1.982	2.588	3.237	1.686	2.636	3.682
Weiterführendes Studium									
Abschlüsse insg.	5.855	8.892	10.813	4.393	6.629	7.756	1.461	2.263	3.057
Diplom	811	896	952	687	660	535	124	236	417
Sonst. Abschlüsse	951	834	777	944	811	773	7	23	4
Master	4.013	7.044	8.893	2.693	5.074	6.302	1.319	1.970	2.591
Bachelor	80	118	191	69	84	146	11	34	45
Promotionsstudium									
Promotion	3.555	3.728	3.971	3.541	3.712	3.937	–	–	–

Ein besonders starker Zuwachs von Bildungsausländern lässt sich bei den Abschlüssen im weiterführenden Studium feststellen: An den Universitäten beträgt der Anstieg 17% und an den Fachhochschulen sogar 35%. Damit liegt ihr Anteil an Universitäten sowie Fachhochschulen inzwischen bei über einem Drittel aller Hochschulabschlüsse von Bildungsausländern. Diese Entwicklung kann im Wesentlichen der wachsenden Attraktivität des Masterstudiums zugeschrieben werden. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Zahl der Masterabschlüsse um 26%.

Trotz der gewachsenen Absolventenzahl ist zum Teil ein noch erheblicher Studienabbruch¹ unter den Bildungsausländern zu registrieren. Der auf Basis des Absolventenjahrgangs 2010 berechnete Anteil an Studienabbrechern unter den Studienanfängern im Bachelorstudium 2006 und 2007 beträgt 46%, achtzehn Prozentpunkte über dem Wert für die entsprechenden deutschen Studierenden. Besonders hohe Abbruchquoten haben Studierende aus Afrika, niedrige dagegen ostasiatische Studierende.²

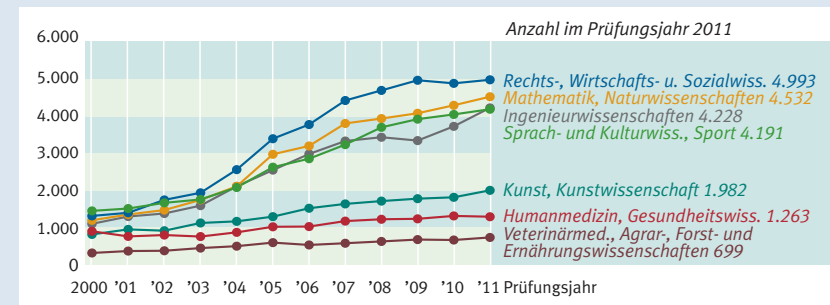
¹ Als Studienabbrecher werden ehemalige Studierende verstanden, die zwar ein Erststudium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, dann aber das deutsche Hochschulsystem endgültig ohne Studienabschluss verlassen. Fach- und Hochschulwechsler gehen nicht in die Berechnung ein. Auch werden bei den Bildungsausländern nur Studierende berücksichtigt, die einen Abschluss an einer deutschen Hochschule erwerben wollen.
Das HIS-Verfahren zur Berechnung von Studienabbruchquoten basiert auf einem Kohortenvergleich von einem Absolventenjahrgang mit den korrespondierenden Studienanfängerjahrgängen.

The student dropout is understood to refer to a former student who commenced a first degree at a German higher education institution, but who ultimately left the German higher education system without completing the degree. Students who changed their subjects or their higher education institution are not taken into consideration. Only those Bildungsauslaender are considered who wish to obtain a degree at a German higher education institution.
The HIS method for calculating student dropout rates is based on a cohort comparison of a graduation year with the corresponding first-year intake.

A third of all degrees obtained by Bildungsauslaender pursuing postgraduate studies

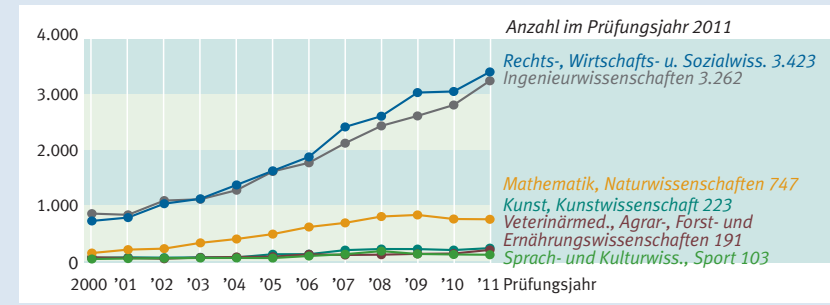
55 | Bildungsausländer-Absolventen an Universitäten nach Fächergruppen

Bildungsauslaender graduates at universities, by subject group



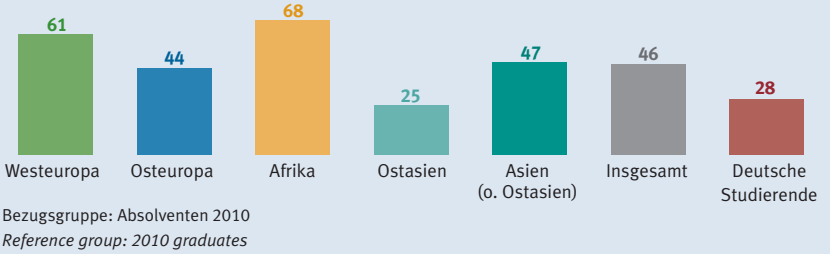
56 | Bildungsausländer-Absolventen an Fachhochschulen nach Fächergruppen

Bildungsauslaender graduates at universities of applied sciences, by subject group



57 | Studienabbruch bei Bildungsausländern im Bachelorstudium nach Herkunftsregionen in %¹

Dropout rate amongst Bildungsauslaender on Bachelor's programmes, by regions of origin, in %¹



² Ausführlichere Informationen zum Studienabbruch bei Bildungsausländern s. DAAD/HIS-HF (Hg.): Wissenschaft weltoffen 2012. Bielefeld 2012. S. 36 f. sowie: U. Heublein, J. Richter, R. Schmelzer, D. Sommer: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. HIS: Forum Hochschule 3|2012. Hannover 2012. S. 33 ff.

For more detailed information on the dropout rate amongst Bildungsauslaender see DAAD/HIS-HF (ed.): Wissenschaft weltoffen 2012. Bielefeld 2012. p. 36 et seq. and: U. Heublein, J. Richter, R. Schmelzer, D. Sommer: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. HIS: Forum Hochschule 3|2012. Hanover 2012. p. 33 et seq.

Quelle Abb. 54–57: Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

III. FOREIGN GRADUATES – Subject groups, types of degree and rates of success

The number of foreign graduates has increased in all subject groups at universities. Only in Medicine and Health Sciences has it begun to level off. The Engineering Sciences showed a particularly positive trend. 14% more foreign higher education graduates obtained an Engineering Science degree in 2011. The majority of graduates, however, were seen in Law, Economics and Social Sciences. At the universities, they constitute a proportion of 23%.

The same situation exists at the universities of applied sciences. Engineering Sciences achieved the highest rate of increase, however as before, the largest portion of graduates obtained a degree in Law, Economics and Social Sciences, with a figure of 40%. Stagnated trends could be observed in Linguistics and Cultural Studies, as well as in Mathematics and Natural Sciences.

A particularly sharp increase was recorded in Bildungsauslaender pursuing postgraduate degrees: at the universities the rise was 17% and at the universities of applied sciences it was as much as 35%. Therefore, the proportion of Bildungsauslaender at universities and at universities of applied sciences is now over a third of all higher education degrees. This trend can largely be attributed to the growing attractiveness of the Master's course. In comparison to the previous year, the number of Master's degrees obtained rose to around 26%.

Despite the growing number of graduates, there is still a considerable student dropout rate¹ amongst Bildungsauslaender. Calculated on the basis of the 2010 graduation year the proportion of students who dropped out who started their studies on Bachelor programmes in 2006 and 2007 was 46%, eighteen percentage points above the figure for the equivalent German students. Students from Africa have a particularly high dropout rate, whereas it is low for East Asian students.²

B INTERNATIONALE MOBILITÄT VON STUDIERENDEN

ENTWICKLUNGSTRENDS IN DEN VERSCHIEDENEN KONTINENTEN – ZENTRALE BEFUNDE

- 2010 sind mehr als 4,1 Millionen Studierende an Hochschulen außerhalb ihres Heimatlandes eingeschrieben. Damit hat sich deren Zahl im Laufe von zehn Jahren verdoppelt. Am stärksten ist die Zahl der ausländischen Studierenden in der Region Australien/Ozeanien gewachsen. Auch Asien und Europa haben ihre Zahlen verdoppelt.
- Das wichtigste Gastland für international mobile Studierende sind die USA. An ihren Hochschulen studieren fast 700.000 Studierende aus dem Ausland. In der Rangliste folgen Großbritannien, Australien, Deutschland und Frankreich. Auch China spielt zunehmend eine wichtige Rolle für ausländische Studierende. Die unterschiedlichen geografischen und historischen Beziehungen der Gastländer führen dabei zu spezifischen Herkunftsprofilen bei den ausländischen Studierenden.
- Jeder zweite international mobile Studierende stammt aus einem asiatischen Land. An der Spitze der Herkunftsländer steht dabei China mit über 650.000 Studierenden an ausländischen Hochschulen. Auf den nächsten Plätzen folgen Indien und Süd-Korea. Auch aus Deutschland, der Türkei, Frankreich und Russland kommen vergleichsweise viele Studierende im Ausland.
- Für die Wahl eines bestimmten Gastlandes spielt das konkrete Studienangebot eine wichtige Rolle. So schreiben sich ausländische Studierende in Australien, den Niederlanden und Großbritannien besonders häufig in Studiengängen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein. In Deutschland finden dagegen vor allem die Ingenieur- und die Naturwissenschaften erhöhtes Interesse bei international mobilen Studierenden.
- Bei einer Reihe von Gastländern erfolgt eine starke Zuwanderung aus Regionen, in denen die gleiche Amtssprache wie im Studienland gesprochen wird. Mehrheitlich ist dies in Portugal, Belgien, der Schweiz und Österreich der Fall. Darüber hinaus ist für einige Gastländer eine starke Zuwanderung aus Nachbarländern charakteristisch. Hierbei spielen wirtschaftliche, kulturelle und sprachliche Aspekte eine Rolle. Der höchste Anteil an Studierenden aus Nachbarländern ist mit 79% in Süd-Korea zu beobachten.
- Im Studienjahr 2010/11 haben europaweit 231.408 Studierende am ERASMUS-Programm teilgenommen. In den letzten zehn Jahren ist es dabei zu einer Verdopplung der Teilnehmer gekommen. Die wichtigsten Gastländer sind Spanien, das allein 16% aller Teilnehmer aufnimmt, sowie Frankreich, Deutschland, Großbritannien und Italien, die jeweils rund 10% der betreffenden Studierenden beherbergen. An der Spitze der Herkunftsländer stehen ebenfalls Spanien, Frankreich, Deutschland und Italien. Die höchsten Steigerungsquoten an ERASMUS-Teilnehmern verzeichnen aber die osteuropäischen Länder.

DATENQUELLEN UND VERWENDETE DEFINITIONEN

- Für die Analyse und den Vergleich internationaler Studierendenmobilität stehen im Wesentlichen drei Datenquellen zur Verfügung: die Bildungsstatistiken der UNESCO und der OECD sowie die nationalen Statistiken der betrachteten Länder. Allerdings weicht die Definition von Studierenden in den Statistiken von UNESCO und OECD teilweise von den nationalen Definitionen ab. So werden einige Ausbildungsformen, die in Deutschland nicht der Hochschulstatistik zugeordnet werden, von der UNESCO als Studium verstanden. Dies hat u. a. zur Folge, dass die Zahlen der UNESCO zu den ausländischen Studierenden höher sind als die Zahlen der Bildungsausländer, die das Statistische Bundesamt ausweist. Nationale und internationale Statistiken sind aufgrund solcher Differenzen nicht unmittelbar miteinander vergleichbar.
- Die internationalen Statistiken der OECD und der UNESCO beruhen zudem teilweise auf unterschiedlichen Definitionen von auslandsmobilen Studierenden. Zum einen fasst man darunter Studierende ausländischer Staatsangehörigkeit (non-citizen students); in der deutschen Statistik fallen unter diese Bezeichnung sowohl Bildungsausländer als auch Bildungsinländer. Zum anderen werden als Auslandsmobile jene Studierende erfasst, die entweder ihren Wohnsitz vor dem Studium in einem anderen Land hatten oder ihre Vorbildung im Ausland erfahren haben (non-resident students). Zur Erfassung dieser Gruppe mobiler Studierender wird je nach Land und Verfügbarkeit das eine oder das andere Kriterium verwendet.

International Mobility of Students

Development trends in the various continents – key findings

- *In 2010, more than 4.1 million students enrolled at higher education institutions outside of their home country. This means that their number has doubled over the last ten years. The number of international students in the region of Australia/Oceania has seen the most significant increase. Asia and Europe have also seen their numbers double.*
- *The USA is the most popular host country for internationally mobile students. Almost 700,000 international students are studying at the higher education institutions there. Next in the rankings are the United Kingdom, Australia, Germany and France. Increasingly, China also plays a key role for international students. The different geographical and historical connections to the host countries lead to specific profiles of origin among the international students.*
- *Half of all internationally mobile students come from an Asian country. China tops the list of countries of origin, with over 650,000 students at international higher education institutions. Next on the list are India and South Korea. A relatively high number of international students also come from Germany, Turkey, France and Russia.*
- *The specific courses of study available play a key role in influencing the decision to go to a particular host country. For example, international students in Australia, the Netherlands and the UK often enrol in law, economics and social science courses. In contrast, international students in Germany are particularly interested in engineering and natural science courses.*
- *In a number of countries there is significant migration of mobile students from regions where the same official language is spoken as that of the country of study. Mostly this is the case in Portugal, Belgium, Switzerland and Austria. Furthermore, some host countries experience significant migration of students from neighbouring countries. Economic, cultural and linguistic aspects, among others, all play a key role here. South Korea has the highest percentage of students from neighbouring countries, with 79%.*
- *In the 2010/11 academic year, around 231,408 students from across Europe took part in the ERASMUS programme. This means that the number of participants has doubled over the last ten years. The most popular host countries are Spain, which alone welcomes 16% of all participants, as well as France, Germany, the UK and Italy, which each welcome around 10% of the students. Spain, France, Germany and Italy also top of the list of the countries of origin. However, Eastern European countries have seen the greatest increase in the number of ERASMUS participants.*

Data sources and definitions used

- *Three main data sources are available for the analysis and comparison of international student mobility: statistics regarding education produced by UNESCO and the OECD, as well as national statistics from the countries involved. However, the definition of students in the statistics produced by UNESCO and OECD differs to some extent from the national definitions. As a result, some forms of education which do not form part of Germany's statistics regarding higher education are recognised as forms of study by UNESCO. This means, among other things, that the figures produced by UNESCO regarding international students are higher than the international student figures recorded by the Federal Statistical Office of Germany. As a result of these differences, national and international statistics are not directly comparable.*
- *The international statistics produced by the OECD and UNESCO are also based in part on different definitions of internationally mobile students. On the one hand, these include foreign national students (non-citizen students); in the German statistics, this definition includes both Bildungsausländer and Bildungsinländer. On the other hand, students who either lived in another country before embarking on their course of study or who were previously educated abroad are classed as internationally mobile (non-resident students). One or the other of these criteria are used to record this group of mobile students depending on the country and availability.*

Zahl international mobiler Studierender in zehn Jahren verdoppelt

B | INTERNATIONALE MOBILITÄT VON STUDIERENDEN

Auf einen Blick

Die Zahl der international mobilen Studierenden steigt weiter an: 2010 sind mehr als 4,1 Millionen Studierende außerhalb ihres Heimatlandes eingeschrieben. Damit hat sich im Laufe von zehn Jahren deren Zahl verdoppelt. Am stärksten ist die Zahl der ausländischen Studierenden in Australien/Ozeanien gewachsen. 2010 studieren an den Hochschulen dieses Kontinents dreimal mehr Studierende aus anderen Ländern als 2000. Asien und Europa konnten die entsprechenden Zahlen mehr als verdoppeln. Geringer dagegen fällt der Anstieg in Amerika und Afrika aus.

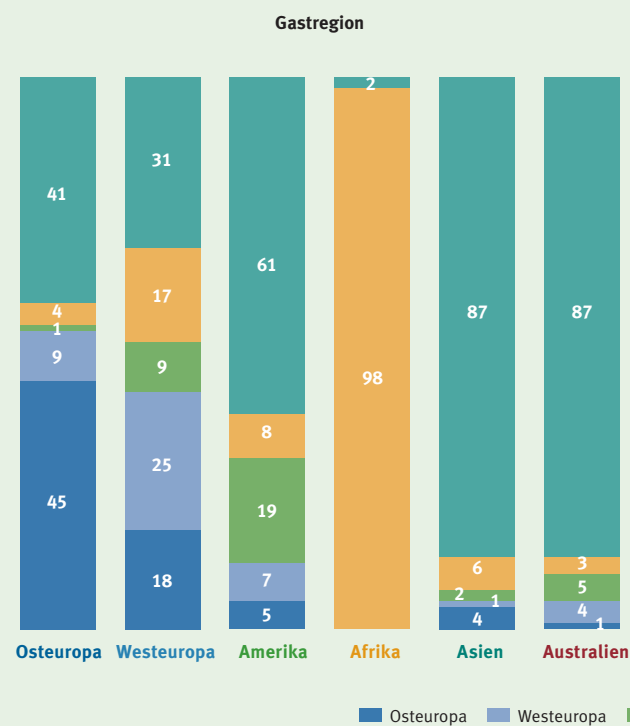
In fast allen Gastregionen kommt ein hoher Anteil der ausländischen Studierenden aus Asien. Dies gilt insbesondere für Asien selbst. 87% der betreffenden Studierenden stammen aus asiatischen Ländern. Noch höher fällt die Binnenwanderung in Afrika aus. 98% der ausländischen Studierenden in diesem Kontinent kommen aus

Afrika, andere Kontinente spielen für eine Zuwanderung kaum eine Rolle. Ein solcher Verbleib in den Ländern der eigenen Region ist auch für die anderen Kontinente bedeutungsvoll. Vergleichsweise ausgeglichen stellt sich dabei die Situation in Westeuropa dar: Ein Drittel der ausländischen Studierenden kommt aus Asien, ein Viertel aus Westeuropa selbst und jeweils ein knappes Fünftel aus Osteuropa und Afrika.

Die Rolle der kontinentalen Binnenwanderung zeigt sich auch beim Blick auf die entgegengesetzte Wanderungsrichtung. In allen Kontinenten streben viele mobile Studierende in Länder ihrer Herkunftsregion. Besonders in Westeuropa ist das der Fall. Die afrikanischen und osteuropäischen Studierenden streben mehrheitlich nach Westeuropa. In Asien steht Amerika mit 32% an erster Stelle der Zielregionen, gefolgt von Asien und Westeuropa mit jeweils 22%.

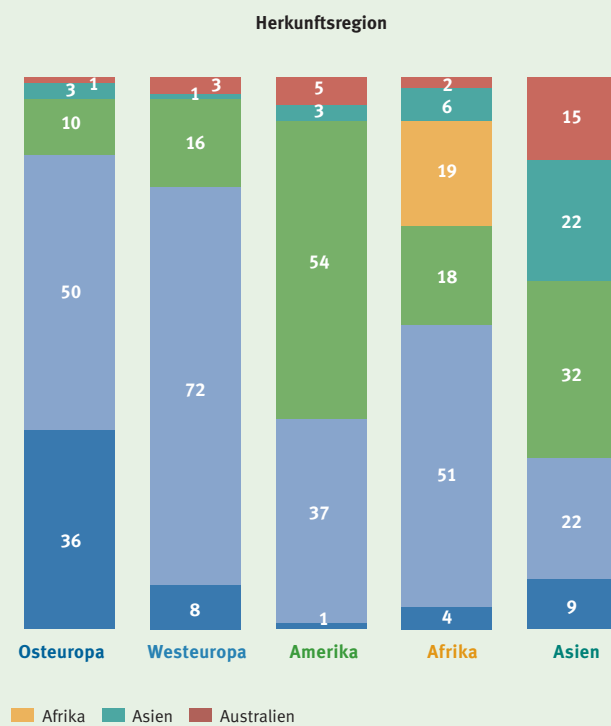
58 | International mobile Studierende in den verschiedenen Gastregionen 2010 nach ihren Herkunftsregionen in %¹

Internationally mobile students in the various host regions in 2010, by region of origin, in %¹



59 | International mobile Studierende aus den verschiedenen Herkunftsregionen 2010 nach ihren Gastregionen in %¹

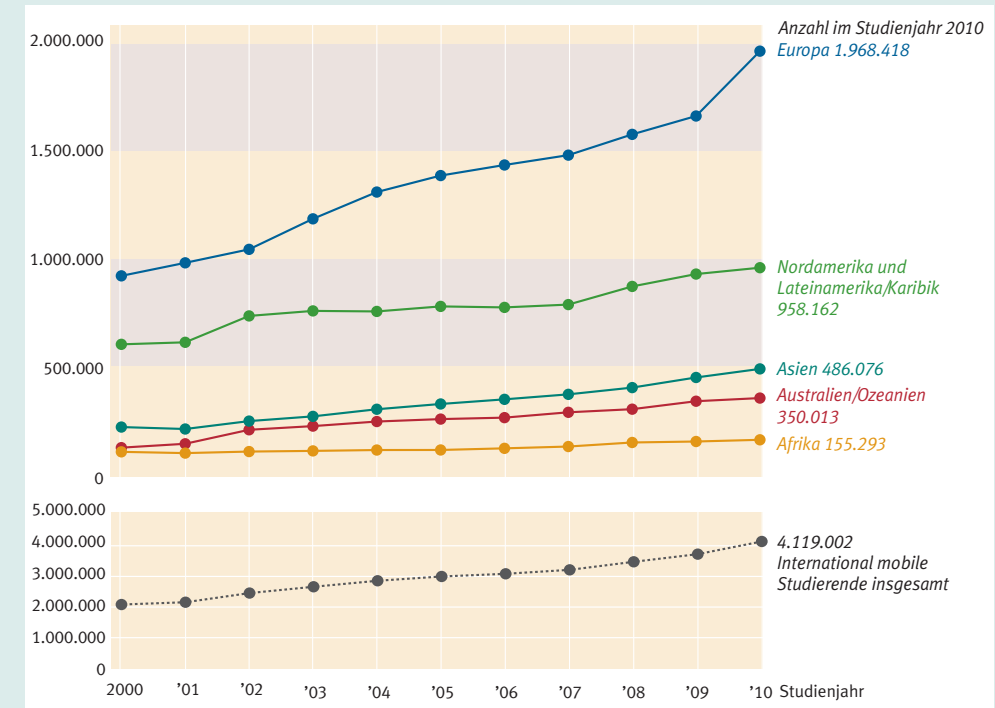
Internationally mobile students from the various regions of origin in 2010, by destination region, in %¹



Number of internationally mobile students doubles in ten years

60 | Entwicklung international mobiler Studierender insgesamt sowie in den einzelnen Kontinenten¹

Development of internationally mobile students overall and in individual continents¹



¹ Bei den Herkunftsregionen wurde Australien/Ozeanien aufgrund der relativ geringen Zahl an international mobilen Studierenden aus diesem Kontinent zu Asien gerechnet. Bei den Gastregionen wird aber Australien/Ozeanien gesondert aufgeführt, da dieser Kontinent eine sehr hohe Zuwanderung von ausländischen Studierenden verzeichnet.

With regard to the regions of origin, Australia and Oceania were included in the figures for Asia, due to the relatively low number of internationally mobile students from Australia and Oceania. With regard to the destination regions, however, Australia and Oceania are listed separately, because this continent recorded a very high influx of international students.

Quelle Abb. 58–60:
OECD Education Online Database; erreichbar über:
<http://stats.oecd.org/WBOS/default.aspx>;
HIS-Berechnungen

B | INTERNATIONAL MOBILITY – At a glance

The number of internationally mobile students is continuing to increase: in 2010, over 4.1 million students enrolled at higher education institutions outside of their home country. The number has doubled over the last ten years. The number of international students in Australia/Oceania has seen the greatest increase. In 2010, three times as many students from other countries studied at higher education institutions on this continent compared to 2000. In Asia and Europe, the corresponding figures more than doubled. However, America and Africa saw less of an increase.

There is a high proportion of international students from Asia in almost all host regions. This applies in particular to Asia itself. 87% of these students come from Asian countries. The level of internal migration in Africa is even higher. 98% of the international students on this continent come from Africa, with other

continents barely entering into the equation in terms of immigration. The choice made by students to remain in the countries of their own part of the world is also significant for the other continents. In this case, the situation in Western Europe is relatively balanced: one third of international students come from Asia, one quarter from Western Europe itself, and about one fifth from Eastern Europe and Africa respectively.

The role played by internal migration within a continent can also be seen when looking at the opposite direction of migration. In all continents, many mobile students gravitate towards countries in their region of origin. This is particularly the case in Western Europe. The majority of African and Eastern European students head for Western Europe. In Asia, America is the first-choice destination with 32%, followed by Asia and Western Europe, each with 22%.

JEDER FÜNFTE STUDIERENDE IN GROSSBRITANNIEN MIT AUSLÄNDISCHER STAATSBÜRGERSCHAFT

B | INTERNATIONALE MOBILITÄT VON STUDIERENDEN

Entwicklung der Gastländer

Das wichtigste Gastland für international mobile Studierende sind die USA. An ihren Hochschulen studieren 685.000 Studierende aus dem Ausland. In der Rangliste folgen Großbritannien, Australien, Deutschland und Frankreich. Die höchste Steigerungsquote weist dabei Großbritannien auf, von 2009 auf 2010 hat sich hier die Zahl der Studierenden mit ausländischer Staatsbürgerschaft um 7% erhöht und damit die Grenze von einer halben Million überschritten. Inzwischen kommt jeder fünfte Studierende in Großbritannien aus dem Ausland. Allerdings muss sich erst noch zeigen, ob diese Zahlen angesichts der stark gestiegenen Studiengebühren in Großbritannien auch Bestand haben werden.

Einen höheren Anteil an ausländischen Studierenden erreicht unter den wichtigsten Gastländern nur Australien. An dessen Hochschulen hat fast jeder vierte Studierende eine ausländische Staatsbürgerschaft. Frankreich und Deutschland weisen dagegen Anteile von rund 10%

ausländischer Studierender auf. Deutlich niedriger ist dieser Wert mit 3,4% in den USA.

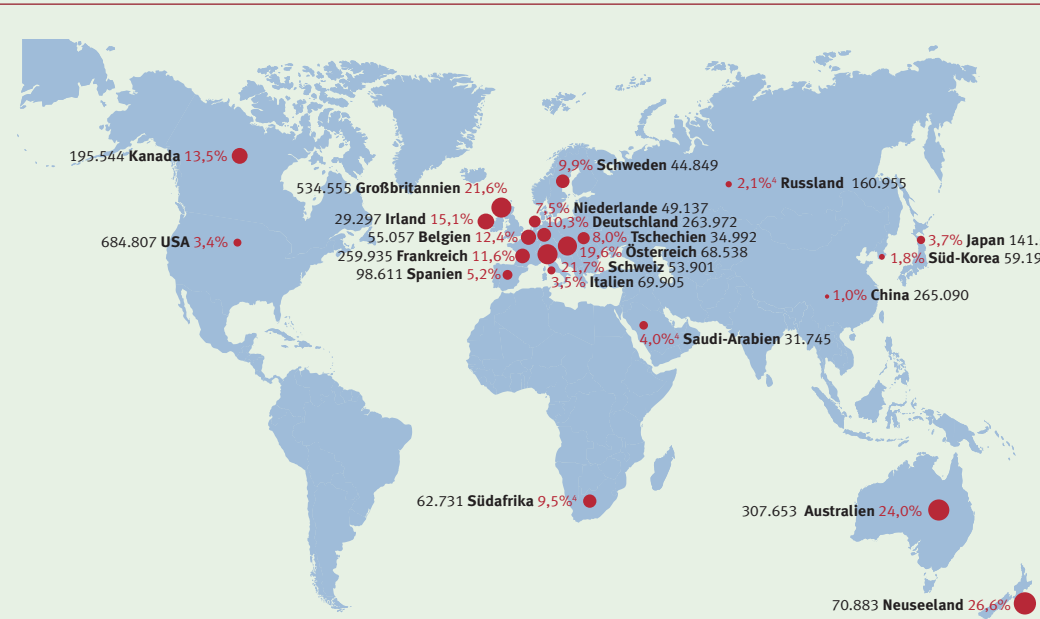
Hohe Anteile an ausländischen Studierenden lassen sich auch in einigen kleineren Ländern feststellen. In Europa betrifft dies etwa die Schweiz und Österreich, an deren Hochschulen jeweils jeder fünfte Studierende aus dem Ausland kommt. Auch an den irischen Hochschulen haben sich relativ viele ausländische Studierende eingeschrieben, deren Anteil beträgt hier 15%.

Eine stetig steigende Zahl ausländischer Studierender vermelden die chinesischen Universitäten. Nach den Angaben des chinesischen Erziehungsministeriums lernen im Jahr 2010 insgesamt 265.000 Studierende aus anderen Ländern in China. Sie stellen zwar nur etwa einen Anteil von 1% aller Studierenden in China, es ist aber davon auszugehen, dass diese Zahl in den nächsten Jahren stark ansteigen wird.

One in five students in the UK comes from another country

62 | Anzahl ausländischer Studierender und deren Anteil an allen Studierenden in ausgewählten Ländern 2010^{1,2}

Number of international students and the proportion of all students in selected countries in 2010^{1,2}



1 Grundlage für die Erhebung und Aufbereitung der Daten ist die „International Standard Classification of Education – ISCED 1997“. Mithilfe dieser Systematik wird die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Daten hergestellt. Sie weicht teilweise von den nationalen Statistiken ab, sodass OECD- und nationale Angaben nicht immer übereinstimmen.

The “International Standard Classification of Education – ISCED 1997” serves as the basis for data collection and analysis. This system makes national data internationally comparable. It differs in part from the national statistics such that OECD and national data do not always correspond.

2 Die für die USA ausgewiesene Zahl ausländischer Studierender bezieht sich auf alle jene Studierenden, die vor Studienaufnahme keinen Wohnsitz in den USA hatten. Bei anderen Ländern handelt es sich bei den ausländischen Studierenden um jene, die nicht über die Staatsbürgerschaft des betreffenden Landes verfügen.

The number of international students in the USA refers to the number of students who, prior to enrolling for their studies, were not resident in the USA. For other countries, international students include all students who do not claim citizenship of the country in question.

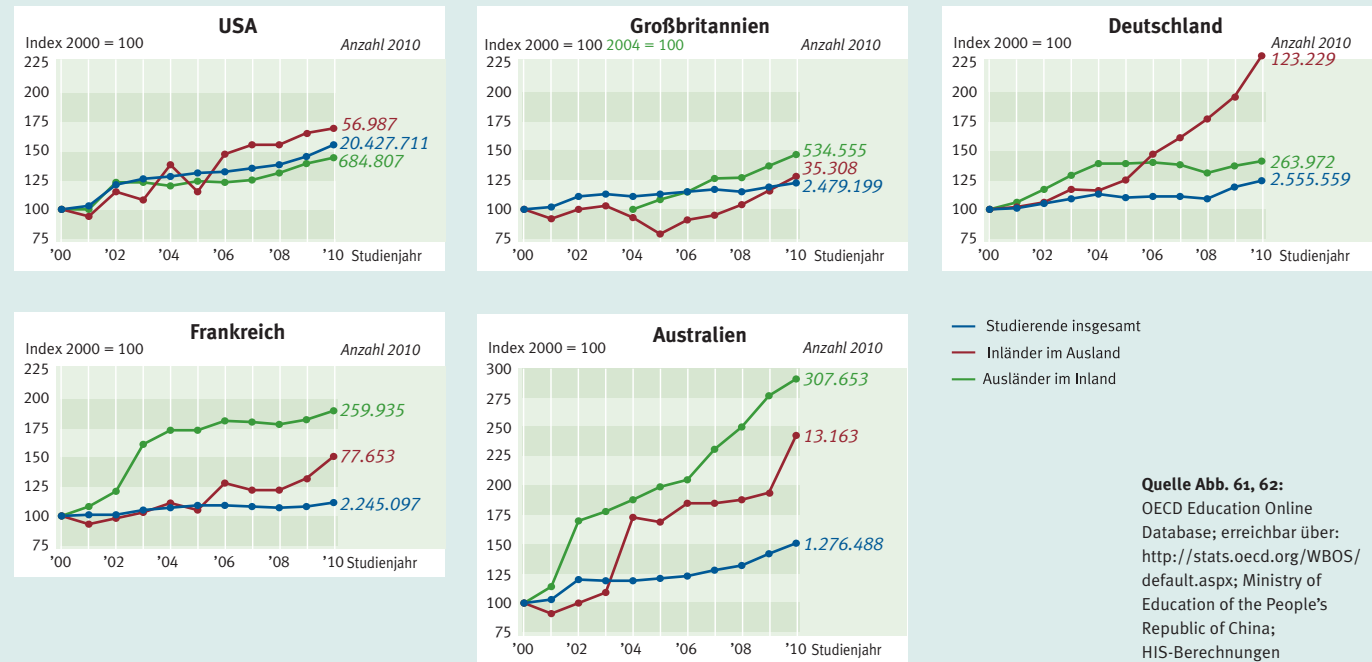
3 Da aktuelle Zahlen sowohl zu den einheimischen als auch zu den ausländischen Studierenden in China bislang nur vom Ministerium für Erziehung der Volksrepublik China vorliegen und noch nicht von der OECD, wurde aus Vergleichsgründen darauf verzichtet, Angaben zur Entwicklung in China in diese Darstellung mit aufzunehmen.

Since current figures for both domestic and international students in China have so far only been available from the Ministry of Education in the People's Republic of China and not from the OECD, information about development in China has not been included for comparison reasons.

4 Geschätzte Zahl
Estimated figure

61 | Studierende insgesamt sowie inländische Studierende im Ausland und ausländische Studierende im Inland der wichtigsten Gastländer^{1,2,3}

Total number of students, including domestic students studying abroad and international students studying in the most popular host countries^{1,2,3}



B | INTERNATIONAL MOBILITY – Development of the host countries

The USA is the most popular host country for internationally mobile students. 685,000 international students are studying at higher education institutions in the USA. Next in the rankings are the United Kingdom, Australia, Germany and France. The UK is recording the highest rate of growth: the number of international students increased by 7% between 2009 and 2010, thereby exceeding the half-a-million mark. Now, one in five students in the UK comes from another country. However, it remains to be seen whether these figures will withstand the sharp rise in tuition fees in the UK.

Of the most popular host countries, only Australia has a higher proportion of international students. Almost one in four students at higher education institutions in Australia comes from another country. In contrast, the proportion of international students in France and Germany is around 10%. This figure is considerably lower in the USA, at 3.4%.

High proportions of international students can also be seen in some smaller countries. In Europe, for example, one in five students in Switzerland and Austria comes from another country. In addition, a relatively high number of international students are enrolled at higher education institutions in Ireland - here, the proportion is 15%.

Higher education institutions in China are reporting a steady increase in their numbers of international students. According to data from the Chinese Ministry of Education, a total of 265,000 students from other countries were studying in China in 2010. Although they account for a proportion of only 1% of all students in China, it can be assumed that this figure will increase significantly in the coming years.

HOHE ZAHL AFRIKANISCHER STUDIERENDER AN FRANZÖSISCHEN HOCHSCHULEN

B | INTERNATIONALE MOBILITÄT VON STUDIERENDEN Herkunftsprofile der Studierenden in den Gastländern

Die Gastländer unterscheiden sich deutlich in Bezug auf die Herkunft ihrer ausländischen Studierenden. Zwar stellen in jedem dieser Länder chinesische Studierende einen hohen Anteil, aber dennoch kommt es durch unterschiedliche historische und geografische Beziehungen zu Differenzen bei der Zuwanderung ausländischer Studierender. So haben für die Hochschulen in den USA Studierende aus asiatischen Ländern die größte Bedeutung. China, Indien, Süd-Korea und Japan stellen allein die Hälfte aller ausländischen Studierenden. Aber auch amerikanische Länder wie Kanada und Mexiko stehen auf vorderen Plätzen.

In Großbritannien spielen neben asiatischen Ländern wie China, Indien und Pakistan auch andere Herkunftsrregionen eine wichtige Rolle. Das belegen z. B. die hohen Anteile von Studierenden aus Nigeria, Irland und den USA. Das Herkunftsprofil der ausländischen Studierenden in Großbritannien verweist deutlich auf bestimmte sprachlich-historische Bindungen.

In Australien dominieren dagegen die ost- und südostasiatischen Länder die studentische Zuwanderung. Dazu zählen neben China und Indien u. a. auch Malaysia, Indonesien, Singapur und Vietnam. In Frankreich steht seit Jahren Marokko an der Spitze der Herkunftsländer. China nimmt nur den zweiten Platz ein. Charakteristisch ist aber vor allem die starke Präsenz afrikanischer Studierender an den französischen Hochschulen: Algerien, Tunesien, Senegal und Kamerun gehören zu den zehn wichtigsten Herkunftsländern.

Nach der OECD-Statistik stehen in Deutschland die türkischen Studierenden an der Spitze der Länderliste. Erst dann folgen China, Russland, Polen und die Ukraine. Bei diesen Angaben ist jedoch zu beachten, dass sie – anders als bei den Zahlen des Statistischen Bundesamtes auf Seite 16 – neben den Bildungsausländern auch die Bildungsinländer mit umfassen.

High number of African students at higher education institutions in France

B | INTERNATIONAL MOBILITY – Students’ profiles of origin in the host countries
The host countries differ significantly with regard to the origin of their international students. Although there is a high proportion of Chinese students in all of these countries, different historical and geographical relationships lead to differences in the influx of international students. Students from Asian countries were of the greatest significance to higher education institutions in the USA, with those from China, India, South Korea and Japan alone constituting half of all international students. However, American countries such as Canada and Mexico also hold leading positions.

In the UK, other regions of origin have an important role alongside Asian countries such as China, India and Pakistan. This is demonstrated, for example, by the high proportion of students from Nigeria, Ireland and the USA. The profile of origin of international students in the UK is clearly related to linguistic and historical ties.

In Australia, however, student immigration is dominated by East and Southeast Asian countries. These include Malaysia, Indonesia, Singapore and Vietnam alongside China and India. In France, the list has long been topped by Morocco, with China only in second place. What is particularly noticeable is the high numbers of African students at French higher education institutions: Algeria, Tunisia, Senegal and Cameroon were all in the top ten key countries of origin.

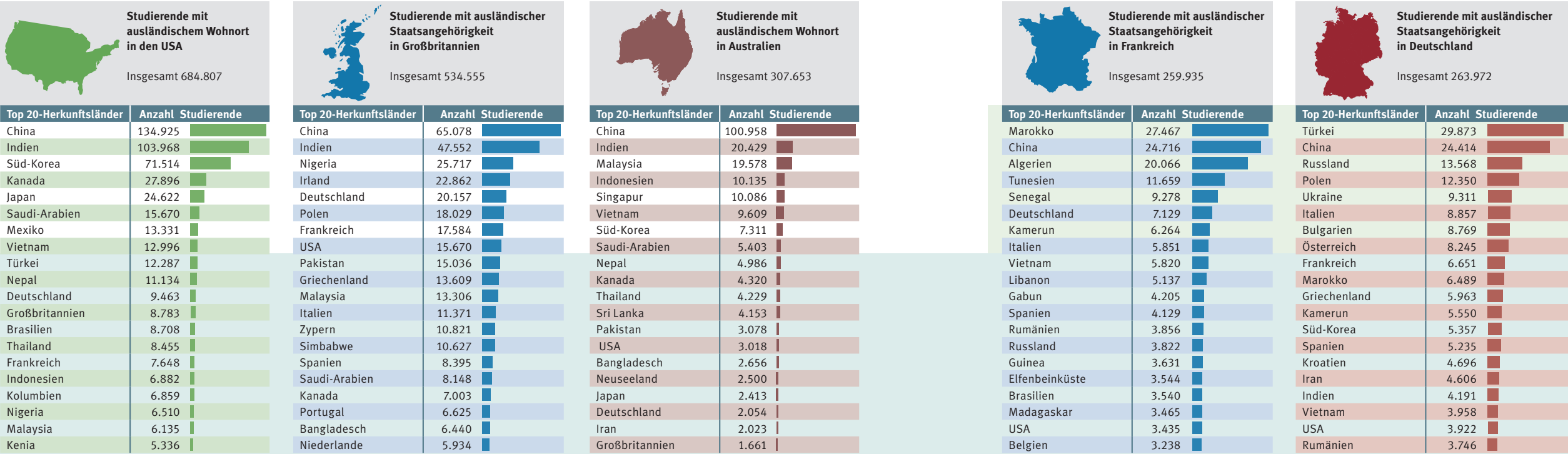
According to statistics from the OECD, Turkey tops the list of countries of origin in Germany. It is followed by China, Russia, Poland and the Ukraine. However, it is essential to note that these figures also include Bildungsausländer as well as Bildungsinländer – unlike the figures from the Federal Statistical Office of Germany on page 16.

¹ Grundlage für die Erhebung und Aufbereitung der Daten ist die „International Standard Classification of Education – ISCED 1997“. Mithilfe dieser Systematik wird die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Daten hergestellt. Sie weicht teilweise von den nationalen Statistiken ab, sodass OECD- und nationale Angaben nicht immer übereinstimmen. Dies gilt insbesondere auch für Daten zu den ausländischen Studierenden in Deutschland.
The “International Standard Classification of Education – ISCED 1997” serves as the basis for data collection and analysis. This system makes national data internationally comparable. It differs in part from the national statistics such that OECD and national data do not always correspond. This applies in particular to the data about international students in Germany.

² Die für die USA und für Australien ausgewiesene Zahl ausländischer Studierender bezieht sich auf alle jene Studierenden, die vor Studienaufnahme keinen Wohnsitz in den USA bzw. Australien hatten. Bei anderen Ländern handelt es sich bei den ausländischen Studierenden um jene, die nicht über die Staatsbürgerschaft des betreffenden Landes verfügen.
The number of international students in the USA and Australia refers to the number of students who, prior to enrolling for their studies, were not resident in the USA or Australia. For other countries, international students include all students who do not claim citizenship of the country in question.

Quelle Abb. 63:
OECD Education Online Database; erreichbar über: <http://stats.oecd.org/WBOS/default.aspx>; HIS-Berechnungen

63 | Wichtigste Herkunftsländer international mobiler Studierender in den USA, in Großbritannien, Australien, Frankreich und Deutschland^{1, 2}
Main countries of origin of internationally mobile students at higher education institutions in the USA, the UK, Australia, France and Germany^{1, 2}



INTERNATIONAL MOBILE STUDIERENDE GEHEN ZUM STUDIUM HÄUFIG IN EIN NACHBARLAND

B | INTERNATIONALE MOBILITÄT VON STUDIERENDEN Entwicklung der Herkunftsländer

Jeder zweite international mobile Studierende stammt aus einem asiatischen Land. An der Spitze der Herkunftsländer steht dabei China mit 665.000 Studierenden an ausländischen Hochschulen. Allein von 2009 auf 2010 ist deren Zahl um 10% gestiegen. Auf den nächsten Plätzen folgen Indien mit 226.000 und Süd-Korea mit 137.000 mobilen Studierenden. Auch in diesen Ländern ist es zu einem Anstieg der Mobilität gekommen. Jeweils 7% mehr Studierende haben sich an ausländischen Hochschulen eingeschrieben. Ebenfalls viele Studierende entsenden die europäischen Länder Deutschland, Türkei, Frankreich und Russland ins Ausland (vgl. auch S. 44/45). Auch bei ihnen haben sich die Studierendenzahlen zwischen 10% und 18% erhöht.

International mobile Studierende aus Indien und Süd-Korea sind sehr stark auf die USA orientiert. Jeweils rund die Hälfte von ihnen hat dort ein Studium aufgenommen. Darüber hinaus ist ein weiteres Drittel der indischen

Studierenden in den englischsprachigen Ländern Großbritannien, Australien und Kanada eingeschrieben. Für Südkoreaner spielt neben diesen Ländern noch das Nachbarland Japan als Studienort eine wichtige Rolle. Auch bei den Studierenden aus China stehen die USA an erster Stelle. 22% haben sich an dortigen Hochschulen immatrikuliert. In den letzten Jahren ist bei ihnen aber auch das Interesse an einem Studium in Australien gewachsen. Viele chinesische Studierende lernen auch in den Nachbarländern Japan und Südkorea sowie in Großbritannien.

In Russland und der Türkei ist das Interesse an Deutschland relativ groß. Für die russischen Studierenden ist Deutschland das wichtigste Studienland, für die türkischen Studierenden ist es fast von gleicher Bedeutung wie die USA. Für beide Länder sind auch Nachbarstaaten wichtige Studienorte sowie Großbritannien und Frankreich.

64 | Wichtigste Gastländer international mobiler Studierender aus China, Indien, Süd-Korea, Russland und der Türkei 2010¹
Most popular host countries for internationally mobile students from China, India, South Korea, Russia and Turkey in 2010¹

Wichtigste Gastländer international mobiler Studierender aus China		
Gastländer	Anzahl	
USA	134.925	
Australien	100.958	
Japan	86.553	
Großbritannien	65.589	
Süd-Korea	45.825	
Kanada	38.403	
Frankreich	24.716	
Deutschland	20.850	
Russland	9.341	
Neuseeland	9.061	

Wichtigste Gastländer international mobiler Studierender aus Indien		
Gastländer	Anzahl	
USA	103.968	
Großbritannien	38.205	
Australien	20.429	
Kanada	9.987	
Neuseeland	6.650	
Deutschland	3.867	
Russland	3.845	
Ukraine	2.413	
Schweden	1.596	
Zypern	1.506	

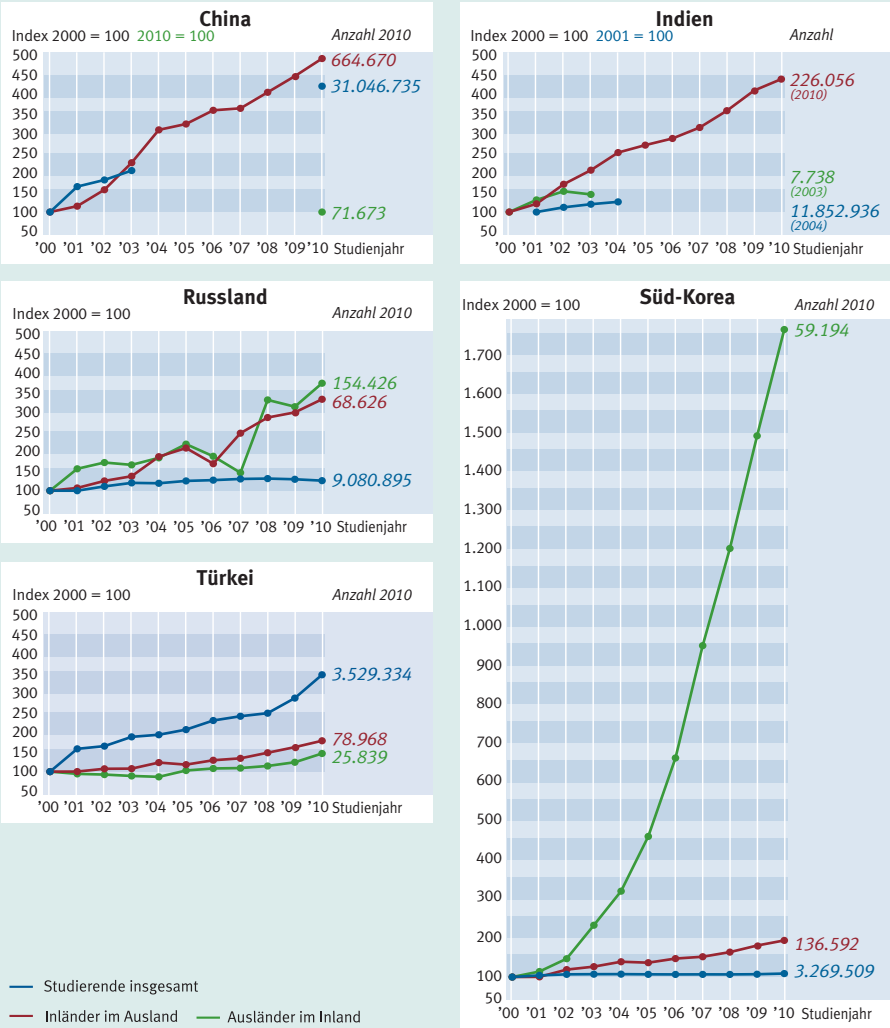
Wichtigste Gastländer international mobiler Studierender aus Süd-Korea		
Gastländer	Anzahl	
USA	71.514	
Japan	25.660	
Kanada	8.445	
Australien	7.311	
Großbritannien	4.347	
Deutschland	4.180	
Frankreich	2.230	
Neuseeland	1.709	
Russland	707	
Malaysia	512	

Wichtigste Gastländer international mobiler Studierender aus Russland		
Gastländer	Anzahl	
Deutschland	10.342	
USA	4.784	
Ukraine	3.931	
Frankreich	3.822	
Kasachstan	3.600	
Großbritannien	3.159	
Weißrussland	2.543	
Tschechien	2.297	
Kanada	1.683	
Finnland	1.595	

Wichtigste Gastländer international mobiler Studierender aus der Türkei		
Gastländer	Anzahl	
USA	12.287	
Deutschland	11.799	
Bulgarien	4.424	
Aserbaidschan	3.445	
Großbritannien	3.096	
Österreich	2.915	
Frankreich	2.282	
Kirgisistan	1.057	
Ukraine	996	
Kanada	975	

Internationally mobile students frequently go to a neighbouring country to study

65 | Studierende insgesamt sowie inländische Studierende im Ausland und ausländische Studierende im Inland der wichtigsten Herkunftsländer^{1,2}
Total number of students, including domestic students studying abroad and international students studying in the most popular host countries^{1,2}



¹ Grundlage für die Erhebung und Aufbereitung der Daten ist die „International Standard Classification of Education – ISCED 1997“. Mithilfe dieser Systematik wird die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Daten hergestellt. Sie weicht teilweise von den nationalen Statistiken ab, sodass OECD- und nationale Angaben nicht immer übereinstimmen.
The “International Standard Classification of Education – ISCED 1997” serves as the basis for data collection and analysis. This system makes national data internationally comparable. It differs in part from the national statistics such that OECD and national data do not always correspond.

² Nicht für alle Herkunftsländer liegen der OECD vollständige Daten vor. So fehlen z. B. für Indien aktuelle Daten sowohl zu den ausländischen Studierenden im Land als auch zur Gesamtzahl der Studierenden an den indischen Hochschulen.
Complete OECD data is not available for all countries of origin. For example, there is no current data on international students studying in India, or on the total number of students at Indian higher education institutions.
Quelle Abb. 64, 65:
OECD Education Online Database; erreichbar über: <http://stats.oecd.org/WBOS/default.aspx>; HIS-Berechnungen

B | INTERNATIONAL MOBILITY – Development of the countries of origin
Half of all internationally mobile students come from an Asian country. China tops the list of countries of origin, with 665,000 students at international higher education institutions. Between 2009 and 2010 alone, its numbers increased by 10%. Next on the list are India and South Korea, with 226,000 and 137,000 mobile students respectively. There was also an increase in mobility in these countries. In each case, 7% more students enrolled at international higher education institutions. European countries such as Germany, France, Turkey and Russia also send many students abroad (see also pages 44/45). The number of students from these countries increased by between 10% and 18%.

Internationally mobile students from India and South Korea are very strongly oriented towards the USA. Approximately half of them have started a course of study there. Moreover, a further third of Indian students are enrolled at higher education institutions in English-speaking countries such as the UK, Australia and Canada. In addition to these countries, Japan is also an important study location for those from its neighbouring country, South Korea. The USA is also the first choice for students from China. 22% have enrolled at higher education institutions there. In recent years, however, interest in studying in Australia has increased. Many Chinese students also study in their neighbouring countries of Japan and South Korea, as well as in the UK.

In Russia and Turkey, interest in Germany is relatively high. Germany is the most popular destination country for Russian students, while for Turkish students it is almost as popular as the USA. Both countries’ neighbouring states are also important study locations, as well as the UK and France.

STUDENTISCHE MOBILITÄT ABHÄNGIG VON STUDIENFACH UND SPRACHKENNTNISSEN

B | INTERNATIONALE MOBILITÄT VON STUDIERENDEN Gründe für die Wahl des Studienlandes

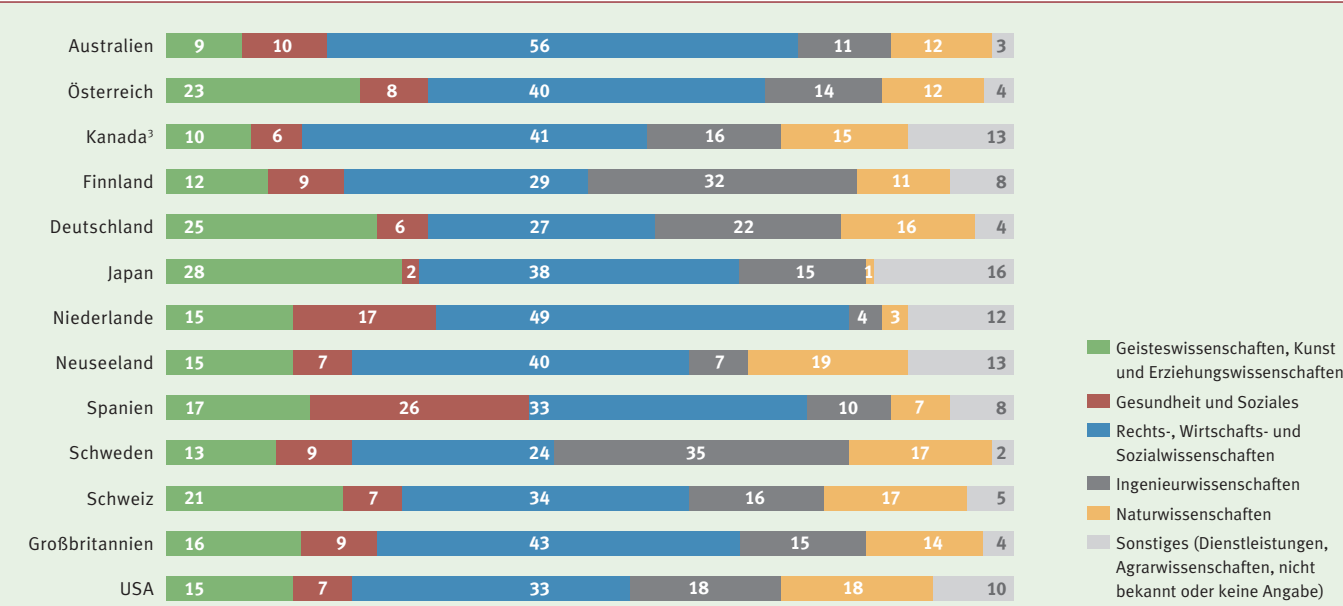
Die Gründe der international mobilen Studierenden für die Wahl eines bestimmten Studienlandes sind vielfältig und in ihrer Komplexität noch zu wenig erkundet. Eine zentrale Rolle spielt das konkrete Studienangebot. Zwischen dem Studienfach und bestimmten Studienländern sind Zusammenhänge offensichtlich. So schreiben sich ausländische Studierende in Australien, den Niederlanden und Großbritannien besonders häufig in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein. Die Geistes- und Erziehungswissenschaften spielen demgegenüber in Japan, Deutschland, Österreich und der Schweiz eine größere Rolle. In anderen Ländern, z. B. Schweden, Finnland und Deutschland, werden die Ingenieurwissenschaften präferiert. Deutschland ist auch wegen der Naturwissenschaften interessant. Dies trifft ebenfalls für Neuseeland, die USA, Schweden und die Schweiz zu.

Gute Kenntnisse der Landessprache haben ohne Zweifel Einfluss auf die Wahl des Studienortes. Bei einer Reihe von Ländern erfolgt eine starke Zuwanderung mobiler Studierender aus Regionen, in denen die gleiche Amtssprache wie im Studienland gesprochen wird. Mehrheit-

lich ist dies in Portugal, Belgien, der Schweiz und Österreich der Fall. Auch in Neuseeland, Spanien, Russland, Irland und Großbritannien kommen viele Studierende aus Ländern, in denen die Sprache des Gastlandes gesprochen wird. In den USA stammt immerhin noch fast jeder dritte ausländische Studierende aus einem solchen Land. In Deutschland können nur 9% der betreffenden Studierenden auf eine Herkunft aus einem Land mit Deutsch als Amtssprache verweisen.

Ein weiteres Mobilitätskriterium ist die Entfernung des Studienlandes vom Heimatland. In einigen Ländern gibt es eine starke Studierendenwanderung zwischen Nachbarländern. Hierbei spielen u. a. wirtschaftliche, aber auch kulturelle und sprachliche Aspekte eine Rolle. Der höchste Anteil an Studierenden aus Nachbarländern ist mit 79% in Süd-Korea zu beobachten. Auch in Tschechien, Russland, Österreich, den Niederlanden und der Schweiz erfolgt die studentische Zuwanderung mehrheitlich aus Nachbarstaaten. Sehr niedrig fällt dagegen diese Quote in den wichtigen Gastländern Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den USA aus.

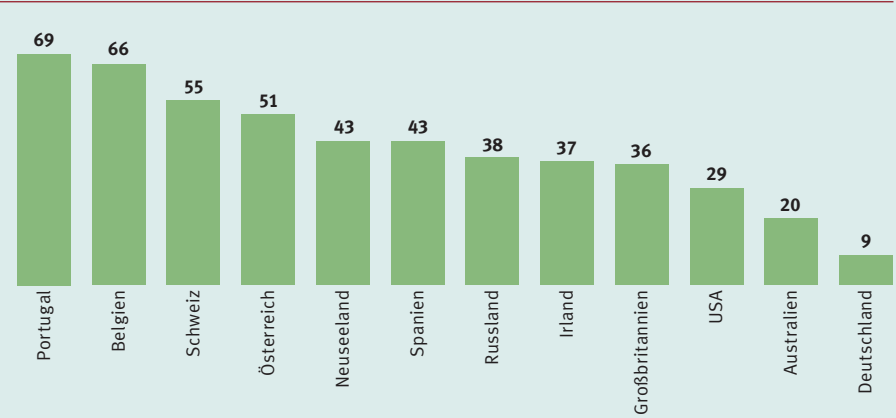
66 | Ausländische Studierende in ausgewählten Ländern 2010 nach Fächergruppen in %¹
International students in selected countries in 2010, by subject group, in %¹



Student mobility is influenced by the choice of subject and knowledge of the language

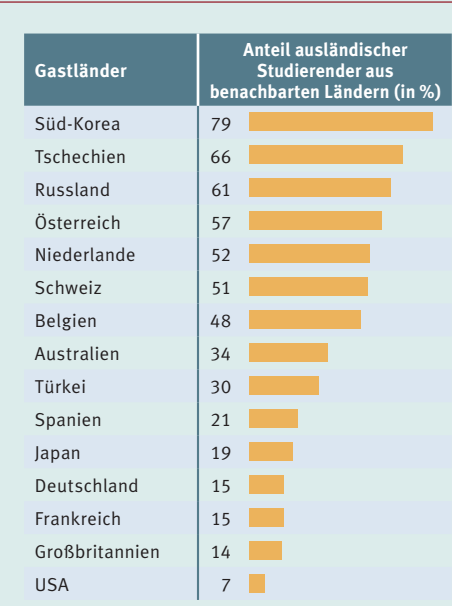
67 | Anteil ausländischer Studierender aus Ländern mit gleicher Amtssprache 2010 in ausgewählten Gastländern in %

Proportion of international students from countries with the same official language in 2010 in selected host countries, in %



68 | Anteil ausländischer Studierender aus benachbarten Ländern in ausgewählten Gastländern 2010 in %²

Proportion of international students from neighbouring countries in 2010 in selected host countries, in %²



¹ Grundlage für die Erhebung und Aufbereitung der Daten ist die „International Standard Classification of Education – ISCED 1997“. Mithilfe dieser Systematik wird die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Daten hergestellt. Sie weicht teilweise von den nationalen Statistiken ab, sodass OECD- und nationale Angaben nicht immer übereinstimmen.

The “International Standard Classification of Education – ISCED 1997” serves as the basis for data collection and analysis. This system makes national data internationally comparable. It differs in part from the national statistics such that OECD and national data do not always correspond.

² Als Nachbarländer gelten Länder, die gemeinsame Land- oder Seegrenzen mit dem Gastland haben.

Neighbouring countries are countries which share a land or sea border with the host country.

Quelle Abb. 66–68: Education at a Glance/OECD Education Online Database; erreichbar über: http://www.oecd-ilibrary.org/education/education-at-a-glance-2012_eag-2012-en; HIS-Berechnungen

B | INTERNATIONAL MOBILITY – Reasons for choosing a country of study
There are various reasons why internationally mobile students choose a particular country of study and the complexity of these reasons has not been very thoroughly investigated. The specific courses offered play a key role. There are clear correlations between particular subjects and specific countries of study. For example, international students in Australia, the Netherlands and the UK often enrol in law, economics and social science courses. In contrast, humanities and educational science courses play a bigger role in Japan, Germany, Austria and Switzerland. In other countries, e.g. Sweden, Finland and Germany, engineering courses are more popular. Germany is also of interest due to its natural science courses. This also applies to New Zealand, the USA, Sweden and Switzerland.

There is no doubt that a good knowledge of the local language has an influence on the decision regarding which country to study in. In a number of countries there is significant migration of mobile students from regions where the same official language is spoken as that of the country of study. Mostly this is the case in Portugal, Belgium, Switzerland and Austria. In New Zealand, Spain, Russia, Ireland and the UK, too, many students come from countries where the language of the host country is spoken. In the USA, it is still the case that almost one in three international students comes from such a country. In Germany, only 9% of the relevant students originate from a country with German as the official language.

The distance of the country of study from the home country is another factor which affects mobility. In some countries, there is significant migration of students between neighbouring countries. Economic, cultural and linguistic aspects, among others, all play a key role here. South Korea has the highest percentage of students from neighbouring countries, with 79%. In Czechia, Russia, Austria, the Netherlands and Switzerland too, student migration comes mostly from neighbouring countries. On the other hand, this figure is very low in the major host countries of Germany, France, the UK and the USA.

Osteuropa wird im ERASMUS-Programm zunehmend als Gastregion entdeckt

B | INTERNATIONALE MOBILITÄT VON STUDIERENDEN

Entwicklung des ERASMUS-Programms

Auch wenn im Rahmen des ERASMUS-Programms nur temporäre studienbezogene Aufenthalte in europäischen Staaten gefördert werden, so leistet dieses Programm doch einen wesentlichen Beitrag zum internationalen Austausch und zur Vermittlung von Auslandserfahrung. Dies wird schon an der hohen Zahl von 231.408 ERASMUS-Teilnehmern im Studienjahr 2011 deutlich.¹ In den letzten zehn Jahren hat sich dabei die Zahl der einbezogenen Studierenden verdoppelt, allein von 2010 auf 2011 ist es zu einem Anstieg von 9% gekommen.

Die wichtigsten Gastländer sind dabei Spanien, das allein 16% aller Teilnehmer aufnimmt, Frankreich, Deutschland, Großbritannien und Italien, die jeweils rund ein Zehntel der betreffenden Studierenden beherbergen. Eine überdurchschnittliche Entwicklung der Aufnahmezahlen lässt sich für die letzten zehn Jahre allerdings vor allem bei den Ländern Ost- und Südosteuropas beobachten. Deren Zahlen an aufgenommenen ERASMUS-Studierenden haben sich in diesem Zeitraum mehr als

vervielfacht. Eher unterdurchschnittliche Zunahmen sind dagegen für Frankreich, Deutschland, die Niederlande und Großbritannien zu konstatieren.

An der Spitze der Herkunftsländer stehen ebenfalls Spanien, Frankreich, Deutschland und Italien mit Anteilen an eigenen ERASMUS-Studierenden zwischen 10% und 16%. Auf den Plätzen folgen Polen und Großbritannien, aus denen jeweils 6% der ERASMUS-Studierenden kommen. Auch hinsichtlich der eigenen ERASMUS-Teilnehmer verzeichnen die osteuropäischen Länder in den letzten zehn Jahren die höchsten Steigerungsquoten. Sie fallen jedoch deutlich niedriger aus als die Wachstumsraten der aufgenommenen Studierenden. Offensichtlich war in diesen Ländern vor zehn Jahren schon das Interesse an ERASMUS-Aufenthalten vorhanden, aber erst in der letzten Zeit werden sie verstärkt als Gastländer wahrgenommen. Eine unterdurchschnittliche Steigerung der eigenen ERASMUS-Studierenden verzeichnen eher die großen Herkunftsländer, vor allem Italien und Großbritannien.

69 | Entwicklung der Zahl aufgenommenener ERASMUS-Teilnehmer in ausgewählten Gastländern^{1, 2, 3}
Development in the number of ERASMUS participants welcomed by selected host countries^{1, 2, 3}

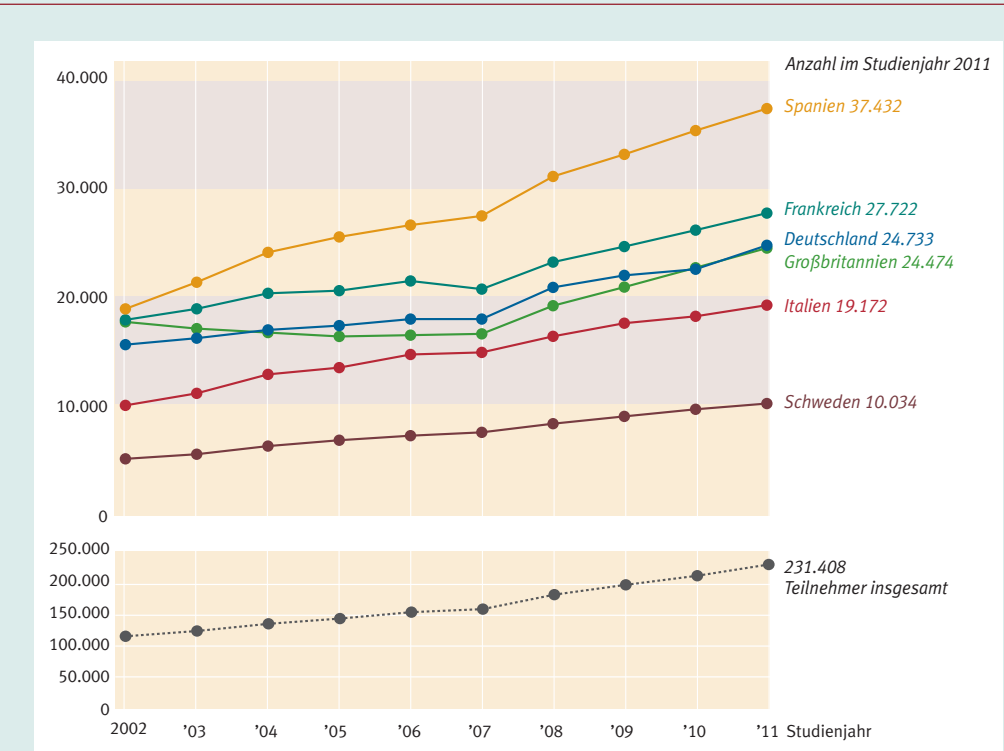
Gastländer	2002	2011	Wachstum 2002–2011 in %
Spanien	18.826	37.432	199
Frankreich	17.807	27.722	156
Deutschland	15.503	24.733	160
Großbritannien	17.619	24.474	139
Italien	9.864	19.172	194
Schweden	4.898	10.034	205
Niederlande	6.141	9.189	150
Portugal	2.883	8.536	296
Belgien	3.895	7.837	201
Polen	792	7.583	957
Finnland	3.755	6.805	181
Dänemark	2.555	6.688	262
Österreich	2.483	5.383	217
Irland	3.231	5.381	167
Tschechien	732	5.198	710
Türkei ²	–	4.288	
Norwegen	1.100	4.281	389
Ungarn	769	3.211	418
Griechenland	1.413	2.860	202
Rumänien	275	1.563	568

70 | Entwicklung der Zahl der ERASMUS-Teilnehmer aus ausgewählten Herkunftsländern^{1, 2, 3}
Development of the number of students participating in the ERASMUS programme for selected countries of origin^{1, 2, 3}

Herkunftsländer	2002	2011	Wachstum 2002–2011 in %
Spanien	17.403	36.183	208
Frankreich	18.149	31.747	175
Deutschland	16.626	30.274	182
Italien	13.950	22.031	158
Polen	4.323	14.234	329
Großbritannien	8.475	12.833	151
Türkei ²	–	10.095	
Niederlande	4.244	8.590	202
Belgien	4.521	6.824	151
Tschechien	2.533	6.433	254
Portugal	2.825	5.964	211
Österreich	3.024	5.216	172
Finnland	3.291	5.081	154
Rumänien	1.964	4.604	234
Ungarn	1.736	4.164	240
Griechenland	1.974	3.437	174
Litauen	823	3.417	415
Schweden	2.633	3.160	120
Dänemark	1.752	2.768	158
Irland	1.707	2.511	147

Eastern Europe is increasingly being seen as an option for ERASMUS students

71 | Entwicklung der Teilnehmerzahlen am ERASMUS-Programm für ausgewählte Länder^{1, 2}
Development in the number of ERASMUS participants from selected countries of origin^{1, 2}



Quelle Abb. 69–71:
Europäische Kommission,
Generaldirektion Bildung und Kultur,
HIS-Berechnungen

1 Aktuelle Zahlen zum Studienjahr 2012 für Teilnehmer am ERASMUS-Programm werden erst nach Drucklegung von Wissenschaft weltoffen veröffentlicht.

Up-to-date figures for participants in the ERASMUS programme in the 2012 academic year will only be published after "Wissenschaft weltoffen" has gone to print.

2 Ein Studienjahr beginnt jeweils im Wintersemester und endet im Sommersemester des darauf folgenden Jahres. Das Studienjahr 2012 umfasst also das Wintersemester 2011/12 und das Sommersemester 2012.

An academic year starts in the winter semester and ends in the summer semester of the following year. The 2012 academic year, for example, includes the winter semester 2011/12 and the summer semester 2012.

3 Die Türkei nimmt erst seit dem Studienjahr 2005 am ERASMUS-Programm teil.

Turkey only takes part in the ERASMUS programme since the 2005 academic year.

B | INTERNATIONAL MOBILITY – Development of the ERASMUS programme

Although the ERASMUS programme only applies to temporary study-related visits to European countries, this scheme still plays a key role in international exchange and promoting the idea of studying abroad. This is already clear from the high number of 231,408 participants in the ERASMUS programme during the 2011 academic year. The number of students involved has doubled over the last ten years, with an increase of 9% from 2010 to 2011 alone.

The most popular host countries are Spain, which alone welcomes 16% of all participants, as well as France, Germany, the UK and Italy, which each welcome around one tenth of the students. However, an above-average increase in intake numbers in the countries of Eastern and South East Europe has been observed over the last ten years. The numbers of ERASMUS students welcomed by these countries have increased more than fourfold during this period. Below-average increases, however, have been recorded for France, Germany, the Netherlands and the UK.

Spain, France, Germany and Italy also top the list of the countries of origin, with each of these countries accounting for between 10% and 16% of the students participating in the ERASMUS scheme. Next on the list are Poland and the UK, with 6% of all ERASMUS students originating from each of these countries. Over the last ten years, Eastern European countries also recorded the highest growth rates in terms of their own ERASMUS participants. However, these rates are considerably lower than the rates of growth in terms of incoming ERASMUS students. These countries were clearly interested in taking part in the ERASMUS programme ten years ago, but it is only recently that they have begun to be regarded as more viable host countries. The major countries of origin, primarily Italy and the UK, have recorded a below-average increase in the number of their students participating in the ERASMUS scheme.

SPANISCHE UNIVERSITÄTEN IM ERASMUS-PROGRAMM BESONDERS AKTIV

B | INTERNATIONALE MOBILITÄT VON STUDIERENDEN Länderbilanzen im ERASMUS-Programm

ERASMUS ist ein europäisches Austauschprogramm, bei dem sich Teilnehmerzahl und zur Verfügung stehende Plätze entsprechen. Allerdings muss sich eine solche Balance nicht auf der Ebene der einzelnen Länder einstellen. Die Länderbilanzen von aufgenommenen und entsendeten Studierenden fallen durchaus unterschiedlich aus. Es gibt Länder, die deutlich mehr ERASMUS-Teilnehmer aufnehmen, als sie selbst in andere Länder entsenden. Dazu zählen vor allem die skandinavischen Länder, aber auch Irland, Zypern und Großbritannien. Die in dieser Hinsicht positivste Bilanz weisen Schweden und Norwegen auf, die rund dreimal mehr ERASMUS-Studierende zum Studium oder Praktikum willkommen heißen, als sie selbst in andere europäische Länder schicken. Ein umgekehrtes Verhältnis besteht vor allem noch bei einigen osteuropäischen Ländern, obwohl sie in den letzten Jahren deutlich stärker als Gastländer nachgefragt wurden. Auch Deutschland, Frankreich und Italien haben mehr ERASMUS-Teilnehmer als ERASMUS-Gäste.

Alle Länder weisen Hochschulen auf, die auf ERASMUS-Studierende besondere Anziehungskraft ausüben. Dazu zählen vor allem einige spanische und italienische Universitäten, aber auch die Universität Kopenhagen und die Prager Universität. An ihnen haben sich im Studienjahr 2011 mehr als 1.000 ERASMUS-Studierende eingeschrieben. Umgekehrt gibt es in allen Ländern auch Hochschulen, die besonders viele Studierende zu ERASMUS-Aufenthalten ins europäische Ausland schicken. Wieder sind es spanische und italienische Universitäten, die hier neben den Universitäten in Warschau, Prag, Wien und Ljubljana ganz vorne stehen.

72 | Verhältnis von aufgenommenen und entsendeten ERASMUS-Studierenden in ausgewählten Ländern im Studienjahr 2011
Ratio of incoming to outgoing ERASMUS students in selected countries in the 2011 academic year

Länder	ERASMUS-Studierende		Verhältniswert	Länder	ERASMUS-Studierende		Verhältniswert
	Entsendet	Aufgenommen			Entsendet	Aufgenommen	
Länder	Anzahl		in %	Länder	Anzahl		in %
Spanien	36.183	37.432	3%	Finnland	5.081	6.805	34%
Frankreich	31.747	27.722	-13%	Dänemark	2.768	6.688	142%
Deutschland	30.274	24.733	-18%	Österreich	5.216	5.383	3%
Großbritannien	12.833	24.474	91%	Irland	2.511	5.381	114%
Italien	22.031	19.172	-13%	Tschechien	6.433	5.198	-19%
Schweden	3.160	10.034	218%	Türkei	10.095	4.288	-58%
Niederlande	8.590	9.189	7%	Norwegen	1.529	4.281	180%
Portugal	5.964	8.536	43%	Ungarn	4.164	3.211	-23%
Belgien	6.824	7.837	15%	Griechenland	3.437	2.860	-17%
Polen	14.234	7.583	-47%	Rumänien	4.604	1.563	-66%

B | INTERNATIONAL MOBILITY – Balance sheet for countries involved in the ERASMUS programme

ERASMUS is a European exchange programme, in which the number of participants corresponds to the number of available places. However, such a balance does not have to be set to the level of individual countries. The number of incoming and outgoing students from any one country thus differ significantly. There are countries which receive many more ERASMUS students than they themselves send out to other countries. This applies in particular to the Scandinavian countries, but also to Ireland, Cyprus and the UK. Sweden and Norway have struck the most positive balance, welcoming around three times as many ERASMUS students to study or take up placements than they themselves send to other European countries. The opposite is true for some Eastern European countries in particular, although in recent years they have become significantly more popular as host countries. Germany, France and Italy also have higher numbers of ERASMUS students going to other countries than they themselves welcome.

All countries host higher education institutions that have a particular appeal to ERASMUS students. This mainly includes some Spanish and Italian universities, but also the University of Copenhagen and the University of Prague. In the 2011 academic year, over 1,000 ERASMUS students enrolled at these universities. Conversely, there are also higher education institutions in all countries that send particularly high numbers of students on ERASMUS visits to other European countries. Again, this includes Italian and Spanish universities which top the list alongside the universities in Warsaw, Prague, Vienna and Ljubljana.

Spanish universities play a particularly active role in the ERASMUS programme

73 | Wichtigste Gast- und Herkunftsuniversitäten in verschiedenen europäischen Ländern im Studienjahr 2011
Major host universities and universities of origin in various European countries in the 2011 academic year



Quelle Abb. 72, 73:
Europäische Kommission,
Generaldirektion Bildung und
Kultur, HIS-Berechnungen

C SCHWERPUNKT: DEUTSCHE STUDIERENDE IM AUSLAND

EDITORIAL

Die Steigerung der Auslandsmobilität deutscher Studierender ist ein wichtiges Ziel der deutschen Hochschulpolitik. Die Regierungen von Bund und Ländern streben gemeinsam mit dem DAAD an, dass jeder zweite deutsche Hochschulabsolvent im Laufe seines Studiums studienbezogene Auslandserfahrung sammelt. Über das tatsächliche Ausmaß und die Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender gibt es derzeit jedoch unterschiedliche Analysen und Interpretationen.

Vor diesem Hintergrund befasst sich das diesjährige Schwerpunkt-kapitel mit aktuellen Daten und Fakten zur Auslandsmobilität deutscher Studierender. Am Anfang steht eine Darstellung der verschiedenen Formen der Auslandsmobilität, ihrer Ausdifferenzierung im Rahmen des Bologna-Prozesses und der Herausforderungen, die sich hierdurch für die Erfassung und Bewertung der Auslandsmobilität ergeben. Denn viele Missverständnisse über die tatsächliche Höhe der Auslandsmobilität und über die Mobilitätsentwicklung innerhalb der letzten zehn Jahre resultieren aus der Verknüpfung von Mobilitätskonzepten und -daten, die kaum miteinander vergleichbar sind.

Berücksichtigt man aber die Datenherkunft und die unterschiedlichen Arten von Auslandsmobilität, können durchaus aussagekräftige Befunde für diesen Themenbereich vorgelegt werden. Hierzu zählen insbesondere folgende Erkenntnisse:

- Der Anteil der Hochschulabsolventen, die während ihres Studiums eine gewisse Zeit studienbezogen im Ausland verbracht haben, stieg bis zur Jahrtausendwende auf etwa ein Drittel an. Seitdem verharrt er auf diesem Niveau.
- Durch den Bologna-Prozess und das damit verbundene zweistufige Studiensystem hat sich das Ausmaß der Auslandsmobilität kaum verändert. Es kam jedoch zu strukturellen Verschiebungen: Die Studierenden gehen nun zum Teil früher und durchschnittlich etwas kürzer ins Ausland und nutzen auch die Zeit zwischen Bachelor- und Masterstudium für Auslandsaufenthalte (sog. Bridge Mobility).
- Besonders mobil sind Studierende der Wirtschafts- und der Sozialwissenschaften, unterdurchschnittlich mobil hingegen Studierende der Mathematik und Naturwissenschaften sowie der Ingenieurwissenschaften.
- Als wichtigste Hürden für Auslandsmobilität nennen die Studierenden Finanzierungsprobleme und befürchtete Zeitverluste im Studium.
- Positive Erträge von studienbezogenen Auslandsaufenthalten für Persönlichkeit und berufliche Möglichkeiten werden sowohl von den Studierenden selbst als auch von Arbeitgebern bestätigt.

Im Folgenden werden diese und weitere Befunde anhand unterschiedlicher thematischer Aspekte vertieft und erläutert.

Die Herausgeber

Focus: German Students Abroad

Increasing international mobility among German students is a key objective of Germany's higher education policy. The federal and state governments, together with the DAAD, are aiming to ensure that half of all German graduates gain study-related experience abroad during the course of their studies. However, there are currently different analyses and interpretations of the actual extent and development of international mobility among German students.

Against this background, this year's focus chapter deals with current data and facts concerning international mobility among German students. To begin with, we present the various forms of international mobility, the way in which they differ within the context of the Bologna Process and the resultant challenges involved in recording and evaluating international mobility. This is because there are a number of misconceptions about the actual level of international mobility and mobility trends within the last ten years, which have resulted from connections being made between mobility concepts and data that are hardly comparable.

However, taking into account the origin of the data and the different types of international mobility, it is possible to present highly significant findings for this topic. Most notably, these include the following findings:

- *The percentage of graduates who have spent a certain amount of time abroad during their degree programme rose to around a third by the year 2000 but has remained unchanged since then.*
- *The Bologna process and its two-tier system of study has had virtually no impact on the extent of international mobility. There have, however, been a number of structural shifts: Some students now spend time abroad at an earlier stage, stay for slightly shorter periods on average, and make use of the time between Bachelor's and Master's degree programmes to study abroad (referred to as "bridge mobility").*
- *Students of economics and social sciences are particularly mobile, whilst mathematics, science and engineering students are less mobile than the average.*
- *Students cite funding issues and concerns about lost studying time as the main hurdles to international mobility.*
- *The benefits of study-related visits abroad in terms of personal development and career opportunities are confirmed by both the students themselves and by employers.*

These and other findings are explored and explained below, from various aspects.

The Editors

Mapping Mobility – Ein einführender Blick auf Formen, Entwicklungen und Ausmaß der Auslandsmobilität deutscher Studierender

Abschlussbezogene versus temporäre Auslands-mobilität

Im Zusammenhang mit der Auslandsmobilität von Studierenden werden häufig die beiden Begriffe „Degree Mobility“ und „Credit Mobility“ verwendet.¹ Nach der europäischen Mobilitätsstrategie („Mobilität für besseres Lernen“) umfasst die Degree Mobility alle Studienaufenthalte, bei denen ein Studienabschluss im Ausland erworben wird. Als Credit Mobility werden in der Strategie studienbezogene Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Studiums mit Abschluss im Inland bezeichnet, die mindestens drei Monate dauerten und/oder bei denen mindestens 15 ECTS-Credits erworben wurden. Hierzu zählen neben dem temporären Auslandsstudium auch Aufenthalte im Rahmen von Praktika, Sprachkursen, Studienreisen, Projektarbeiten und Sommerschulen.

In den vorliegenden Studien zur Auslandsmobilität deutscher Studierender wird im Allgemeinen zwischen temporären Auslandsaufenthalten im Rahmen eines Studiums mit Abschluss im Inland (unabhängig von der Dauer bzw. der Zahl der erworbenen Credits) und Auslandsaufenthalten mit dem Ziel eines Abschlusses im Ausland unterschieden. Diese Typologie wurde daher auch für „Wissenschaft weltoffen“ übernommen. Zur Unterscheidung der beiden Mobilitätsarten wird dabei begrifflich und thematisch zwischen abschlussbezogener Auslandsmobilität und temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalten getrennt. Letztere umfassen dabei nicht nur die Credit Mobility im Sinn der europäischen Mobilitätsstrategie, sondern auch studienbezogene Aufenthalte, die kürzer als drei Monate dauerten oder bei denen weniger als 15 ECTS-Credits erworben wurden.

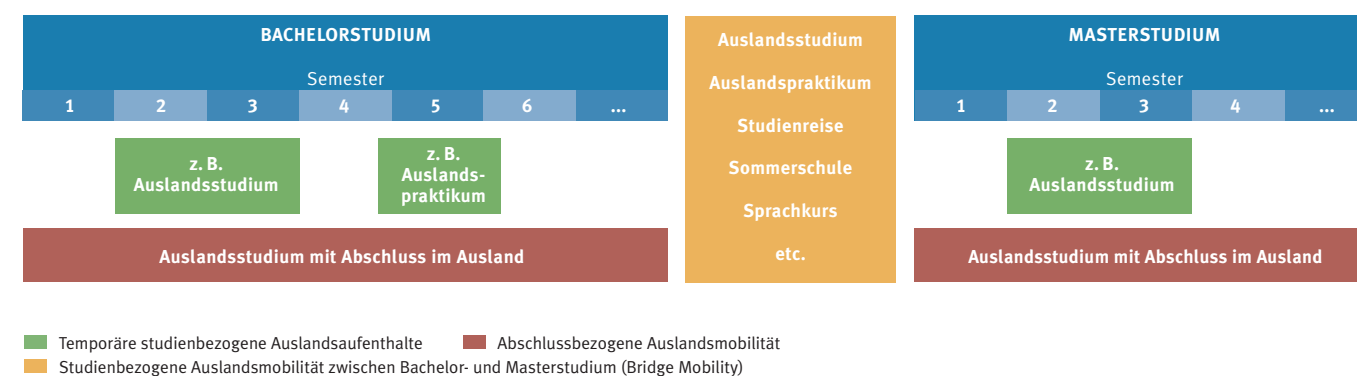
Auslandsmobilität im Studienverlauf: Auswirkungen der Bologna-Reform

Die Einführung des gestuften Studiensystems mit Bachelor- und Masterstudiengängen hat einen großen Einfluss auf das Mobilitätsverhalten der Studierenden. Denn das neue Studiensystem hat zu deutlich mehr Möglichkeiten in Bezug auf den Zeitpunkt und die Art der Mobilität geführt. Temporäre Auslandsaufenthalte sind nun während des Bachelor- und während des Masterstudiums möglich. Hinzu kommt außerdem eine vollkommen neue Mobilitätsform, die Mobilität zwischen Bachelor- und Masterstudium (sog. Bridge Mobility). Hierbei nutzen die Studierenden die Zeit zwischen Bachelorabschluss und dem Beginn des Masterstudiums für Auslandspraktika, Sprachkurse, Sommerschulen, Studienreisen oder die Belegung eines Gastsemesters an einer ausländischen Hochschule. Bei der abschlussbezogenen Auslandsmobilität können Bachelor, Master oder sogar beide Abschlüsse im Ausland erworben werden.

Diese neue Studienstruktur stellt eine Herausforderung für die Berechnung und Bewertung der Studierendenmobilität dar. Eine Folge des sich differenzierenden Mobilitätsverhaltens ist, dass die Mobilitätsquoten von Bachelor- und Masterstudierenden nicht einfach zu einer Gesamtquote verrechnet werden können, die mit Quoten für traditionelle, einstufige Studiengänge (Diplom, Magister, Staatsexamen) vergleichbar sind. Denn Bachelor- und Masterquoten beziehen sich auf unterschiedliche Gruppen von Studierenden, da nicht alle Bachelorstudierenden nach dem Abschluss ein Masterstudium anschließen.

Noch aus zwei weiteren Gründen führt ein direkter Vergleich zwischen Bachelor- bzw. Masterquoten auf der einen und Mobilitätsquoten in den traditionellen Studiengängen auf der anderen Seite nicht zu aussagekräftigen Ergebnissen: So könnte zum

74 | Formen studienbezogener Auslandsaufenthalte im Studienverlauf Types of study-related visits abroad during the course of study





einen eine niedrige Quote von temporären Auslandsaufenthalten im Bachelorstudium dadurch kompensiert werden, dass ein Teil der Studierenden einen Auslandsaufenthalt auf die Masterphase verschiebt. Dies geht dann nicht in die Bachelorquote mit ein. Zum anderen können Studierende im Anschluss an ihr Bachelorstudium ihr gesamtes Masterstudium im Ausland absolvieren. Diese Mobilität kann bislang aber nicht oder nur teilweise in den Masterquoten berücksichtigt werden.

Es lässt sich demnach festhalten, dass sich die Art und das Ausmaß der Auslandsmobilität in neuen und traditionellen Studiengängen – insbesondere auf der Grundlage der bislang vorliegenden Daten – nur schwer angemessen vergleichen lassen. Dies liegt insbesondere daran, dass bislang noch nicht klar ist, wie hoch die Übergangsquoten vom Bachelor- zum Masterstudium ausfallen und auf welchem Niveau sich diese mittel- und langfristig stabilisieren werden. Erst wenn hierzu belastbare Daten vorliegen, ist auch eine abschließende Einschätzung der Auswirkungen des Bologna-Prozesses auf die Studierendenmobilität möglich.

Verfügbare Datenquellen und Datenqualität

Die einzige Datenquelle zur Abschätzung der **abschlussbezogenen Auslandsmobilität** stellt bislang die jährliche Veröffentlichung „Deutsche Studierende im Ausland“ des Statistischen Bundesamtes (DESTATIS) dar. Bei den darin aufgeführten Studierendenzahlen handelt es sich je nach Land um eine mehr oder weniger starke Überschätzung der Auslandsstudierenden mit Abschlussabsicht, da teilweise auch temporär mobile Stu-

dierende in den Daten enthalten sind (z. B. werden in einigen EU-Ländern ERASMUS-Studierende, und z. B. in China oder den USA auch Gaststudierende mitgezählt). Eine hilfreiche Ergänzung sind daher die ab dem Studienjahr 2008 von DESTATIS erhobenen Daten zu den deutschen Absolventen im Ausland, die allerdings für deutlich weniger Länder verfügbar sind als die Studierendenzahlen.

Da zur Gesamtheit **temporärer studienbezogener Auslandsmobilität** deutscher Studierender bislang keine amtlichen Statistiken vorliegen, kann diese bislang nur mit Hilfe von Studierenden- und Absolventenbefragungen abgeschätzt werden. Offizielle Daten stehen bisher nur zum Teilbereich der temporären Studien- oder Praktikumsaufenthalte im Rahmen des ERASMUS-Programms der EU zur Verfügung. Diese ERASMUS-Aufenthalte stellen etwa ein Drittel aller temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalte deutscher Studierender dar.

Studierendenbefragungen erfassen das gegenwärtige Mobilitätsverhalten der Studierenden, ihr zentraler Vorteil liegt deshalb in der Aktualität der erfassten Daten. Aussagen über Mobilitätsquoten sind auf der Grundlage von Studierendenbefragungen jedoch problematisch, da immer auch ein großer Teil von jüngeren Studierenden befragt wird, der einen Auslandsaufenthalt erst noch vor sich hat. Der Anteil der Studierenden, die am Ende ihres Studiums im Ausland gewesen sind, kann aber näherungsweise geschätzt werden, indem nur der Anteil von auslandsmobilen Studierenden in höheren Semestern betrachtet wird.

Im Gegensatz zu Studierendenbefragungen können Absolventenbefragungen eine klare Antwort auf die Frage liefern, welcher Anteil der erfolgreich Studierenden tatsächlich im Verlauf des gesamten Studiums einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt hat. Damit einher geht jedoch ein entscheidender Nachteil: Die Absolventen werden meist ein bis zwei Jahre nach dem Abschluss befragt, zu einem Zeitpunkt also, an dem ihre Auslandserfahrungen bereits einige Jahre zurückliegen. Damit werden eventuelle Veränderungen der Auslandsmobilität nur mit zeitlicher Verzögerung abgebildet.

Ein gemeinsames Problem aller Studierenden- und Absolventenbefragungen stellt deren mangelnde Vergleichbarkeit untereinander dar. Die Gründe hierfür sind beispielsweise Unterschiede bei der Stichprobenziehung (z. B. Zufallsstichproben vs. Quotenauswahl) und den Erhebungsverfahren (Online-Befragungen vs. postalische Befragungen), was wiederum Folgen für die Zusammensetzung der befragten Studiengruppe und die Repräsentativität der Befunde hat. So führen beispielsweise postalische Befragungen häufig zu einer Unterschätzung der Auslandsmobilität, da meistens Studierende bzw. Absolventen ausgeklammert werden, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im Ausland befinden.

Verwendete Datenquellen

Die zentrale Datenbasis für die hier dargestellten Befunde zur abschlussbezogenen Auslandsmobilität stellt die DESTATIS-Statistik dar. Zur Beschreibung der temporären studienbezogenen

Auslandsaufenthalte werden neben der ERASMUS-Statistik v. a. die Ergebnisse der DAAD/HIS-Mobilitätsstudien verwendet. Hierbei handelt es sich um die bislang einzige regelmäßige Befragung, die sich speziell mit der Auslandsmobilität deutscher Studierender beschäftigt. Durch den Erhebungsmodus dieser Befragung (Online-Befragung) können zudem Studierende leichter mit einbezogen werden, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im Ausland befinden. Ergänzt werden diese Befunde um Daten aus anderen Befragungen wie der DSW-Sozialerhebung (insbesondere bei der Betrachtung längerfristiger Entwicklungen) und den Absolventenstudien von HIS-HF, INCHER und IHF (vgl. Abb. 76).

Mobilitätsziele und Stand der Zielerreichung in Deutschland

Die am Bologna-Prozess zur Schaffung eines Europäischen Hochschulraums beteiligten Staaten haben sich im Jahr 2009 im sog. Leuven-Kommuniqué auf folgendes Ziel festgelegt: Bis 2020 sollen mindestens 20% der Graduierten im Europäischen Hochschulraum (EHR) einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt im Ausland absolviert haben. Dieses Mobilitätsziel bezieht sich nach der 2012 verabschiedeten Mobilitätsstrategie von Bukarest („Mobilität für besseres Lernen“) sowohl auf temporäre Auslandsaufenthalte, die mindestens 15 ECTS-Punkte oder drei Monate Dauer umfassen, als auch auf Aufenthalte, bei denen ein ausländischer Abschluss erworben wird. Es gilt nicht für die einzelnen Länder des EHR, sondern für den EHR insgesamt.

MAPPING MOBILITY – AN INTRODUCTORY LOOK AT FORMS, TRENDS AND THE EXTENT OF INTERNATIONAL MOBILITY AMONG GERMAN STUDENTS

Long-term versus temporary international mobility

The terms “degree mobility” and “credit mobility” are frequently used in connection with the international mobility of students.¹ According to the European Mobility Strategy (“Mobility for Better Learning”), degree mobility covers all study visits in which a degree is gained abroad. Credit mobility refers to study-related visits abroad in the course of a domestic study programme, which lasted at least three months and/or during which at least 15 ECTS credits were acquired. As well as temporary study visits abroad, this also includes visits abroad as part of placements, language courses, study tours, project work and summer schools.

The existing studies on the international mobility of German students generally distinguish between temporary visits abroad as part of a domestic study programme (irrespective of the duration or number of credits gained) and visits abroad with the purpose of obtaining a degree abroad. Therefore, we have also used this typology for “Wissenschaft weltoffen”. To distinguish between the two forms of mobility, a terminological and conceptual distinction is made between degree-related international mobility and temporary study-related visits abroad. The latter not only includes “credit mobility” in the sense of the European mobility strategy, but also study-related stays which lasted less than three months or during which fewer than 15 ECTS credits were acquired.

International mobility in the course of study: effects of the Bologna Process

The introduction of the tiered study system with Bachelor’s and Master’s degree programmes has had a significant effect on student mobility trends. This is because the new study system has led to many more opportunities in terms of the timing and nature of mobility. Temporary visits abroad are now possible during the course of studying on a Bachelor’s or Master’s degree programme. In addition, there is also a completely new form of mobility, the mobility between studying on Bachelor’s and Master’s degree programmes (“bridge mobility”). This sees the students using the time between completing their Bachelor’s degree and beginning their Master’s degree programme for overseas placements, language courses, summer schools, study tours or for spending a guest semester at a foreign higher education institution. Bachelor’s degrees, Master’s degrees or even both can also be gained abroad during degree-related international mobility.

This new study structure presents a major challenge with regard to the calculation and assessment of student mobility. One consequence of differentiating mobility trends is that the mobility rates of students on Bachelor’s and Master’s degree programmes cannot simply be included in a total rate which can be compared with the rates for traditional,

single-tiered programmes (the German “Diplom”, “Magister” and state examination qualifications). This is because Bachelor’s and Master’s mobility rates relate to different groups of students, because not all Bachelor students follow their degree with a Master’s programme.

There are two further reasons why direct comparison between Bachelor’s and Master’s rates on the one hand and mobility rates in traditional study programmes on the other hand does not lead to meaningful results: Firstly, a low rate of temporary stays abroad in the course of a Bachelor’s programme could be offset by the fact that some of the students delay studying abroad until their Master’s programme – in which case they will not be included in the Bachelor’s rate. Secondly, students may complete their entire Master’s programme abroad once they have obtained their Bachelor’s degree. At present, however, the Master’s rates cannot - or cannot entirely – reflect this mobility.

It can be concluded, therefore, that it is difficult to adequately compare the nature and extent of international mobility in new and traditional study programmes – particularly on the basis of the data available so far. This is chiefly because it is not yet clear how high the transfer rate is from Bachelor’s to Master’s programmes and at what level this will stabilise in the medium and long term. Only when reliable data is available will we be able to conclusively estimate the impact of the Bologna process on student mobility.

Available data sources and quality of data

Currently, the only data source available for assessing **degree-related international mobility** is the annual “German Students Abroad” publication conducted by the Federal Statistical Office of Germany (DESTATIS). In this publication, the proportion of international students intending to obtain a degree abroad is – to a lesser or greater extent, depending on the individual country – overestimated, since in some cases temporarily mobile students are also included in the data (e.g. in some EU countries, ERASMUS students are included in the statistics, and also guest students in China or the USA). The data collected by DESTATIS concerning German graduates abroad from the 2008 academic year onwards is a helpful supplement, but this is available for significantly fewer countries than the number of students.

Since there are no official statistics regarding the entirety of all **temporary study-related international mobility** among German students as yet, this can currently only be estimated with the help of student and graduate surveys. The only official data available relates to the subsection of temporary study- or placement-related visits abroad as part of the EU’s ERASMUS programme. These ERASMUS visits represent about one third of all temporary study-related visits abroad made by German students.

Student surveys capture information about current mobility trends among students, and therefore their key advantage lies in the fact that the data they collect is up to date. However, statements about mobility rates on the basis of student surveys are problematic, as a large number of



younger students will be interviewed who have yet to embark on a visit abroad. On the other hand, the proportion of students who completed their studies abroad can be approximately estimated if only the proportion of internationally mobile students in later semesters is taken into consideration.

In contrast to student surveys, graduate surveys can provide a clear answer to the question of what proportion of successful students have actually completed a study-related stay abroad during their entire course of study. However, this brings with it a major disadvantage: graduates are usually surveyed a few years after their experiences of studying abroad took place (about one to two years after graduation). Thus, any changes in the level of international mobility may only become apparent after the fact.

The lack of comparability is a problem common to all student and graduate surveys. Reasons for this include differences in sampling (e.g. random sampling vs. quota sampling) and the methods used to collect the data (online surveys vs. postal surveys), which in turn has an effect on the composition of the group of students surveyed and the extent to which the findings are representative. For example, postal surveys tend to lead to an underestimation of the level of international mobility as they usually exclude students or graduates who are abroad at the time of the survey.

Data sources used

DESTATIS statistics constitute the main data base for the findings regarding degree-related international mobility presented here. The results of the DAAD/HIS Mobility Surveys are primarily used alongside the ERASMUS statistics to describe the temporary study-related visits abroad. It is currently the only regular survey that specifically focuses on international mobility among German students. The way in which data is collected for this survey (online survey) means that students who are abroad at the time of the survey may also be involved. These findings are supplemented with data from other surveys such as the DSW Social Survey (especially when considering longer-term trends) and the graduate studies carried out by HIS-HF, INCHER and IHF (cf. Fig. 76).

Mobility goals and achievement of targets in Germany

The countries involved in the Bologna Process for the purpose of creating a European Higher Education Area (EHEA) committed themselves to the following goal in the Leuven Communiqué in 2009: by 2020, at least 20% of graduates in the EHEA will have completed a study- or training-related visit abroad. According to the Bucharest Mobility Strategy adopted in 2012 (“Mobility for Better learning”) this mobility goal relates both to temporary visits abroad, which include at least 15 ECTS credits or are of three months’ duration, and to visits during which an international degree is gained. This does not apply to the individual countries of the EHEA, but to the EHEA as a whole.

In Germany, the Joint Science Conference (GWK) of the federal and state governments adopted a common strategy for the internationalisation of the German higher education system in April 2013. A “realistic goal” defined in this strategy – albeit without a target date – is for every second graduate to gain experience of studying abroad and for at least

one in three to complete a visit abroad lasting at least three months and/or in which 15 ECTS credits are gained. As part of its “Strategy 2020”, the DAAD has also set the goal of ensuring that 50% of a graduating class gains experience of studying abroad.

According to the results of the graduate surveys carried out by HIS-HF, INCHER and IHF, around a third of graduates at German and Bavarian³ higher education institutions in 2009 and 2010 had completed at least one study-related stay abroad. Which means there is a long way to go before the federal and state government target of 50% international mobility is reached. The graduate surveys found that the percentages of graduates who have completed study-related stays abroad of at least three months’ duration are currently between 22% and 29% in Germany as a whole and around 30% in Bavaria. According to these figures, Germany has already exceeded the 20% target set by the Bologna states. Owing to the discrepancies between the results of the various graduate surveys, it is not entirely clear how far Germany is from the 33% target set by the Joint Science Conference.⁴ At present, only the HIS graduate survey works with a representative sample of graduates. If we take the 29% mobility rate calculated by this survey as a basis, an increase in mobility of 14% or four percentage points would be necessary in order that one in three graduates completes at least three months of experience abroad. However, as the latest surveys suggest that the mobility rates for students have scarcely changed, there is no short-term prospect of a significant change among graduates – i.e. today’s students.

1 Ebenfalls gebräuchlich sind die Bezeichnungen „vertical mobility“, „whole-programme mobility“ und „diploma mobility“ (jeweils in etwa gleichbedeutend mit dem Begriff der Degree Mobility) sowie „horizontal mobility“, „short-term mobility“ und „within-programme mobility“ (jeweils in etwa gleichbedeutend mit dem Begriff der Credit Mobility).

Other common terms are “vertical mobility”, “whole-programme mobility” and “diploma mobility” (which roughly equate to the term “degree mobility”) as well as “horizontal mobility”, “short-term mobility” and “within-programme mobility” (which roughly equate to the term “credit mobility”).

2 Die aufgeführten Quoten beziehen sich auf Absolventen aller Abschlussarten insgesamt. Auf eine Unterscheidung nach Abschlussarten wurde verzichtet, da die politischen Zielsetzungen zur Auslandsmobilität nicht zwischen Abschlussarten unterscheiden. Es soll an dieser Stelle dennoch darauf hingewiesen werden, dass die Auslandsmobilität teilweise stark in Abhängigkeit von der Abschlussart variiert (vgl. S. 72/73).

The proportions shown relate to the total number of graduates with degrees of all kinds. No distinction has been made between degrees of different kinds, because the political targets for international mobility do not distinguish between them. However, it should be noted here that in some cases international mobility varies greatly depending on the type of degree (cf. P. 72/73).

3 Für das Bayerische Absolventenpanel (BAP) des IHF werden nur Absolventen von bayerischen Hochschulen befragt.

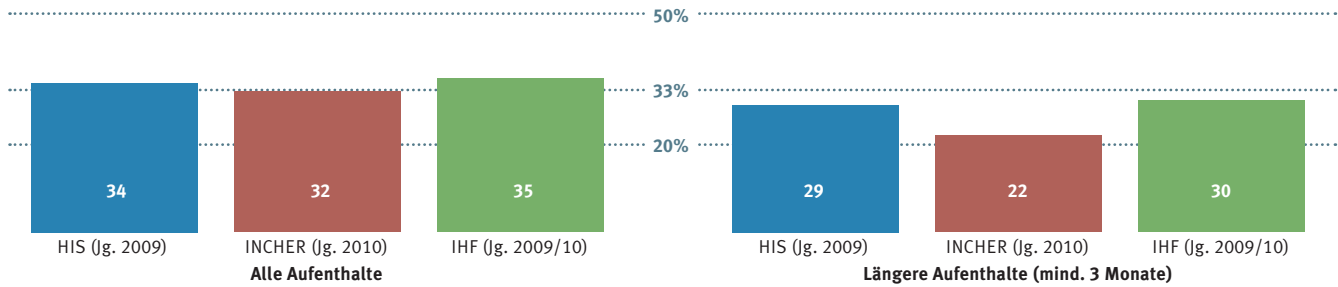
Only graduates from Bavarian higher education institutions are surveyed for the IHF’s Bavarian Graduate Panel (BAP).

4 Die vergleichsweise niedrige Mobilitätsquote der INCHER-Absolventenbefragung (22%) lässt sich vermutlich dadurch erklären, dass hier – anders als bei den Befragungen von IHF und HIS-HF – bei Masterabsolventen nur nach der Mobilität im Masterstudium gefragt wird.

The comparatively low mobility rate reported by the INCHER graduate survey (22%) can probably be explained by the fact that – unlike the surveys by IHF and HIS-HF – this survey only questioned Master’s graduates about mobility during their Master’s degree programme.

75 | Deutsche Hochschulabsolventen mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten in %²

German graduates from higher education institutions making study-related visits abroad, in %²



In Deutschland hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) im April 2013 eine Internationalisierungsstrategie für das deutsche Hochschulsystem verabschiedet. Als „realistisches Ziel“ wird hier – allerdings ohne Zieldatum – definiert, dass jeder zweite Hochschulabsolvent studienbezogene Auslandserfahrung gesammelt haben sollte und mindestens jeder dritte einen Auslandsaufenthalt von mindestens drei Monaten und/oder 15 ECTS-Punkten vorweisen können sollte. Auch der DAAD formuliert in seiner „Strategie 2020“ das Ziel, dass 50% eines Absolventenjahrgangs studienbezogene Auslandserfahrung gesammelt haben.

Nach den Ergebnissen der Absolventenbefragungen von HIS-HF, INCHER und IHF kann etwa ein Drittel der Absolventen an deutschen bzw. bayerischen³ Hochschulen der Jahrgänge 2009 bzw. 2010 mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt vorweisen. Demnach ist zur Erreichung des 50%-Ziels von Bund und Ländern noch eine deutliche Steigerung der Auslandsmobilität um etwa 50% bzw. um 15 bis 18 Prozentpunkte notwendig.

Die Anteile der Absolventen mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten von mindestens dreimonatiger Dauer liegen derzeit nach den Ergebnissen der Absolventenbefragungen bei 22% bis 29% in ganz Deutschland und bei etwa 30% in Bayern. Deutschland hat demnach das 20%-Ziel der Bologna-Staaten bereits überschritten. Wie weit Deutschland noch von dem 33%-Ziel der GWK entfernt ist, ist wegen der Diskrepanzen zwischen den Ergebnissen der verschiedenen Absolventenbefragungen nicht ganz sicher.⁴ Nur die HIS-Absolventenbefragung arbeitet bislang mit einer repräsentativen Stichprobe von Absolventen. Legt man die hier ermittelte Mobilitätsquote von 29% zugrunde, so wäre eine Steigerung der Mobilität um 14% bzw. um vier Prozentpunkte nötig, damit jeder dritte Absolvent eine mindestens dreimonatige Auslandserfahrung vorweisen kann. Da sich die Mobilitätsquoten der Studierenden nach den jüngsten Befragungen kaum verändert haben, ist kurzfristig aber nicht mit einer wesentlichen Änderung bei den Absolventen der nächsten Jahrgänge – den Studierenden von heute – zu rechnen.

76 | Die wichtigsten Datenquellen im Überblick

An overview of the most important data sources

Urheber	Titel der Studie	Hier verwendeter Kurztitel	Mobilität erhoben seit	Erhebungs- turnus	Aktuellste Daten
Bildungsstatistik					
Statistisches Bundesamt	Deutsche Studierende im Ausland	DESTATIS-Statistik	1991	Jedes Jahr	2010
DAAD	ERASMUS Jahresbericht	ERASMUS-Statistik	1987/88	Jedes Jahr	2011/12
Studierendenbefragungen					
Deutsches Studentenwerk/ HIS-Institut für Hochschulforschung	Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der BRD	DSW-Sozialerhebung	1951	Alle 3 Jahre	2012
DAAD/HIS-Institut für Hochschulforschung	Wiederholungsbefragung zu studienbezogenen Aufenthalten deutscher Studierender in anderen Ländern	DAAD/HIS-Mobilitätsstudie	2007	Alle 2 Jahre	2013
Universität Konstanz	Studiensituation und studentische Orientierungen	Konstanzer Studierendensurvey	1982	Alle 3 Jahre	2010
Absolventenbefragungen					
HIS-Institut für Hochschulforschung	Absolventenbefragung der HIS-Hochschulforschung	HIS-Absolventenbefragung	Jg. 2005	Jeder 4. Jahrgang	Jg. 2009
International Center for Higher Education Research Kassel (INCHER)	Kooperationsprojekt Absolventenstudien	INCHER-Absolventenbefragung	Jg. 2007	Jeder Jahrgang	Jg. 2011 noch nicht veröff.
Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und -planung (IHF)	Bayerisches Absolventenpanel	IHF-Absolventenbefragung	Jg. 2003/04	Jeder 4. Jahrgang	Jg. 2009/10 noch nicht veröff.



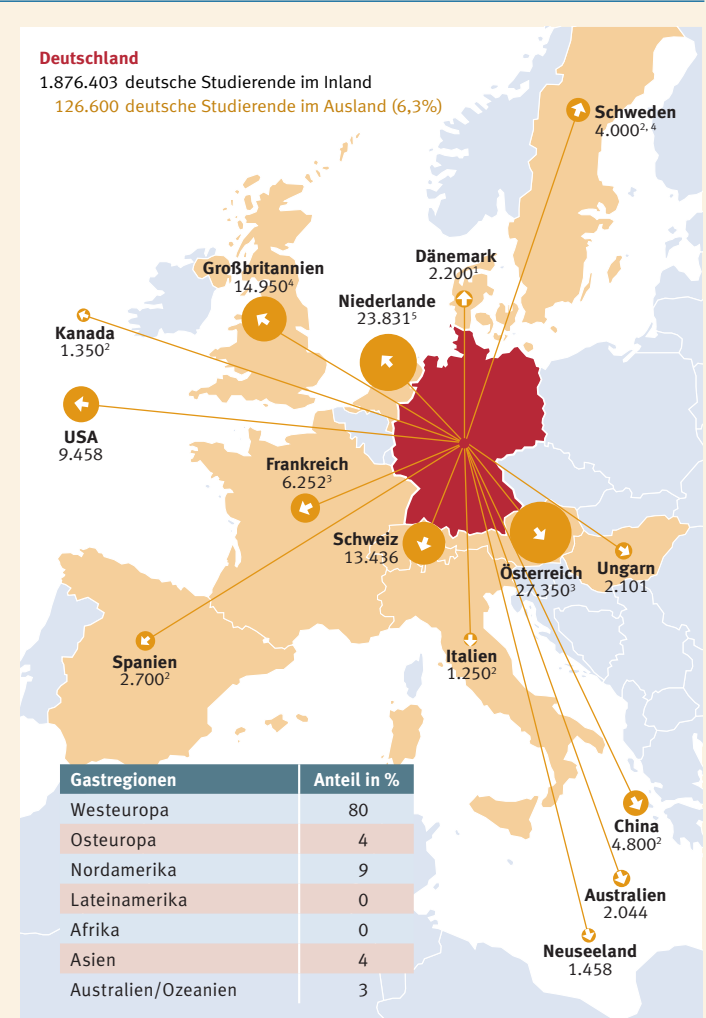
ABSCHLUSSBEZOGENE AUSLANDSMOBILITÄT
Mobilitätsentwicklung und wichtige
Gastländer

Die auf den Seiten 62–67 aufgeführten Daten zu den deutschen Studierenden im Ausland werden vom Statistischen Bundesamt erhoben. Dieses führt jährlich eine Befragung der mit Bildungsstatistik befassten Institutionen ausgewählter Länder durch. Befragt werden diese Institutionen nur in den 31 Ländern, in denen nach Angaben von Eurostat, OECD oder UNESCO mehr als 100 deutsche Studierende an Hochschulen eingeschrieben sind. Die Umfrageergebnisse werden gegebenenfalls ergänzt durch Statistiken von UNESCO, Eurostat und OECD sowie durch Schätzungen. Das Statistische Bundesamt geht davon aus, dass auf diese Weise etwa 99% der deutschen Auslandsstudierenden abgedeckt werden. Bei diesen Studierenden handelt es sich zwar überwiegend, aber nicht ausschließlich um Studierende, die mit Abschlussabsicht im Ausland studieren. Bei einigen Ländern sind auch ERASMUS-Studierende und andere Studierende mit temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalten in den Daten enthalten.¹ Leider lässt sich der Anteil der temporär im Ausland Studierenden bislang nicht genau beziffern und damit nicht aus der Statistik herausrechnen. Dies sollte bei der Interpretation der Daten stets berücksichtigt werden.

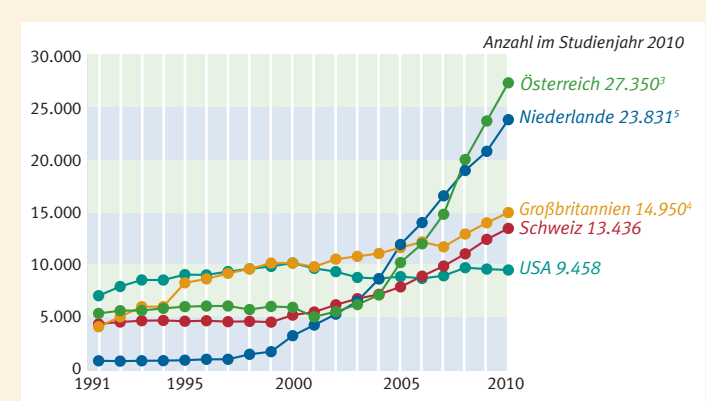
Auf der Grundlage der Datenerhebung des Statistischen Bundesamtes kann davon ausgegangen werden, dass Zahl und Anteil der abschlussbezogen im Ausland studierenden Deutschen seit Beginn der 1990er Jahre kontinuierlich zugenommen haben – sowohl absolut als auch relativ betrachtet. So stieg die Anzahl der im Ausland eingeschriebenen deutschen Studierenden seit 1991 von etwa 34.000 auf rund 127.000 im Jahr 2010. Gleichzeitig stieg das Verhältnis von deutschen Studierenden im Ausland zu deutschen Studierenden im Inland von 20 zu 1.000 in 1991 auf 64 zu 1.000 in 2010. Auch von 2009 auf 2010 erhöhte sich die Zahl der abschlussbezogenen Studiaufenthalte noch einmal um 9%.

Die vier beliebtesten Gastländer sind Österreich, die Niederlande, Großbritannien und die Schweiz. Österreich und die Niederlande verzeichnen im Vergleich zum Vorjahr eine deutlich größere Zunahme deutscher Studierender als Großbritannien und die Schweiz. Ebenfalls deutlich angestiegen ist die Zahl deutscher Studierender in China. In den USA und Schweden lässt sich hingegen ein leichter Rückgang der eingeschriebenen deutschen Studierenden feststellen, in Frankreich stagnieren die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr.

77 | Wichtige Gastländer deutscher Studierender im Ausland 2010
Major host countries of German students abroad in 2010



78 | Deutsche Studierende im Ausland seit 1991 nach wichtigsten Gastländern
German students abroad since 1991, by key host countries

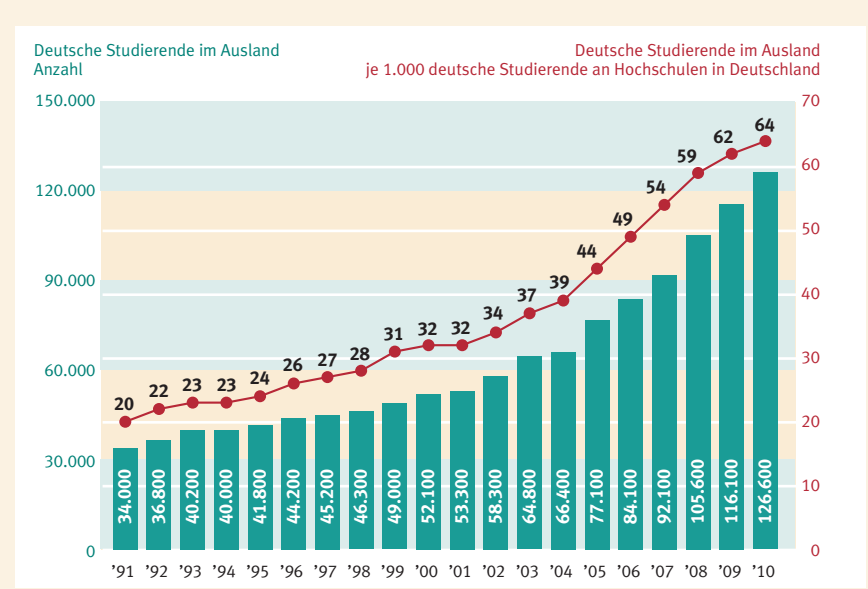


¹ Vgl. hierzu auch die Fußnoten in den Abbildungen 77, 78 und 80. In den Ländern, in denen bekannt ist, wie viele ERASMUS-Studierende sich unter den deutschen Studierenden befinden (Österreich, Frankreich, Norwegen, Portugal), beträgt die Anzahl insgesamt 2.389.

Cf. also footnotes in the charts 77, 78 and 80. In all countries that report the numbers of ERASMUS students among the German students (Austria, France, Norway, Portugal), their total is 2,389.

² Geschätzte Zahl/Estimated figure

79 | Deutsche Studierende im Ausland seit 1991
German students abroad since 1991



80 | Deutsche Studierende im Ausland 2010 nach Gastländern
German students abroad in 2010, by host country

Gastländer	Anzahl	Anteil in %
Österreich ³	27.350	21,6
Niederlande ⁵	23.831	18,8
Großbritannien ⁴	14.950	11,8
Schweiz	13.436	10,6
USA	9.458	7,5
Frankreich ³	6.252	4,9
China ²	4.800	3,8
Schweden ^{2,4}	4.000	3,2
Spanien ²	2.700	2,1
Dänemark ²	2.200	1,7
Ungarn	2.101	1,7
Australien	2.044	1,6
Neuseeland	1.458	1,2
Kanada ²	1.350	1,1
Italien ²	1.250	1,0
Türkei ^{2,4}	1.060	0,8
Norwegen ³	1.004	0,8
Belgien ²	850	0,7
Polen ⁴	716	0,6
Japan	557	0,4
Irland	538	0,4
Finnland	516	0,4
Rumänien ⁵	450	0,4
Portugal ³	420	0,3
Großbritannien	394	0,3
Slowakei ^{2,5}	390	0,3
Luxemburg ^{2,5}	340	0,3
Griechenland ²	220	0,2
Vatikanstadt ²	220	0,2
Russland	189	0,1
Island	167	0,1
Insgesamt (geschätzt)	126.600	

³ Einschließlich ERASMUS-Teilnehmern, Anzahl bekannt.

Including ERASMUS participants, numbers reported.

⁴ Einschließlich ERASMUS-Teilnehmern, genaue Zahl nicht bekannt.

Including ERASMUS participants, numbers not reported.

⁵ Unklar, ob ERASMUS-Studierende enthalten.

Not clear if ERASMUS participants are included.

Quelle Abb. 77–80: Statistisches Bundesamt

DEGREE-RELATED INTERNATIONAL
MOBILITY
Mobility trends and major
host countries

The data presented on pages 62–67 regarding German students abroad are collected by the Federal Statistical Office of Germany. Each year, it conducts a survey of institutions dealing with education statistics in selected countries. Only institutions are questioned in the 31 countries where, according to information provided by Eurostat, OECD and UNESCO, more than 100 German students are enrolled at higher education institutions. If necessary, the survey results are supplemented by statistics from UNESCO, Eurostat and OECD, as well as by estimates. The Federal Statistical Office of Germany estimates that about 99% of German students studying abroad are covered in this way. In the main, but not exclusively, these students are studying with the intention of obtaining a degree abroad. In some countries, ERASMUS students and other students studying abroad on a temporary basis are included in the data.¹ Unfortunately, the exact proportion of students with temporary study-related visits abroad cannot yet be quantified precisely and thus cannot be factored out of the statistics. This should always be considered when interpreting the data.

On the basis of the collection of data by the Federal Statistical Office of Germany, it can be concluded that the number and proportion of German students studying abroad in order to obtain a degree has increased steadily since the early 1990s – in both absolute and relative terms. The number of German students enrolled abroad thus increased from about 34,000 in 1991 to about 127,000 in 2010. At the same time, the ratio of German students abroad to German students in Germany increased from 20 : 1,000 in 1991 to 64 : 1,000 in 2010. The number of degree-related visits also increased by a further 9% from 2009 to 2010.

The four most popular host countries are Austria, the Netherlands, the United Kingdom and Switzerland. In comparison with the previous year, Austria and the Netherlands recorded a significantly greater increase in the number of German students than the UK and Switzerland. The number of German students in China also increased significantly. In the USA and Sweden, however, a slight decrease in the number of German students can be observed, while numbers in France stagnated in comparison with the previous year.



ABSCHLUSSBEZOGENE AUSLANDSMOBILITÄT
Studienanfänger und Absolventen

Für viele wichtige Gastländer sind auch Angaben über die Zahl der deutschen Studienanfänger und Absolventen im Ausland verfügbar.¹ Dabei ist zu beachten, dass es sich bei den Studienanfängern in den meisten Ländern um Personen handelt, die zum Erhebungszeitpunkt zum ersten Mal in der Studierendenstatistik erscheinen – unabhängig davon, in welchem Semester sie eingeschrieben sind. Es handelt sich dabei also teilweise auch um Studierende in höheren Semestern.

Wie schon 2008 und 2009 begannen auch im Jahr 2010 die meisten deutschen Studierenden im Ausland ein Studium in Österreich, den Niederlanden, der Schweiz und Großbritannien. Allerdings ist in Österreich, der Schweiz und in Großbritannien im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Rückgang der Studienanfängerzahlen festzustellen. Trotzdem kommt es insgesamt zu einem leichten Anstieg der Studienanfänger in den erfassten Gastländern, v. a. durch die positive Entwicklung in den Niederlanden, Schweden und Dänemark.²

Bei der Zahl der deutschen Absolventen liegt Großbritannien vor den Niederlanden, Österreich und der Schweiz. In allen vier Ländern stiegen die Absolventenzahlen im Vergleich zum Vorjahr noch einmal deutlich an: in Österreich um 42%, in den Niederlanden um 23%, in der Schweiz um 12% und in Großbritannien um 10%. Im Fall von Großbritannien fällt zudem auf, dass die Zahl der Studienanfänger deutlich unter der Zahl der Absolventen liegt. Dies lässt sich u. a. damit erklären, dass hier – im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern – nur die neu eingeschriebenen Studierenden im ersten Studienjahr als Studienanfänger ausgewiesen werden.

Betrachtet man die Verteilung der deutschen Absolventen im Ausland nach Abschlussarten, so lässt sich feststellen, dass die Bachelorabsolventen in den meisten Gastländern die größte Gruppe darstellen. Besonders häufig wird ein Bachelorabschluss in den Niederlanden und in Italien erworben. Auch in Frankreich, Dänemark und Spanien überwiegt die Zahl der Bachelorabschlüsse deutlich. Es gibt jedoch auch eine Reihe von Ländern, in denen die Mehrheit der deutschen Absolventen einen Masterabschluss ablegt. Hierzu zählen insbesondere Schweden und Neuseeland, aber auch Großbritannien, Australien und Irland.

Eine Sonderstellung nehmen schließlich die Länder Schweiz, Schweden, Tschechien und Norwegen ein. Hier sind die Anteile der Promovenden an den Absolventen besonders hoch (jeweils über 20%). In der Schweiz und in Norwegen stellen Promotionen dabei sogar die zweithäufigste Abschlussart von deutschen Studierenden dar.

81 | Deutsche Studienanfänger im Ausland seit 2008 nach ausgewählten Gastländern

German first-year students abroad since 2008, by selected host countries

Gastländer	2008	2009	2010
	Anzahl		
Österreich	6.902	7.813	7.703
Niederlande	6.104	7.283	7.487
Schweiz	4.551	4.611	4.553
Großbritannien	2.435	3.100	2.920
Schweden	2.472	2.670	2.775
Frankreich	k.A.	k.A.	1.732
Australien	k.A.	984	984
Dänemark	377	377	577
Neuseeland	759	690	574
Türkei	k.A.	k.A.	307
Italien	k.A.	246	246
Portugal	92	178	211
Tschechien	79	72	156
Polen	129	169	131
Norwegen	427	179	125
Finnland	109	86	111
Island	81	109	104
Irland	87	56	57

82 | Deutsche Absolventen im Ausland seit 2008 nach ausgewählten Gastländern

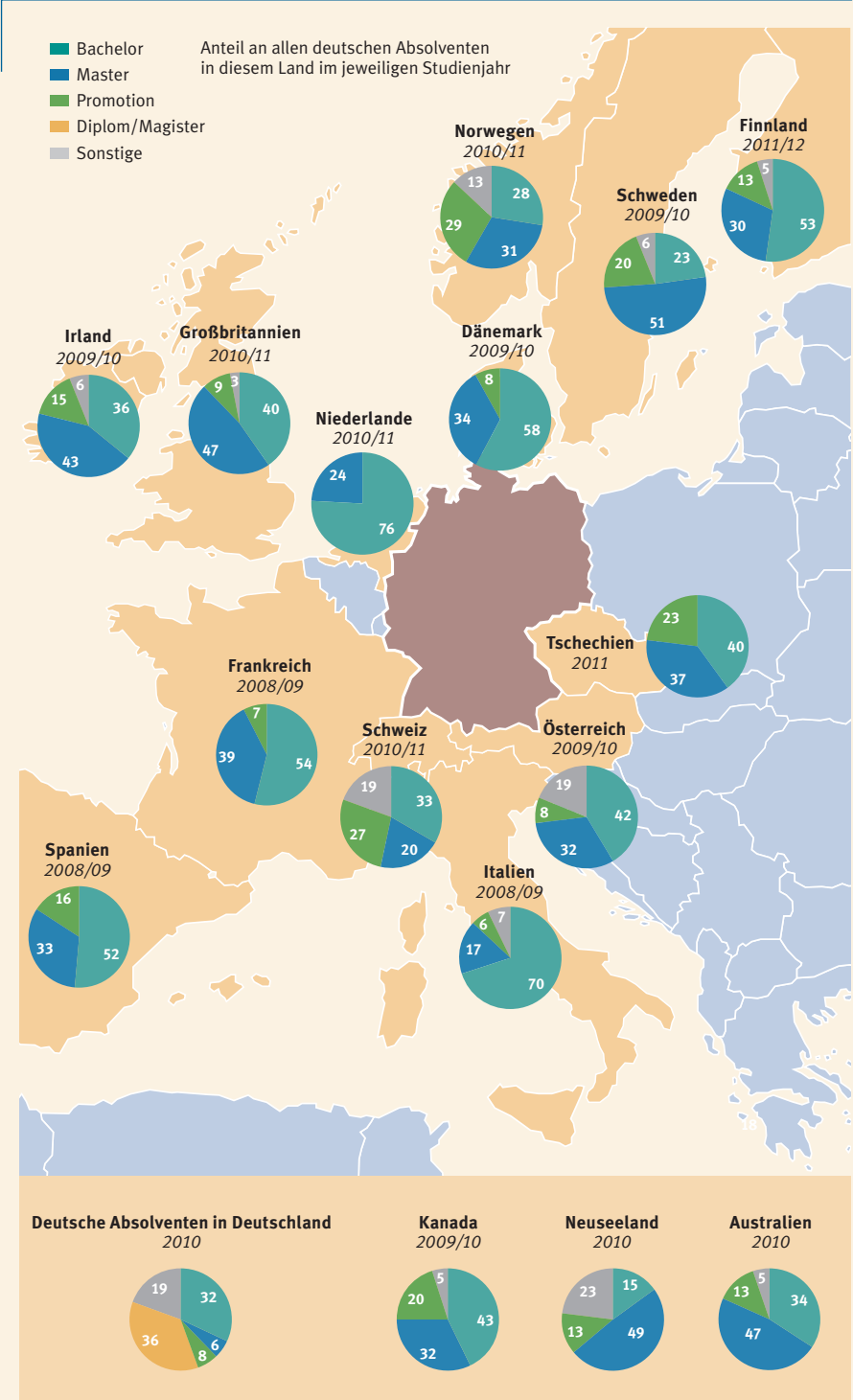
German graduates abroad since 2008, by selected host countries

Gastländer	2008	2009	2010
	Anzahl		
Großbritannien	4.820	5.325	5.845
Niederlande	3.820	4.684	5.743
Österreich	1.845	2.235	3.166
Schweiz	2.100	2.285	2.568
Frankreich	1.485	1.532	k.A.
Australien	638	664	485
Dänemark	282	282	430
Italien	421	382	k.A.
Neuseeland	382	418	365
Spanien	310	310	k.A.
Schweden	188	190	261
Kanada	243	237	243
Irland	124	137	162
Norwegen	108	133	151
Finnland	91	93	112
Polen	52	84	91
Tschechien	32	66	75
Türkei	k.A.	32	73
Rumänien	k.A.	66	63
Portugal	50	51	59
Russland	19	38	51
Island	3	11	16

Quelle Abb. 81–83: Statistisches Bundesamt

83 | Deutsche Absolventen im Ausland nach ausgewählten Gastländern und Abschlussart in %

German graduates abroad, by selected host countries and type of degree, in %



1 Vollständige Daten zu Studienanfängern und Absolventen sind für 18 bzw. 22 der 31 Staaten verfügbar, in denen die Gesamtzahl der deutschen Studierenden erhoben wird. Nicht verfügbar sind solche Daten u.a. für die USA und China.

Full data about first-year students and graduates are available for 18 or 22 of the 31 countries in which the total number of German students was recorded. Not included in these data are countries like the USA and China, among others.

2 Neu in der Studienanfängerstatistik sind Frankreich und die Türkei. Selbst ohne diese beiden Länder steigt die Zahl der erfassten Studienanfänger aber von 28.675 in 2009 auf 28.810 in 2010.

France and Turkey make their first appearance in the statistics regarding first-year students. Even without these two countries, the number of registered first-year students is still increasing, from 28,675 in 2009 to 28,810 in 2010.

DEGREE-RELATED INTERNATIONAL MOBILITY

First-year students and graduates

For many major host countries, information is available regarding the number of German first-year students and graduates abroad.¹ It should be noted, however, that for most countries the term "first-year students" refers to students who, during the course of the reporting period, enter any programme in the given country for the first time, irrespective of whether the students enter the programme at the beginning or at an advanced stage of the programme. Thus, there are also students in later semesters among this group of students.

In 2010, as was the case in 2008 and 2009, the majority of German students abroad began their studies in Austria, the Netherlands, Switzerland and the UK. However, a slight decline in first-year student numbers can be observed in Austria, Switzerland and the UK in comparison with the previous year. Nevertheless, there is a slight increase in the number of first-year students in the recorded host countries overall, largely as a result of the positive trend in the Netherlands, Sweden and Denmark.²

In terms of the number of German graduates, the UK lies ahead of the Netherlands, Austria and Switzerland. In all four countries, the number of graduates continued to increase significantly in comparison with the previous year: by 42% in Austria, 34% in the Netherlands, 12% in Switzerland and 10% in the UK. Furthermore, in the case of the UK, it is apparent that the numbers for graduates markedly exceed the numbers for first-year students. One reason for this is that in the UK – in contrast to most of the other countries – only students in the first year of their programme are counted as first-year students.

Looking at the distribution of German graduates abroad by type of degree, it seems fair to say that graduates of Bachelor's degree programmes make up the largest group in most host countries. Bachelor's degrees are particularly common in the Netherlands and Italy. In France, Denmark and Spain, Bachelor's degrees are also by far the most common programmes. However, there are also a number of countries in which the majority of German graduates complete a Master's degree programme. These countries include Sweden and New Zealand in particular, as well as the UK, Ireland and Norway.

Finally, the countries of Switzerland, Sweden, the Czech Republic and Norway hold a special position. In each of these countries, the proportion of doctoral students among the graduates is particularly high (more than 20% in each country). In Switzerland and Norway, in fact, doctorates are the second most common degree type among German students.



ABSCHLUSSBEZOGENE AUSLANDSMOBILITÄT

Fächergruppen

Der größte Teil der deutschen Studierenden, die einen Abschluss im Ausland anstreben, ist in den Wirtschaftswissenschaften eingeschrieben (21,5%). Dahinter folgen Rechts- und Sozialwissenschaften (18,5%), Sprach-, Kultur- und Sportwissenschaften (14,4%) sowie Mathematik und Naturwissenschaften (10,5%). Deutlich unter 10% finden sich jeweils in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften, Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Kunst und Kunstwissenschaft sowie Veterinärmedizin.

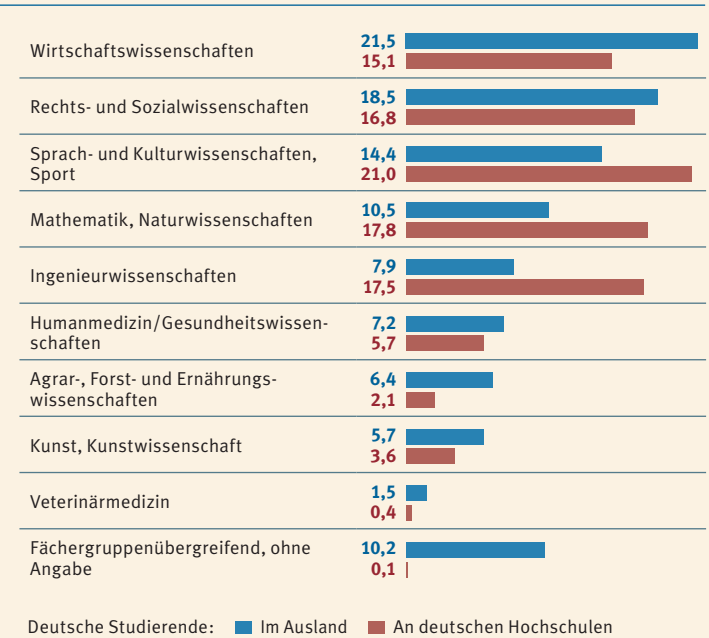
Vergleicht man diese Verteilung mit den deutschen Studierenden im Inland, so zeigt sich, dass insbesondere die Wirtschaftswissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften bei abschlussbezogen im Ausland studierenden Deutschen überproportional vertreten sind. Im Gegensatz dazu studieren vergleichsweise wenige Deutsche im Ausland in Sprach-, Kultur- und Sportwissenschaften¹, Mathematik und Naturwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften.²

Betrachtet man die wichtigsten Gastländer, dann zeigt sich, dass die abschlussbezogen im Ausland studierenden Deutschen unterschiedliche Akzente bei der Studienfachwahl setzen. In den Niederlanden und den USA dominieren die Wirtschaftswissenschaften. In Österreich hingegen ist der größte Teil der Deutschen in den Rechts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben. Ebenfalls eine Sonderstellung nimmt Frankreich ein: Hier studiert die Hälfte der Deutschen im Bereich Sprach-, Kultur- und Sportwissenschaften. Auffällig ist zudem der hohe Anteil an deutschen Medizinstudierenden in einigen Ländern wie z. B. Ungarn (71%), Norwegen (15%), Österreich (12%) oder den Niederlanden (11%). Zum Vergleich: Deutsche Medizinstudierende an deutschen Hochschulen stellen nur etwa 6% aller Inlandsstudierenden.

Zusammenfassend belegen diese Zahlen fachspezifische Ländervorlieben der auslandsmobilen Studierenden. Bestimmte Länder scheinen für das Studium bestimmter Fächergruppen demnach besonders attraktiv zu sein.

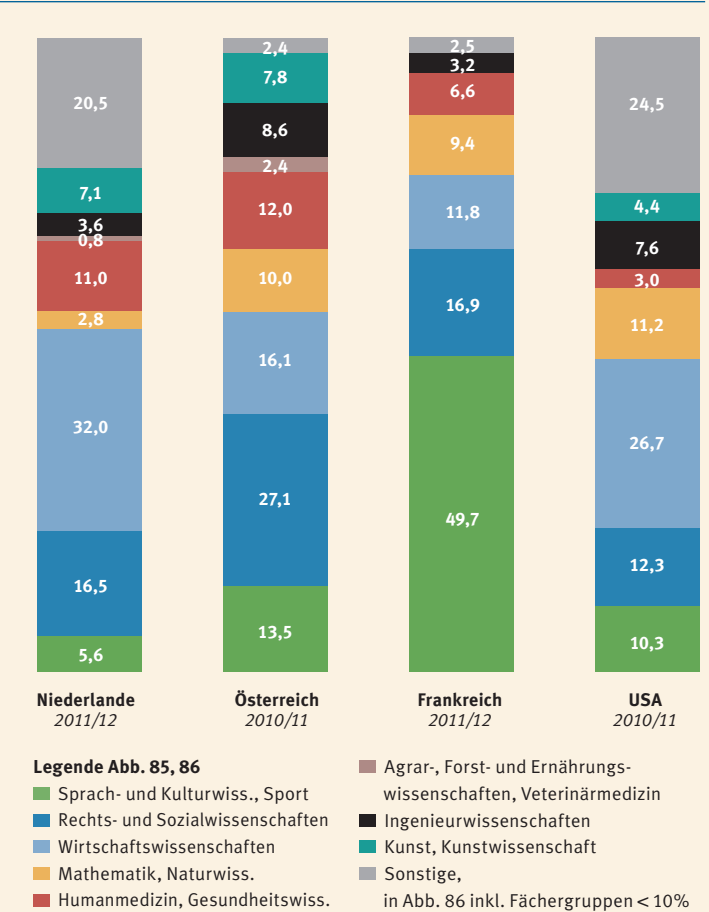
84 | Deutsche Studierende im Ausland und im Inland 2009/10 nach Fächergruppe in %³

German students abroad and at home in 2009/10, by subject group, in %³



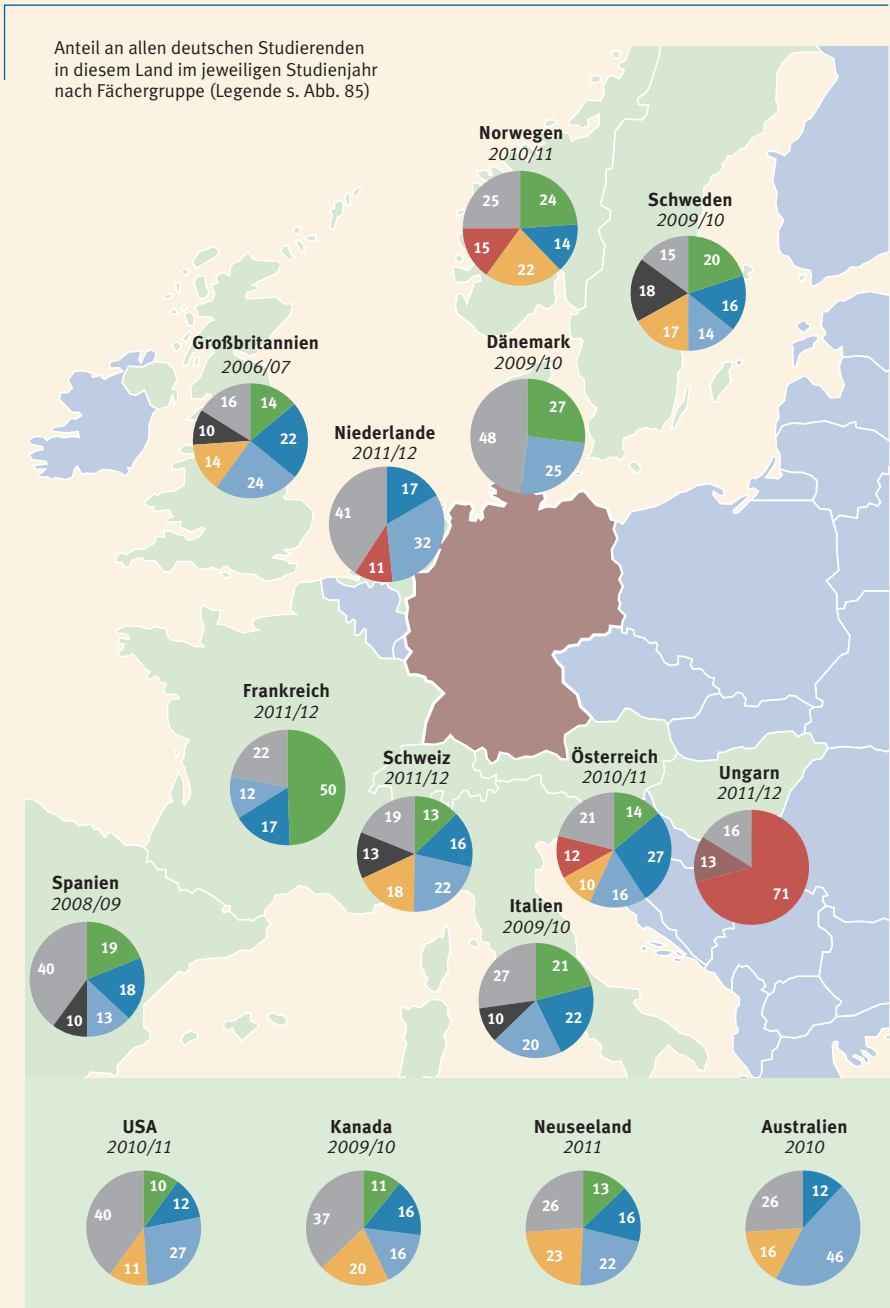
85 | Deutsche Studierende im Ausland nach wichtigen Gastländern und Fächergruppe in %

German students abroad, by major host countries and subject group, in %



86 | Deutsche Studierende im Ausland nach ausgewählten Gastländern und wichtigsten Fächergruppen in %

German students abroad, by selected host countries and key subject groups, in %



1 Während die Sprach-, Kultur- und Sportwissenschaften beim abschlussbezogenen Auslandsstudium unterproportional vertreten sind, sind sie bei den temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalten überproportional vertreten (vgl. S. 80/81).

While the representation of linguistics, cultural and sports sciences is disproportionately low among students studying abroad in order to obtain a degree, their representation is disproportionately high among students studying abroad temporarily (cf. p. 80/81).

2 Einschränkung ist dabei anzumerken, dass etwa 10% der auslandsmobilen Studierenden keiner Fächergruppe zugeordnet werden konnten.

It must be noted that about 10% of internationally mobile students could not be assigned to a subject group.

3 Ohne Angaben aus China, Polen, Rumänien, der Slowakei, Luxemburg, Griechenland und Russland. Die Daten zu Studierenden im Ausland stammen mit Ausnahme von Spanien (2008/09) und Großbritannien (2006/07) aus dem Studienjahr 2009/10. Die Daten zu Studierenden im Inland beziehen sich auf das Wintersemester 2009/10.

Without data concerning China, Poland, Romania, Slovakia, Luxembourg, Greece and Russia. The data concerning students abroad refers to the 2009/10 academic year, with the exception of Spain (2008/09) and the UK (2006/07). The data concerning domestic students refer to the 2009/10 winter semester.

DEGREE-RELATED INTERNATIONAL MOBILITY

Subject groups

The majority of German students seeking to obtain a degree abroad are enrolled on economics courses (21.5%). This is followed by law and social science courses (18.5%), linguistics, cultural and sport science courses (14.4%), and mathematics and natural science courses (10.5%). Well below 10% of German students abroad can be found in each of the following subject groups: engineering, human medicine and healthcare, agricultural, forestry and nutritional sciences, arts and art theory, and veterinary medicine.

Comparing this distribution with that of German students at home, it can be seen that the numbers of German students studying economics and agricultural, forestry and nutritional sciences abroad in order to obtain a degree are, in particular, disproportionate. In contrast, a relatively small number of Germans abroad study linguistics, cultural and sports sciences¹, mathematics and natural sciences and engineering.²

Looking at the main host countries, it turns out that Germans studying abroad in order to obtain a degree have different priorities when choosing a subject. Economics and business administration courses dominate in the Netherlands and the USA. In Austria, however, the majority of German students are enrolled on law and social science courses. France also holds a special position: half of all German students in France study linguistics, cultural and sports sciences. Another striking feature is the high proportion of German medical students in some countries such as Hungary (71%), Norway (15%), Austria (12%) and the Netherlands (11%). In contrast, German medical students at German higher education institutions represent only about 6% of all domestic students.

In summary, these figures demonstrate subject-specific country preferences among internationally mobile students. They suggest that certain countries seem to be particularly attractive to those studying certain subject groups.

Quelle Abb. 84–86: Statistisches Bundesamt



TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUSLANDSAUFENTHALTE
Aufenthaltsarten

Die auf den Seiten 68–93 aufgeführten Daten beziehen sich auf temporäre Auslandsmobilität, die häufig auch als Credit Mobility bezeichnet wird. Diese Form der Mobilität, bei der kein Abschluss im Ausland angestrebt wird, umfasst eine Vielzahl von Aufenthaltsarten. Neben dem temporären Studium im Ausland können dies auch studienbezogene Auslandspraktika, Sprachkurse, Studienreisen, Projektarbeiten oder Sommerschulen sein. Die hier betrachteten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen. In erster Linie wird auf Befunde der DAAD/HIS-Mobilitätsstudien zurückgegriffen. Diese werden ergänzt durch Befunde aus den Studierendenbefragungen des Deutschen Studentenwerks (DSW) und der Universität Konstanz sowie aus den Absolventenbefragungen von HIS-HF, INCHER und IHF (Bayerisches Absolventen-panel). Da alle Studien methodisch unterschiedlich vorgehen, sind die Befunde meistens nicht direkt miteinander vergleichbar. Dies wurde bei den folgenden Auswertungen berücksichtigt und sollte auch bei einer weitergehenden Interpretation der Daten stets bedacht werden.

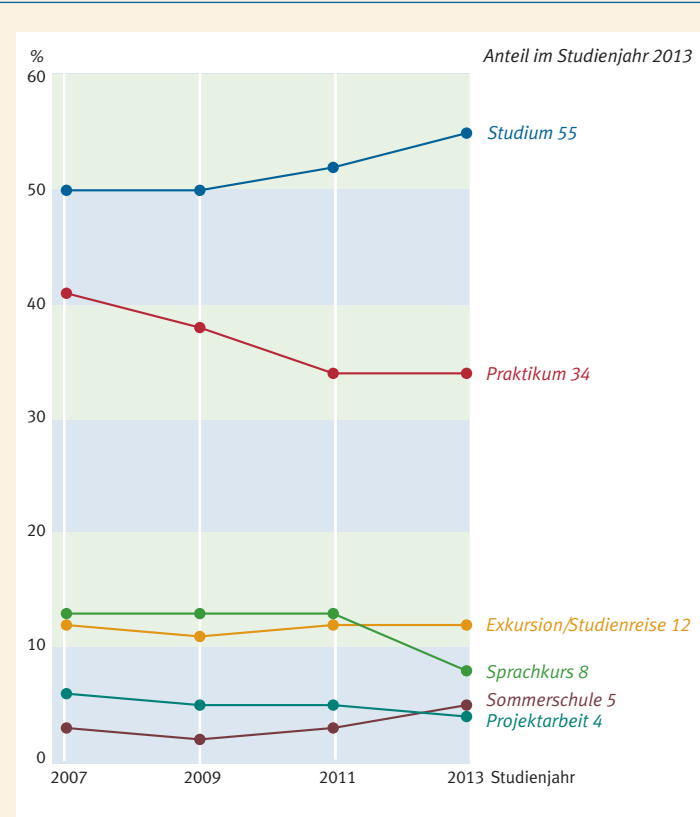
Betrachtet man zunächst die Befunde der DAAD/HIS-Mobilitätsstudien zur Verteilung der Aufenthaltsarten im Zeitverlauf, so zeigt sich, dass das Auslandsstudium mit deutlichem Abstand die wichtigste Aufenthaltsart darstellt (55%) und diese Bedeutung seit 2007 noch zugenommen hat. Es folgen Praktika (34%), Exkursionen und Studienreisen (12%), Sprachkurse (8%), Sommerschulen (5%) und Projektarbeiten (4%). Die Bedeutung der Auslandspraktika als zweitwichtigste Aufenthaltsform hat seit 2007 deutlich abgenommen.

Die verschiedenen Aufenthaltsarten verteilen sich fächerspezifisch. So tendieren beispielsweise Studierende in den Wirtschaftswissenschaften besonders häufig zu einem temporären Auslandsstudium, während Medizinstudierende am häufigsten Auslandspraktika absolvieren. In den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sind dagegen Studienreisen überdurchschnittlich beliebt.

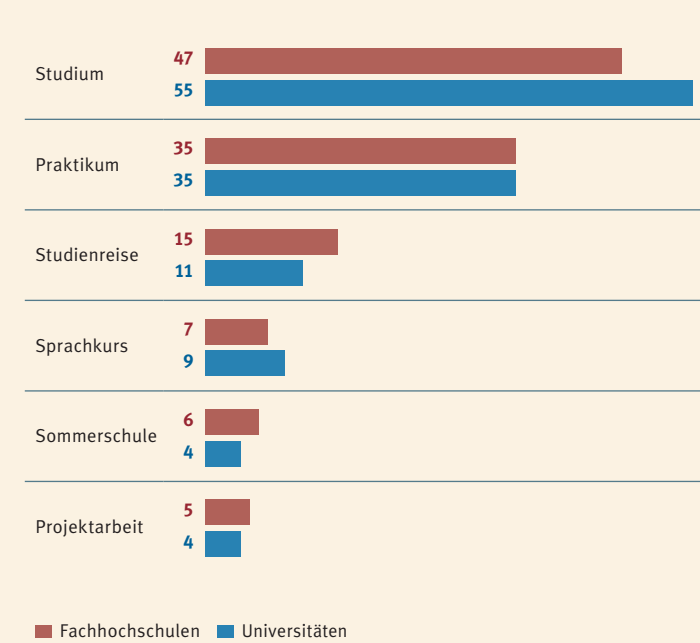
Auch die Hochschulart beeinflusst die Bedeutung der verschiedenen Aufenthaltsarten: Studierende an Universitäten zeigen eine ausgeprägtere Vorliebe für ein Auslandsstudium als Studierende an Fachhochschulen. FH-Studierende sind hingegen häufiger auf Studienreisen im Ausland als Uni-Studierende.

Die INCHER-Absolventenstudie (Jg. 2010) erlaubt schließlich einen Blick auf die Mobilitätsquoten der Absolventen nach Abschluss- und Aufenthaltsart. Auch hier lassen sich deutliche Unterschiede bei der Verteilung der Aufenthaltsarten feststellen. So spielen beispielsweise Sprachkurse bei Magisterstudierenden und Praktika bei Staatsexamensstudierenden eine deutlich wichtigere Rolle als bei anderen Abschlussarten.

87 | Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten seit 2007 nach Aufenthaltsart in % (Mehrfachnennungen möglich)
German students with study-related visits abroad since 2007, by type of visit, in % (more than one answer possible)



88 | Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2013 nach Hochschulart in % (Mehrfachnennungen möglich)
German students with study-related visits abroad in 2013, by type of higher education institution, in % (more than one answer possible)



89 | Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2013 nach Fächergruppe und Aufenthaltsarten in % (Mehrfachnennungen möglich)
German students with study-related visits abroad in 2013, by subject group and type of visit, in % (more than one answer possible)

	Studium	Praktikum	Sprachkurs	Exkursion/Studienreise	Projektarbeit	Sommerschule
Fächergruppen	Anteil in %					
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	60	31	11	12	4	4
Rechtswissenschaften	60	39	11	5	0	5
Sozialwissenschaften	55	34	7	18	4	5
Wirtschaftswissenschaften	68	30	8	5	2	6
Mathematik und Naturwissenschaften	47	30	6	17	6	6
Medizin und Gesundheitswissenschaften	34	67	6	5	3	5
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	30	47	6	23	2	0
Ingenieurwissenschaften	50	36	5	15	8	3
Lehramt	47	29	15	12	2	3

90 | Anteil der Absolventen (Jg. 2010) mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten an allen Absolventen nach Abschlussart in % (Mehrfachnennungen möglich)
Graduates (2010 year group) with study-related visits abroad as a proportion of all graduates, by type of degree, in % (more than one answer possible)

	Alle Aufenthalte	Studium	Praktikum	Sprachkurs	Sonstige
Abschlussarten	Anteil in %				
Bachelor	22	12	9	2	6
Master	31	15	11	2	13
Diplom	34	18	16	4	11
Magister	36	23	12	9	12
Lehramt	22	11	8	3	9
Staatsexamen (o. Lehramt)	41	32	32	4	7

Quellen
Abb. 87: DAAD/HIS-Mobilitätsstudien 2007–2013
Abb. 88, 89: DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013
Abb. 90: INCHER-Absolventenbefragung (Jg. 2010)

TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD
Types of visit

The data presented on pages 68–93 relates to temporary international mobility, often also referred to as “credit mobility”. This type of mobility, where no attempt is made to gain a degree in another country, encompasses a wide range of different kinds of visit. In addition to periods of temporary study abroad, it also includes study-related placements abroad, language courses, study tours, project work and summer schools. The data considered here is obtained from various sources. Our first point of reference are the findings of the DAAD/HIS Mobility Surveys. These are supplemented by the findings from student surveys conducted by the German National Association for Student Affairs (Deutsches Studentenwerk, DSW) and the University of Konstanz as well as from graduate surveys by HIS-HF, INCHER and IHF (Bavarian Graduate Panel). Since the methodology for all these studies is different, in most cases the findings cannot be directly compared. This was accounted for in the following analysis and should always be remembered when interpreting the data.

If we consider first the findings from the DAAD/HIS Mobility Surveys on the distribution of different kinds of visit over time, it is apparent that studying abroad is by far the main kind of visit abroad (55%) and that this leading role has increased further since 2007. It is followed by placements (34%), excursions and study tours (12%), language courses (8%), summer schools (5%) and project work (4%). The importance of placements abroad, as the second main type of visit abroad, has decreased significantly since 2007.

The distribution of the different types of visit abroad is related to the subjects being studied. For example, Business Studies students tend to opt mainly for temporary periods of study abroad, while medical students more often do placements abroad. In agricultural, forestry and nutritional sciences, in contrast, study trips are disproportionately popular.

The type of higher education institution also affects the relative importance of the different types of visit abroad: students at universities show a more marked preference for studying abroad than students at universities of applied science. Students at universities of applied sciences are, however, more likely to go on study tours abroad than students at universities.

Finally, the INCHER Graduate Survey (2010 year group) gives an insight into the rates of mobility among graduates, depending on their degree and the type of visit. Here, too, there are clear differences in the distribution of the different types of visit abroad. For example, language courses play a more important role among Magister students, and placements among those studying for state examinations, than among students on other types of degree programmes.



TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUSLANDSAUFENTHALTE Mobilitätsentwicklung

Die Befunde der DSW-Sozialerhebungen zeigen, dass der Anteil der Studierenden in höheren Semestern mit Auslandsaufenthalten ab 1991 zunächst stark anstieg (von 20% auf 32% im Jahr 2000) und sich seitdem auf diesem Niveau stabilisiert hat. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die DSW-Daten die Auslandsmobilität deutscher Studierender tendenziell etwas unterschätzen, da nur Studierende befragt werden, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im Inland befinden und nicht beurlaubt sind. Dies erklärt auch zum Teil die Abweichungen zu den Befunden der DAAD/HIS-Mobilitätsstudien, bei denen auch Studierende befragt werden, die sich zum Befragungszeitpunkt im Ausland befinden: Hier fallen die Mobilitätsquoten insgesamt höher aus.¹

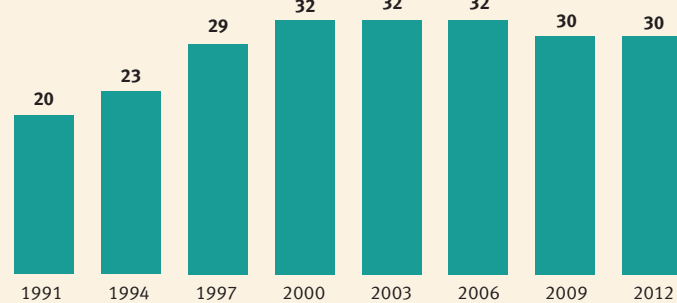
Sie fallen sogar noch höher aus, wenn die zum Zeitpunkt der Befragung bereits fest geplanten Auslandsaufenthalte tatsächlich realisiert werden. Der Anteil dieser geplanten Auslandsaufenthalte ist bei Bachelorstudierenden in höheren Semestern deutlich höher als bei Master- und Staatsexamensstudierenden.

Der hohe Anteil fest geplanter Auslandsaufenthalte bei Bachelorstudierenden weist gleichzeitig auf das durch die neu eingeführte Studienstruktur veränderte Mobilitätsverhalten der Studierenden hin (vgl. S. 57/58). Im Bachelor/Master-System kommt der Bridge Mobility eine hohe Bedeutung zu: 24% der von Bachelorstudierenden in höheren Semestern fest geplanten Auslandsaufenthalte sollen zwischen Bachelor- und Masterstudium stattfinden (vgl. Abb. 93). Dies führt dazu, dass sich Mobilitätsquoten von Bachelorabsolventen und Absolventen traditioneller Abschlüsse annähern, wenn man auch Studienaufenthalte und Praktika im Ausland berücksichtigt, die innerhalb eines Jahres nach dem Bachelorabschluss durchgeführt wurden (vgl. Abb. 94).

Betrachtet man die Ergebnisse zusammenfassend, so lässt sich feststellen, dass sich der Bologna-Prozess bislang weder eindeutig positiv noch eindeutig negativ auf die Auslandsmobilität deutscher Studierender ausgewirkt hat. Die Befundlage spricht – unter Berücksichtigung der Lücken und Schwächen der bisherigen Datenerfassung – dafür, dass die Auslandsmobilität der deutschen Studierenden weiterhin auf hohem Niveau fast unverändert ist: Nach wie vor hat etwa ein Drittel aller deutschen Absolventen studienbezogene Auslandsaufenthalte vorzuweisen (vgl. auch S. 59–61).

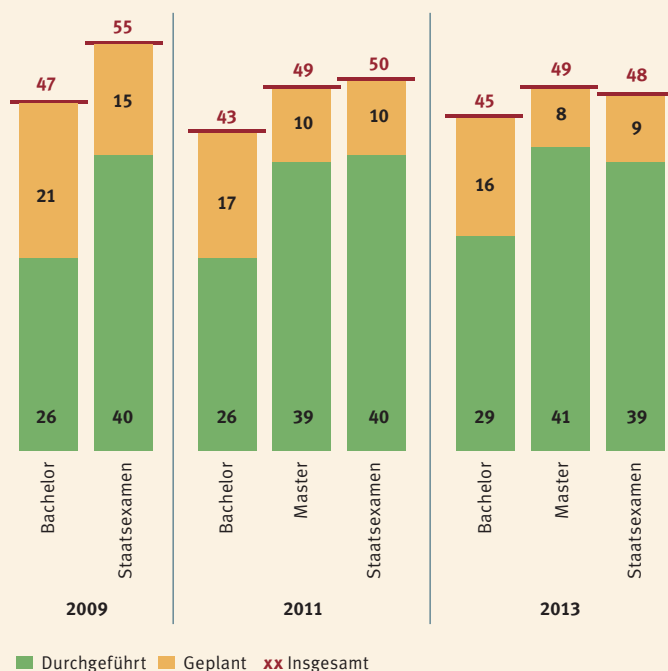
91 | Studierende in höheren Semestern (Deutsche und Bildungsinländer) mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten in %²

Students in later semesters (Germans and Bildungsinländer) with study-related visits abroad, in %²



92 | Deutsche Studierende in höheren Semestern mit durchgeführten und fest geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Abschlussart in %^{3,4}

German students in later semesters who have completed or firmly planned study-related visits abroad, by type of degree, in %^{3,4}



Quellen

Abb. 91: DSW-Sozialerhebungen 1991–2012

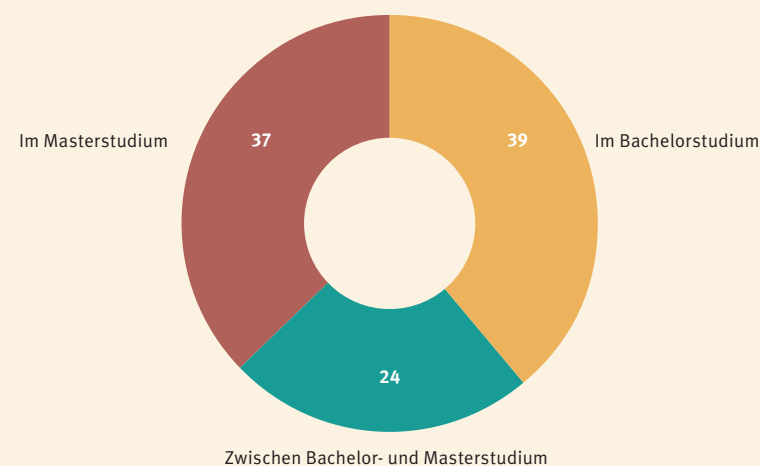
Abb. 92: DAAD/HIS-Mobilitätsstudien 2009–2013

Abb. 93: DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013

Abb. 94: INCHER-Absolventenbefragung (Jg. 2007–2010)

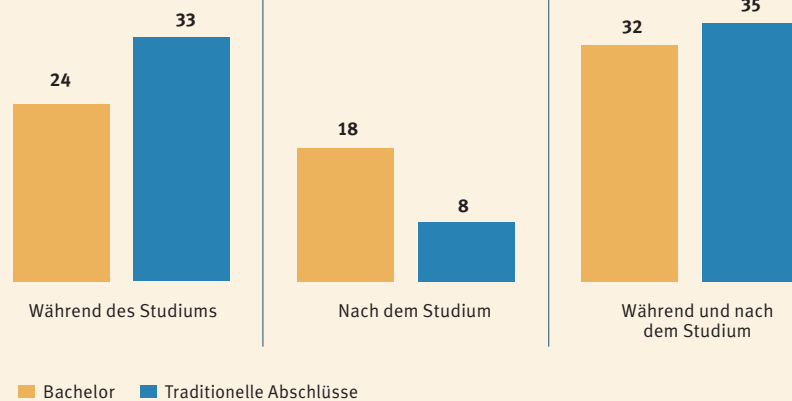
93 | Fest geplante studienbezogene Auslandsaufenthalte von deutschen Bachelorstudierenden in höheren Semestern 2013 nach Zeitpunkt in %³

Firmly planned study-related visits abroad of German Bachelor students in later semesters in 2013, by timing, in %³



94 | Studiums- und Praktikumsaufenthalte im Ausland von Absolventen (Jg. 2007–2010) während und nach dem Studium nach Abschlussart in %

Study visits and placements abroad of graduates (year groups 2007–2010) during and after the degree programme, by type of degree, in %



1

Hinzu kommt, dass die Teilnehmer der DAAD/HIS-Mobilitätsstudien aus dem HISBUS-Panel rekrutiert werden. Erfahrungsgemäß sind bei Studierendenpanels hoch motivierte – und damit vermutlich überdurchschnittlich mobile – Studierende etwas überrepräsentiert.

Moreover, the participants of the DAAD/HIS Mobility Surveys are recruited from the HISBUS panel. Experience shows that, on student panels, highly motivated – and therefore presumably disproportionately mobile – students are slightly over-represented.

2

1991: Nur Westdeutschland; 1991 und 1994: ab 8. Hochschulsemester (Uni) bzw. ab 6. Hochschulsemester (FH); ab 1997: 9.–14. Hochschulsemester (Uni), 7.–11. Hochschulsemester (FH).

1991: West Germany only; 1991 and 1994: from the 8th semester of higher education (university) or from the 6th semester of higher education (university of applied sciences); from 1997: 9th–14th semester of higher education (university), 7th–11th semester of higher education (university of applied sciences).

3

Bachelor: 5.–10. Hochschulsemester, Master: 3.–6. Fachsemester, Staatsexamen: 8.–12. Hochschulsemester, Diplom/Magister: 9.–14. Hochschulsemester (Uni), 7.–11. Hochschulsemester (FH).

Bachelor: 5th–10th semester of higher education, Master: 3rd–6th specialist semester, state examination: 8th–12th semester of higher education, Diplom/Magister: 9th–14th semester of higher education (university), 7th–11th semester of higher education (university of applied sciences).

4

2009 lagen noch keine belastbaren Daten für Masterstudierende vor.

In 2009 there was not yet substantiated data for Master students available.

TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD

Mobility Trends

The findings of the DSW Social Surveys show that the proportion of students in later semesters with visits abroad rose sharply from 1991 onwards (from 20% to 32% in 2000) and has stabilised at this level since then. However, it must be borne in mind that the DSW data tend to slightly underestimate the international mobility of German students, as it only questions students who are in Germany and who are not on leave at the time of the survey. This also goes some way to explaining the discrepancies compared with the findings of the DAAD/HIS Mobility Surveys, which also surveyed students who were abroad at the time. Because of this, the mobility rates are higher overall here.¹

The rates are even higher if the stays abroad that were firmly planned at the time of the survey actually take place. The proportion of these planned stays abroad is significantly higher among Bachelor students in later semesters than among Master and state examination students.

The high percentage of planned stays abroad among Bachelor students is also indicative of the changed mobility behaviour of students as a result of the newly introduced study programme structure (see pages 58/59). In the Bachelor's/Master's system, bridge mobility is highly significant: 24% of the stays abroad that are firmly planned by Bachelor students in later semesters are due to take place between the Bachelor's and Master's programme (cf. Fig. 93). Consequently, the mobility rates of Bachelor graduates and graduates with traditional degrees are similar if one also takes into account study visits and placements abroad which took place within one year of obtaining a Bachelor's degree (cf. Fig. 94).

In summary, the results show that the Bologna process has yet to have a noticeably positive or negative impact on the international mobility of German students. Bearing in mind the gaps and impairments in the data recorded so far, the findings suggest that international mobility among German students has remained almost unchanged at a high level: it is still the case that around a third of all German graduates have gained study-related experience abroad (see also pages 59–61).



TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUSLANDSAUFENTHALTE

Mobilität nach Abschluss- und Hochschulart

Das Niveau der temporären Auslandsmobilität deutscher Studierender in höheren Semestern ist von Abschluss- und Hochschulart abhängig. So konnten beispielsweise im Jahr 2013 40% der Masterstudierenden an Universitäten einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt vorweisen, an Fachhochschulen hingegen nur 36%. Bei den Bachelorstudierenden zeigen sich hingegen kaum Unterschiede zwischen den Hochschularten (Uni: 27%, FH: 28%).

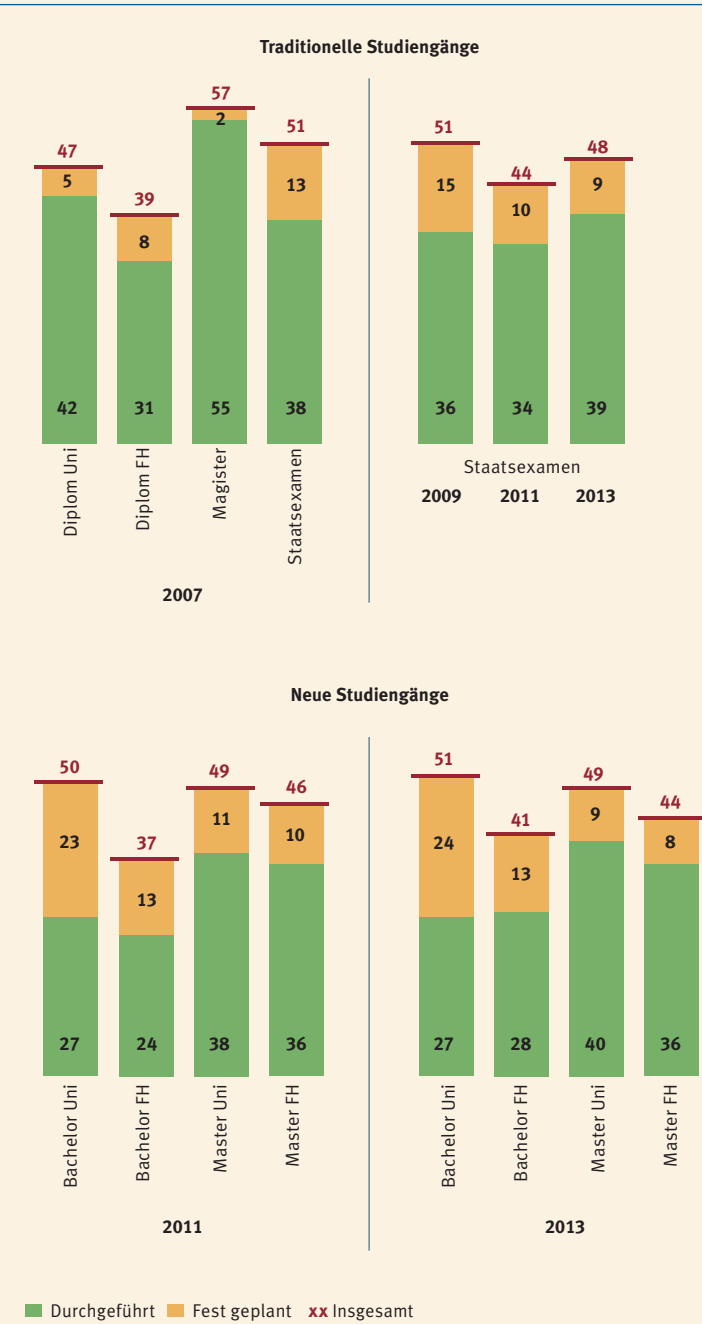
Relevant sind jedoch nicht nur die bereits absolvierten, sondern auch die fest geplanten temporären Auslandsaufenthalte. So zeigt sich, dass 24% der Uni-Bachelorstudierenden in höheren Semestern, die noch nicht im Ausland waren, einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt fest eingeplant haben. Addiert man durchgeführte und fest geplante Auslandsaufenthalte, so ergibt sich eine prognostizierte Mobilitätsquote von 51%. Diese fällt sehr ähnlich aus wie bei den Masterstudierenden (49%) und den Diplomstudierenden aus dem Jahr 2007¹ (47%). Nur die Magisterstudierenden von 2007 erreichen einen deutlich höheren Wert (57%).

Auch die Ergebnisse der Absolventenbefragungen von HIS-HF (Jg. 2009), INCHER (Jg. 2010) und IHF (Jg. 2009/10) ermöglichen einen Mobilitätsvergleich zwischen den verschiedenen Abschluss- und Hochschularten. Auch hier zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede zwischen Universität und Fachhochschule. Und auch hier fallen die Mobilitätsquoten in den Magisterstudiengängen auffällig hoch (44–50%), in den Lehramtsstudiengängen hingegen auffällig niedrig aus (24–25%). Allerdings gelangen die verschiedenen Absolventenbefragungen teilweise zu äußerst unterschiedlichen Mobilitätsquoten. Diese Unterschiede lassen sich insbesondere auf die unterschiedlichen Auswahlverfahren der Befragungen zurückführen.²

Die Befunde der INCHER-Absolventenbefragung (Jg. 2010) zeigen zudem, dass sich auch bei den studienbezogenen Auslandsaufenthalten unmittelbar nach dem Abschluss deutliche Unterschiede zwischen den Abschluss- und Hochschularten zeigen. So haben nur 9% der Uni-Studierenden in traditionellen Studiengängen nach dem Abschluss einen Studiums- oder Praktikumsaufenthalt vorzuweisen, aber 23% der Bachelorstudierenden. Die Mobilitätsquoten in den neuen und alten Studiengängen gleichen sich also stark an, wenn man Auslandserfahrungen während und unmittelbar nach dem Studium berücksichtigt. Dies gilt insbesondere für Absolventen von Universitäten.

95 | Deutsche Studierende in höheren Semestern mit durchgeführten und fest geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Hochschul- und Abschlussart in %^{1,3}

German students in later semesters who have completed or firmly planned study-related visits abroad, by type of degree and type of higher education institution, in %^{1,3}



Quellen

Abb. 95: DAAD/HIS-Mobilitätsstudien 2007–2013

Abb. 96: INCHER-Absolventenbefragung (Jg. 2010); HIS-Absolventenbefragung (Jg. 2009); IHF-Absolventenbefragung (Jg. 2009/10)

Abb. 97: INCHER-Absolventenbefragung (Jg. 2010)

96 | Absolventen mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Abschluss- und Hochschulart in %

Graduates with study-related visits abroad, by type of degree and type of higher education institution, in %

	HIS (Jg. 2009)	INCHER (Jg. 2010)	IHF (Jg. 2009/10)
Abschlussarten	Anteil in %		
Bachelor Uni	29	25	34
Bachelor FH	29	21	24
Bachelor gesamt	29	24	32
Master Uni	–	35	34
Master FH	–	20	33
Master gesamt	–	32	33
Diplom Uni	40	38	43
Diplom FH	32	21	34
Diplom gesamt	36	34	38
Magister	50	45	44
Lehramt	25	24	–
Staatsexamen (o. Lehramt)	38	39	–

97 | Absolventen (Jg. 2010) mit Auslandsstudium oder Auslandspraktika während und nach dem Abschluss nach Abschluss- und Hochschulart in %

Graduates (year group 2010) with study visits or placements abroad during and after the degree programme, by type of degree and type of higher education institution, in %

Auslandsaufenthalte ▶	während des Studiums	unmittelbar nach dem Abschluss	während d. Studiums und unmittelbar nach dem Abschluss
Abschlussarten	Anteil in %		
Bachelor Uni	22	22	32
Bachelor FH	21	11	26
Master Uni	29	10	32
Master FH	29	10	33
Traditionelle Abschlüsse U	36	8	39
Traditionelle Abschlüsse FH	17	4	19

1

Da die Zahlen von 2009–2013 in Bezug auf die Diplom- und Magisterstudierenden nicht mehr der „Normalsituation“ entsprechen (niedrige Fallzahlen, verändertes Fächerprofil, nur Studierende mit langer Studiendauer), wird hier auf die Zahlen von 2007 verwiesen.

Since the figures for 2009–2013 relating to Diplom and Magister students no longer reflect the “normal” situation (low numbers, changed subject profile, only students on long courses), the figures from 2007 are used here.

2

Eine repräsentative Auswahl gewährleistet hierbei nur die HIS-Absolventenbefragung. Diese beruht auf einer mehrfach geschichteten Zufallsauswahl auf Basis von Regionen, Hochschulen und Studienbereichen in ganz Deutschland. Im Gegensatz dazu rekrutieren sich die teilnehmenden Hochschulen beim Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB) von INCHER selbst. Das Bayerische Absolventenpanel (BAP) des IHF kontaktiert nur Absolventen von bayerischen Hochschulen, hier jedoch alle (Rücklaufquote: ca. 38%).

Only the HIS Graduate Survey guarantees a representative selection. It uses multi-stage stratified random sampling based on regions, higher education institutions and areas of study across the whole of Germany. By contrast, the higher education institutions participating in the Graduate Survey Cooperation Project (KOAB) that was carried out by INCHER select themselves. The Bavarian Graduate Panel (BAP) at IHF only contacts graduates from Bavarian higher education institutions, but all of those (response rate: approx. 38%).

3

Bachelor: 5.–10. Hochschulsemester, Master: 3.–6. Fachsemester, Staatsexamen: 8.–12. Hochschulsemester, Diplom/Magister: 9.–14. Hochschulsemester (Uni), 7.–11. Hochschulsemester (FH).

Bachelor: 5th–10th semester of higher education, Master: 3rd–6th specialist semester, state examination: 8th–12th semester of higher education, Diploma/Magister: 9th–14th semester of higher education (university), 7th–11th semester of higher education (university of applied sciences).

TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD

Mobility by type of degree and higher education institution

The level of temporary international mobility among German students in their later semesters depends on the nature of their degree programme and their higher education institution. For example, in 2013, 40% of the Master students at universities had done a study-related visit abroad, while at universities of applied sciences it was only 36%. Among Bachelor students on the other hand, there was hardly any difference between the two types of higher education institution (university: 27%, university of applied sciences: 28%).

However, it is not just temporary visits abroad that have already been completed that are relevant here, but firmly planned visits too. It turns out that 24% of Bachelor students at universities in later semesters who have not yet been abroad have made firm plans for a study-related visit abroad. If we add completed and firmly planned visits abroad, we get a forecast mobility rate of 51%. The rate is very similar for Master students (49%) and “Diplom” students from 2007¹ (47%). Only “Magister” students from 2007 show a significantly higher figure (57%).

The results of the graduate surveys carried out by HIS-HF (2009 year group), INCHER (2010 year group) and IHF (2009/10 year groups) also allow levels of mobility to be compared for different types of degree and higher education institution. Here again there are clear differences between universities and universities of applied sciences. And here again, the level of international mobility among Magister students is noticeably high (44–50%), while that among students on teaching courses is noticeably low (24–25%). In fact, the various graduate surveys show, in some cases, widely differing levels of mobility. These differences can mainly be attributed to the different selection procedures for the surveys.²

The findings from the INCHER Graduate Survey (year group 2010) also show that there are clear differences between the types of degree and the types of higher education institution when it comes to study-related visits abroad immediately after the completion of studies. Thus, only 9% of the university students on traditional study programmes did a study visit or placement abroad after graduating, but 23% of Bachelor students. This means that the levels of mobility for students on new and old-style degree programmes are very similar if foreign experience during and immediately after the study programme are taken into account. This applies particularly to graduates from universities.



TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUSLANDSAUFENTHALTE

Einfluss von soziodemografischen Studierendenmerkmalen

Weibliche Studierende gehen während ihres Studiums häufiger ins Ausland als männliche Studierende: Von den im Rahmen der DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013 befragten Bachelorstudierenden in höheren Semestern können 31% der Frauen auf studienbezogene Auslandsaufenthalte verweisen, aber nur 25% der Männer. Dieser Geschlechterunterschied zeigt sich auch innerhalb der meisten Fächergruppen. Der Vorsprung der weiblichen Studierenden bei der Auslandsmobilität lässt sich demnach nicht nur durch die geschlechtsspezifische Studienfachwahl erklären, sondern auch dadurch, dass Frauen generell stärker zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten tendieren.

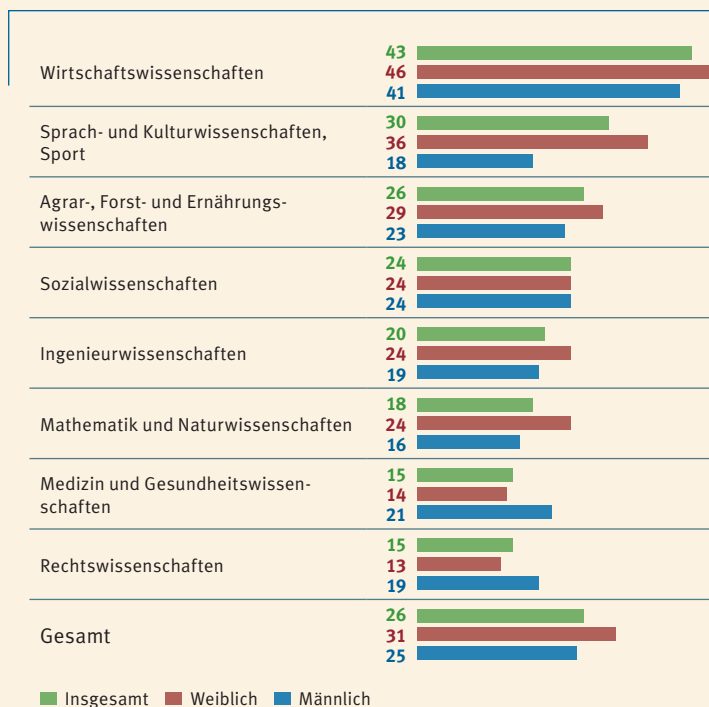
Wie die Befunde einer aktuellen Untersuchung des HIS-Instituts für Hochschulforschung (HIS-HF) zeigen, spielt zudem die soziale Herkunft der Studierenden eine wichtige Rolle bei der Erklärung der Auslandsmobilität.¹ Laut einer Studie des Wissenschaftszentrums Berlin (WZB) wirkt sich die soziale Herkunft dabei v. a. auf die Entscheidung für oder gegen einen Auslandsaufenthalt aus, weniger hingegen auf die konkrete Umsetzung (z. B. Zielland, Dauer).² Auch die DSW-Sozialerhebung 2012 unterteilt die befragten Studierenden nach der Bildungsherkunft in vier Gruppen.³ Die Mobilitätsquote bei Studierenden mit hoher Bildungsherkunft fällt dabei mehr als doppelt so hoch aus (21%) als bei Studierenden mit niedriger Bildungsherkunft (9%).

Ein weiteres wichtiges Merkmal zur Erklärung von Auslandsmobilität ist die Mobilitätserfahrung von Studierenden vor dem Studium und zu Beginn des Studiums. Studierende, die bereits vor dem Studium eine längere Zeit im Ausland verbracht haben oder für ihr Studium das Bundesland gewechselt haben, gehen auch während des Studiums deutlich häufiger ins Ausland als Studierende ohne Mobilitätserfahrung. Es kann angenommen werden, dass hierbei die Kombination verschiedener Effekte eine Rolle spielt.⁴ Eine generell höhere Mobilitätsbereitschaft – die v. a. auch durch eine höhere Bildungsherkunft erklärt werden kann – führt zu einer stärkeren Mobilität vor und während des Studiums. Gleichzeitig fördern die Mobilitätserfahrungen in der Studienvorphase die Auslandsmobilität während des Studiums zusätzlich.

Relevant für die Auslandsmobilität der Studierenden ist schließlich auch die Frage, ob sie zu jenen 5% gehören, die laut der letzten Eurostudent-Erhebung Kinder haben.⁵ So war die Auslandsmobilität der Studierenden mit Kindern in der DSW-Sozialerhebung 2012 niedriger (11%) als bei Studierenden ohne Kinder (15%). 2009 fiel der Unterschied noch etwas deutlicher aus (16% bzw. 9%).

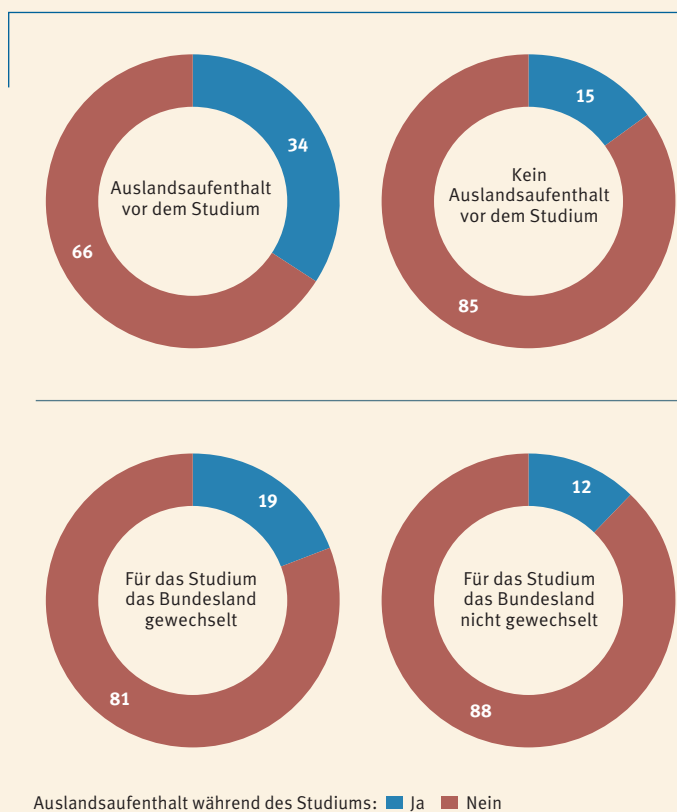
98 | Deutsche Bachelorstudierende in höheren Semestern mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2013 nach Fächergruppen und Geschlecht in %⁶

German Bachelor students in later semesters with study-related visits abroad in 2013, by subject group and gender, in %⁶



99 | Studierende (Deutsche und Bildungsinländer) mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2012/13 nach Mobilitätserfahrung in %

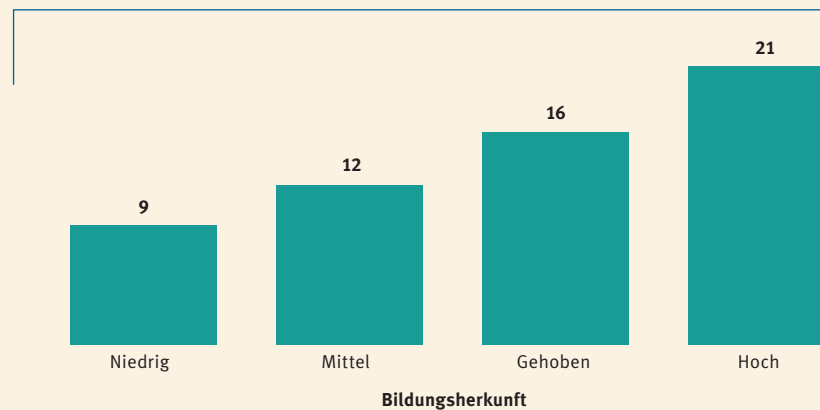
Students (Germans and Bildungsinländer) with study-related visits abroad in 2012/13, by mobility experience, in %



Auslandsaufenthalt während des Studiums: ■ Ja ■ Nein

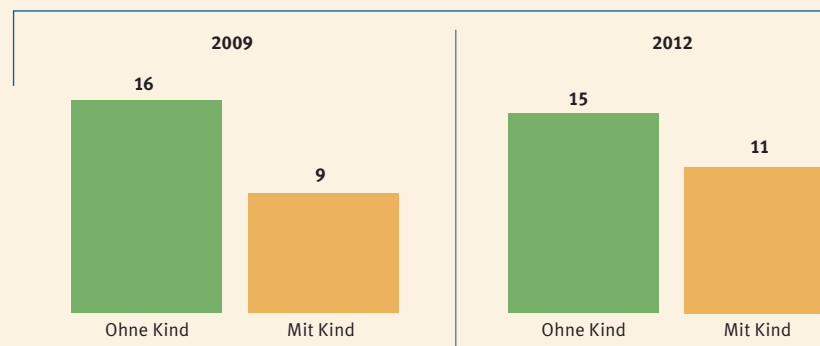
100 | Studierende (Deutsche und Bildungsinländer) mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2012 nach Bildungsherkunft in %³

Students (Germans and Bildungsinländer) with study-related visits abroad in 2012, by educational background, in %³



101 | Studierende (Deutsche und Bildungsinländer) mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Elternschaft in %

Students (Germans and Bildungsinländer) with study-related visits abroad, by parenthood, in %



¹ Vgl./Cf. Lörz, M./Quast, H. (2012): Auslandsmobilität – eine Frage sozialer Herkunft? In: HIS Magazin 4/2012, S.2–4 (p. 2–4).

² Vgl./Cf. Finger, C. (2011): The Social Selectivity of International Mobility among German University Students: A Multi-Level Analysis of the Impact of the Bologna Process. Berlin.

³ Die Bildungsherkunft wird berechnet aus dem beruflichen Ausbildungsabschluss und dem allgemeinbildenden Schulabschluss der Eltern. Vgl. Middendorff, E. u.a. (2013): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung. Bonn, Berlin (S. 615f.).

Educational background is established on the basis of the parents' professional qualifications and general school-leaving qualifications. Cf. Middendorff et al (2013, p. 615f.) in footnote 4.

⁴ Vgl./Cf. Middendorff, E. u.a./et al (2013): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung. Bonn, Berlin (Kap. 5/chapter 5).

⁵ Vgl. auch/Cf. also Graeff, A./Wendt, K. (2012): Studienbezogene Auslandsmobilität mit Kind: Dokumentation beruflicher Karriereverläufe von Hochschulabsolventinnen mit Kindern und Auslandserfahrung. Wismar.

⁶ 5.–10. Hochschulsemester/5th–10th semester of higher education

TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD

Influence of sociodemographic student characteristics relevant to mobility

Female students go abroad during their studies more frequently than male students: of the Bachelor students in later semesters who were questioned for the 2013 DAAD/HIS Mobility Survey, 31% of the women had study-related experience abroad, but only 25% of the men. This gender difference was evident across most subject groups. Thus, the greater international mobility among female students can be explained not only by gender-related choice of subjects, but also by the fact that women generally tend to opt more for study-related visits abroad.

As the findings in a recent study by the HIS Institute for Research on Higher Education (HIS-HF) show, the social background of students also plays an important role in explaining international mobility.¹ According to a study by the Social Science Research Centre in Berlin (WZB), social background mainly influences the decision for or against a visit abroad and has less effect on the form it actually takes (e.g. duration, destination country).² The 2012 DSW Social Survey also divides the students who are questioned into four groups depending on their educational background.³ The level of mobility among students with a higher educational background is more than twice as high (21%) as that among students with a lower educational background (9%).

The students' experience of mobility before their studies and at the beginning of their programme is also important. Students who have already spent some considerable time abroad before their studies, or who have moved to a different German federal state to study are far more likely to go abroad during their programme than students with no previous mobility experience. It can be assumed that the combination of different effects plays a role here.⁴ A generally increased inclination to mobility – which can mainly be explained by a higher educational background – leads to greater mobility both before and during higher education. At the same time, experience of mobility before higher education further encourages international mobility during the period of study.

Another factor that is relevant to the international mobility of students is whether they are among the 5% – according to the latest Eurostudent survey – who have children.⁵ The international mobility among students with children, according to the 2012 DSW Social Survey, is lower (11%) than among students without children (15%). The difference was even more marked in 2009 (16% vs. 9%).

Quellen

- Abb. 98: DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013
Abb. 99: DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013; DSW-Sozialerhebung 2012
Abb. 100: DSW-Sozialerhebung 2012
Abb. 101: DSW-Sozialerhebungen 2009, 2012



TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUSLANDSAUFENTHALTE

Motive für Auslandsaufenthalte

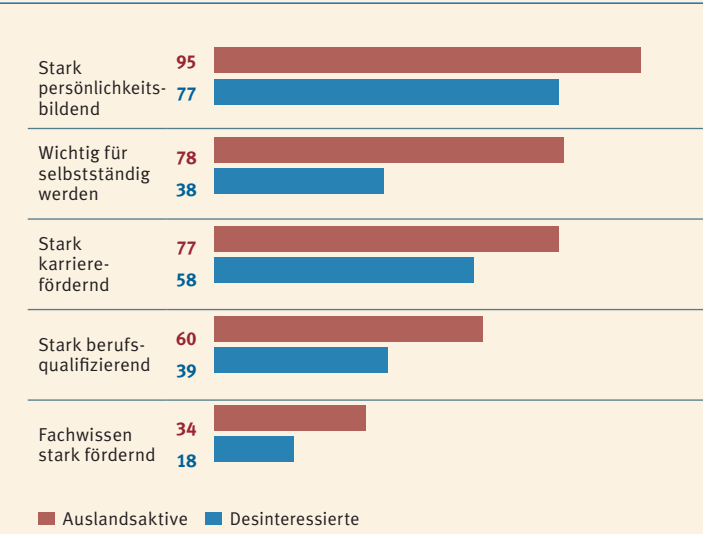
In den DAAD/HIS-Mobilitätsstudien werden alle Befragten zu ihren generellen Einstellungen gegenüber studienbezogenen Auslandsaufenthalten befragt. Betrachtet man die Befunde von 2013, so zeigt sich, dass sowohl auslandsaktive Studierende als auch Studierende ohne Interesse an Auslandsaufenthalten mehrheitlich der Meinung sind, dass diese stark oder sehr stark persönlichkeitsbildend und karrierefördernd sind (vgl. auch S. 88/89).

Damit sind zugleich die beiden zentralen Motivdimensionen von auslandsmobilen Studierenden benannt: Auslandsaktive Studierende nannten in der DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2011¹ als zentrale Motive v. a. das Sammeln neuer Erfahrungen, das Kennenlernen einer fremden Kultur, das Zurechtkommen in einer fremden Situation, die Vertiefung von Sprachkenntnissen und die Verbesserung der beruflichen Chancen.

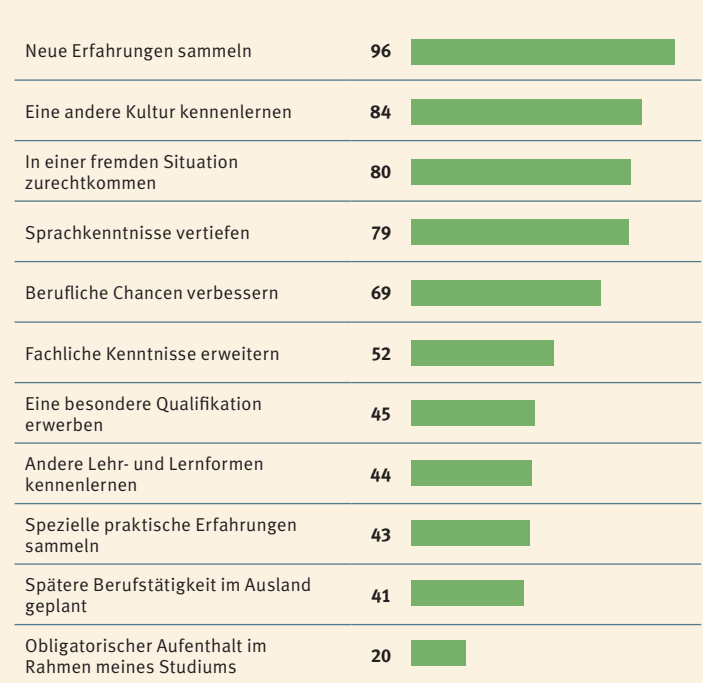
Die Konstanzer Studierenden surveys fragen seit 1982 alle Teilnehmer nach der (vermuteten) Nützlichkeit eines Studiumsaufenthalts im Ausland für die persönliche Entwicklung einerseits und die Verbesserung der Berufsaussichten andererseits. Hierbei lässt sich feststellen, dass die Studierenden in den 1980er und 1990er Jahren der Auslandsmobilität einen größeren Effekt auf die Persönlichkeitsentwicklung zugeschrieben haben, sich aber seit dem Beginn des neuen Jahrtausends kaum mehr Unterschiede in der Bedeutung beider Motivdimensionen zeigen. Zudem stagniert die Bedeutung beider Motive seit dem Jahr 2001 oder ist sogar leicht zurückgegangen.

Wichtig für die Bereitschaft der deutschen Studierenden, ins Ausland zu gehen, ist zudem die generelle Mobilität der jeweiligen Fächergruppe: So geben fast 60% der Studierenden in den Wirtschaftswissenschaften an, dass in ihren Studiengängen ein temporärer Auslandsaufenthalt üblich sei, während dies nur für 19% der Studierenden in den Rechtswissenschaften gilt. Hierbei dürften fächerspezifische Unterstützungsstrukturen und Motivationsbemühungen durch das Lehrpersonal eine Rolle spielen. Zum anderen ist anzunehmen, dass die Wahrnehmung einer hohen Auslandsmobilität unter den Kommilitonen zu einem gewissen sozialen Druck führt, der auch bei denjenigen Studierenden zu Mobilitätsanreizen führt, die ursprünglich eher unentschieden oder sogar desinteressiert waren.

102 | Einstellungen deutscher Studierender zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2013 in %
(Skala von 1 = das Gegenteil trifft zu bis 5 = trifft in hohem Maße zu, Anteil 4 + 5)
Attitudes of German students towards study-related visits abroad in 2013, in %
(Scale of 1 = the opposite is accurate to 5 = very accurate, values 4 + 5)



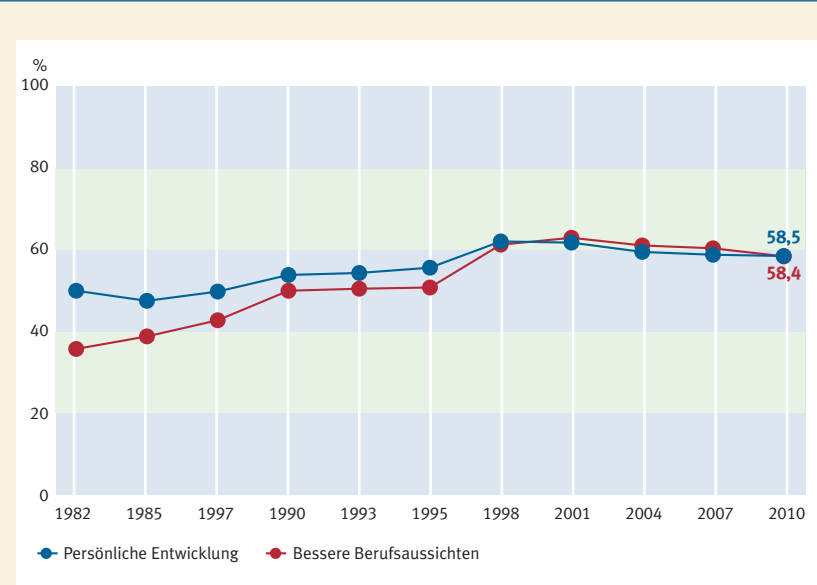
103 | Motive deutscher Studierender für studienbezogene Auslandsaufenthalte 2011 in %¹
(Skala von 1 = überhaupt nicht wichtig bis 5 = sehr wichtig, Anteil 4 + 5)
Motives of German students for study-related visits abroad in 2011, in %¹
(Scale of 1 = not at all important to 5 = very important, values 4 + 5)



¹ Die Motive für Auslandsaufenthalte wurden in der DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013 nicht erhoben, weshalb hier auf die Daten von 2011 verwiesen wird.

The motives for visits abroad were not collected in the 2013 DAAD/HIS Mobility Survey, which is why the data from 2011 are referred to here.

104 | Anteil der Studierenden seit 1982, die ein Auslandsstudium für sehr nützlich für die persönliche und berufliche Entwicklung halten in %
(Skala von 1 = eher nachteilig bis 4 = sehr nützlich, Anteil Ausprägung 4)
Proportion of students since 1982 who see studying abroad as very beneficial for personal and professional development, in %
(Scale of 1 = rather detrimental to 4 = very beneficial, value 4)



105 | Anteil der deutschen Studierenden 2013, die studienbezogene Auslandsaufenthalte als üblich in ihrem Studiengang bezeichnen nach Fächergruppe in %
(Skala von 1 = in meinem Studiengang unüblich bis 5 = in meinem Studiengang üblich, Anteil 4 + 5)
Proportion of German students in 2013 who see study-related visits abroad as common in their study programme, by subject group, in %
(Scale of 1 = common in my programme to 5 = uncommon in my programme, values 4 + 5)



Quellen
Abb. 102, 105: DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013
Abb. 103: DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2011
Abb. 104: Konstanzer Studierenden surveys 1982–2010

TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD

Motives for visits abroad

In the DAAD/HIS Mobility Surveys, all respondents were asked about their general opinions on study-related visits abroad. The findings from 2013 show that both students involved in visits abroad and students with no interest in visits abroad mostly thought that these are very or extremely character building and beneficial in terms of career prospects (see also pages 88/89).

The two key areas of motivation for students who study abroad are therefore mentioned: in the 2011¹ DAAD/HIS Mobility Survey, students involved in visits abroad mentioned gaining new experiences, getting to know another culture, coping with a new situation, practising language skills and improving career prospects among their key motives.

Since 1982, the Konstanz Student Surveys have been asking all participants about the (presumed) usefulness of a study-related visit abroad for personal development on the one hand and improving career prospects on the other. From these responses, it can be seen that in the 1980s and 1990s, students thought that international mobility had a more significant effect on personal development, but since the beginning of the new millennium, there is not much difference between the significance of the two motives anymore. In addition, the significance of both motives has remained stable since 2001 or has even fallen slightly.

The general mobility of their respective subject group is also important for the willingness of German students to go abroad. Almost 60% of economics students say that a temporary visit abroad is common in their study programme, whereas only 19% of law students say this. On the one hand, subject-specific support structures and encouragement from tutors play a role here. On the other hand, it can be assumed that the perception of a high level of international mobility among one's fellow students leads to a certain social pressure which makes mobility more attractive, even for those students who were initially unsure or even uninterested.



TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUSLANDSAUFENTHALTE
Probleme und Hinderungsgründe

Bei der Planung studienbezogener Auslandsaufenthalte spielen nach einer aktuellen Mobilitätsstudie des HIS-Instituts für Hochschulforschung v. a. die Entscheidungshürde (Entscheidung für oder gegen einen Auslandsaufenthalt) und die Realisierungshürde (erfolgreiche oder erfolglose Planung eines Auslandsaufenthalts) eine wichtige Rolle.¹ Dabei gilt: Wird die Entscheidungshürde nicht überwunden, kommt es erst gar nicht zu einem Versuch, die Realisierungshürde zu überwinden.

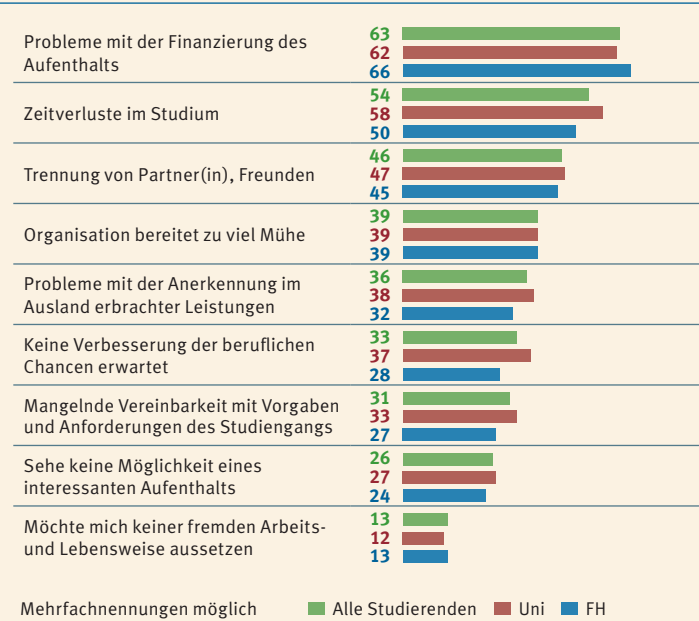
Die DAAD/HIS-Mobilitätsstudien fragen seit 2007 sowohl nach den Gründen für mangelndes Interesse an einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt (entspricht in etwa der Entscheidungshürde) als auch nach den Gründen für das Nichtzustandekommen eines geplanten Aufenthalts (entspricht in etwa der Realisierungshürde). In beiden Fällen stellen nach den Auskünften der befragten Studierenden Finanzierungsprobleme den zentralen Hinderungsgrund für studienbezogene Auslandsaufenthalte dar. Bei der Entscheidungshürde folgen als zweitwichtigster Faktor die befürchteten Zeitverluste im Studium, bei der Realisierungshürde hingegen die schwierige Vereinbarkeit mit den Anforderungen des Studiengangs.

Fast doppelt so häufig wie noch 2007 (17%) wird im Jahr 2013 von Studierenden die mangelnde Vereinbarkeit mit Vorgaben und Anforderungen des Studiengangs als Grund für mangelndes Interesse an Auslandsaufenthalten genannt (31%). Ebenfalls wichtiger als 2007 sind Probleme mit der Anerkennung im Ausland erbrachter Leistungen (36% vs. 30%) und befürchtete Zeitverluste im Studium (54% vs. 51%). Auffällig ist zudem, dass die befürchteten Zeitverluste an Universitäten eine wichtigere Rolle spielen, Finanzierungsschwierigkeiten hingegen an Fachhochschulen. Am deutlichsten unterscheiden sich Uni- und FH-Studierende aber bei der Kritik an der Informationslage: Diese wird von 41% der FH-Studierenden als Grund für das Nichtzustandekommen von Auslandsaufenthalten genannt, aber nur von 28% der Uni-Studierenden.²

Ein immer wieder diskutiertes Problem für die Auslandsmobilität deutscher Studierender ist die im internationalen Vergleich niedrige Anerkennungsquote für Studienleistungen aus dem Ausland.³ Tatsächlich lässt sich auf der Grundlage der Anerkennungsbefragung des DAAD von 2013 feststellen, dass in einigen Fächergruppen ein relevanter Teil der Befragten angibt, dass keine der im Ausland erbrachten Leistungen von der Heimathochschule anerkannt wurde. Dies betrifft insbesondere die Rechtswissenschaften. Seit 2007 zeigt sich bei den Anerkennungsquoten in Deutschland allerdings ein positiver Trend.⁴

106 | Gründe deutscher Studierender für fehlendes Interesse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2013 nach Hochschulart in %

(Skala von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 5 = trifft in hohem Maße zu, Anteil 4 + 5)
Reasons of German students for a lack of interest in study-related visits abroad in 2013, by type of higher education institution, in %
(Scale of 1 = strongly disagree to 5 = strongly agree, values 4 + 5)



107 | Gründe deutscher Studierender für das Nichtzustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte 2013 in %

(Skala von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 5 = trifft in hohem Maße zu, Anteil 4 + 5)
Reasons of German students for the failure of study-related visits abroad in 2013, in %
(Scale of 1 = strongly disagree to 5 = strongly agree, values 4 + 5)



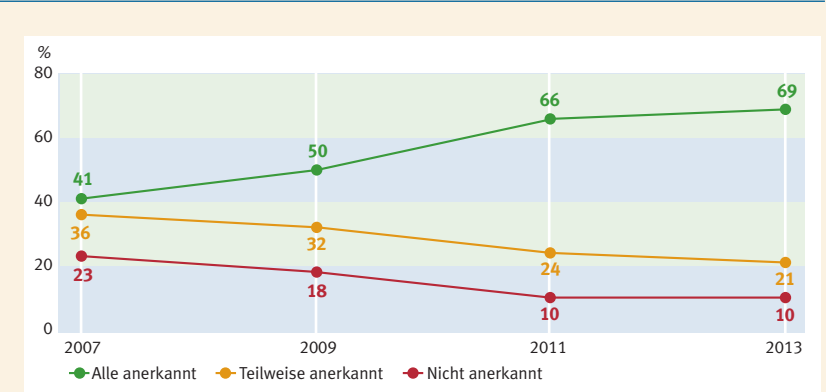
108 | Anerkennung der im Ausland erworbenen Credits 2013 nach Fächergruppe in %

Recognition of credits gained abroad in 2013, by subject group, in %

Fächergruppen	Alle anerkannt	Teilweise anerkannt	Nicht anerkannt
	Anteil in %		
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	87	9	4
Wirtschaftswissenschaften	78	16	6
Sozialwissenschaften	70	21	9
Mathematik, Naturwissenschaften	70	22	8
Medizin und Gesundheitswissenschaften	69	18	13
Ingenieurwesen	67	23	10
Sprach-, Geschichts-, Religions- und Kulturwissenschaften	65	25	10
Architektur, Stadt- und Regionalplanung	64	24	11
Kunst, Musik, Gestaltung und Sport	61	23	16
Erziehungswissenschaften	57	30	13
Rechtswissenschaften	36	16	48

109 | Anerkennung der im Ausland erworbenen Credits seit 2007 in %

Recognition of credits gained abroad since 2007, in %



¹ Vgl./Cf. Netz, N. u.a./et al (2012): What deters students from studying abroad? Evidence from Austria, Switzerland, Germany, The Netherlands and Poland (HIS Discussion Paper). Hannover.

² Im Vergleich mit anderen europäischen Ländern spielen Informationsdefizite als Hürde für Auslandsaufenthalte in Deutschland eine besonders geringe Rolle, Zeitverluste hingegen eine besonders große Rolle. Vgl. hierzu Gwosc, C. u.a. (2012): Soziale und wirtschaftliche Bedingungen des Studiums Deutschland im europäischen Vergleich: Eurostudent IV 2008–2011. Bielefeld (S. 45).

Compared with other European countries, information deficits are a particularly minor consideration in terms of the hurdles to visits abroad in Germany, whereas lost time is cited as particularly important. Cf. Gwosc, C. u.a. (2012, p. 45).

³ Vgl./Cf. Vgl. Education, Audiovisual and Culture Executive Agency (2012): The European Higher Education Area in 2012: Bologna Process Implementation Report. Brüssel.

⁴ Weiter verstärken könnte diesen positiven Trend die Neufassung der ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen, die nun erstmals einen expliziten Hinweis auf die Lissabon-Konvention zur Anerkennung von Studienleistungen enthält.

This positive trend could be further reinforced by the latest version of the Common Structural Guidelines for the German federal states on the accreditation of Bachelor's and Master's study programmes, which now for the first time includes an explicit reference to the Lisbon Convention on the recognition of foreign studies.

TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD
Problems & impediments

A recent mobility study by the HIS Institute for Research on Higher Education (HIS-HF) has found that, when planning study-related visits abroad, the decision threshold (deciding for or against a visit abroad) and the realisation threshold (successful or unsuccessful planning of a visit abroad) play an important role.¹ The premise is that, if the decision threshold is not overcome, no attempt is even made to overcome the realisation threshold.

The DAAD/HIS Mobility Surveys have been questioning students since 2007 about the reasons for a lack of interest in a study-related visit abroad (which roughly equates to the decision threshold) and the reasons why a planned visit failed to materialise (which roughly equates to the realisation threshold). In both cases, according to the information given by the students surveyed, funding problems are the main impediment to study-related visits abroad. The second most important factor affecting the decision threshold is concern about lost studying time, whereas difficulty reconciling a visit abroad with the requirements of the study programme is the second biggest factor affecting the realisation threshold.

In 2013, almost twice as many students as in 2007 (17%) cite irreconcilability with the targets and requirements of their study programmes as a reason for their lack of interest in a visit abroad (31%). Also more significant than in 2007 are problems with the recognition of academic qualifications abroad (36% vs. 30%) and the fear of losing time (54% vs. 51%). It is also conspicuous that fears surrounding lost time are more pronounced at universities, whereas funding difficulties are cited more frequently at universities of applied sciences. The biggest difference between students at universities and universities of applied sciences, however, lies in their criticisms regarding the information situation: this is cited by 41% of students at universities of applied sciences as a reason for not undertaking visits abroad, but by just 28% of university students.²

An oft-discussed problem when it comes to international mobility among German students is the low level of recognition of credits gained abroad, by international standards.³ In fact, based on the 2013 DAAD Recognition Survey, it turns out that, in a few subject groups, a relevant percentage of those surveyed reports that none of their credits obtained abroad were recognised by their higher education institution of origin. This is particularly pronounced among law students. However, the trend in recognition rates in Germany has been positive since 2007.⁴

Quellen
Abb. 106, 107: DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013
Abb. 108: DAAD-Anerkennungsstudie 2013
Abb. 109: DAAD-Anerkennungsstudien 2007–2013



TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUSLANDSAUFENTHALTE
Gastländer und Fächergruppen

Auslandsmobile deutsche Studierende interessieren sich vor allem für studienbezogene Aufenthalte in westeuropäischen Ländern. Nach den Befunden der DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013 stehen Großbritannien, Frankreich und Spanien dabei mit an der Spitze der Länderliste. 31% aller betreffenden Studierenden können auf Auslandsphasen in mindestens einem dieser drei Länder verweisen. 11% der auslandserfahrenen Studierenden waren schon in den USA. Die anderen Länder folgen mit deutlichem Abstand.

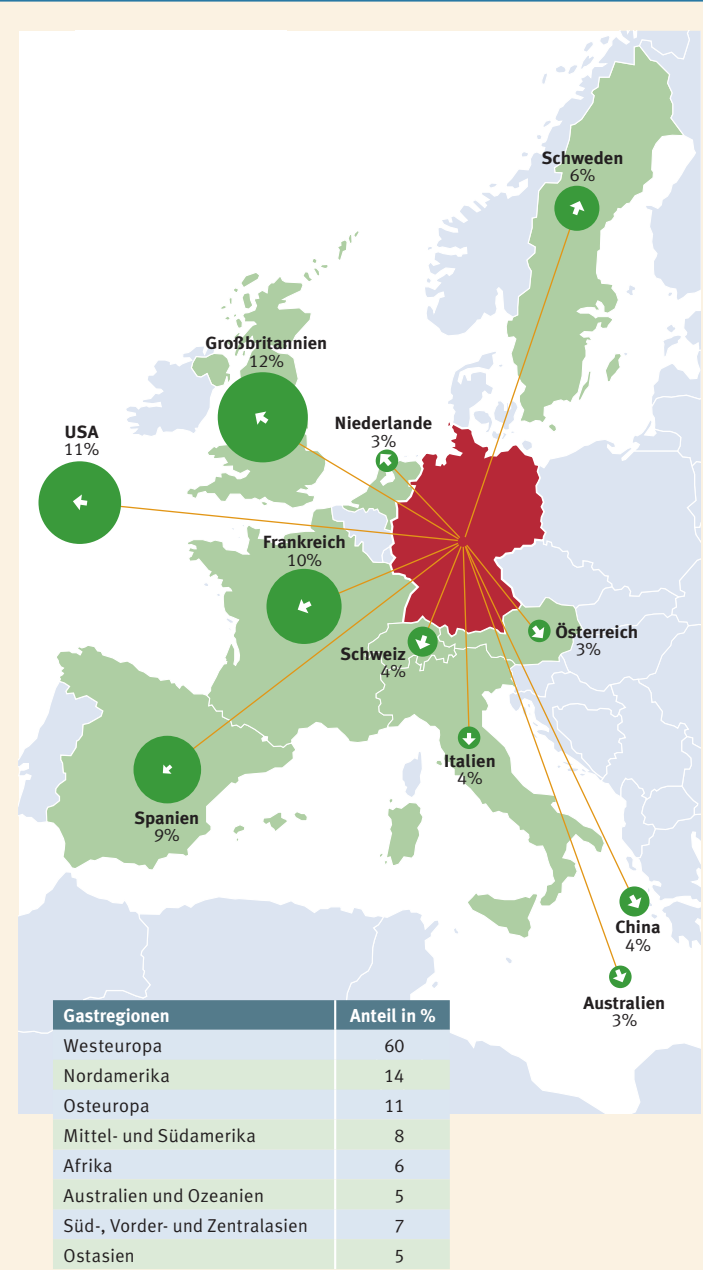
Insgesamt erweisen sich die Länderpräferenzen der deutschen Studierenden bei temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalten als sehr stabil. Bei Frankreich, Großbritannien, Australien und Italien zeigt sich allerdings eine leicht abnehmende Tendenz. China spielt als Gastland für temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte nach wie vor keine bedeutende Rolle: Auch 2013 gaben nur 4% der Befragten an, dort einen studienbezogenen Aufenthalt verbracht zu haben.

Wie die Befunde der DAAD/HIS-Studie 2013 auch zeigen, hängt die temporäre Auslandsmobilität deutscher Studierender stark von der jeweiligen Fächergruppe ab: Vergleicht man die Fächerverteilung bei den temporären Auslandsaufenthalten mit den deutschen Studierenden im Inland (Wintersemester 2011/12), so sind insgesamt v. a. die Studierenden der Sprach-, Kultur- und Sportwissenschaften sowie der Wirtschaftswissenschaften überdurchschnittlich mobil. Unterrepräsentiert sind bei den temporären Auslandsaufenthalten hingegen v. a. Studierende der Ingenieurwissenschaften sowie der Mathematik und Naturwissenschaften.

Das Fächerprofil der auslandsmobilen Studierenden fällt jedoch abhängig vom Gastland teilweise sehr unterschiedlich aus. So sind beispielsweise Studierende der Sprach-, Kultur- und Sportwissenschaften in den USA unterrepräsentiert, gleichzeitig verbringen dort aber besonders viele Wirtschaftswissenschaftler einen temporären Auslandsaufenthalt. Auffällig ist auch der vergleichsweise hohe Anteil von Rechtswissenschaftlern in Großbritannien und den USA sowie der hohe Anteil von Lehramtsstudierenden in Frankreich und Großbritannien.

110 | Wichtige Gastländer und Gastregionen deutscher Studierender bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2013 in %

Major host countries and regions for German students on study-related visits abroad in 2013, in %



Quellen

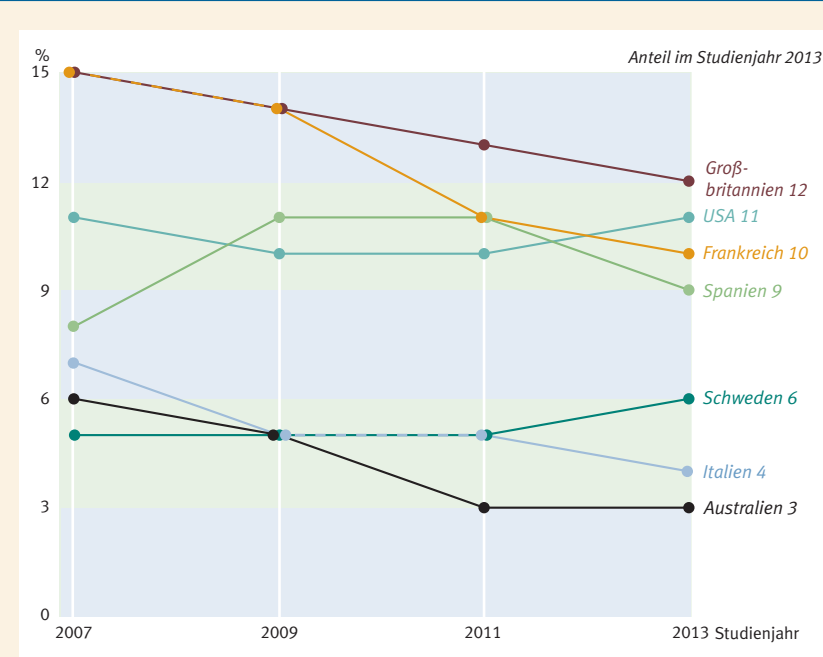
Abb. 110: DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013

Abb. 111: DAAD/HIS-Mobilitätsstudien 2007–2013

Abb. 112: DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013, Statistisches Bundesamt

111 | Wichtigste Gastländer deutscher Studierender bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten seit 2007 in %

Key host countries for German students on study-related visits abroad since 2007, in %



112 | Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2013 in den wichtigsten Gastländern 2013 nach Fächergruppe in %¹

German students with study-related visits in key host countries in 2013, by subject group, in %¹

	Alle Länder	Frankreich	Großbritannien	Spanien	USA	Zum Vergleich: Deutsche Stud. in D
Fächergruppen	Anteil in %					
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	27	23	21	20	16	15
Rechtswissenschaften	2	3	6	2	6	5
Sozialwissenschaften	13	16	9	11	8	11
Wirtschaftswissenschaften	19	22	22	26	23	16
Mathematik und Naturwissenschaften	13	8	8	10	13	16
Medizin und Gesundheitswissenschaften	5	6	6	5	5	6
Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	2	1	1	1	0	2
Ingenieurwissenschaften	12	7	8	13	19	20
Lehramt	7	14	19	12	10	10
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

¹

Die Daten zu den deutschen Studierenden im Inland beziehen sich auf das Wintersemester 2011/12.

The data concerning domestic German students refer to the 2011/12 winter semester.

TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD

Host countries and subject groups

Internationally mobile German students show a particular interest in making study-related visits to Western European countries. According to the findings of the 2013 DAAD/HIS Mobility Survey, the UK, France and Spain are at the top of the list. 31% of all the students in question spent time abroad in at least one of these three countries. 11% of the students travelling abroad chose to go to the USA, with other countries following some way behind.

Overall, the country preferences of German students for temporary study-related visits abroad have remained very consistent. However, there is a slight downward trend in relation to France, the UK, Australia and Italy. China is still of low importance as a host country for temporary study-related visits abroad: even in 2013, only 4% of those questioned said they had spent a study-related visit there.

As the findings of the 2013 DAAD/HIS study also show, the temporary international mobility of German students depends greatly on their subject group: if the subject distribution among students on temporary visits abroad is compared with German students at home (winter semester 2011/12), then, overall, students of languages, cultural and sports sciences and Business Administration demonstrate above-average mobility. Students of Engineering Sciences, Mathematics and Natural Sciences, on the other hand, are underrepresented among those on temporary visits abroad.

However, in some cases, the subject profile of internationally mobile students varies greatly depending on the host country. For example, students of languages, cultural and sports sciences are underrepresented in the USA, while a particularly high number of Business Administration students spend their temporary visit abroad there. The relatively high number of Law students in the UK and the USA is also noticeable, as is the high number of trainee teachers in France and the UK.



TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUSLANDSAUFENTHALTE

Zeitpunkt und Dauer der Auslandsaufenthalte

Die neuen Bachelorstudiengänge weisen deutlich kürzere Regelstudienzeiten auf als die traditionellen Studiengänge. Dies führt dazu, dass ein größerer Anteil an Studierenden zu einem relativ frühen Zeitpunkt studienbezogene Auslandsaufenthalte durchführt. So zeigen die Befunde der DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013, dass der Anteil von auslandserfahrenen Studierenden im dritten und vierten sowie im fünften und sechsten Semester bei den heutigen Bachelorstudierenden an Universitäten deutlich höher ausfällt als bei den Diplomstudierenden von 2007¹. Erst ab dem neunten und zehnten Semester liegen die Mobilitätsquoten im Diplomstudium höher als am Ende des Bachelorstudiums.

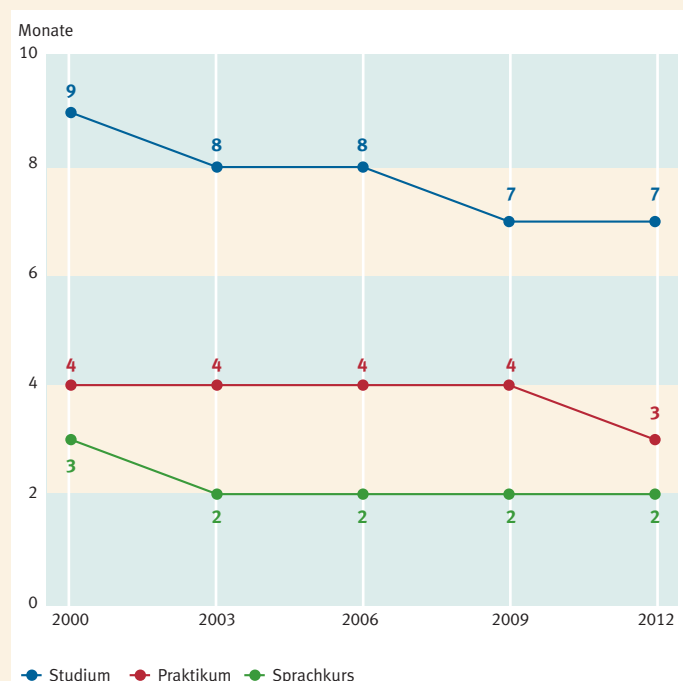
Bei den Fachhochschulen zeigen sich hingegen deutlich geringere Unterschiede zwischen Bachelor- und Diplomstudierenden, da die Diplomstudierenden hier auch zu einem vergleichsweise großen Teil (7%) schon im dritten und vierten Semester Auslandserfahrung aufweisen konnten. Nur im siebten und achten Semester zeigt sich ein deutlicher Vorsprung der Bachelorstudierenden bei der Auslandsmobilität (37% vs. 26%). Dabei ist jedoch zu beachten, dass es sich bei den Bachelorstudierenden – im Gegensatz zu den Diplomstudierenden – zu einem großen Teil um Studierende handelt, die über die Regelstudienzeit hinaus studieren.

Interessant ist zudem die Entwicklung der Auslandsmobilität bei den heutigen Masterstudierenden. Auch hier zeigt sich noch ein deutlicher Anstieg der Mobilität im Studienverlauf, obwohl die Mobilitätsquoten bei den Uni-Studierenden bereits zu Beginn des Masterstudiums höher ausfallen als am Ende des Bachelorstudiums. Dies kann zum einen daran liegen, dass ein gewisser Teil der Studierenden zwischen Bachelor- und Masterstudium ins Ausland geht, zum anderen daran, dass auslandsmobile Bachelorabsolventen überdurchschnittlich häufig ein Masterstudium aufnehmen.

Die durchschnittliche Gesamtdauer von Studiumsaufenthalten im Ausland ist nach den Befunden der DSW-Sozialerhebungen von etwa neun Monaten im Jahr 2000 auf etwa sieben Monate im Jahr 2012 gesunken (vgl. auch S. 90/91). Die mittlere Dauer von Auslandsaufenthalten im Rahmen von Praktika und Sprachkursen erweist sich hingegen seit 2003 als relativ stabil. Betrachtet man die Gesamtdauer der Aufenthalte genauer, so zeigt sich, dass bei 75% der auslandserfahrenen Studierenden deren Gesamtaufenthaltsdauer drei Monate oder mehr umfasst. Ein Studium im Ausland dauert praktisch immer mindestens drei Monate (in 99% der Fälle), Auslandspraktika hingegen nur in 60% der Fälle.

113 | Durchschnittliche Gesamtdauer von studienbezogenen Auslandsaufenthalten seit 2000 in Monaten

Average total duration of study-related visits abroad since 2000, in months



114 | Dauer von studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2013 nach Aufenthaltsart und Monaten in %

Duration of study-related visits abroad in 2013, by type of visit and months, in %

	Alle Aufenthalte	Studium	Praktikum
Aufenthaltsdauer	Anteil in %		
1–2 Monate	25	1	40
3–4 Monate	10	2	21
5–6 Monate	27	38	9
über 6 Monate	38	59	30

Quellen

Abb. 113:
DSW-Sozialerhebungen 2000–2012

Abb. 114:
DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013

Abb. 115:
DAAD/HIS-Mobilitätsstudien 2007, 2013

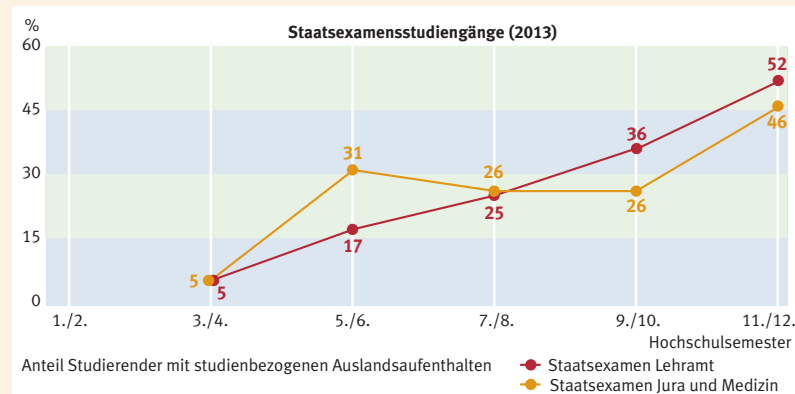
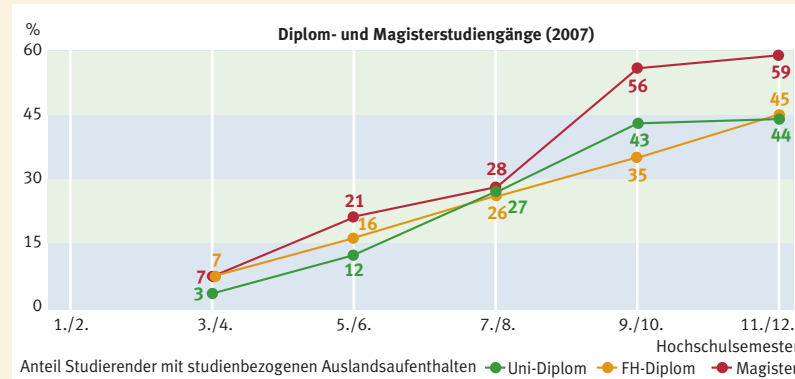
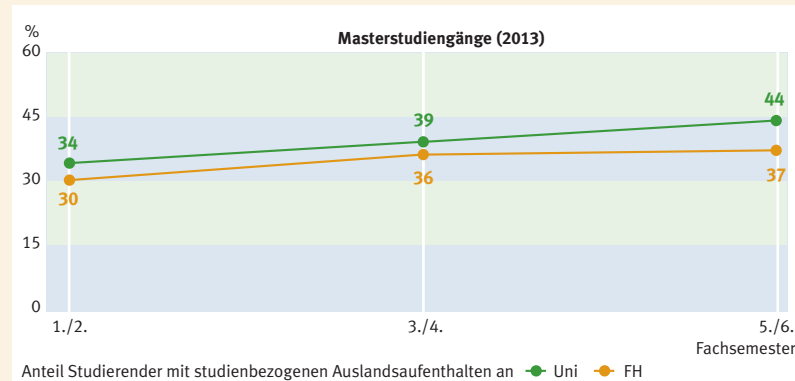
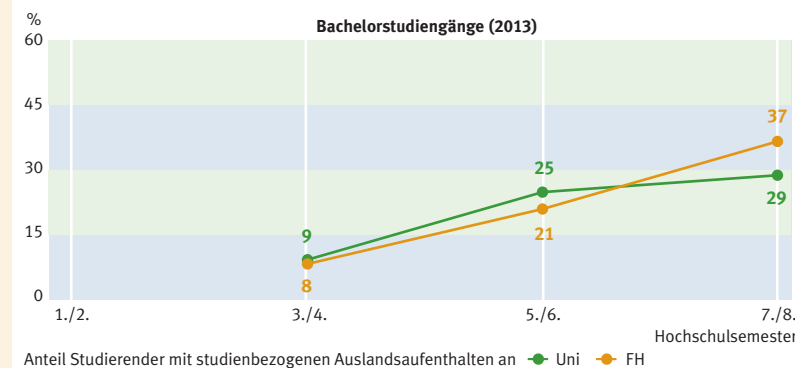
¹

Da die Zahlen von 2013 in Bezug auf die Diplom- und Magisterstudierenden nicht mehr der „Normalsituation“ entsprechen (niedrige Fallzahlen, verändertes Fächerprofil, nur Studierende mit langer Studiendauer), wird hier auf die Zahlen von 2007 verwiesen.

Since the figures for 2013 relating to Diploma and Magister students no longer reflect the “normal” situation (low numbers, changed subject profile, only students on long courses), the figures from 2007 are used here.

115 | Anteil der deutschen Studierenden mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2013 nach Studienzeitpunkt in Hochschul- oder Fachsemestern in %¹

Proportion of German students with study-related visits abroad in 2013, by timing in terms of semesters, in %¹



TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD

Timing and duration of visits abroad

The new Bachelor's programmes have significantly shorter standard periods of study than the traditional programmes, with the result that a larger proportion of students undertake study-related visits abroad at a relatively early stage. Thus, the findings of the 2013 DAAD/HIS Mobility Survey reveal that the percentage of Bachelor students at universities having spent time abroad in the third and fourth and in the fifth and sixth semester is significantly higher than the figure for “Diplom” students in 2007.¹ It is not until the ninth and tenth semesters onwards that the mobility rates for “Diplom” programmes exceed those at the end of Bachelor's programmes.

The differences between Bachelor and “Diplom” students are, however, much smaller at universities of applied sciences, as a comparatively high percentage (7%) of “Diplom” students at these universities had spent time abroad as early as the third and fourth semester. Only in the seventh and eighth semester do Bachelor students predominate significantly in terms of international mobility (37% vs. 26%). It should be noted, however, that these Bachelor students, in contrast to the “Diplom” students in the seventh and eighth semester, are mainly students who exceed the standard periods of study.

The international mobility trend among current Master students is also interesting. Again, there is a clear increase in mobility among these students as their programme progresses, although the mobility rates of university students are already higher when they start their Master's programme than the mobility rates at the end of Bachelor's programmes. This may be partly because a certain proportion of students go abroad between their Bachelor's and Master's programmes, but also partly because internationally mobile Bachelor graduates are disproportionately likely to commence a Master's programme.

According to the findings of the DSW Social Surveys, the average total duration of study-related visits abroad decreased from about nine months in 2000 to about seven months in 2012 (see also pages 90/91). The average duration of visits abroad for placements and language courses, however, has been relatively stable since 2003. Looking more closely at the total duration of visits, it is apparent that 75% of students with stays abroad spent a total of three or more months in their host countries. Study visits abroad almost always last at least three months (in 99% of cases), whilst only 60% of international placements do.



TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUSLANDSAUFENTHALTE

Organisationsform und Finanzierung der Auslandsaufenthalte

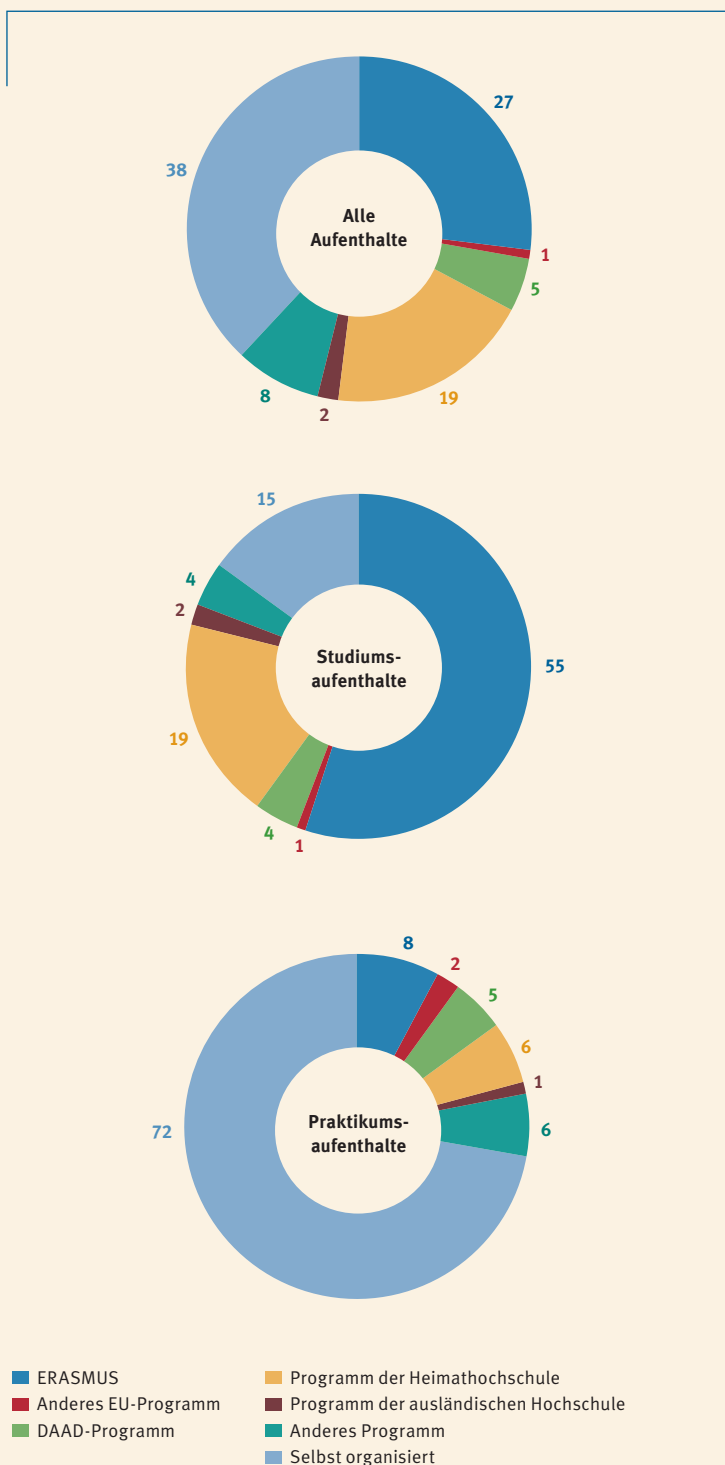
Ein großer Teil der temporären Auslandsaufenthalte (38%) wird von den Studierenden selbst organisiert, wie die Befunde der DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013 zeigen. Bei den über Programme organisierten Aufenthalten dominiert das EU-Mobilitätsprogramm ERASMUS (27%), gefolgt von Programmen der Heimathochschulen (19%). Über DAAD-Programme und sonstige Programme werden zusammen weitere 14% der Auslandsaufenthalte abgewickelt. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass auch viele Programme der Heimathochschulen – sowie vermutlich ein Teil der sonstigen Programme – aus einer DAAD-Förderung finanziert werden. Programme von ausländischen Hochschulen werden nur bei 2% aller temporären Auslandsaufenthalte genutzt.

Die Verteilung der Organisationsformen unterscheidet sich jedoch stark nach Aufenthaltsart. So liegt der ERASMUS-Anteil bei den Studiumsaufenthalten bei 55%, bei den Praktikumsaufenthalten hingegen nur bei 8%. Bei den Auslandspraktika werden fast drei Viertel der Aufenthalte selbst organisiert (72%), bei den Studiumsaufenthalten hingegen nur 15%. Auch die Programme der Heimathochschulen spielen bei den Studiumsaufenthalten eine deutlich größere Rolle (19%) als bei den Auslandspraktika (6%).

Bei der Finanzierung der studienbezogenen Auslandsaufenthalte dominieren nach den Befunden der DSW-Sozialerhebung 2012 zwei Quellen: finanzielle Unterstützung durch Eltern und Partner sowie eine Finanzierung aus vorherigen Verdiensten, also Ersparnissen. Allerdings spielt die Unterstützung durch Eltern und Partner beim temporären Auslandsstudium eine deutlich wichtigere Rolle (74%) als bei Praktika (52%) und Sprachkursen (54%) im Ausland. Beim Studium im Ausland spielen zudem EU-Stipendien (also v. a. ERASMUS) sowie Auslands-BAföG eine wichtige Rolle, bei Auslandspraktika der Verdienst während des Praktikums.

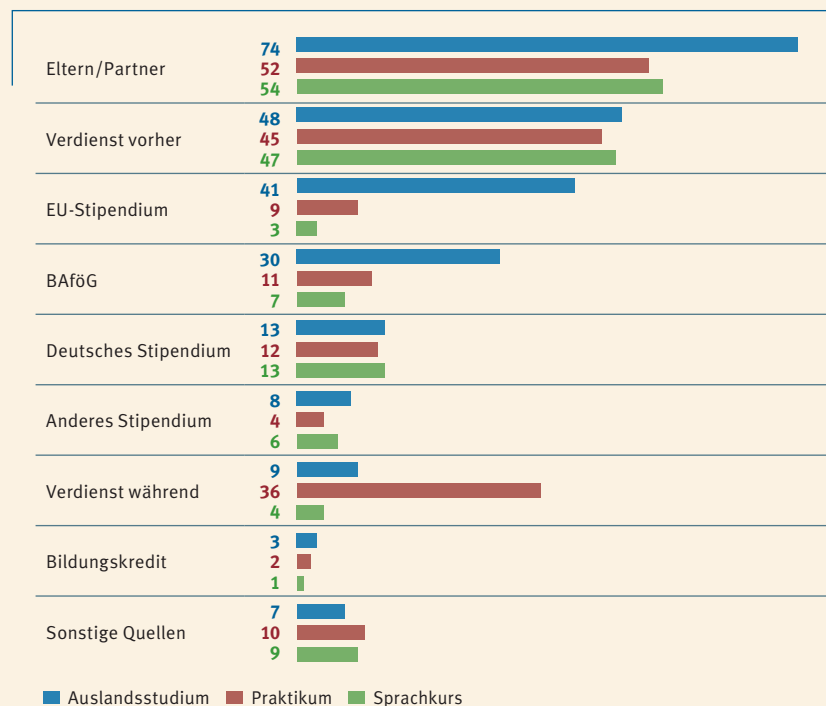
Vergleicht man anhand der Daten aus der DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2011¹ die Finanzierungsquellen während des Inlandsstudiums und während des Auslandsaufenthalts, so zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede. Demnach spielen im Ausland eigene Ersparnisse, Stipendien und das Entgelt im Praktikum eine wichtigere Rolle als im Inland. Der Erwerbstätigkeit, die im Inland die zweitwichtigste Finanzierungsquelle nach der Unterstützung durch Eltern und Partner darstellt, kommt hingegen eine vergleichsweise geringe Bedeutung zu.

116 | Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Organisationsform 2013 in %
Study-related visits of German students abroad in 2013, by method of organisation, in %

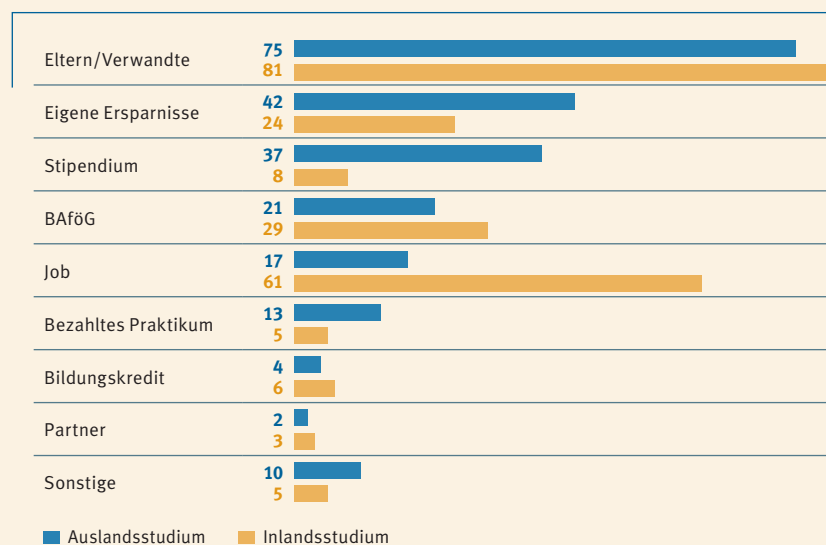


Quellen
Abb. 116:
DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013
Abb. 117:
DSW-Sozialerhebung 2012
Abb. 118:
DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2011

117 | Finanzierungsquellen für studienbezogene Auslandsaufenthalte 2012 nach Aufenthaltsart in %
Sources of funding for study-related visits abroad in 2012, by type of visit, in %



118 | Nutzung von Finanzierungsquellen bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten und beim Inlandsstudium 2011 in %¹
Use of funding sources during study-related visits abroad and when studying in Germany in 2011, in %¹



¹ Der Vergleich zwischen der Finanzierung von Inlands- und Auslandsaufenthalten wurde in der DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013 nicht erhoben, weshalb hier auf die Daten von 2011 verwiesen wird.

Information comparing funding for studying in Germany and during visits abroad was not collected in the 2013 DAAD/HIS Mobility Study, which is why the data from 2011 is used here.

TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD

Methods of organisation and funding for the visits

Many temporary visits abroad (38%) are organised by the students themselves, as shown in the findings of the 2013 DAAD/HIS Mobility Study. In the case of visits organised as part of schemes, the EU mobility programme ERASMUS is the main one (27%), followed by schemes run by the home higher education institutions (19%). A further 14% of the visits abroad are arranged through the DAAD and other schemes. However, it should be noted here that many of the schemes run by the home higher education institutions – and probably some of the other schemes – are largely funded by DAAD sponsorship. Schemes run by foreign universities are only used for 2% of all temporary visits abroad.

The distribution of different methods of organisation varies greatly depending on the type of visit. For example, ERASMUS is used in 55% of study visits, but only in 8% of placements abroad. Almost three quarters of the placements abroad are self-organised (72%), compared to only 15% of study visits. The schemes run by the home higher education institutions also play a significantly greater role in relation to study visits (19%) than for placements abroad (6%).

When it comes to funding study-related visits abroad, the findings of the 2012 DSW Social Survey show two main sources: financial support from parents and partners, and funding from previous earnings, i.e. savings. Support from parents and partners plays a far more important role in temporary study visits (74%) than in placements (52%) or language courses (54%) abroad. EU grants (mainly ERASMUS) and foreign Ministry of Education grants play an important part in study visits abroad, while money earned during work experience helps fund placements abroad.

If data from the 2011 DAAD/HIS Mobility Study¹ is used to compare the funding sources for study at home in Germany and during a visit abroad, marked differences are revealed in some cases. When students are abroad, their own savings, grants and payment for placements play a far more important role than when they are in Germany. However, employment, which in Germany is the second most important source of funding after support from parents and partners, is of relatively less significance.



TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUSLANDSAUFENTHALTE
Erfahrungen und Zufriedenheit

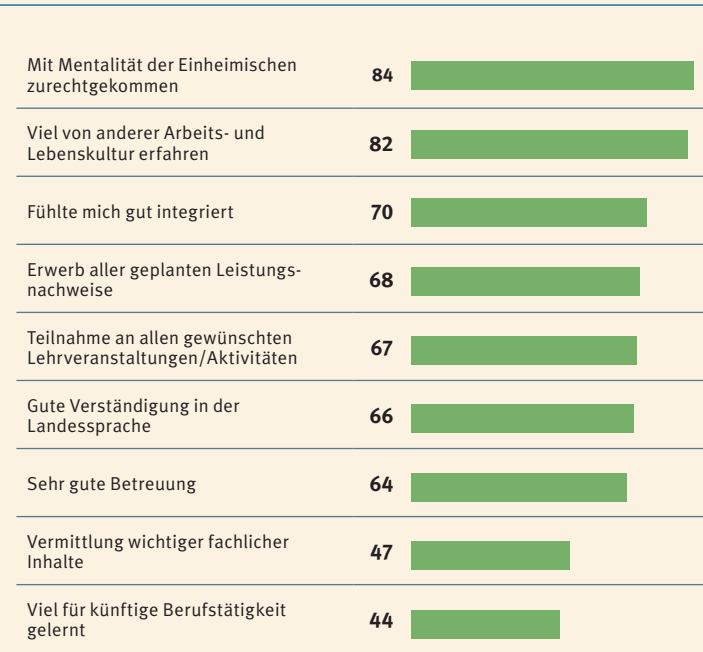
Welche Erfahrungen sammeln deutsche Studierende während ihrer Auslandsaufenthalte und wie wirken sich diese auf ihre Zufriedenheit mit dem Auslandsaufenthalt aus? 84% der im Rahmen der DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2011¹ befragten Auslandsaktiven bekunden, mit der Mentalität der Einheimischen gut zurechtgekommen zu sein. Ein großer Teil der Studierenden (82%) berichtet zudem, viel von einer anderen Arbeits- und Lebenskultur erfahren zu haben. An diesen Befunden hat sich seit der DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2007 kaum etwas geändert.

Unterscheidet man bei den unmittelbar studienbezogenen Erfahrungen nach Fächergruppe, zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede: So bekunden auslandsmobile Studierende der Rechtswissenschaften auffällig häufig, alle geplanten Leistungsnachweise erworben zu haben. Von der Vermittlung wichtiger fachlicher Inhalte und berufsrelevanter Lernerfolge berichten hingegen v. a. auslandsmobile Medizinstudierende. Vergleicht man diese Ergebnisse mit den Ergebnissen zu den Anerkennungsquoten (vgl. S. 78/79), so zeigt sich in Bezug auf Studierende der Rechtswissenschaft ein zweigeteilter Befund: Diese erwerben zwar überdurchschnittlich häufig alle geplanten Leistungsnachweise im Ausland, können sich diese aber auch überdurchschnittlich häufig nicht in Deutschland anrechnen lassen.

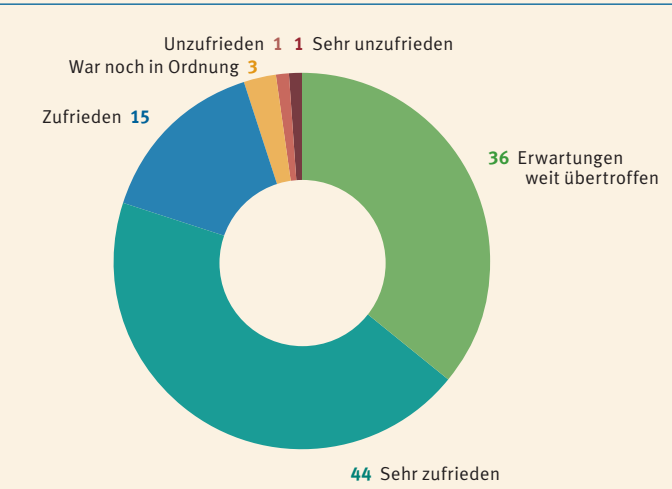
Die Gesamtzufriedenheit der auslandsmobilen Studierenden mit ihren Auslandsaufenthalten ist nach den Befunden der DAAD-Anerkennungsbefragung 2011² hoch: Über 80% der befragten Studierenden gaben an, mit dem eigenen Auslandsaufenthalt sehr zufrieden gewesen zu sein. Für 36% der Befragten hat der Auslandsaufenthalt dabei die eigenen Erwartungen sogar weit übertroffen. Nur 2% geben an, unzufrieden oder sehr unzufrieden mit dem Auslandsaufenthalt gewesen zu sein.

Auch die Durchführung der Aufenthalte wird von den Befragten in der DAAD-Anerkennungsbefragung 2013 weitgehend positiv bewertet: 33% der Befragten bewerten diese als völlig oder eher unproblematisch, weitere 36% bekunden lediglich wenige Schwierigkeiten bei der Durchführung. Nur 4% der Befragten hatten bei der Durchführung des Aufenthalts nach eigener Aussage mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

119 | Erfahrungen deutscher Studierender während studienbezogener Auslandsaufenthalte 2011 in %¹
(Skala von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 5 = trifft in hohem Maße zu, Anteil 4 + 5)
Experiences of German students during study-related visits abroad in 2011, in %¹
(Scale of 1 = strongly disagree to 5 = strongly agree, values 4 + 5)



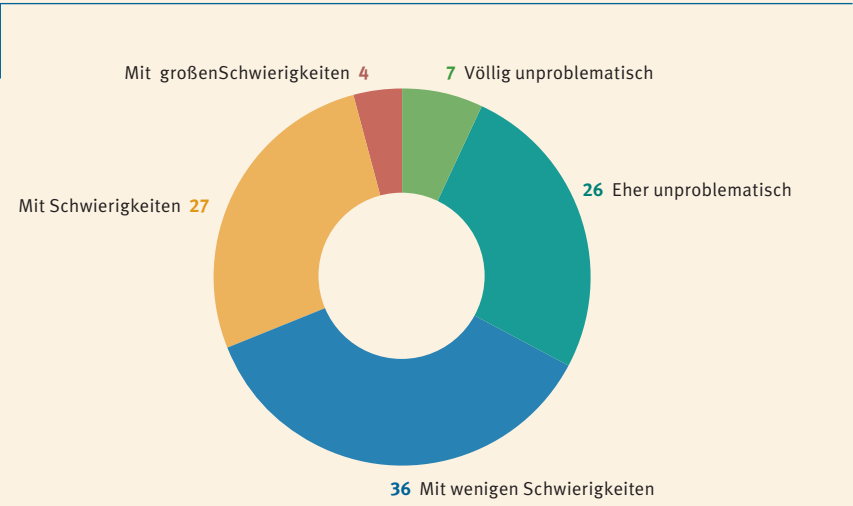
120 | Gesamtzufriedenheit mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2011 in %²
Overall satisfaction with study-related visits abroad in 2011, in %²



¹ Die Erfahrungen während der Auslandsaufenthalte wurden in der DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013 nicht erhoben, weshalb hier auf die Daten von 2011 verwiesen wird.
Information about experience gained during foreign visits was not collected in the DAAD/HIS Mobility Survey in 2013, which is why data from 2011 is used here.

² Die Zufriedenheit mit dem Auslandsaufenthalt wurde in der DAAD-Anerkennungsstudie 2013 nicht erhoben, weshalb hier auf die Daten von 2011 verwiesen wird.
Information about the level of satisfaction was not collected in the DAAD recognition study in 2013, which is why data from 2011 is used here.

121 | Bewertung der Durchführung von studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2013 in %
Assessment of the process of arranging study-related visits abroad in 2013, in %



122 | Ausgewählte Erfahrungen deutscher Studierender während studienbezogener Auslandsaufenthalte 2011 nach Fächergruppen in %¹
(Skala von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 5 = trifft in hohem Maße zu, Anteil 4 + 5)
Selected experiences of German students during study-related visits abroad in 2011, by subject group, in %¹
(Scale of 1 = strongly disagree to 5 = strongly agree, values 4 + 5)

Fächergruppen	Erwerb aller geplanten Leistungsnachweise	Teilnahme an allen gewünschten Lehrveranstaltungen/Aktivitäten	Sehr gute Betreuung	Vermittlung wichtiger fachlicher Inhalte	Viel für künftige Berufstätigkeit gelernt
	Anteil in %				
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	67	69	61	47	40
Rechtswissenschaften	87	73	64	38	35
Sozialwissenschaften	70	61	60	45	36
Wirtschaftswissenschaften	73	68	65	43	46
Mathematik und Naturwissenschaften	72	71	72	52	37
Medizin und Gesundheitswissenschaften	79	75	66	68	64
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	65	54	58	49	33
Ingenieurwissenschaften	69	64	71	47	51
Lehramt	62	65	59	48	49

Quellen
Abb. 119, 122: DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2011
Abb. 120: DAAD-Anerkennungsstudie 2011
Abb. 121: DAAD-Anerkennungsstudie 2013

TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD
Experiences and satisfaction

What are German students' experiences during their stays abroad and how do these impact their satisfaction with the visit abroad? 84% of the students surveyed in the 2011 DAAD/HIS Mobility Survey¹ who had spent time abroad report coping well with the mentality of the native population. Furthermore, a large percentage of the students (82%) claim to have experienced a lot of a different working and living culture. Very little has changed since the 2007 DAAD/HIS Mobility Survey in these respects.

If a distinction is made by subject group, there are some clear differences in regard to directly study-related experiences: a conspicuously high number of internationally mobile Law students, for instance, state that they obtained all the planned certificates of achievement. In contrast, internationally mobile medical students in particular report learning important subject-related content and gaining professionally-relevant insights. If we compare these results with the results relating to recognition rates (see pages 78/79), one finding with regard to Law students suggests a dichotomy: although a disproportionately high number of these students obtain all the planned credits abroad, a significantly high number of them cannot count these towards their studies in Germany.

The overall satisfaction of internationally mobile students with their visits abroad is high, according to the findings of the 2011 DAAD Recognition Survey:² Over 80% of the students surveyed declared themselves very satisfied with their own visit abroad. 36% of those surveyed even said that their visit far exceeded their own expectations. Just 2% report having been unsatisfied or very unsatisfied with their visit abroad.

The process of arranging the visits is also rated largely positively by the students surveyed in the 2013 DAAD Recognition Survey: 33% of those surveyed rate the visits as entirely or mostly problem-free, and another 36% report experiencing only a few difficulties. Just 4% of those surveyed, in their own estimation, encountered a great many practical difficulties.



TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUSLANDSAUFENTHALTE
Erträge für Persönlichkeit und Beruf

Nach Einschätzung der in der DAAD/HIS-Mobilitätsstu- die 2013 befragten auslandsmobilen deutschen Studie- renden steigern studienbezogene Auslandsaufenthalte v. a. die Fähigkeit, mit neuartigen Situationen zurecht- zukommen, und das Verständnis anderer Arbeits- und Lebensweisen. Ähnlich häufig genannt werden Freund- schaften mit Menschen aus anderen Ländern, eine Ver- besserung der Fremdsprachenkenntnisse sowie eine Zunahme der Selbstständigkeit (vgl. hierzu auch das Interview auf Seite 94–97). Geschlechterunterschiede zeigen sich v. a. bei der Bewertung der Frage, inwieweit sich der Auslandsaufenthalt positiv auf die Kenntnis eigener Stärken und Schwächen ausgewirkt hat.

Wirkungen der Auslandsaufenthalte zeigen sich darü- ber hinaus auch beim Bild vom Gast- und Heimatland. So bekunden 60% der auslandsmobilen Studieren- den, dass sich durch ihren Aufenthalt ihr Bild von den Lebensverhältnissen in Deutschland verbessert habe. In Bezug auf das Gastland ändert sich bei den Befragten v. a. das Bild von der Mentalität der Einwohner zum Positiven. Die Mentalität der Deutschen wird hingegen im Anschluss an einen Auslandsaufenthalt eher negati- ver bewertet als vorher.

In der INCHER-Absolventenbefragung (Jg. 2010) bekun- dete über die Hälfte der auslandsmobilen Bachelor- und Masterstudierenden, dass ihre Auslandserfahrung wichtig oder sehr wichtig für ihre erste Einstellung nach dem Studienabschluss gewesen sei. Auffällig ist hier- bei, dass dieser Anteil an den Fachhochschulen jeweils höher ausfällt als an den Universitäten. Lehramts- und Staatsexamensstudierende weisen der Auslandserfah- rung deutlich seltener eine wichtige Bedeutung bei der ersten Einstellung zu.

Eine 2011 im Auftrag des DAAD durchgeführte Unterneh- mensbefragung zeigt zudem, dass Absolventen mit Aus- landserfahrung gerade bei exportorientierten Unter- nehmen bessere Chancen haben.¹ So gaben 64% dieser Unternehmen in der Befragung an, dass Bewerber mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten etwas oder deutlich bessere Einstellungschancen bei ihnen hätten als Bewerber ohne Auslandsaufenthalte.

Die HIS-Absolventenbefragung (Jg. 2005) konnte nachweisen, dass Studierende mit studienbezogenem Auslandsaufenthalt später häufiger in internationale Arbeitszusammenhänge eingebunden oder sogar im Ausland tätig sind. So waren fünf Jahre nach dem Abschluss etwa dreimal so viele Absolventen mit stu- dienbezogener Auslandserfahrung im Ausland beschäf- tigt (9–10%) wie bei den Absolventen ohne Auslands- erfahrung (3%).

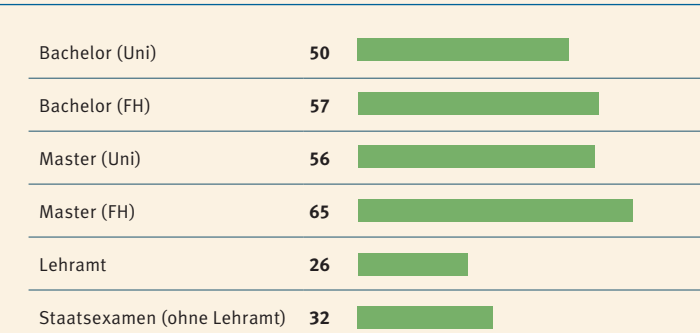
123 | Wichtige Erträge von studienbezogenen Auslandsaufenthalten in der Einschätzung auslandsmobiler deutscher Studierender 2013 in %

(Skala von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 5 = trifft in hohem Maße zu, Anteil 4 + 5)
Important benefits of study-related visits abroad in the assessment of internationally mobile German students in 2013, in %
(Scale of 1 = strongly disagree to 5 = strongly agree, values 4 + 5)



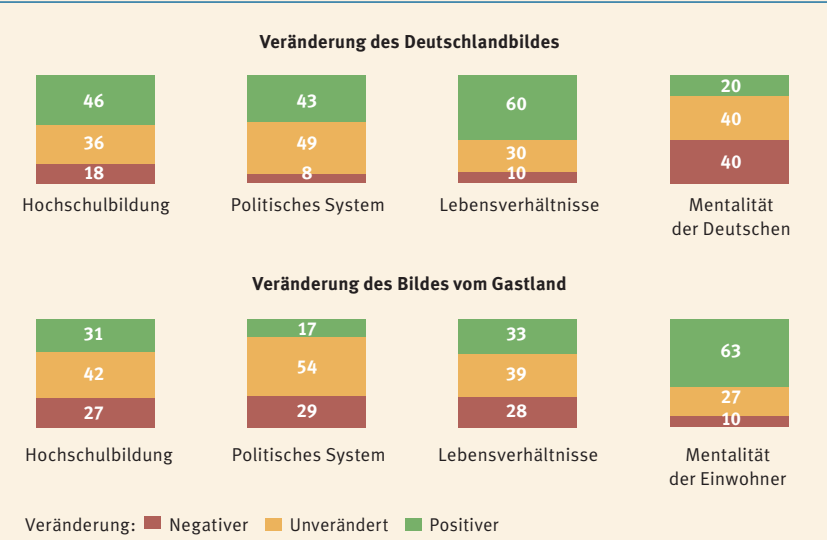
124 | Anteil der auslandsmobilen Absolventen (Jg. 2010), die ihre Auslandserfahrung als wichtig für die erste Einstellung nach dem Studienabschluss ansehen in %

(Skala von 1 = sehr wichtig bis 5 = gar nicht wichtig, Anteil 1 + 2)
Proportion of internationally mobile graduates (year group 2010) who say that their international experience was important for their first employment after graduation, in %
(Scale of 1 = very important to 5 = not at all important, values 1 + 2)



125 | Veränderung des Bildes vom Heimatland und vom Gastland durch studienbezogene Auslandsaufenthalte 2013 in %

Altered impression of home country and host country as a result of study-related visits abroad in 2013, in %



126 | Absolventen (Jg. 2005) mit aktueller/letzter Beschäftigung im Ausland nach studienbezogener Auslandserfahrung, Fächergruppe und Abschlussart in %

Graduates (year group 2005) whose current or previous job was abroad, by study-related international experience, subject group and type of degree, in %

Fächergruppen	Direkte Einbindung in internationale Arbeitszusammenhänge		Aktuelle/letzte Beschäftigung im Ausland	
	mit studien-bezogener Auslands-erfahrung	ohne studien-bezogene Auslands-erfahrung	mit studien-bezogener Auslands-erfahrung	ohne studien-bezogene Auslands-erfahrung
Anteil in %				
Fachhochschuldiplom				
Architektur, Bauingenieurwesen	11	8	17	4
Ingenieurwissenschaften	52	29	7	4
Informatik	60	30	6	6
Wirtschaftswissenschaften	49	29	12	1
Sozialwesen	10	2	6	2
Fachhochschuldiplom insgesamt	41	19	10	3
Traditioneller Universitätsabschluss				
Architektur, Bauingenieurwesen	13	10	16	7
Ingenieurwiss., Informatik	50	33	11	5
Mathematik, Naturwissenschaften	39	40	19	9
Humanmedizin	5	3	5	0
Wirtschaftswissenschaften	38	25	11	5
Magister, Geisteswissenschaften	22	19	9	2
Universitätsabschluss insgesamt	23	15	9	3

Quellen
Abb. 123, 125: DAAD/HIS-Mobilitätsstudie 2013
Abb. 124: INCHER-Absolventenbefragung (Jg. 2010)
Abb. 126: HIS-Absolventenbefragung (Jg. 2005)

¹
Vgl./Cf. DAAD (Hg./Editor) (2011): Bachelor und Master auf dem Arbeitsmarkt – Die Sicht deutscher Unternehmen auf Auslandserfahrungen und Qualifikationen. Bonn.

TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD
Personal and professional benefits

In the opinion of the internationally mobile German students who were questioned for the 2013 DAAD/HIS Mobility Survey, study-related visits abroad have a very positive effect on the ability to cope with new situations and understand different ways of living and working. Benefits that were mentioned almost equally often were friendships with people from other countries, improved language skills and increased independence (see also the interview on pages 94–97). Differences between the genders could be seen mainly in the responses to the question of the extent to which a visit abroad had a positive effect on their knowledge of their own strengths and weaknesses.

Visits abroad also affected students' image of both the host country and their home country. For example, 60% of the internationally mobile students reported that their ideas about living conditions in Germany had improved during their stay. With regard to the destination country, the students questioned said that their image of the mentality of the local people had become more positive. The German men- tality, on the other hand, tended to be seen in a more negative light after a visit abroad.

In the INCHER Graduate Survey (year group 2010) over half of the internationally mobile Bachelor and Master students rated their experience abroad as important or very important in getting their first job after graduating. Conspicuously, this percentage is higher at universities of applied sciences than at universities. Trainee teachers and state examination students are significantly less likely to rate their experiences abroad as an important factor in getting their first job.

A survey among companies conducted on behalf of the DAAD in 2011 also shows that graduates with international experience have a better chance of being recruited by export-oriented companies in particular.¹ 64% of these companies in the survey said that applicants who had made study-related visits abroad would have somewhat or significantly better chances of employment with them than applicants with no international experience.

The HIS Graduate Survey (2005 year group) showed that students who had made a study-related visit abroad were more likely to be involved in interna- tional work later on or even to be working abroad. Five years after graduation, about three times more graduates with study-related experience abroad were employed abroad (9–10%) than graduates with no international experience (3%).



TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUSLANDSAUFENTHALTE MIT ERASMUS

Mobilitätsentwicklung

Die auf den Seiten 90–93 aufgeführten Daten zur temporären Auslandsmobilität beziehen sich ausschließlich auf Aufenthalte, die im Rahmen des EU-Mobilitätsprogramms ERASMUS durchgeführt wurden. Grundlage hierfür ist die ERASMUS-Statistik des DAAD. Das ERASMUS-Programm stellt das mit Abstand wichtigste Einzelprogramm zur Mobilitätsförderung europäischer Studierender dar. Über die Hälfte aller temporären Studienaufenthalte deutscher Studierender im Ausland wird über das ERASMUS-Programm durchgeführt (vgl. S. 84/85). Seit dem Studienjahr 2008 werden im Rahmen des ERASMUS-Programms nicht mehr nur Aufenthalte zum Auslandsstudium gefördert, sondern auch Auslandspraktika.

Seit dem Studienjahr 1992 hat sich die Zahl der jährlichen ERASMUS-Studienaufenthalte von Studierenden an deutschen Hochschulen von 6.897 auf 27.593 vervierfacht und seit 1999 fast verdoppelt. Zählt man die ERASMUS-Praktikumsaufenthalte hinzu, steigt die Gesamtzahl im Studienjahr 2012 auf 33.363. Die Zahl der ERASMUS-Teilnehmer aus Deutschland hat sich somit innerhalb der letzten 20 Jahre (+384%) und auch innerhalb der letzten zehn Jahre (+101%) deutlich stärker erhöht als die Zahl der Studierenden in Deutschland in den selben Zeiträumen (+45% bzw. +27%).

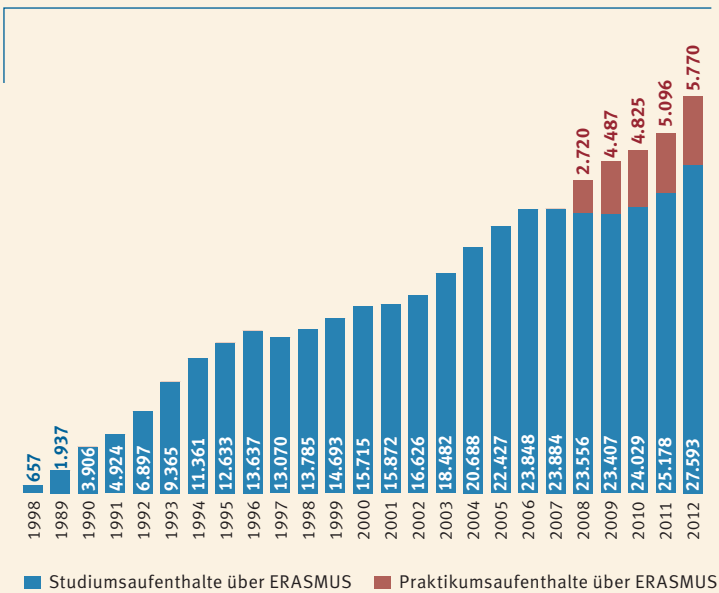
Betrachtet man die Verteilung der ERASMUS-Aufenthalte nach Hochschulart, so zeigt sich, dass etwa drei Viertel der Studienaufenthalte auf Studierende an Universitäten entfallen und nur etwas weniger als ein Viertel auf Studierende an Fachhochschulen. Bei den Praktikumsaufenthalten stellen die beiden Hochschularten jeweils etwa die Hälfte der Teilnehmer. Anders als bei den Studienaufenthalten sind die FH-Studierenden damit im Vergleich zu ihrem Anteil an allen Studierenden in Deutschland (ca. ein Drittel) deutlich überrepräsentiert, die Uni-Studierenden (ca. zwei Drittel) hingegen unterrepräsentiert.

Bei einer Aufteilung der ERASMUS-Aufenthalte nach Abschlussarten sieht man, dass der Anteil der Bachelor- und Masterstudierenden an den ERASMUS-Aufenthalten seit dem Studienjahr 2010 über ihrem jeweiligen Anteil an allen Studierenden in Deutschland liegt. Aktuell beträgt ihr Anteil zusammengenommen rund 78%, während nur rund 68% aller Studierenden einen Bachelor- oder Masterabschluss anstreben.

Die durchschnittliche Dauer der ERASMUS-Studienaufenthalte ist von 6,9 Monaten im Studienjahr 2003 auf 5,8 Monate im Studienjahr 2012 gesunken. Bei den Praktika liegt die mittlere Dauer seit 2008 weitgehend unverändert bei knapp 5 Monaten. Dies entspricht den generellen Befunden zu den temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalten (vgl. S. 82/83).

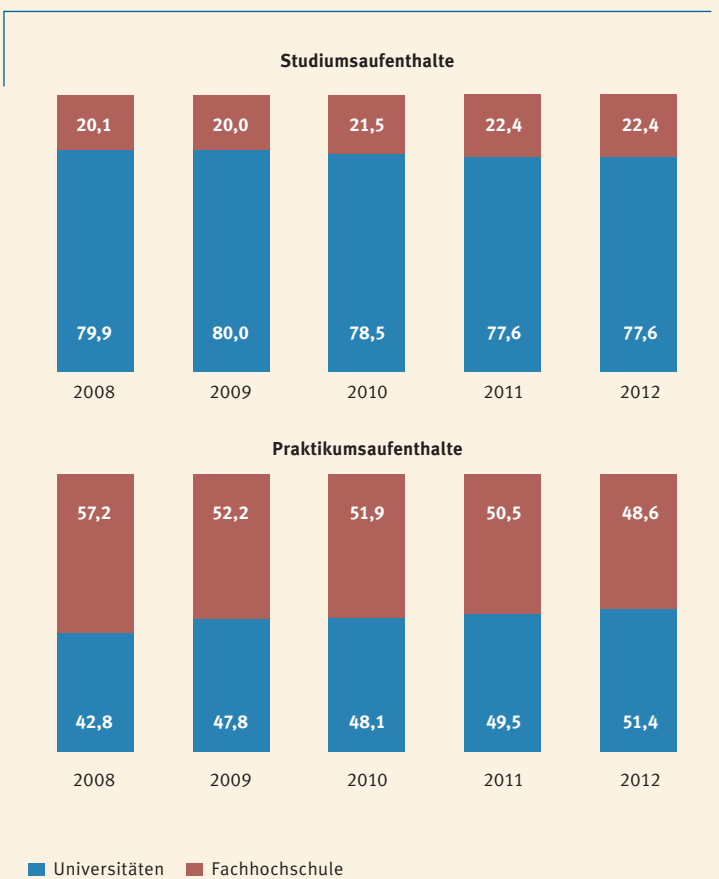
127 | Studentische ERASMUS-Teilnehmer aus Deutschland seit dem Studienjahr 1988¹

Student ERASMUS participants from Germany since the 1988 academic year¹



128 | Studentische ERASMUS-Teilnehmer aus Deutschland seit dem Studienjahr 2008 nach Aufenthalts- und Hochschulart in %^{1,2}

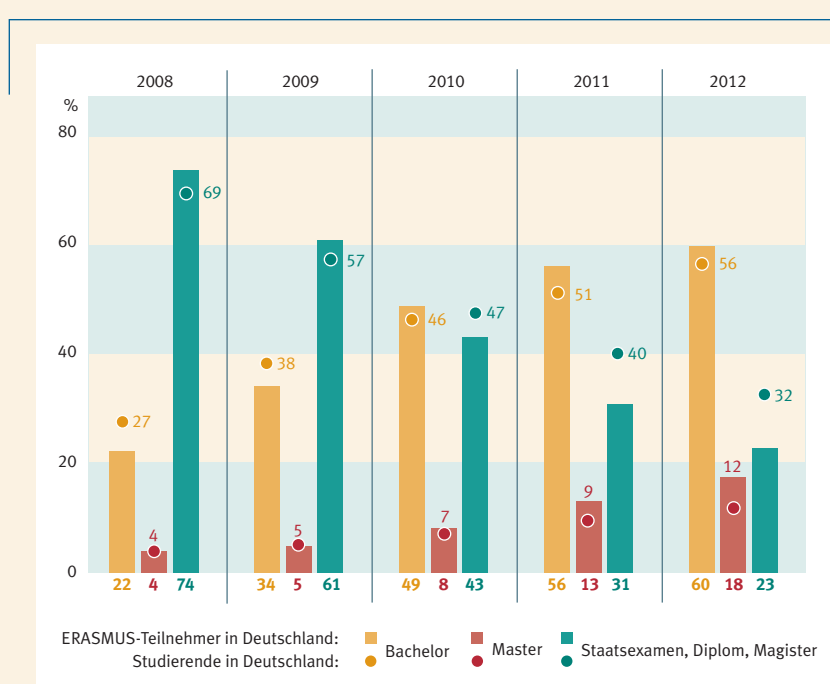
Student ERASMUS participants from Germany since the 2008 academic year, by type of visit and type of higher education institution, in %^{1,2}



Quelle Abb. 127–130: DAAD

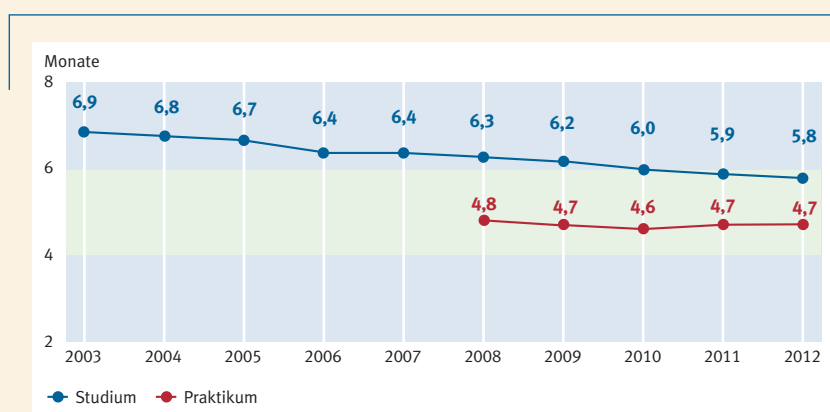
129 | Studentische ERASMUS-Teilnehmer aus Deutschland (Studium und Praktikum) seit dem Studienjahr 2008 nach angestrebtem Abschluss in %¹

Student ERASMUS participants from Germany (study visits and placements) since the 2008 academic year, by intended type of degree, in %¹



130 | Durchschnittliche Dauer der Auslandsaufenthalte von studentischen ERASMUS-Teilnehmern aus Deutschland seit dem Studienjahr 2003 nach Aufenthaltsart¹

Average duration of visits abroad by student ERASMUS participants from Germany since the 2003 academic year, by type of visit, in months¹



¹ Im Rahmen des ERASMUS-Programms beginnt ein Studienjahr jeweils im Wintersemester und endet im Sommersemester des darauf folgenden Jahres. Das Studienjahr 2012 umfasst also das Wintersemester 2011/12 und das Sommersemester 2012.

Within the ERASMUS program, an academic year starts in the winter semester and ends in the summer semester of the following year. The 2012 academic year, for example, includes the winter semester 2011/12 and the summer semester 2012.

² Kunst- und Musikhochschulen sowie sonstige Hochschulen wurden den Universitäten hinzugerechnet. Hierbei handelt es sich jedoch jeweils Werte zwischen 1,8% und 2,5%

The proportions of art and music colleges were subsumed into the proportions of universities. Their proportions only ranged from 1.8% to 2.5%.

TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD UNDER ERASMUS

Mobility Trends

The data shown on pages 90–93 about temporary international mobility refer only to visits organised in the context of the EU mobility programme ERASMUS. The information is based on the DAAD's ERASMUS statistics. The ERASMUS programme is by far the most important single programme promoting mobility among European students. About half of all temporary study visits abroad by German students are arranged under the ERASMUS programme (see pages 84/85). Since the academic year 2007/08, it has not only been possible to organise study visits abroad under the ERASMUS programme, but also placements abroad.

Since the 1992 academic year, the annual number of study visits made by students at German higher education institutions and organised under ERASMUS has increased fourfold, from 6,897 to 27,593 in the 2012 academic year, and it has almost doubled since 1999. If placements organised under ERASMUS are included, the total rises to 33,363 in the 2012 academic year. This means that the total number of ERASMUS participants from Germany has risen considerably faster during the last 20 years (+384%) and also during the last ten years (+101%) than the number of students in Germany during the same periods (+45% and +27% respectively).

If we look at the distribution of ERASMUS visits by type of higher education institution, it can be seen that about three-quarters of the study visits were made by students at universities and a little less than one quarter by students at universities of applied sciences. In the case of placements, about half the participants come from each of the two types of institution. This means that, unlike the situation with study visits, students at universities of applied sciences are significantly overrepresented in relation to the proportion of these students among all students in Germany (about one-third), while university students (who account for about two-thirds of students) are underrepresented.

A breakdown of ERASMUS visits by type of qualification shows that the proportion of Bachelor and Master students taking part in ERASMUS visits since the 2010 academic year has been higher than the proportion of these students among all students in Germany. They currently account for a total of about 78% of ERASMUS visits, while only about 68% of all students are studying for a Bachelor's or Master's degree.

The average duration of an ERASMUS study visit has fallen from 6.9 months in the 2003 academic year to 5.8 months in the 2012 academic year. In case of placements, the average duration has remained largely unchanged at nearly 5 months since 2008. This corresponds to the general findings on temporary study-related visits abroad (see pages 82/83).



TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUSLANDSAUFENTHALTE MIT ERASMUS

Herkunft, Gastländer und Fächergruppen

Die meisten ERASMUS-Teilnehmer aus Deutschland im Studienjahr 2012 stammen erwartungsgemäß aus den drei Bundesländern mit den meisten Studierenden: Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen. Aufschlussreicher ist daher ein Vergleich der Bundesländeranteile an den ERASMUS-Teilnehmern mit den Anteilen an allen Studierenden im Wintersemester 2011/12. Hierbei wird deutlich: Einige Bundesländer wie z. B. Nordrhein-Westfalen sind bei den ERASMUS-Teilnehmern deutlich unterproportional, andere hingegen deutlich überproportional vertreten (z. B. Bayern, Baden-Württemberg, Bremen).

Von den deutschen Universitäten haben im Studienjahr 2012 die TU München (922), die WWU Münster (755) und die LMU München (732) die meisten Studierenden zu einem ERASMUS-Aufenthalt ins Ausland entsandt. Auch bei den ERASMUS-Studiumsufenthalten liegen diese drei Universitäten vorn. Bei der Zahl der ERASMUS-Praktikumsaufenthalte folgen der TU München (175) hingegen zwei andere Hochschulen: die Hochschule Bremen (165) und die TU Dresden (159).

An der Rangfolge der wichtigsten ERASMUS-Gastländer hat sich innerhalb der letzten zehn Jahre kaum etwas geändert. Wie schon im Vorjahr war Spanien bei den ERASMUS-Teilnehmern aus Deutschland auch im Studienjahr 2012 wieder am beliebtesten, gefolgt von Frankreich, Großbritannien, Schweden und Italien. Auffällig ist allerdings der deutliche Anstieg der ERASMUS-Aufenthalte in der Türkei in den letzten acht Jahren. Neu hinzugekommen als ERASMUS-Land ist im Studienjahr 2012 die Schweiz, die gleich im ersten Jahr 1.189 ERASMUS-Teilnehmer aus Deutschland empfing. Damit belegt sie innerhalb der 32 aktuellen ERASMUS-Länder aus dem Stand den achten Platz.

Bei einer Aufteilung der ERASMUS-Teilnehmer nach Fächergruppen zeigt sich, dass die deutliche Mehrzahl der ERASMUS-Teilnehmer aus den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften stammt (40,2%), gefolgt von Geisteswissenschaften und Künsten (24,9%). Der Anteil der ERASMUS-Teilnehmer aus diesen Fächergruppen liegt damit deutlich über ihrem jeweiligen Anteil an allen Studierenden in Deutschland.¹ Unterproportional vertreten sind bei den ERASMUS-Aufenthalten hingegen v. a. Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik (9,8%), sowie Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe (12,3%).

131 | Anteile der Bundesländer an den studentischen ERASMUS-Teilnehmern aus Deutschland und an allen Studierenden im Studienjahr 2012 in %¹
Shares of the federal states in student ERASMUS participants from Germany and in all students in the 2012 academic year, in %¹

Anteil an allen Studierenden in Deutschland	Bundesland	Anteil an allen ERASMUS-Teilnehmern
1,1	Saarland	1,1
1,8	Mecklenburg-Vorpommern	1,4
2,4	Sachsen-Anhalt	2,1
2,4	Schleswig-Holstein	2,1
2,3	Thüringen	2,3
3,6	Hamburg	2,6
1,3	Bremen	2,7
2,2	Brandenburg	3,0
5,0	Rheinland-Pfalz	5,1
4,7	Sachsen	5,9
6,1	Berlin	6,7
8,6	Hessen	6,9
6,9	Niedersachsen	7,0
25,1	Nordrhein-Westfalen	16,3
13,7	Bayern	17,2
12,8	Baden-Württemberg	17,7

132 | Studentische ERASMUS-Teilnehmer aus Deutschland und Studierende in Deutschland im Studienjahr 2012 nach Fächergruppen in %²
Student ERASMUS participants from Germany and students in Germany in the 2012 academic year, by subject group, in %²

Anteil an allen Studierenden in Deutschland	Fächergruppe	Anteil an allen ERASMUS-Teilnehmern
1,5	Agrarwissenschaft und Veterinärmedizin	1,2
2,4	Dienstleistungen	1,9
6,7	Pädagogik	3,7
8,2	Gesundheit und soziale Dienste	6,0
17,2	Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik	9,8
17,2	Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	12,3
16,6	Geisteswissenschaften und Künste	24,9
30,1	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	40,2

Quelle Abb. 131–134: DAAD

¹ Die Anteile an allen Studierenden in Deutschland beziehen sich auf das Wintersemester 2011/12.

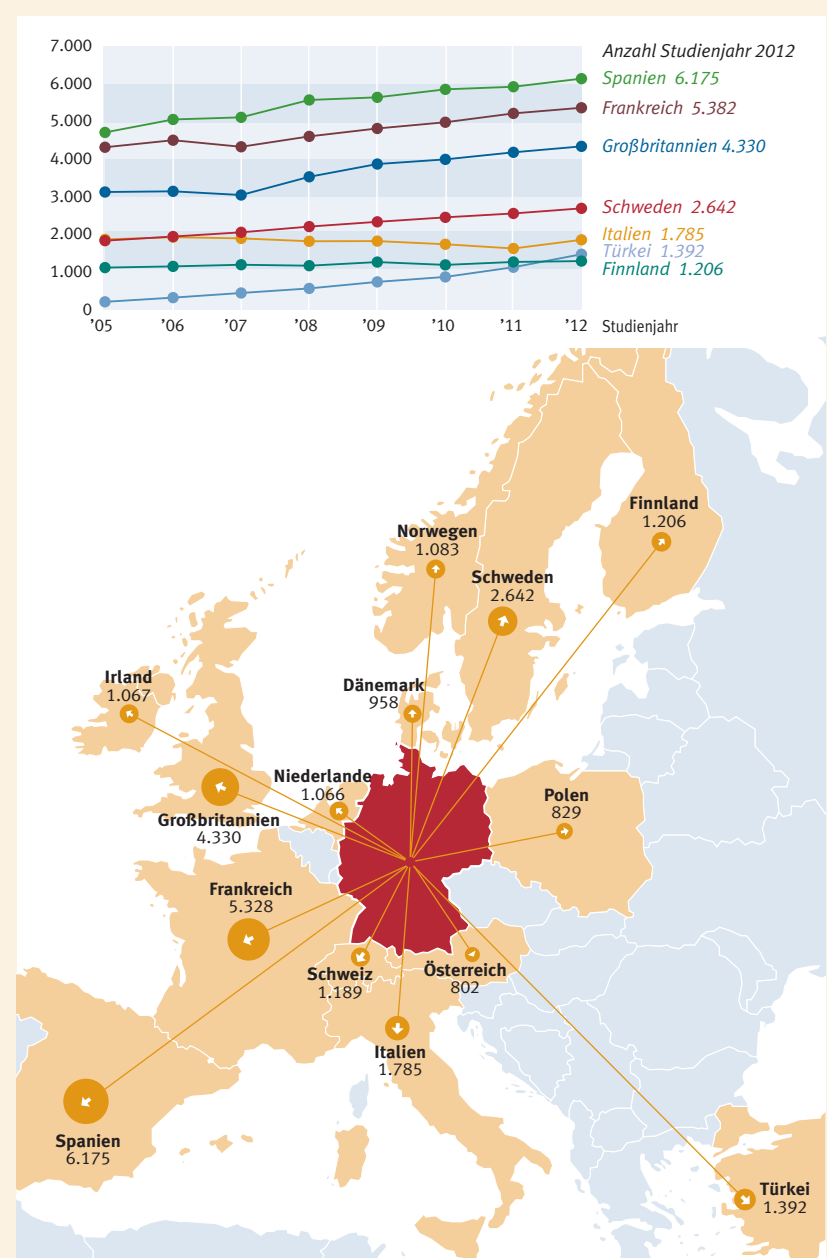
The data concerning the shares in all students refer to the 2011/12 winter semester.

2

Die Fächergruppen werden in der ERASMUS-Statistik nach ISCED-Standards eingeteilt und weichen daher von der sonst verwendeten Systematik des Statistischen Bundesamtes ab.

In ERASMUS statistics, subject groups are divided up according to ISCED standards, which is different from the otherwise used system of the Federal Office of Statistics.

133 | ERASMUS-Aufenthalte von Studierenden aus Deutschland im Studienjahr 2012 in wichtigen Gastländern
ERASMUS visits by students from Germany in the 2012 academic year in key host countries



134 | Die zehn wichtigsten deutschen Herkunftshochschulen für studentische ERASMUS-Teilnehmer aus Deutschland im Studienjahr 2012
The top ten higher education institutions of origin of student ERASMUS participants from Germany in the 2012 academic year

Studiumsufenthalte		Praktikumsaufenthalte	
Hochschule	Anzahl	Hochschule	Anzahl
TU München	747	TU München	175
Westfälische Wilhelms-U Münster	676	Hochschule Bremen	165
Ludwig-Maximilians-U München	675	TU Dresden	159
U Freiburg	630	U Leipzig	106
U Heidelberg	627	Hochschule Regensburg	101
Humboldt-U zu Berlin	607	Humboldt-U zu Berlin	97
U Mainz	598	U Mainz	92
Georg-August-U Göttingen	576	U Freiburg	81
Freie U Berlin	556	Westfälische Wilhelms-U Münster	79
U zu Köln	541	FH Köln	77

TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD UNDER ERASMUS

Origins, host countries and subject groups

Most of the ERASMUS participants from Germany in the 2012 academic year came, as expected, from the three German federal states with the most students: Baden-Wuerttemberg, Bavaria and North Rhine-Westphalia. What is more interesting is to compare the proportions of students from different federal states among ERASMUS participants with the proportions among all students, in the 2011/12 winter semester. Here it is clear that some federal states such as North Rhine-Westphalia are considerably underrepresented among ERASMUS participants, while others are considerably overrepresented (e.g. Bavaria, Baden-Wuerttemberg, Bremen).

Among German universities, in the 2012 academic year, TU Munich (922), WWU Muenster (755) and LMU Munich (732) sent the most students for an ERASMUS visit abroad. These three universities were also in the lead for ERASMUS study visits. However, in terms of numbers of ERASMUS placement visits, TU Munich (175) was followed by two different institutions: the Bremen University of applied sciences (165) and TU Dresden (159).

Very little has changed in the last ten years regarding the relative importance of the main ERASMUS host countries. Once again in the 2012 academic year, as in the previous year, Spain was the most popular destination for ERASMUS participants from Germany, followed by France, the UK, Sweden and Italy. However, it is noticeable that there has been a clear increase in the number of ERASMUS visits to Turkey in the last eight years. A new arrival as an ERASMUS destination in the 2012 academic year was Switzerland, which received no fewer than 1,189 ERASMUS participants from Germany in the very first year. That puts it in eighth place among the current list of 32 ERASMUS countries.

A breakdown of ERASMUS participants by subject group shows that a clear majority of ERASMUS participants are studying Social Sciences, Business Administration and Law (40.2%), followed by the Humanities and Arts (24.9%). The proportion of ERASMUS participants from those subject groups is well above the proportion of those students among all students in Germany.¹ On the other hand, the subjects that are underrepresented for ERASMUS visits include Natural Sciences, Mathematics and Computer Science (9.8%), as well as Engineering, Manufacturing and Construction (12.3%).



„Im Ausland wird man schneller erwachsen“ –

Interview mit Dr. Julia Zimmermann zu den Wirkungen von studienbezogenen Auslandsaufenthalten

Dr. Julia Zimmermann arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Psychologie der Universität Jena und hat im Jahr 2012 ihre Dissertation zum Thema „International Mobility as a Context of Personality and Relationship Development in Young Adulthood“ abgeschlossen. Dabei handelt es sich um die bislang umfassendste Untersuchung zur Wirkung studienbezogener Auslandsaufenthalte bei deutschen Studierenden. Ein Artikel mit Ergebnissen aus der Studie wurde vor kurzem in der renommierten internationalen Fachzeitschrift „Journal of Personality and Social Psychology“ zur Publikation angenommen. Vor ihrer Promotion studierte sie Psychologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Université de Bourgogne in Dijon und verbrachte einen Forschungsaufenthalt an der University of Cape Town in Südafrika. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Persönlichkeitsentwicklung, soziale Beziehungen und interkulturelle Psychologie.



Frau Dr. Zimmermann, Sie sind ehemalige DAAD-Stipendiatin und waren selbst schon mehrfach für längere Zeit im Ausland: Welche Erfahrungen waren dabei besonders prägend für Sie?

Das ist eine schwierige Frage, denn auch wenn es vielleicht klischeehaft klingt: Es gab während meines Studiensemesters in Dijon und meines Aufenthalts in Kapstadt sehr viele besondere Erlebnisse und Begegnungen. In Dijon habe ich es besonders genossen, so schnell und unkompliziert mit vielen Studierenden aus ganz verschiedenen Ländern in Kontakt zu kommen, zusammen zu leben, zu studieren und zu feiern. In fachlicher Hinsicht war das Studium in Frankreich interessant, da hier ganz andere inhaltliche Schwerpunkte und Methoden gelehrt wurden als in Deutschland. Sprachlich habe ich sehr von einem Praktikum profitiert, das ich im Anschluss an das Studiensemester absolviert habe.

In Kapstadt habe ich neben der Forschungsarbeit an der Uni für eine NGO gearbeitet und dadurch Einblicke in das Alltagsleben in den Townships gewinnen können. Auch hier sind es vor allem die zahlreichen neuen Bekanntschaften, die meine Erinnerung an diese Zeit prägen: Meine Mitpraktikanten und ich wurden z. B. zu einer Verlobungsfeier eingeladen und – obwohl wir kein Wort der Sprache verstanden – herzlich aufgenommen und kurzerhand zum „German Xhosa-Clan“ erklärt.

Sie haben in Ihrer Dissertation die Wirkungen von studienbezogenen Auslandsaufenthalten auf die Persönlichkeits- und Beziehungsentwicklung von Studierenden untersucht. Was war der Anlass für Ihre Untersuchung und wie sind Sie dabei vorgegangen?

In den vergangenen Jahrzehnten hat die internationale Mobilität deutscher Studierender stark zugenommen. Es gibt viele Studien, die sich damit auseinandersetzen, wie sich diese Auslandsaufenthalte auf fachliche Fähigkeiten, wie z. B. Fremdsprachenkenntnisse, auswirken. Bislang ist aber nur wenig über die Effekte solcher Auslandserfahrungen auf individuelle Merkmale der Studierenden, also ihre Persönlichkeit, bekannt. Dieser spannenden Frage sind wir mit unserer Studie „Personality Development of Sojourners“ – kurz: PEDES – nachgegangen. Im Rahmen der Studie haben wir über 1.000 Studierende von mehr als 200 verschiedenen Hochschulen über ein akademisches Jahr hinweg mit Online-Fragebögen mehrfach befragt.

Welche Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und Auslandsaufenthalten von Studierenden konnten Sie dabei ermitteln?

Wir sprechen von Selektionseffekten, wenn Persönlichkeitsunterschiede, die schon vor der Auslandserfahrung bestanden, die Wahrscheinlichkeit für diese Erfahrung vorhersagen. Besonders entscheidend für die Auslandsmobilität der Befragten ist nach unseren Befunden ein Persönlichkeitsfaktor, den man in der psychologischen Forschung häufig als Extraversion bezeichnet. Das sind Merkmale, die den Umgang mit dem sozialen Umfeld kennzeichnen, also z. B. Geselligkeit, Herzlichkeit und Durchsetzungsfähigkeit. Sind diese stark ausgeprägt, gehen Studierende deutlich häufiger ins Ausland.

Im Gegensatz dazu beschreiben Sozialisationseffekte die Auswirkungen von Auslandserfahrungen auf die Persönlichkeitsentwicklung. Vergleicht man Studierende mit und ohne

Auslandserfahrung, so zeigt sich ein positiver Einfluss von Auslandsaufenthalten auf den Persönlichkeitsfaktor Verträglichkeit, also auf Merkmale wie Altruismus, Vertrauen und Entgegenkommen. Ein weiterer Persönlichkeitsfaktor, der deutlich und positiv beeinflusst wurde, war die Offenheit für neue Erfahrungen. Abgenommen haben hingegen Eigenschaften wie Ängstlichkeit, soziale Befangenheit und Nervosität – ein Persönlichkeitsfaktor, den wir Psychologen etwas kryptisch als Neurotizismus bezeichnen.

Insgesamt könnte man diese Befunde als Beleg für eine Vermutung verstehen, die das Alltagsverständnis von Auslandserfahrungen prägt: Im Ausland werden Jugendliche und junge Erwachsene sozusagen schneller erwachsen.

Sie beschäftigen sich in Ihrer Studie auch mit der „Fluktuation sozialer Beziehungen“¹ bei den befragten Studierenden. Was hat es damit auf sich und in welchem Zusammenhang steht dies zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten?

Die Ergebnisse der PEDES-Studie legen nahe, dass Auslandsaufenthalte mit einer stärkeren Fluktuation wichtiger sozialer Beziehungen verbunden sind, d. h. international mobile Studierende sind mit mehr Kontaktabbrüchen, aber auch mit mehr

neuen sozialen Beziehungen konfrontiert. Detailliertere Analysen betonen dabei vor allem einen Unterschied: International mobile Studierende gewinnen im Vergleich zu Studierenden in Deutschland während der Dauer des Auslandsaufenthalts etwa zehnmal mehr neue internationale Kontakte hinzu. Dabei wird deutlich, dass die Auslandsstudierenden nicht nur unter sich bleiben, sondern durchaus Kontakte zu Einheimischen pflegen: Etwa ein Drittel der internationalen Kontakte sind Bewohner des jeweiligen Gastlandes.

Ein weiterer wichtiger Aspekt in Ihrer Studie ist die interkulturelle Sensitivität der Studierenden. Was kann man sich darunter genau vorstellen und in welchem Zusammenhang stehen diese Faktoren mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten von Studierenden? Gibt es hier ebenfalls Selektions- und Sozialisations-effekte?

Bislang gab es in der wissenschaftlichen Literatur kein einheitliches Konzept interkultureller Sensitivität. Alle bisherigen Modelle haben jedoch gemeinsam, dass sie interkulturelle Sensitivität als Bedingung für interkulturell kompetentes Handeln verstehen. In unserem Modell interkultureller Sensitivität spielen zwei Merkmalsbereiche eine wichtige Rolle, die auch in der bisherigen Forschung oft diskutiert wurden: kulturelles

“YOU MATURE FASTER IF YOU GO ABROAD” – INTERVIEW WITH DR JULIA ZIMMERMANN ON THE EFFECTS OF STUDY-RELATED VISITS ABROAD

Dr Julia Zimmermann is a research associate at the Institute of Psychology at the University of Jena and completed her doctoral thesis on the subject of “International Mobility as a Context of Personality and Relationship Development in Young Adulthood” in 2012. It is the most comprehensive study to date on the effect of study-related visits abroad on German students. An article describing the findings of the study was recently accepted for publication in the renowned international periodical “Journal of Personality and Social Psychology”. Before completing her doctorate, she studied psychology at the Johannes Gutenberg University of Mainz and the University of Burgundy in Dijon, and went on a research visit to the University of Cape Town in South Africa. Her research areas include personality development, social relationships and intercultural psychology.

Dr Zimmermann, you are a former DAAD scholarship holder and spent several long periods abroad yourself. Which experiences did you find particularly significant?

That’s a tough question because, although it might sound clichéd, I had a lot of fantastic experiences and met a lot of special people during my semester in Dijon and my visit to Cape Town. In Dijon, I really enjoyed being able to meet, live, study and party with so many students from completely different countries so quickly and easily. From a professional point of view, studying in France was interesting because the focus areas and methods taught there were completely different from those taught in Germany. Linguistically, I benefited greatly from a work placement that I completed following my semester of study there.

In Cape Town, I worked for an NGO in addition to carrying out my research work at the university and this gave me an insight into everyday life in the

townships. Again, what I remember most about this time are the numerous new acquaintances I made: my fellow placement students and I were invited to an engagement party, for example, and although we couldn’t understand a word of the language, we were welcomed warmly and were instantly adopted as the “German Xhosa clan”.

In your doctoral thesis, you studied the effects of study-related visits abroad on the development of students’ personalities and relationships. What was the inspiration behind your study and how did you go about it?

In recent decades, international mobility among German students has increased significantly. There are many studies which examine the effects of these visits abroad on professional skills, such as language skills. To date, however, little is known about the effects of such visits abroad on students’ individual characteristics, i.e. their personalities. We pursued this intriguing issue in our study “Personality Development of Sojourners” – PEDES for short. As part of the study, we used online questionnaires to conduct a survey amongst over 1,000 students from over 200 different of higher education institutions on a number of occasions over the course of an academic year.

International mobile Studierende sind mit mehr Kontaktabbrüchen, aber auch mit mehr neuen sozialen Beziehungen konfrontiert.

Internationally mobile students are more likely to lose contact with people, but are also more likely to form new social relationships.



Etwa ein Drittel der internationalen Kontakte von deutschen Studierenden im Ausland sind Bewohner des jeweiligen Gastlandes.

Around one third of the international acquaintances of German students abroad are residents of the host country.

Bewusstsein, d. h. die angemessene Wahrnehmung und Bewertung kultureller Einflüsse auf das Wahrnehmen, Denken und Handeln, sowie die Bewertung kultureller Vielfalt, z. B. im Sinne kultureller Offenheit. Gerade für diesen Merkmalsbereich zeigten sich nicht nur Selektionseffekte, sondern auch Auswirkungen eines studienintegrierten Auslandsaufenthalts. Studierende, die sich für einen Auslandsaufenthalt entschieden, waren zwar schon vorab mehr an multikulturellem Austausch interessiert. Die kulturelle Offenheit der Auslandsstudierenden nahm im Verlauf des Auslandssemesters im Vergleich zur Kontrollgruppe jedoch darüber hinaus noch weiterhin zu.

Eine Langzeitstudie der Universität Zürich² hat herausgefunden, dass v. a. längerfristige Auslandsaufenthalte bei jungen Menschen – v. a. Männern – zu einem Abbau von Fremdenfeindlichkeit beitragen. Haben Sie diesen Aspekt in Ihrer Studie auch untersucht?

In der PEDES-Studie haben wir uns nicht explizit mit dem Thema Fremdenfeindlichkeit beschäftigt. Die Züricher Studie zeigt jedoch ein weiteres Mal, wie nachhaltig internationale Erfahrungen junge Menschen in vielerlei Hinsicht beeinflussen. Ein weiterer Grund, diese wichtige Lebenserfahrung und ihre vielfältigen Auswirkungen weiterführend und interdisziplinär zu beforschen!

Wenn Sie die Ergebnisse Ihrer Untersuchung zusammenfassend betrachten: Was ist aus Ihrer Sicht der wichtigste Effekt von studienbezogenen Auslandsaufenthalten auf die Persönlichkeits- und Beziehungsentwicklung von Studierenden? Und welches Ergebnis hat Sie am meisten überrascht?

Zusammenfassend finde ich es besonders wichtig, dass wir zeigen konnten, dass Auslandserfahrungen überhaupt Auswirkungen auf die Entwicklungsverläufe grundlegender Persönlichkeitseigenschaften haben. Damit wird der Stellenwert dieser Lebenserfahrung betont. Außerdem haben die Analysen zu den Veränderungen sozialer Beziehungen dazu beigetragen, besser zu verstehen, warum Auslandserfahrungen Auswirkungen auf die Persönlichkeit haben: Dies ist vor allem auf die Erfahrung neuer internationaler Kontakte zurückzuführen. Überrascht hat mich, dass unsere Ergebnisse die Alltagsbeobachtung des schnelleren Erwachsenwerdens im Ausland tatsächlich stützten.

Ihre Studie untersucht die Wirkungen von studienbezogenen Auslandsaufenthalten sehr umfassend. Gibt es aus Ihrer Sicht denn wichtige Fragen, die Sie mit Ihrer Studie noch nicht ausreichend beantworten konnten?

Für die Zukunft fände ich es besonders spannend zu untersuchen, wie nachhaltig die identifizierten Auslandseffekte auf die Persönlichkeitsentwicklung wirken. Interessante Fragen wären z. B., welche Effekte mit der Rückkehr nach Deutschland verbunden sind und wie sich die Entwicklungs- und Lebensverläufe ehemaliger Weltenbummler längerfristig gestalten.

Außerdem wäre es sicher bereichernd, größere Stichproben Auslandsstudierender mit Gastländern in unterschiedlichen Kulturräumen zu betrachten. Der größte Teil, d. h. ca. 80% unserer Stichprobe verbrachten ihren Auslandsaufenthalt in europäischen Gastländern. Vielleicht sind Erfahrungen in asiatischen oder afrikanischen Gastländern jedoch mit noch weitreichenderen Konsequenzen verbunden. Diesen Fragen würde ich in Zukunft gerne nachgehen, um die vielfältigen und differenzierten Auswirkungen von Auslandsaufenthalten auf die mobilen Individuen noch umfassender betrachten zu können.

¹ Vgl. hierzu auch/Cf. also Sigalas, E. (2010): Cross-broder mobility and European identity: The effectiveness of intergroup contact during the ERASMUS year abroad. In: European Union Politics, Nr. 11(2), S. 241-265.

² Vgl./Cf. Bruggmann, J.-M. (2009): Wege in die „Weite Welt“: Auslandsaufenthalte und ihr Einfluss auf die Toleranz gegenüber Fremden. In: Lebensverläufe, Lebensbewältigung, Lebensglück: Ergebnisse der Life-Studie (S. 373-414). Wiesbaden.

What correlations were you able to identify between students' personality traits and visits abroad?

We talk about selection effects, if personality differences which already existed before the experience of studying abroad indicate the likelihood of this experience. According to our findings, a personality factor that is particularly decisive in terms of the respondents' international mobility is one that is often referred to in psychological research as extraversion. This refers to personality traits that characterise people's social behaviour, i.e. conviviality, warmth and assertiveness. Students who possess these characteristics to a marked extent are significantly more likely to go abroad.

In contrast, socialisation effects describe the effects of studying abroad on personality development. If you compare students who have studied abroad with those who haven't, it is clear that the visit abroad has a positive effect on the personality factor of agreeableness, i.e. on characteristics such as altruism, trust and obligingness. Another personality factor that was significantly and positively influenced was that of openness to experience. On the other hand, characteristics such as anxiety, shyness in social settings and nervousness – a personality factor which we psychologists refer to somewhat cryptically as neuroticism – were negatively affected.

Overall, these findings could be said to prove correct the assumption that characterises the general understanding of studying abroad: young people mature faster if they study abroad.

In your study, you also focus on the “fluctuation of social relationships”² experienced by the students questioned. What does this mean and how does it relate to study-related visits abroad?

The results of the PEDES study suggest that visits abroad are linked with greater fluctuations in significant social relationships, i.e. internationally mobile students are more likely to lose contact with people, but are also more likely to form new social relationships. Above all, detailed analyses emphasise a difference in this regard: in comparison with the control group of students in Germany, internationally mobile students make about ten times as many new international acquaintances throughout the duration of the visit abroad. As the results show, students studying abroad do not just keep to themselves, but instead make an effort to get to know the locals: around one third of their international acquaintances are residents of the host country.

Another important aspect of your study is the intercultural sensitivity of students. What does this mean exactly, and how do these factors relate to study-related visits abroad by students? Do selection and socialisation effects also exist here?

To date, there has been no uniform concept of intercultural sensitivity in the scientific literature. However, the factor that all previous models have in common is that they understand intercultural sensitivity to be a basis for intercultural competent action. In our model of intercultural sensitivity, a significant role is played by two groups of characteristics which were also frequently discussed in the earlier research: cultural awareness, i.e. the appropriate perception and assessment of cultural influences on perception, thoughts and actions, and the assessment of cultural diversity, e.g. in terms of cultural openness. Both selection effects and the effects of a study-related visit abroad emerged for this group of characteristics in particular. Although students who chose to study abroad were more interested in multicultural exchange to begin with, the cultural

openness of students studying abroad continued to increase further still throughout the course of the semester in comparison with the control group.

We found this result particularly interesting, because it shows that the effects of studying abroad go beyond the selection effects. In other words, the experience of studying abroad seems to have a positive effect on the development of intercultural sensitivity among students studying abroad that goes beyond the differences that already existed.

A long-term study at the University of Zurich² has found that, in particular, longer visits abroad by young people – particularly men – help to reduce xenophobia. Did you also focus on this aspect in your study?

In the PEDES study, we did not deal with the issue of xenophobia explicitly. However, the Zurich study shows once again that international experiences have a long-lasting influence on young people in many respects. Another reason to carry out further interdisciplinary research into this important life experience and its many effects!

If you look at the results of your study as a whole, what do you think is the most important effect that study-related visits abroad have on the development of students' personalities and relationships? And which result surprised you the most?

Overall, I find it particularly important that we were able to show that studying abroad affects the development processes of basic personality traits. This emphasises how significant this life experience is. In addition, the analyses of the changes to social relationships have helped us to gain a better understanding of why experiences of studying abroad affect personality: this can mainly be attributed to making new international acquaintances. I was surprised that our results actually supported the everyday observation that students mature faster when studying abroad.

Your study examines the effects of study-related visits abroad extremely thoroughly. Would you say that there are still some important questions that you were unable to answer sufficiently in your study?

In the future, I would find it particularly interesting to study how long-lasting the effects of studying abroad that we identified are on personality development. It would be interesting, for example, to ask which effects are linked to students' return to Germany and how the development and lives of former globetrotters are shaped in the long term.

Moreover, it would certainly be rewarding to examine larger samples of students studying in host countries located in different cultural areas. The majority, i.e. around 80%, of our sample spent their visit abroad in European host countries. Perhaps experiences in Asian or African host countries have even further-reaching consequences. I would like to focus on these questions in the future, in order to be able to look into the diverse and differentiated effects of studying abroad on mobile individuals in greater depth.

Die kulturelle Offenheit der Auslandsstudierenden nahm im Verlauf des Auslandssemesters im Vergleich zur Kontrollgruppe deutlich zu.

The cultural openness of students studying abroad continued to increase throughout the course of the semester in comparison with the control group.

D MOBILITÄT VON WISSENSCHAFTLERN

AUSLÄNDISCHES PERSONAL AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN

- An den deutschen Hochschulen arbeiten im Jahr 2011 insgesamt 33.525 wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Sie stellen 9,9% aller Hochschulangehörigen. Während allerdings die 2.608 ausländischen Professoren lediglich einen Anteil von 6,1% aller Professoren einnehmen, kommen von den Lehrkräften mit besonderen Aufgaben, die also bestimmte Lehraufgaben zu erfüllen haben, 15,4% aus dem Ausland.
- Mit einem Anteil von 35% kommen die meisten ausländischen Mitarbeiter aus Westeuropa. Auch Osteuropa und Asien sind wichtige Herkunftsregionen, jeweils rund ein Viertel des Personals hat dort seine Heimat.
- Differenziert nach Ländern steht China an der Spitze der Rangliste, gefolgt von Italien und Österreich. Die meisten ausländischen Professoren stammen allerdings aus Österreich, der Schweiz und den USA.
- Der Anteil der ausländischen Mitarbeiter fällt an Universitäten durchgängig höher aus als an Fachhochschulen. Besonders hohe Quoten werden jeweils in Kunst und Kunstwissenschaft erreicht. Während aber in dieser Fächergruppe an Universitäten die ausländischen Professoren einen Anteil von 17,4% erreichen, stellen sie an den Fachhochschulen nur 6,9%.
- Die höchste Rate an ausländischen Wissenschaftlern ist an den saarländischen Hochschulen festzustellen, relativ niedrig fallen diese Werte dagegen für die Länder Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern aus.

GEFÖRDERTE AUSLÄNDISCHE WISSENSCHAFTLER IN DEUTSCHLAND

- Im Jahr 2011 halten sich mit Förderung von 32 Wissenschaftsorganisationen 32.145 ausländische Wissenschaftler in Deutschland auf. Das sind 1.400 mehr als im Vorjahr. Zu diesen Mobilitätszahlen haben DAAD, Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft, Max-Planck-Gesellschaft und DFG in besonderer Weise beigetragen.
- 46% der geförderten ausländischen Wissenschaftler kommen aus europäischen Ländern, 31% aus Asien. Deren Zahlen haben sich im Vergleich zu 2010 um 6% bzw. 7% erhöht.
- Die wichtigsten Herkunftsländer der Gastwissenschaftler sind China, Russland, die USA, Indien, Italien und Polen. Vor allem Indien und Italien verzeichnen dabei eine Zunahme der Gefördertenzahlen.
- Rund die Hälfte der ausländischen Gastwissenschaftler bleibt bis zu einem Jahr in Deutschland, jeweils ein Viertel verweilt ein bis zwei bzw. zwei bis drei Jahre in Deutschland. Hochschullehrer und erfahrene Wissenschaftler beschränken sich aber häufig auf höchstens drei Monate.
- Rund die Hälfte der geförderten Gastwissenschaftler ist in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern tätig. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler sowie Sprach- und Kulturwissenschaftler, aber auch Ingenieurwissenschaftler nehmen jeweils nur einen Anteil von einem Zehntel ein.

GEFÖRDERTE DEUTSCHE WISSENSCHAFTLER IM AUSLAND

- 2011 haben sich mit Unterstützung von 30 Wissenschaftsorganisationen 7.084 deutsche Wissenschaftler im Ausland aufgehalten. Das sind etwa 1.000 Aufenthalte weniger als im Vorjahr. Der größte Teil der Förderung wird von DAAD, DFG und Leibniz-Gemeinschaft erbracht, sie finanzieren rund drei Viertel der entsprechenden Aufenthalte.
- Westeuropa und Nordamerika sind die bevorzugten Regionen für geförderte Auslandsaufenthalte deutscher Wissenschaftler. Jeweils rund 30% aller Aufenthalte werden in diesen Gastregionen absolviert.
- Das wichtigste Land für geförderte Auslandsaufenthalte sind mit großem Abstand die USA. Über ein Fünftel aller geförderten Auslandsaufenthalte finden dort statt. Weitere wichtige Aufenthaltsländer sind Großbritannien, Frankreich, die Schweiz und Italien.
- Über drei Viertel der geförderten Auslandsaufenthalte dauern nicht länger als ein Jahr. 47% der Wissenschaftler sind sogar nur ein halbes Jahr und kürzer im Ausland. Der Anteil derjenigen, die über zwei Jahre in anderen Ländern weilen, beträgt lediglich 5%.
- Jeder dritte geförderte Aufenthalt wird von einem Vertreter der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften wahrgenommen. Ähnlich viele Aufenthalte realisieren mit einem Anteil von 26% Sprach- und Kulturwissenschaftler. 23% der Aufenthalte sind Wissenschaftlern aus rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen zuzurechnen. Ingenieurwissenschaftler erreichen dagegen lediglich einen Anteil von 5%.

Mobility of Academics and Researchers

Foreign academic staff at German higher education institutions

- In 2011, a total of 33,525 academic and artistic members of staff with foreign nationality worked at German higher education institutions, thus constituting 9.9% of all staff at German higher education institutions. Whereas, however, the 2,608 foreign professors make up only a proportion of 6.1% of all professors, 15.4% of specialised teaching staff, who only fulfil specific teaching duties, come from abroad.
- Most foreign members of staff come from Western European countries. Their proportion is 35%. Eastern Europe and Asia are also important regions of origin, around a quarter of the staff have their home country there.
- Differentiated according to country, China leads the rankings, followed by Italy and Austria. Russia, France and the USA also have considerable representation at German higher education institutions. The majority of foreign professors, however, come from Austria, Switzerland and the USA.
- The proportion of foreign staff is generally higher at universities than at universities of applied sciences. There are particularly high percentages in Art and Art History. However, while in this subject group the proportion of foreign professors reached 17.4% at universities, they constitute only 6.9% at universities of applied sciences.
- The highest quota of foreign academics and researchers is to be found at higher education institutions in the Saarland, these figures are, in contrast, relatively low for the states of Mecklenburg-Western Pomerania and Saxony-Anhalt.

Foreign academics and researchers receiving funding in Germany

- A total of 32,145 foreign academics funded by 32 scientific and research organisations spent time in Germany in 2011. That is 1,400 more than in the previous year. In terms of funding this mobility, the DAAD, the Hermann von Helmholtz Association, the Max Planck Society and the DFG are of particular importance.
- 46% of funded foreign academics came from European countries, 31% from Asia. Their numbers have increased in comparison to the previous year, by 6% and 7% respectively.
- The key countries of origin for visiting academics were China, Russia, the USA, India, Italy and Poland. India and Italy especially recorded an increase in the numbers of funding recipients.
- Around half of all visiting academics remained in Germany for up to a year, while a quarter remained in the country from one to two or two to three years. However, lecturers and experienced academics often limited their stay to three months at most.
- Around half of funded visiting foreign academics worked in Mathematics and Natural Sciences. Academics in Law, Economics, Social Sciences, and Linguistics and Cultural Studies, as well those in Engineering accounted for only a tenth each.

German academics and researchers receiving funding abroad

- In 2011, a total of 7,084 German academics spent time abroad, funded by 30 scientific and research organisations. This was around 1,000 visits less than in the previous year. The majority of the sponsorship is provided by the DAAD, the DFG and the Leibniz Association, which fund around three quarters of the relevant visits.
- Western Europe and North America were the preferred destination regions for German academics in receipt of funding to go abroad. Around 30% of all visits were completed in these host regions.
- By far the most popular country amongst German academics for funded visits was the USA, with over a fifth of all funded visits completed there. Other key destination countries were the United Kingdom, France, Switzerland and Italy.
- More than three quarters of funded visits abroad did not exceed one year. 47% of academics and researchers are even spending only half a year or less abroad. The proportion of funding recipients who spent more than two years in another country amounts to just 5%.
- One in three funded visits was made by a representative from the Mathematics and Natural Sciences subject group. A similar number of funded visits were made by academics from the Linguistics and Cultural Studies subject group with a proportion of 26%. 23% of visits were made by academics from the Law, Economics and Social Sciences disciplines. By contrast, Engineering accounted for just 5% of visits.

DIE MEISTEN AUSLÄNDISCHEN WISSENSCHAFTLER KOMMEN AUS CHINA, ITALIEN UND ÖSTERREICH

I. AUSLÄNDISCHES PERSONAL Herkunftsregionen und Herkunftsländer

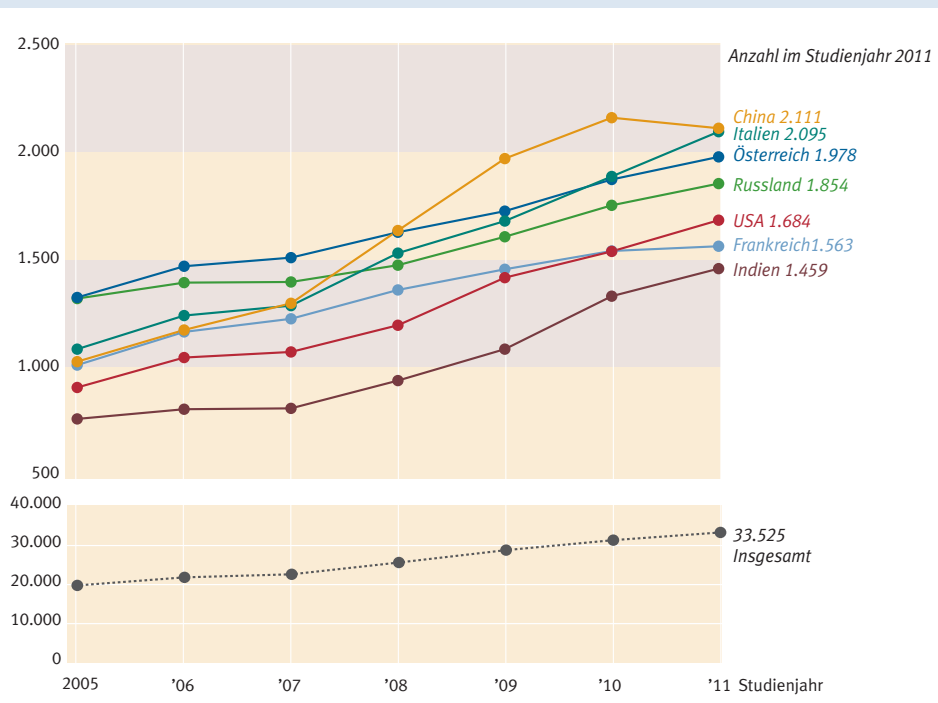
Im Jahr 2011 arbeiten an den deutschen Hochschulen 33.525 wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter mit ausländischer Staatsbürgerschaft, darunter 2.608 ausländische Professoren. Während sich damit die Zahl der Mitarbeiter seit 2006 um 53% erhöht hat, liegt die entsprechende Steigerungsrate für die Professoren lediglich bei 32%. Deren Anteil an allen ausländischen Mitarbeitern ist dadurch von 9,3% auf 7,8% gesunken.

Die meisten ausländischen Mitarbeiter kommen aus Westeuropa. Ihr Anteil beträgt 35%. Auch Osteuropa und Asien sind wichtige Herkunftsregionen, jeweils rund ein Viertel der Mitarbeiter haben dort ihre Heimat. Betrachtet man die ausländischen Professoren allein, dann verdoppelt sich fast der Anteil derjenigen, die aus Westeuropa kommen, und liegt bei 66%. Osteuropäische und asiatische Professoren stellen lediglich 14% bzw. 6%.

Differenziert nach Ländern steht China an der Spitze der Rangfolge, gefolgt von Italien, Österreich, Russland, den USA und Frankreich. Die stärkste Steigerung in den letzten sechs Jahren ist bei den chinesischen Mitarbeitern zu registrieren, deren Zahl hat sich in dem Zeitraum um 80% erhöht. Aber auch aus Italien und den USA wurden viele Mitarbeiter neu eingestellt. Unter den ausländischen Professoren haben Wissenschaftler aus Österreich am häufigsten Lehrstühle erhalten. Auch in die USA und die Schweiz sind vergleichsweise viele Rufe ergangen. Zusammen stellen Professoren aus diesen drei Ländern allein zwei Fünftel aller ausländischen Professoren.

In den Fächergruppen gibt es dabei durchaus eigenständige Entwicklungen: So arbeiten in den Ingenieurwissenschaften viele Mitarbeiter aus asiatischen Ländern, in den medizinischen Fächern dagegen viele aus Osteuropa. In den Sprach- und Kulturwissenschaften ist der Anteil der Mitarbeiter aus Westeuropa besonders groß.

135 | Entwicklung des ausländischen Personals nach den wichtigsten Herkunftsländern
Development of foreign members of staff, by most popular countries of origin

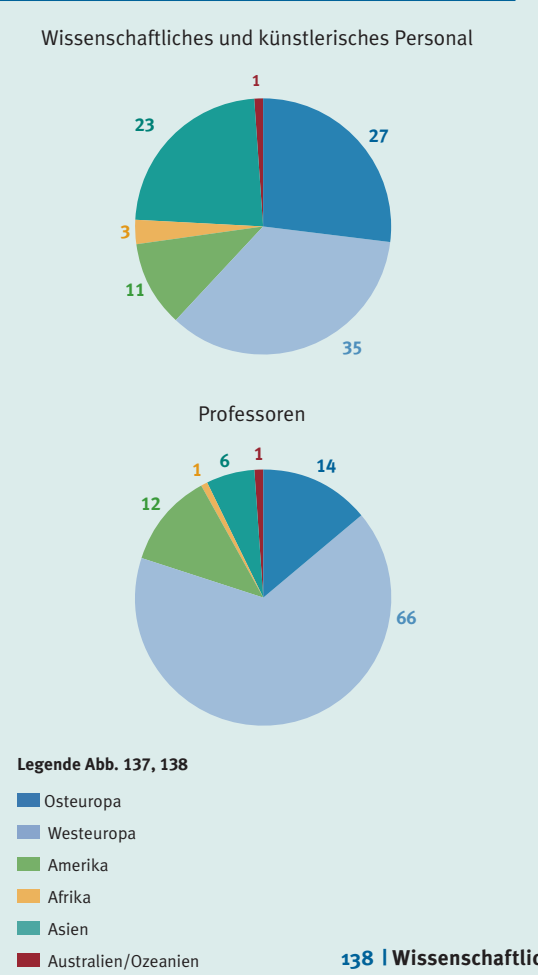


136 | Wichtigste Herkunftsländer ausländischer Professoren
Key countries of origin of foreign professors

Herkunftsländer	Anzahl 2011
Österreich	543
Schweiz	325
USA	222
Niederlande	188
Großbritannien	161
Italien	148
Frankreich	102
Russland	68
Spanien	65
Griechenland	55
Polen	52
Belgien	39
Finnland	39
Schweden	31
Ungarn	31
Kanada	31
China	31
Israel	26
Dänemark	25
Ukraine	25

The majority of foreign academics comes from China, Italy and Austria

137 | Wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Professoren aus dem Ausland an deutschen Hochschulen 2011 nach Herkunftsregionen in %
Foreign academic and artistic staff and professors at German higher education institutions in 2011, by region of origin, in %



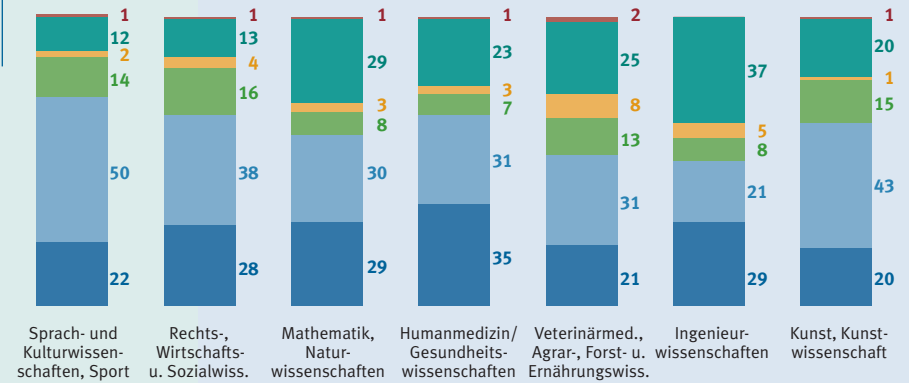
I. FOREIGN ACADEMIC STAFF – Regions and countries of origin
In 2011, 33,525 academic and artistic members of staff with foreign nationality worked at German higher education institutions, including 2,608 foreign professors. Whereas the number of university staff has increased by 53% since 2006, the equivalent rate of increase among professors was only 32%. The proportion of all foreign staff has therefore fallen from 9.3% to 7.8%.

Most foreign members of staff come from Western European countries, which represent 35%. Asia and Eastern Europe are also important regions of origin, about a quarter of staff have their home country there. Looking at just foreign professors, the proportion from Western Europe almost doubled to 66%. Eastern European and Asian professors account for only 14% and 6% respectively.

Differentiated according to country, China is at the top of the list, followed by Italy, Austria, Russia, the USA and France. The largest increase in the last six years has been amongst Chinese members of staff, whose number has risen by 80% in this period. However, a lot of staff were also new appointments from Italy and the USA. Amongst the foreign professors, academics from Austria were most frequently appointed to professorships. A comparatively large number of professorships were also offered in Switzerland and the USA. Altogether, professors from these three countries alone constitute two fifths of all foreign professors.

In the subject groups there were separate developments: A large number of the staff from Asian countries work in Engineering, while in Medicine many of the staff come from Eastern Europe. The number of staff from Western Europe is particularly high in Linguistics and Cultural Studies.

138 | Wissenschaftliches und künstlerisches Personal aus dem Ausland an deutschen Hochschulen in den verschiedenen Fächergruppen 2011 nach Herkunftsregionen in %
Foreign academic and artistic staff at German higher education institutions in the various subject groups in 2010, by region of origin, in %



Quelle Abb. 135–138:
Statistik wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Hochschulen, Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

JEDER SIEBTE MITARBEITER AN SAARLÄNDISCHEN HOCHSCHULEN KOMMT AUS DEM AUSLAND

I. AUSLÄNDISCHES PERSONAL Status, Hochschulen und Bundesländer

Im Jahr 2011 besitzt jeder zehnte wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter an den deutschen Hochschulen eine ausländische Staatsbürgerschaft. Zwischen den verschiedenen Statusgruppen gibt es dabei beträchtliche Differenzen. Während nur 6,1% der Professoren aus dem Ausland kommen, beträgt dieser Wert bei den Lehrkräften für besondere Aufgaben 15,4%. Dabei arbeitet ausländisches Personal vor allem an den Universitäten und weniger an den Fachhochschulen. So findet sich an den Universitäten der höchste Anteil an ausländischen Professoren mit 17,4% in den künstlerischen und kunstwissenschaftlichen Fächern. Vergleichsweise gering ist deren Anteil mit 5% in Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften. An den Fachhochschulen stellen zwar die ausländischen Professoren in den künstlerischen Fachbereichen ebenfalls einen beachtlichen Anteil von 6,2%, in den übrigen Fächergruppen liegt dieser Wert aber unter 2%, ausgenommen die Sprach- und Kulturwissenschaften mit einem Anteil von 3,9%.

Auch zwischen den verschiedenen Bundesländern sind deutliche Unterschiede festzustellen. Einen besonders hohen Anteil an wissenschaftlichem und künstlerischem Personal aus dem Ausland verzeichnen die saarländischen Hochschulen, relativ niedrig fallen dagegen die Werte für Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern aus. Während an den saarländischen Hochschulen die meisten ausländischen Lehrenden aus Frankreich kommen, steht in Bayern Österreich, in Berlin die USA und in Brandenburg Polen an der Spitze der wichtigsten Herkunftsländer. In Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein kommen die meisten ausländischen Mitarbeiter aus Russland. In allen übrigen Ländern stellt China die größte Anzahl.

Besonders hohe Anteile an ausländischen Mitarbeitern weisen die Musikhochschulen sowie einige kleinere private Einrichtungen auf. Bei den Universitäten kann die Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) sowie die TU Clausthal auf die höchsten Anteile verweisen, bei den Fachhochschulen steht die Hochschule Furtwangen an der Spitze.

139 | Wissenschaftliches und künstlerisches Personal aus dem Ausland an deutschen Hochschulen in den Bundesländern 2011
Foreign academic and artistic staff at German higher education institutions in the various federal states in 2011

Bundesländer	Anzahl	Anteil am Personal insg. in %	Entwicklung 2006–2011 (2006 = 100) in %
Baden-Württemberg	6.338	10,3	150,8
Bayern	5.729	10,8	159,9
Berlin	2.504	10,8	142,2
Brandenburg	685	11,0	156,8
Bremen	449	10,4	155,4
Hamburg	942	8,0	175,1
Hessen	2.342	9,5	152,0
Mecklenburg-Vorpommern	407	6,9	154,2
Niedersachsen	2.343	9,4	153,6
Nordrhein-Westfalen	6.429	10,2	150,9
Rheinland-Pfalz	1.274	9,9	159,6
Saarland	606	14,8	166,0
Sachsen	1560	8,7	148,7
Sachsen-Anhalt	522	6,9	131,2
Schleswig-Holstein	571	8,2	124,9
Thüringen	824	8,9	186,4

140 | Wissenschaftliches und künstlerisches Personal aus dem Ausland an deutschen Hochschulen in den verschiedenen Statusgruppen 2011 in %
Foreign academic and artistic staff at German higher education institutions in various status groups in 2011, in %

Personalgruppen	Anteil am Personal insgesamt in %
Professoren	6,1
Dozenten und Assistenten	10,4
Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter	11,9
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	15,4
Gastprofessoren und Emeriti	7,5
Lehrbeauftragte, Honorarprof., Privatdoz., apl. Prof.	7,8
Wissenschaftliche und stud. Hilfskräfte, Tutoren	11,7

Quelle Abb. 139–142
Statistik wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Hochschulen, Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

One in seven members of staff at higher education institutions in the Saarland comes from abroad

141 | Anteil des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals aus dem Ausland an deutschen Hochschulen 2011 in %
Proportion of foreign academic and artistic staff working at German higher education institutions in 2011, in %

Universitäten	Anzahl	Anteil %
Europa-U Viadrina Frankfurt (Oder)	63	22,9
TU Clausthal	124	19,9
U Konstanz	213	17,6
U Heidelberg	925	17,4
TU München	1.051	17,1
U des Saarlandes Saarbrücken	430	16,8
Kunsthochschulen	Anzahl	Anteil
Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz	12	60,0
H für Bildende Künste Frankfurt a.M. (Städelschule)	9	42,9
H für Musik Köln in Aachen	5	38,5
Staatl. H für Musik und Darstellende Kunst Mannheim	36	35,3
Staatl. H für Musik Freiburg i.Br.	32	32,3
H für Musik Berlin	31	30,4
Fachhochschulen	Anzahl	Anteil
H Furtwangen	33	11,5
H Ravensburg-Weingarten	13	8,4
H für Technik und Wirtschaft Reutlingen	19	8,3
FH Düsseldorf	29	8,3
H Konstanz	17	8,2
FH Worms	8	8,0
Private Hochschulen	Anzahl	Anteil
European College of Liberal Arts Berlin	15	83,3
European School of Management a. Technology, Berlin	19	79,2
Phil.-Theol. H St. Augustin	7	46,7
H für angewandte Sprachen, München	12	42,9
Jacobs University Bremen	120	40,4
Munich Business School München	5	33,3

I. FOREIGN ACADEMIC STAFF – Status, higher education institutions and federal states
In 2011, one in every ten academic and artistic staff at German higher education institutions were of foreign nationality. There are considerable differences between the various status groups. Whereas only 6.1% of professors came from abroad, this figure is 15.4% for specialised teaching staff. Hence, foreign academic staff work principally at universities, and less at universities of applied sciences. At the universities the highest proportion of foreign professors can be found in Art and Art History subjects at 17.4%. Comparatively, their proportion is low in Medicine and Health Sciences at 5%. At the universities of applied sciences foreign professors in the artistic subject groups represent a substantial proportion with 6.2%, in the other subject groups, however, this figure is below 2%, apart from Linguistics and Cultural Studies with a proportion of 3.9%.

There are also significant differences between the various federal states. There is a particularly high proportion of foreign academic and artistic staff at the higher education institutions in the Saarland, however the figure for Saxony-Anhalt and Mecklenburg-Western Pomerania is relatively low. While at the higher education institutions in the Saarland the largest number of foreign staff come from France, in Bavaria Austria is the most popular country of origin, in Berlin it's the USA and in Brandenburg it's Poland. In Hamburg, Mecklenburg-Western Pomerania, Saxony, Saxony-Anhalt and Schleswig-Holstein, the majority of foreign members of staff came from Russia. In all other states, China was the main country of origin.

The colleges of music and some of the smaller private institutions have particularly high proportions of foreign staff. Amongst universities, the European University Viadrina in Frankfurt (Oder) and the Technical University of Clausthal recorded the highest proportions, and among universities of applied sciences Furtwangen University tops the list.

142 | Wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Professoren aus dem Ausland an deutschen Hochschulen in den verschiedenen Fächergruppen 2011 nach Hochschulart in %
Foreign academic and artistic staff and professors at German higher education institutions in the various subject groups in 2011, by type of higher education institution, in %

Fächergruppen	Wissenschaftliches und künstlerisches Personal		Professoren	
	Uni	FH	Uni	FH
	Anteil am Personal insgesamt in %		Anteil an allen Professuren in %	
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	10,5	15,1	7,2	3,9
Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	6,5	2,7	6,9	1,6
Mathematik, Naturwissenschaften	15,1	3,9	9,9	1,9
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	9,6	1,4	5,0	0,6
Veterinärmed., Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	9,8	2,5	6,9	1,2
Ingenieurwissenschaften	14,0	3,5	7,6	1,9
Kunst, Kunstwissenschaft	12,7	4,1	17,4	6,2

NEUER HÖCHSTSTAND BEI FÖRDERUNG DES AUFENTHALTS AUSLÄNDISCHER WISSENSCHAFTLER

II. GEFÖRDERTE AUSLÄNDISCHE WISSENSCHAFTLER

Auf einen Blick

Im Jahr 2011 wurde der Aufenthalt von 32.145 ausländischen Wissenschaftlern in Deutschland gefördert.^{1, 2} Damit hat sich die Zahl der geförderten Aufenthalte erneut erhöht. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies eine Steigerung um rund 1.400 Förderungen.³ Die wirkliche Zahl der Förderungen dürfte sogar noch höher ausfallen, da einige Organisationen zwar Aufenthalte mitfinanzieren, aber zu deren Zahl noch keine Angaben machen können. Der neue Höchststand in der Mobilitätsförderung ist vor allem ein Ergebnis entsprechend verstärkter Bemühungen der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft. Sie konnte ihre Förderaktivitäten um 17% erhöhen. Auch die Konrad-Adenauer-Stiftung, die Heinrich-Böll-Stiftung, der Boehringer Ingelheim Fonds sowie die Rosa-Luxemburg-Stiftung weisen deutlich erhöhte Förderzahlen aus. Leicht erhöhte Förderaktivitäten verzeichnet zudem die Alexander von Humboldt-Stiftung. Zusammen mit dem DAAD, der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft, der Max-Planck-Gesellschaft und der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzieren diese fünf Organisationen 95% aller Aufenthalte ausländischer Wissenschaftler in Deutschland.

Die erhöhten Förderzahlen ergeben sich des Weiteren auch aus dem Umstand, dass die Förderaktivitäten bestimmter Organisationen erstmals bzw. nach einer Unterbrechung erneut erfasst wurden. Dazu gehören die Leibniz-Gemeinschaft und das Goethe-Institut, deren Daten zur Förderung ausländischer Wissenschaftler nicht in die Auswertung von 2010 einbezogen werden konnten.

Unter Beachtung der Zahl geförderter Wissenschaftler, zu deren Status keine Angaben vorliegen, haben von der Ausweitung der Förderung alle Statusgruppen profitiert: Postgraduierte, Postdoktoranden sowie Hochschullehrer und erfahrene Wissenschaftler. Allerdings stellen die Postgraduierten mit deutlichem Abstand nach wie vor die meisten der Geförderten.

Die hier vorgestellten Daten bilden zwar einen wesentlichen Teil, aber nicht alle geförderten Forschungsaufenthalte ausländischer Wissenschaftler in Deutschland ab. Für eine solche Übersicht fehlt es noch an entsprechenden statistischen Angaben.

143 | **Ausländische Wissenschaftler in Deutschland 2011 nach Förderorganisationen**^{1, 2}
Foreign academics in Germany in 2011, by funding organisation^{1, 2}

Förderorganisationen	Anzahl	Förderorganisationen	Anzahl
Deutscher Akademischer Austauschdienst	9.484	Minerva Foundation	43
Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft	7.363	Fritz Thyssen Stiftung	42
Max-Planck-Gesellschaft	5.726	Baden-Württemberg Stiftung gGmbH	29
Deutsche Forschungsgemeinschaft	5.711	Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.	26
Alexander von Humboldt-Stiftung	2.260	Rosa-Luxemburg-Stiftung	22
Katholischer Akademischer Ausländerdienst	298	Studienstiftung des Abgeordnetenhauses in Berlin	22
Konrad-Adenauer-Stiftung	251	Studienstiftung des deutschen Volkes	19
Leibniz-Gemeinschaft	231	Heinrich Hertz-Stiftung – MfWFT NRW	11
Friedrich-Ebert-Stiftung	99	Klassik Stiftung Weimar	9
Heinrich-Böll-Stiftung	86	Karl-Winnacker-Institut der Dechema	9
Hanns-Seidel-Stiftung	80	Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes	7
Deutsche Bundesstiftung Umwelt	56	Goethe-Institut e.V.	5
Boehringer Ingelheim Fonds	56	Akademie Schloss Solitude	4
Schneider-Sasakawa-Fonds – WWU Münster	52	Gemeinnützige Hertie-Stiftung	2
Fulbright-Kommission	49	Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius	2
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel ⁵	48	Insgesamt	32.145
Gerda Henkel Stiftung ⁴	43		

New peak in the funding of visits by foreign academics and researchers

1 Erfasst werden nur ausländische Wissenschaftler, deren Aufenthalt in Deutschland durch die genannten Organisationen unmittelbar gefördert wurde. Aufenthalte, die aus Drittmitteln für in Deutschland durchgeführte Projekte oder aus Geldern anderer deutscher und ausländischer Finanzquellen finanziert werden, sind nicht zu ermitteln. Die Daten dokumentieren deshalb nur einen nicht quantifizierbaren, aber wesentlichen Teil der Aufenthalte geförderter ausländischer Wissenschaftler in Deutschland.

Only those foreign academics whose visit to Germany was directly funded by the organisations listed were recorded. It was not possible to record or identify externally funded (third-party or contract) visits for projects carried out in Germany or visits financed by other German or foreign sources. The data thus documents an unquantifiable but significant proportion of the funded research visits to Germany by foreign academics.

2 Ohne ERASMUS-Aufenthalte ausländischer Wissenschaftler in Deutschland. In der Mehrzahl bleiben die im Rahmen des ERASMUS-Programms geförderten Aufenthalte deutlich unter einer Zeitdauer von einem Monat. Dagegen dauern die hier erfassten Aufenthalte mindestens vier Wochen.

Without ERASMUS visits by foreign academics in Germany. The majority of funded visits within the framework of the ERASMUS programme lasted for a period of less than one month. However, the visits included here lasted at least four weeks.

3 Im Vergleich zu den Vorjahren fehlen die Angaben zur Fördertätigkeit der Stiftung Stipendien-Fonds des Verbandes der Chemischen Industrie. Die Angaben der Friedrich-Naumann-Stiftung, der Stiftung der Deutschen Wirtschaft, der Schering Stiftung und der Bayer Science & Education Foundation fehlen ebenfalls, da

sie 2011 keine Aufenthalte ausländischer Wissenschaftler in Deutschland gefördert haben. Die jahrelang relativ konstante Beteiligung der Organisationen, die Daten zur Verfügung stellen, erlaubt es, Tendenzen hinsichtlich der Entwicklung der internationalen Mobilität im Bereich der Wissenschaft vorsichtig zu analysieren.

In comparison to previous years, there was no information available on the funding activities of the Fellowship Fund Foundation run by the Chemical Industry Association. Information on the Friedrich Naumann Foundation, the Foundation of German Business, the Schering Foundation, and the Bayer Science & Education Foundation was also unavailable in 2011, since they did not fund any visits by foreign academics to Germany. As the organisations which provided the data have been involved relatively continuously for several years, it is possible to perform a tentative analysis of the trends in international mobility in academia and science.

4 Geschätzte Zahl/Estimated figure

5 Für 2011 können die Stipendienprogramme der HAB Wolfenbüttel nicht getrennt ausgewiesen werden. Zu ihnen gehören die Niedersachsen-Stipendien, die Dr. Günther Findel-Stiftung und die Rolf und Ursula Schneider-Stiftung.

The fellowship programmes of the Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel cannot be shown separately for 2011. These include the Lower Saxony fellowship, the Dr. Günther Findel Foundation and the Rolf und Ursula Schneider Foundation.

Quelle Abb. 143, 144:
Angaben der Förderorganisationen;
HIS-Berechnungen

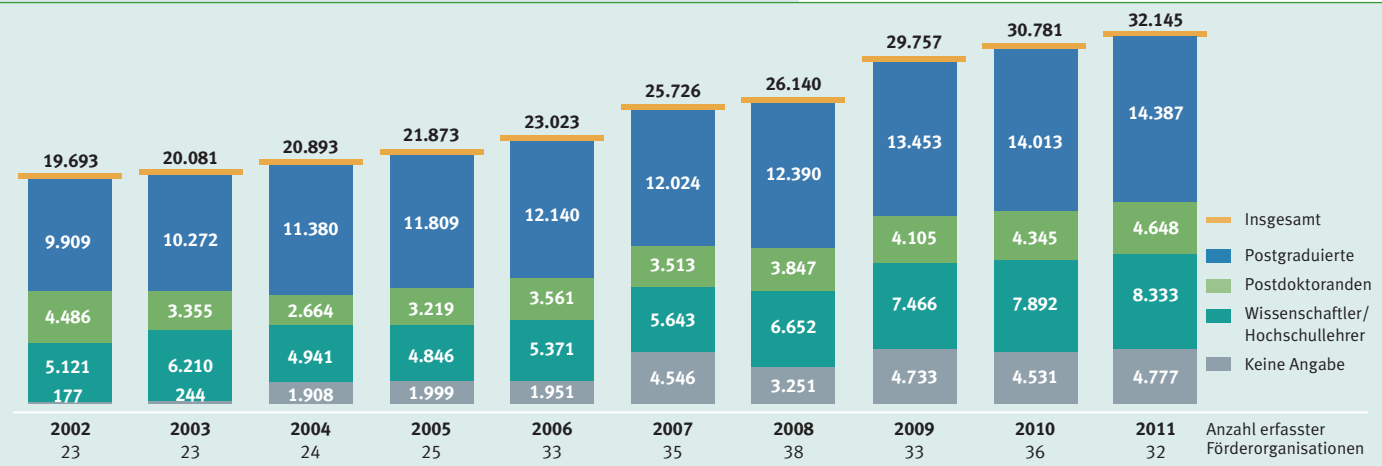
II. FUNDED FOREIGN ACADEMICS – At a glance
In 2011, 32,145 foreign academics and researchers received funding to visit Germany.^{1, 2} As a result, the number of funded visits has again increased. In comparison to the previous year, this is an increase of around 1,400 funded visits.³ The actual number of funded visits was even higher, as some organisations co-finance visits, although there is no information on their numbers yet. The new peak in mobility funding was primarily a result of intensified efforts made by the Hermann von Helmholtz Association, which has increased its funding activities by 17%. The Konrad Adenauer Foundation, the Heinrich Böll Foundation, the Rosa Luxemburg Foundation and the Boehringer Ingelheim Fund recorded significantly higher funding figures. The Alexander von Humboldt Foundation also recorded slightly higher funding activities. Together with the DAAD, the Hermann von Helmholtz Association, the Max Planck Society and the German Research Foundation (DFG), these five organisations fund 95% of all visits to Germany by foreign academics and researchers.

The increase in funding figures was also due to the fact that the funding activities by certain organisations were either included for the first time or included again after an interruption. This includes the Leibniz Association and the Goethe Institute, whose data on funding foreign academics and researchers could not be included in the 2010 evaluation.

Allowing for the number of funded academics and researchers for whom information regarding their status is not available, all status groups benefited from the extended funding: postgraduates, postdocs as well as lecturers and experienced academics. However, postgraduates still accounted for the majority of funding recipients by a considerable margin.

Although the data given here represents a substantial proportion of the research visits to Germany by foreign academics, it is not comprehensive, as this would require more statistical information.

144 | **Ausländische Wissenschaftler in Deutschland nach Gefördertengruppen**³
*Foreign academics in Germany, by funded group*³



MEHR EUROPÄISCHE UND ASIATISCHE WISSENSCHAFTLER DENN JE IN DEUTSCHLAND

II. GEFÖRDERTE AUSLÄNDISCHE WISSENSCHAFTLER Herkunftsregionen

Die verstärkte Mobilitätsförderung im Jahre 2011 hat vor allem einer erhöhten Zahl von Wissenschaftlern aus europäischen und asiatischen Ländern einen Aufenthalt in Deutschland ermöglicht. Die entsprechenden Werte liegen gegenüber dem Vorjahr um 6% bzw. 7% höher. Mit über 14.700 geförderten Wissenschaftlern aus Europa und über 10.000 aus Asien ist für beide Herkunftsregionen der höchste Stand seit Beginn der dargestellten Zeitreihe zu registrieren. Europäische Wissenschaftler stellen damit einen Anteil von 46% der Geförderten. Der Anteil der asiatischen Wissenschaftler an den geförderten Aufenthalten beläuft sich auf 31%.

Leicht gestiegen ist auch die Zahl der amerikanischen und australischen Wissenschaftler. Ihre Anteile an den geförderten Aufenthalten haben sich dadurch allerdings nicht verändert und liegen nach wie vor bei 16% bzw. 1%.

Der starke Anstieg bei den Aufenthalten afrikanischer Wissenschaftler, der von 2009 auf 2010 zu verzeichnen war, hat sich nicht weiter fortgesetzt. Ihre Zahl ist in der aktuellen Erhebung um knapp ein Fünftel zurückgegangen. Der Anteil afrikanischer Wissenschaftler an allen Geförderten liegt damit bei 6%. Ihre Zahl fällt allerdings immer noch höher aus als in den Jahren vor 2010.

Unter den amerikanischen, asiatischen und afrikanischen Wissenschaftlern stellen die Postgraduierten mindestens die Hälfte der Geförderten. Für die Gastwissenschaftler aus europäischen Ländern ist demgegenüber auch ein relativ hoher Anteil an Hochschullehrern und erfahrenen Wissenschaftlern charakteristisch. Von allen Geförderten ist hier unverändert jeweils ein Drittel den Postgraduierten und den Hochschullehrern zuzurechnen.

More European and Asian academics and researchers than ever in Germany

II. FUNDED FOREIGN ACADEMICS – Regions of origin

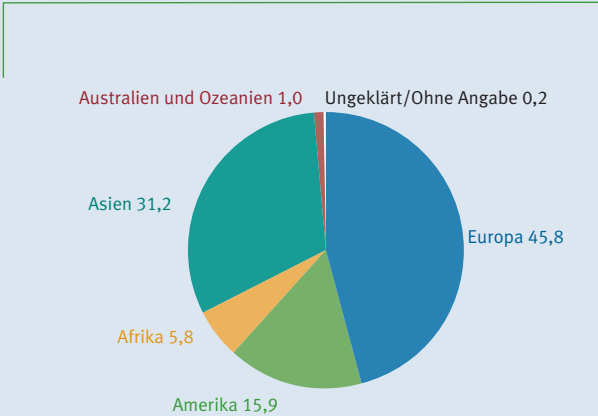
The increased mobility funding in 2011 enabled, in particular, a higher number of academics and researchers to visit Germany from European countries and Asia. The respective proportions in comparison to the previous year increased by 6% and 7%. With over 14,700 funded academics and researchers from Europe and over 10,000 from Asia, both regions of origin recorded their highest figures since the start of the time range shown. European academics and researchers thus accounted for 46% of the funding recipients. The proportion of Asian academics and researchers on funded visits was 31%.

The number of American and Australian academics and researchers also increased slightly. Their proportion of the funded visits did not change, and represent as previously 16% and 1% respectively.

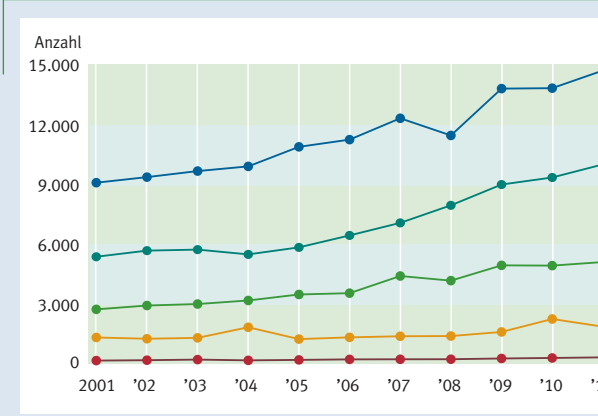
The strong increase in the number of visits by African academics recorded from 2009 to 2010 did not continue. Their number decreased by almost a fifth in the latest report. The proportion of African academics and researchers was 6% of all funding recipients. However, this figure is still higher than in the years prior to 2010.

At least half of funded academics visiting from America, Asia and Africa were postgraduates, whereas there are comparatively large numbers of teaching staff and more experienced academics amongst the visiting academics and researchers from European countries. Postgraduates and teaching staff remained unchanged, each accounting for one third of all funding recipients from Europe.

145 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland 2011 nach Herkunftsregionen in %
Foreign academics in Germany in 2011, by region of origin, in %



146 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland aus verschiedenen Kontinenten
Foreign academics in Germany from the various continents



147 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland 2011 aus verschiedenen Herkunftsregionen nach Gefördertengruppen
Foreign academics in Germany in 2011 from the various regions of origin, by funded group

	Post- graduier- te	Post- doktoranden	Wissen- schaftler/ Hochschul- lehrer	Keine Zuordnung möglich/ Keine Angabe	Wissen- schaftler insgesamt
Erdteile/Regionen	Anzahl				
Afrika	1.340	75	308	150	1.873
Nordafrika	422	23	102	75	622
Ostafrika	470	5	44	23	542
Westafrika	225	9	69	24	327
Südafrika	76	6	25	17	124
Zentralafrika	64	2	37	11	114
Afrika ohne genaue Angaben	83	30	31	0	144
Amerika	2.543	690	1.238	647	5.118
Nordamerika	518	435	855	453	2.261
Mittelamerika einschl. Karibik	582	27	78	56	743
Südamerika	1.273	97	267	138	1.775
Amerika ohne genaue Angaben	170	131	38	0	339
Asien	5.546	1.548	1.741	1.187	10.022
Zentralasien	382	11	85	17	495
Ostasien	1.384	789	764	480	3.417
Südostasien	696	27	107	106	936
Südasien	1.508	429	351	343	2.631
Vorderasien (Mittlerer Osten)	1.204	125	350	238	1.917
Asien ohne genaue Angaben	372	167	84	3	626
Europa	4.881	2.248	4.902	2.707	14.738
Osteuropa (mit TR/GR)	2.893	628	2.292	1.172	6.985
Westeuropa (ohne TR/GR)	988	690	2.218	1.535	5.431
Europa ohne genaue Angaben	1.000	930	392	0	2.322
Australien und Ozeanien	77	87	100	67	331
Staatenlos/Keine Angaben	0	0	44	19	63
Weltregionen insgesamt	14.387	4.648	8.333	4.777	32.145

Quelle Abb. 145–147:
Angaben der Förderorganisationen;
HIS-Berechnungen

CHINA, RUSSLAND UND USA

WICHTIGSTE HERKUNFTSLÄNDER

AUSLÄNDISCHER WISSENSCHAFTLER

II. GEFÖRDERTE AUSLÄNDISCHE WISSENSCHAFTLER

Herkunftsländer und Aufenthaltsdauer

Die wichtigsten Herkunftsländer ausländischer Wissenschaftler, deren Aufenthalt in Deutschland von Forschungsorganisationen gefördert wurde, sind China, Russland, die USA, Indien und Italien. 30% aller geförderten Aufenthalte werden von Wissenschaftlern aus diesen fünf Ländern bestritten. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die geförderten Aufenthalte aus nahezu allen Ländern leicht erhöht. Vor allem Indien und Italien verzeichnen eine Steigerung. Die Zunahme der Gefördertenzahlen hat aber zu keinen wesentlichen Veränderungen in der Reihenfolge der wichtigsten Länder geführt. Wie in den Vorjahren gehören auch 2011 Polen, Frankreich, Großbritannien und Spanien zu den wichtigsten Ländern.

China, Russland, Indien und die USA stehen auch in den drei Gefördertengruppen jeweils an der Spitze der Länderfolge. Lediglich bei den Hochschullehrern und erfahrenen Wissenschaftlern reiht sich – wie im Jahr zuvor – Indien nicht mit in das Quartett der wichtigsten Länder ein. Stattdessen gehört Polen zu den vier wichtigsten Herkunftsländern dieser Gefördertengruppe. Der Anstieg

der Zahl geförderter Aufenthalte indischer und italienischer Wissenschaftler hat sich vor allem bei den Postgraduierten vollzogen. Zudem zeigt sich, dass aus China und Indien vorrangig Postgraduierte nach Deutschland kommen, während aus Russland und den USA sowohl erfahrene Wissenschaftler als auch Postgraduierte solche geförderten Aufenthalte vergleichsweise häufig wahrnehmen.

Die Dauer der geförderten Aufenthalte fällt sehr unterschiedlich aus.¹ 23% der Wissenschaftler halten sich bis zu drei Monaten in Deutschland auf, ein mit 22% fast ebenso hoher Anteil bleibt zwischen 7 und 12 Monate. Kürzere Aufenthalte werden dabei vor allem von Hochschullehrern wahrgenommen. Bei etwa jedem Zweiten beschränkt sich der Aufenthalt auf einen Zeitraum von bis zu einem Vierteljahr, während sich Postgraduierte und Postdoktoranden mehrheitlich 7 bis 12 Monate und 19 bis 24 Monate in Deutschland aufhalten. Insgesamt verbleiben 53% der ausländischen Gastwissenschaftler bis zu einem Jahr in Deutschland. Bei rund 24% übersteigt die Aufenthaltsdauer den Zeitraum von zwei Jahren.

148 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland aus den wichtigsten Herkunftsländern
Foreign academics in Germany from the main countries of origin

2007		2009		2011	
Herkunft	Anzahl	Herkunft	Anzahl	Herkunft	Anzahl
Russland	2.736	Russland	2.408	China	2.472
USA	1.898	China	2.338	Russland	2.372
China	1.779	USA	1.930	USA	1.885
Indien	1.321	Indien	1.679	Indien	1.860
Polen	849	Italien	972	Italien	1.132
Frankreich	597	Polen	887	Polen	891
Italien	556	Frankreich	827	Frankreich	865
Ukraine	530	Ukraine	579	Großbritannien	656
Brasilien	500	Spanien	570	Spanien	613
Japan	482	Brasilien	560	Ukraine	598
Großbritannien	462	Großbritannien	555	Brasilien	576
Spanien	420	Japan	492	Japan	532
Mexiko	385	Mexiko	479	Mexiko	472
Türkei	358	Pakistan	433	Österreich	459
Rumänien	353	Österreich	402	Pakistan	420
Bulgarien	331	Kolumbien	364	Ägypten	397
Pakistan	321	Niederlande	360	Türkei	393
Kanada	306	Türkei	360	Iran	390
Israel	298	Rumänien	353	Kanada	376
Ungarn	296	Ungarn	341	Niederlande	373

1 Erfasst werden nur Auslandsaufenthalte von mindestens einem Monat Dauer.

Only visits abroad with a minimum duration of one month were recorded.

Quelle Abb. 148–150: Angaben der Förderorganisationen; HIS-Berechnungen

China, Russia, the USA the main countries of origin of foreign academics and researchers

II. FUNDED FOREIGN ACADEMICS – Countries of origin and length of visits

The main countries of origin of foreign academics and researchers whose visits to Germany were funded by research organisations were China, Russia, the USA, India and Italy. 30% of all funded visits by academics fell upon these five countries. In comparison to the previous year, the number of funded visits from almost all countries increased slightly. India and Italy, in particular, recorded an increase. The increase in numbers of funding recipients did not, however, result in any substantial changes to the order of the key countries of origin. As in previous years, the key countries in 2011 included Poland, France, the United Kingdom and Spain.

China, Russia, India and the United States are also at the top of the list in each of the three funded groups. Only amongst lecturers and experienced academics did India, as in the previous year, not feature in the four most popular countries. Instead, Poland was among the four most popular countries of origin for this funded group.

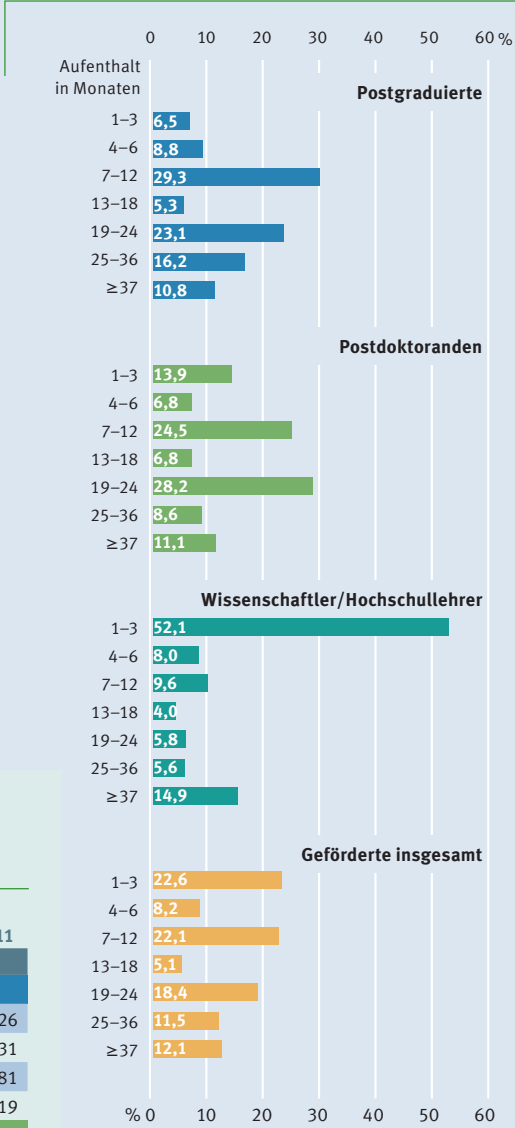
The increase in the number of funded visits by Indian and Italian academics and researchers took place especially among postgraduates. It is apparent also that predominantly postgraduates come to Germany from China and India, while a comparatively high number of both postgraduates and experienced academics undertake such visits from Russia and the USA.

The duration of the funded visits varies greatly.¹ 23% of academics and researchers stayed for up to three months in Germany, and, with 22%, an almost equally high proportion spent between 7 and 12 months. Shorter visits were undertaken by lecturers especially. Around one in two limited their visit to a period of up to three months, whereas the majority of postgraduates and postdocs stayed in Germany for 7 to 12 months and 19 to 24 months. In total, 53% of visiting foreign academics spent up to one year in Germany. Around 24% stayed for more than two years.

149 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland aus den wichtigsten Herkunftsländern nach Gefördertengruppen
Foreign academics in Germany from the main countries of origin, by funded group

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Herkunftsländer	Anzahl									
Postgraduierte										
China	625	620	626	701	782	839	1.007	1.066	1.020	1.026
Russland	781	784	736	854	915	858	802	844	826	931
Indien	540	609	637	692	712	668	669	750	793	881
USA	293	337	386	468	538	562	543	555	434	419
Postdoktoranden										
China	524	427	319	417	458	501	529	514	578	613
Indien	265	206	172	207	253	272	324	348	366	408
USA	255	171	166	192	209	215	234	285	308	351
Russland	381	324	202	270	245	246	234	221	220	228
Wissenschaftler/Hochschullehrer										
Russland	1.210	1.259	942	988	1.125	1.074	807	936	896	863
USA	518	528	475	473	447	533	568	659	708	731
China	353	381	309	297	319	305	371	451	464	523
Polen	187	217	94	81	85	105	265	350	354	380
Erfasste Förderorg.	23	23	24	25	33	35	38	33	35	32

150 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland in den verschiedenen Gefördertengruppen 2011 nach Aufenthaltsdauer in %¹
Various funded groups of foreign academics in Germany in 2011, by length of visits, in %¹



ERHÖHTE ZAHL AUSLÄNDISCHER HOCHSCHUL-LEHRER AN HELMHOLTZ-INSTITUTEN

II. GEFÖRDERTE AUSLÄNDISCHE WISSENSCHAFTLER Fächergruppen und Einrichtungen

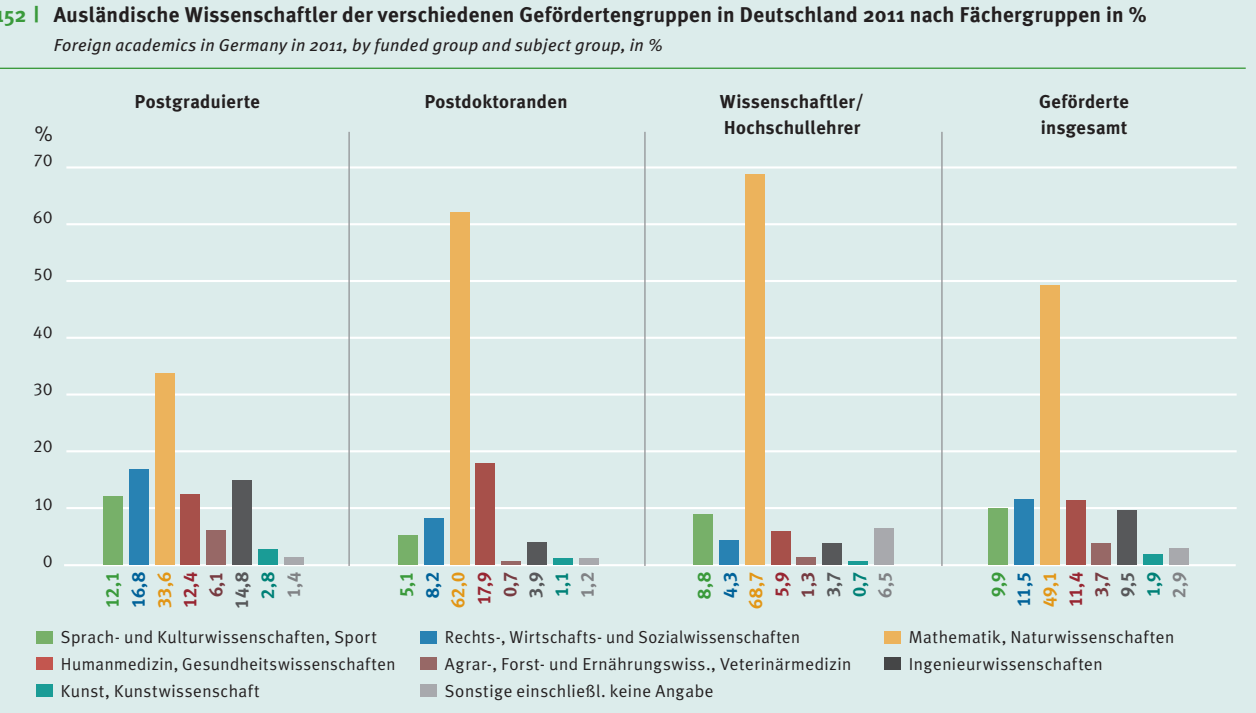
Bei der Förderung der Aufenthalte ausländischer Wissenschaftler in Deutschland nimmt die Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften weiterhin einen besonderen Platz ein. Im Jahr 2011 ist rund die Hälfte der geförderten Wissenschaftler den entsprechenden Fächern zuzuordnen. Wie in den Vorjahren dominieren die mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen in allen Gefördertengruppen. Bei den Postdoktoranden sowie den erfahrenen Wissenschaftlern und Hochschullehrern wurden sogar jeweils über 60% der geförderten Aufenthalte von Vertretern dieser Fachrichtung absolviert. Demgegenüber stellen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, aber auch Ingenieurwissenschaftler über alle Gefördertengruppen jeweils nur einen Anteil von rund einem Zehntel. Auch die Sprach- und Kulturwissenschaftler verzeichnen keinen höheren Anteil.

Die geförderten ausländischen Wissenschaftler sind zu über einem Drittel an Hochschulen und rund zur Hälfte an Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen tätig. Wie in den Jahren zuvor zeigt sich, dass die Postgraduierten häufiger an den Hochschulen als in außerhochschulischen Einrichtungen arbeiten, während bei den Postdoktoranden und den Hochschullehrern das Verhältnis eher umgekehrt ist. Für alle Gefördertengruppen gilt, dass die Gastwissenschaftler in erster Linie an den Universitäten tätig sind, an den Fachhochschulen sind sie dagegen relativ selten anzutreffen. Bei den außerhochschulischen Forschungseinrichtungen ist die Zahl der Wissenschaftler, die ihren Aufenthalt in den Instituten der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft absolvierten, im Jahr 2011 im Vergleich zum Vorjahr stark angestiegen. Gefolgt von der Max-Planck-Gesellschaft sind diese beiden Organisationen die wichtigsten gastgebenden Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen.

151 | Ausländische Wissenschaftler der verschiedenen Gefördertengruppen in Deutschland 2011 nach gastgebenden Einrichtungen
Foreign academics in Germany in 2011, by funded group and host institution

	Postgraduierte	Postdoktoranden	Wissenschaftler/ Hochschullehrer	Keine Angabe	Insgesamt
Gastgebende Institutionen	Anzahl der geförderten Wissenschaftler				
Hochschulen insgesamt	8.841	881	1.890	52	11.664
Universitäten	7.960	111	916	52	9.039
Kunsthochschulen	259	1	13	0	273
FH und Verwaltungs-FH	610	4	32	0	646
Hochschulen ohne genaue Angabe	12	765	929	0	1.706
Außerhochschulische Forschungseinrichtungen insg.	4.380	3.572	6.339	396	14.687
Forschungseinrichtung des Bundes und der Länder	59	6	39	0	104
Fraunhofer-Gesellschaft	16	8	12	0	36
Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft	1.537	1.008	4.892	165	7.602
Max-Planck-Gesellschaft	2.582	2.376	1.228	0	6.186
Leibniz-Gemeinschaft	105	58	68	231	462
Sonstige Institute	54	110	88	0	252
Wirtschaftsunternehmen	7	1	0	0	8
Sonstige Einrichtungen, Verwaltung	20	5	12	0	37
Keine Angabe oder Zuordnung nicht möglich	1.166	195	104	4.329	5.794
Austauschinstitutionen insgesamt	14.387	4.648	8.333	4.777	32.145

Increased number of foreign lecturers at Helmholtz institutes



II. FUNDED FOREIGN ACADEMICS – Subject groups and organisations

The Mathematics and Natural Sciences subject group continues to occupy a special position in the funding of visits of foreign academics and researchers in Germany. In 2011, around half of the visiting academics and researchers were assigned to these subjects. As in previous years, the Mathematics and Natural Sciences disciplines dominate in all funded groups. Amongst postdocs as well as lecturers and experienced academics and researchers, over 60% of funded visits were completed by representatives of these disciplines. In contrast, both engineering and law, economics and social sciences only account for approximately one tenth each of the visiting academics and researchers in all the funded groups. In Linguistics and Cultural Studies, too, this proportion has not increased.

Of the total number of funded foreign academics and researchers, about a third worked at universities and around a half at research institutions outside of higher education institutions. As in previous years, postgraduates worked more often at higher education institutions than at non-academic institutions, while the relationship was the reverse for postdocs and lecturers. For all funded groups, it can be said that visiting academics and researchers primarily work at universities, whereas at universities of applied sciences, on the other hand, their numbers are relatively few. Among non-university research institutions the number of academics who spent their visit in institutes of the Hermann von Helmholtz Association rose sharply in 2011 in comparison to the previous year. Followed by the Max Planck Society, these two organisations are the most important host research institutions outside of higher education institutions.

Quelle Abb. 151, 152:
Angaben der Förderorganisationen;
HIS-Berechnungen

RÜCKGANG DER ZAHL GEFÖRDERTER AUSLANDS-AUFENTHALTE DEUTSCHER WISSENSCHAFTLER

III. GEFÖRDERTE DEUTSCHE WISSENSCHAFTLER Auf einen Blick

Die Zahl der deutschen Wissenschaftler, deren Auslandsaufenthalt von Förderorganisationen unterstützt wurde, ist im Jahr 2011 erstmals seit 2005 wieder rückläufig. Insgesamt weilten 7.084 Wissenschaftler zu geförderten Aufenthalten in anderen Ländern.^{1, 2} Der deutliche Rückgang um rund 1.000 Aufenthalte beruht zum größten Teil auf der geringeren Fördertätigkeit der Leibniz-Gemeinschaft. Sie unterstützte über 600 Wissenschaftler weniger bei ihren Auslandsaktivitäten als im Vorjahr. Auch die DFG, der DAAD, die Hans-Böckler-Stiftung, die Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft, das Evangelische Studienwerk und die Fulbright-Kommission haben den Umfang der geförderten Aufenthalte verringert. Des Weiteren konnten einige Förderorganisationen 2011 überhaupt keine Aufenthalte deutscher Wissenschaftler unterstützen. Andere Organisationen wie die Studienstiftung des deutschen Volkes und die CERN-Stipendien erhöhten zwar ihre Förderzahlen, konnten damit aber den Rückgang der Fördertätigkeiten jener Institutionen nicht ausgleichen.³

Die wichtigsten Förderinstitutionen für einen Aufenthalt deutscher Wissenschaftler im Ausland sind nach wie vor der DAAD und die DFG. Zusammen mit der Leibniz-Gemeinschaft werden von diesen Institutionen rund drei Viertel aller hier dargestellten Aktivitäten finanziert. Daneben kommt auch der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, der Alexander von Humboldt-Stiftung, der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft und der Studienstiftung des deutschen Volkes besondere Bedeutung zu.

Aufgrund des hohen Anteils von geförderten Wissenschaftlern, deren Status nicht bekannt ist, kann keine belastbare Aussage zur Entwicklung der Mobilitätszahlen bei Postgraduierten/Doktoranden, Postdoktoranden und erfahrenen Wissenschaftlern bzw. Hochschullehrern getroffen werden. Sicher dürfte lediglich sein, dass in der Mehrzahl der Fälle die Auslandsaufenthalte von Postgraduierten und Postdoktoranden gefördert wurden.

153 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland 2011 nach Förderorganisationen^{1, 2}
German academics abroad in 2011, by funding organisation^{1, 2}

Förderorganisationen	Anzahl	Förderorganisationen	Anzahl
Deutscher Akademischer Austauschdienst	2.325	Fritz Thyssen Stiftung	48
Deutsche Forschungsgemeinschaft	2.166	Friedrich-Naumann-Stiftung	26
Leibniz-Gemeinschaft	786	Fulbright-Kommission	23
Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland	376	Rosa-Luxemburg-Stiftung ⁴	21
Alexander von Humboldt-Stiftung	273	Minerva Foundation	21
Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft	167	Deutsche Krebshilfe e.V.	10
Studienstiftung des deutschen Volkes	150	The Martin Buber Society of Fellows	8
CERN-Stipendien (Fellowships)	101	Deutsche Herzstiftung	7
Boehringer Ingelheim Fonds	98	Heinrich Hertz-Stiftung – MfIWFT NRW	7
Evangelisches Studienwerk	93	Schering Stiftung	5
Heinrich-Böll-Stiftung	82	Baden-Württemberg Stiftung gGmbH	3
Max-Planck-Gesellschaft	68	Bayer Science & Education Foundation	3
Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina	57	Karl-Winnacker-Institut der Dechema	1
Gerda Henkel Stiftung ⁴	56	Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius	1
Hans-Böckler-Stiftung ⁴	53	Insgesamt	7.084
Stiftung der deutschen Wirtschaft	49		

Decrease in the number of funded visits abroad by German academics and researchers

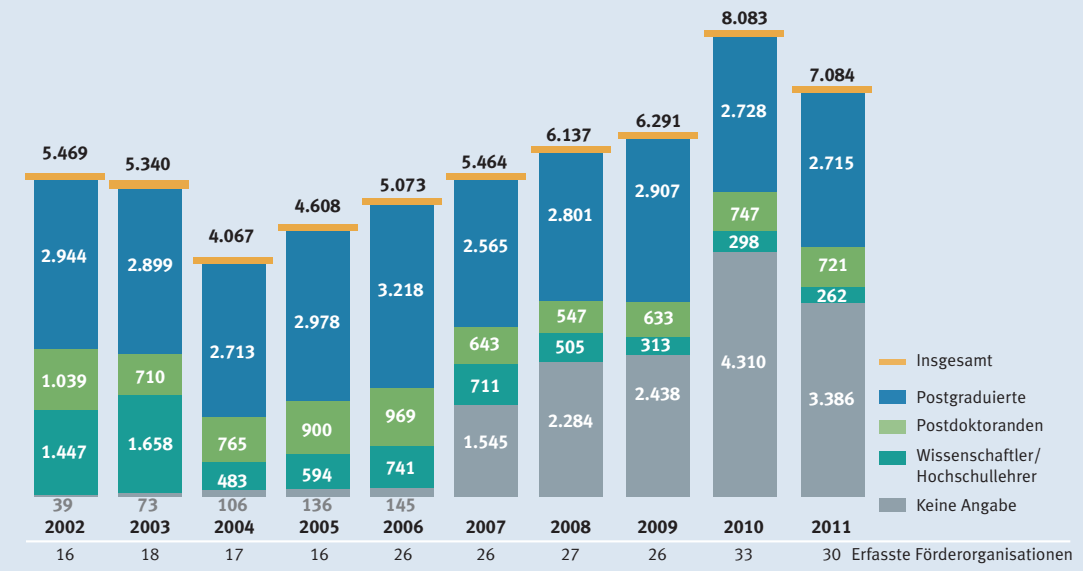
III. FUNDED GERMAN ACADEMICS – At a glance

The number of German academics and researchers whose visits abroad were supported by funding organisations in 2011 declined for the first time since 2005. A total of 7,084 academics travelled to other countries on funded visits.^{1, 2} The clear drop by around 1,000 visits was due mainly to the fewer funding activities of the Leibniz Association. It supported over 600 academics fewer in their international activities than in the previous year. The DFG and the DAAD, the Hermann von Helmholtz Association, the Hans Böckler Foundation, the Evangelische Studienwerk and the Fulbright Commission also reduced the scope of their funded visits. Also, some funding organisations were not able to support any visits at all by German academics and researchers in 2011. Other organisations such as the German National Academic Foundation and the CERN Fellowships increased their funding figures, but could not counter the decline in funding activities by those institutions.³

The most important funding institutions for visits abroad by German academics were as before the DAAD and the DFG. Together with the Leibniz Association, around three quarters of all activities detailed here were funded by these institutions. In addition, the Foundation for German Humanities Institutes Abroad, the Alexander von Humboldt Foundation, the Hermann von Helmholtz Association and the German National Academic Foundation were also of special importance.

Due to the large proportion of funding recipients whose status is unknown, it is impossible to provide any reliable information on trends in the degree of mobility of postgraduates, postdocs and experienced academics or teaching staff. It is, however, safe to say that in the majority of cases the visits abroad by postgraduates and postdocs were supported.

154 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland 2011 nach Gefördertengruppen³
German academics abroad in 2011, by funded group³



1 Erfasst werden nur deutsche Wissenschaftler, deren Aufenthalt im Ausland durch die genannten Organisationen unmittelbar gefördert wurde. Aufenthalte, die aus Drittmitteln für im Ausland durchgeführte Projekte oder aus Geldern anderer deutscher und ausländischer Finanzquellen finanziert werden, sind nicht zu ermitteln. Die Daten dokumentieren deshalb nur einen nicht quantifizierbaren, aber wesentlichen Teil der Aufenthalte deutscher Wissenschaftler im Ausland.

Only those German academics were recorded whose visits abroad were directly funded by the organisations listed. It was not possible to record or identify visits for projects carried out abroad that were financed with third-party funds or on contract, or other visits financed by other German or foreign funding bodies. The data thus documents an unquantifiable but significant proportion of the funded research visits abroad made by German academics.

2 Ohne ERASMUS-Aufenthalte deutscher Wissenschaftler im Ausland. In der Mehrzahl bleiben die im Rahmen des ERASMUS-Programms geförderten Aufenthalte deutlich unter einer Zeitdauer von einem Monat. Dagegen dauern die hier erfassten Aufenthalte mindestens vier Wochen.

Without ERASMUS visits by German academics abroad. The majority of funded visits within the framework of the ERASMUS programme lasted for a period of less than one month. However, the visits reported here lasted at least four weeks.

3 Im Vergleich zum Vorjahr fehlen Angaben des Leo Baeck Fellowship Programms, der Stiftung Stipendien-Fonds des Verbandes der Chemischen Industrie, des Bucerius-Jura-Programms, der Alfred Toepfer Stiftung und der Walter Blohm Stiftung. Diese Einrichtungen haben 2011 keine Auslandsaufenthalte deutscher Wissenschaftler gefördert. Dafür konnten zusätzlich die entsprechenden Aktivitäten der Martin Buber Society of Fellows und des Karl-Winnacker-Instituts der Dechema berücksichtigt werden. Die jahrelang relativ konstante Beteiligung der Organisationen, die Daten zur Verfügung stellen, erlaubt es, Tendenzen hinsichtlich der Entwicklung der internationalen Mobilität im Bereich der Wissenschaft vorsichtig zu analysieren.

In comparison to the previous year, there is no data available from the Leo Baeck Fellowship Programme, the Fellowship Fund Foundation run by the Chemical Industry Association, the Bucerius Law Programme, the Alfred Toepfer Foundation and the Walter Blohm Foundation. These organisations did not fund any visits abroad by German academics and researchers in 2011. However, the funding activities by the Martin Buber Society of Fellows and the Karl-Winnacker-Institut der DECHEMA could be taken into account. As the organisations which provided the data have been involved relatively continuously for several years, it is possible to perform a tentative analysis of the trends in international mobility in academia and science.

4 Geschätzte Zahlen/Estimated figures

Quelle Abb. 153, 154: Angaben der Förderorganisationen; HIS-Berechnungen

JEDER ZWEITE GEFÖRDERTE POSTDOKTORAND ZU AUSLANDSAUFENTHALT IN NORDAMERIKA

III. GEFÖRDERTE DEUTSCHE WISSENSCHAFTLER

Gastregionen

Westeuropa und Nordamerika sind nach wie vor die bevorzugten Gastregionen bei geförderten Auslandsaufenthalten deutscher Wissenschaftler. Jeweils rund 30% aller Aufenthalte werden in diesen beiden Weltregionen absolviert. So waren im Jahr 2011 in Westeuropa 2.083 und in Nordamerika 1.739 deutsche Wissenschaftler zu Gast. Die realen Zahlen dürften allerdings noch weit höher liegen, da für fast ein Viertel aller geförderten Reisen keine Zielregion angegeben werden konnte. Osteuropäische und asiatische Länder sind dagegen deutlich seltener Ziel geförderter Forschungsreisen deutscher Wissenschaftler. Unter der Voraussetzung, dass sich die Zielregionen bei den ungeklärten Aufenthalten genauso verteilen wie bei den geklärten, forschen und arbeiten lediglich 6% bzw. 11% der betreffenden Wissenschaftler für eine bestimmte Zeit in diesen Ländern. Noch geringere Aufenthaltsszahlen sind für Afrika und Australien zu registrieren.

Diese Werte sind das Ergebnis langfristiger Entwicklungen. Europa und Amerika, in erster Linie westeuropäische und nordamerikanische Länder, sind trotz des Rückgangs der Aufenthaltsszahlen von 2010 zu 2011 nach wie vor die wichtigsten Gastregionen für deutsche Wissenschaftler, die sich, unterstützt von Förderorganisationen, für eine bestimmte Zeit im Ausland aufhalten. Andere Regionen konnten dagegen bislang nicht an Bedeutung gewinnen.

Zwischen den verschiedenen Gefördertengruppen sind hinsichtlich der Aufenthaltsregionen Unterschiede festzustellen. Während bei den Postdoktoranden fast zur Hälfte Reisen nach Nordamerika gefördert wurden und nur zu 36% Forschungsaufenthalte in westeuropäischen Ländern, fahren Postgraduierte sowie erfahrene Wissenschaftler und Hochschullehrer anteilig häufiger zu Forschungszwecken nach Europa als nach Amerika.

155 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland 2011 nach Gastregionen
German academics abroad in 2011, by host region

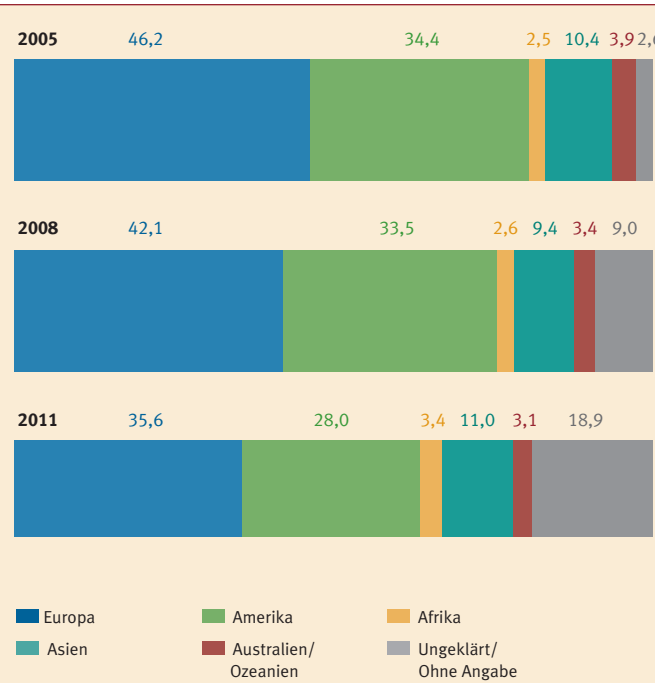
	Postgraduierte	Postdoktoranden	Wissenschaftler/Hochschullehrer	Keine Zuordnung möglich/Keine Angabe	Wissenschaftler insgesamt
Erdteile/Regionen	Anzahl				
Afrika	124	4	18	92	238
Nordafrika	35	0	0	7	42
Ostafrika	34	0	14	29	77
Westafrika	16	1	2	7	26
Südafrika	33	3	2	47	85
Zentralafrika	6	0	0	2	8
Amerika	766	354	62	799	1.981
Nordamerika	589	351	52	747	1.739
Mittelamerika einschließlich Karibik	73	0	4	18	95
Südamerika	104	3	6	34	147
Asien	450	65	32	230	777
Zentralasien	11	0	4	9	24
Ostasien	232	30	10	93	365
Südostasien	51	0	9	44	104
Südäsen	68	1	1	34	104
Vorderasien (Mittlerer Osten)	87	34	8	50	179
Europa	1.276	264	96	888	2.524
Osteuropa	215	7	26	193	441
Westeuropa	1.061	257	70	695	2.083
Australien und Ozeanien	99	34	6	84	223
Staatenlos, ohne genaue Angaben	0	0	48	1.293	1.341
Weltregionen insgesamt	2.715	721	262	3.386	7.084

1 Ohne Berücksichtigung von 1.341 Wissenschaftlern, bei denen die Zielregion des geförderten Auslandsaufenthaltes nicht bekannt ist.
The 1,341 academics whose destination regions for funded visits abroad are not known have not been taken into account.

Quelle Abb. 155–157: Angaben der Förderorganisationen; HIS-Berechnungen

One in two funded postdocs visited North America

156 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland nach Kontinenten in %
German academics abroad, by continent, in %



157 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland 2011 nach verschiedenen Gastregionen¹
German academics abroad in 2011, by various host regions¹



III. FUNDED GERMAN ACADEMICS – Host regions
Western Europe and North America were as before the preferred host regions for funded visits abroad by German academics and researchers. Around 30% of all research visits were spent in these two regions of the world. In 2011, 2,083 German academics visited Western Europe and 1,739 visited North America. The actual figures, however, may be even higher, as a destination region could not be specified for almost a quarter of all funded visits. In contrast, Eastern European and Asian countries are a considerably less popular destination for funded research by German academics and researchers. Based on the assumption that the regional distribution of undisclosed visits is the same as for those which have been accounted for, only 6% and 11% of these academics spent any time doing research or working respectively in these countries. Even lower numbers of visits were recorded for Africa and Australia.

The figures are the result of long-term trends. Despite the fall in numbers of visits from 2010 to 2011, Europe and America, primarily Western European and North American countries, were as before the key host regions for German academics and researchers who spent any time abroad, supported by funding organisations. By contrast, other regions were unable to increase their significance.

There were differences, however, between the destinations chosen by the various funded groups. Whereas almost half of all funded postdocs went to North America and only 36% to a Western European country, postgraduates as well as experienced academics and lecturers travelled proportionally more often to Europe than America for research purposes.

GEFÖRDERTE POSTDOKTORANDEN BLEIBEN IM DURCHSCHNITT LÄNGER ALS EIN JAHR IM AUSLAND

III. GEFÖRDERTE DEUTSCHE WISSENSCHAFTLER

Gastländer und Aufenthaltsdauer

Mit großem Abstand sind die USA das wichtigste Land für geförderte Auslandsaufenthalte deutscher Wissenschaftler. Trotz Rückgang der Aufenthaltszahlen von 2010 zu 2011 gilt diesem Land als führende Forschungsnation nach wie vor ein besonderes Interesse.¹ Über ein Fünftel aller hier berücksichtigten Forschungsaufenthalte führen in die USA. Daneben kommt als Reiseziel der deutschen Wissenschaftler auch Großbritannien und Frankreich sowie der Schweiz und Italien größere Bedeutung zu. Diese Rangliste hat sich in den letzten Jahren nur geringfügig verändert. Angesichts der hohen Zahl von geförderten Aufenthalten mit unbekannter Zielregion sowie der verbesserten Datenerfassung lassen sich allerdings keine sicheren Aussagen zu Steigerungs- oder Verlustquoten bei einzelnen Ländern machen.

Für alle Gefördertengruppen sind die USA, Großbritannien und die Schweiz jeweils die drei wichtigsten Länder. Auch Frankreich spielt als Zielland eine ähnlich wichtige Rolle. Während sich allerdings bei den Postgraduierten sowie den erfahrenen Wissenschaftlern und Hochschullehrern Italien noch in die Liste der fünf wichtigsten Ziel-

länder einreicht, steht bei den Postdoktoranden Israel an fünfter Stelle der Länderliste.

Bei über drei Vierteln der deutschen Wissenschaftler mit gefördertem Auslandsaufenthalt dauert dieser nicht länger als ein Jahr.² 47% der Wissenschaftler sind sogar nur ein halbes Jahr und kürzer im Ausland. Der Anteil derjenigen, die über zwei Jahre zu Forschungs- oder Lehrzwecken in anderen Ländern weilen, beträgt lediglich 6%. Vergleichsweise kurz fallen dabei besonders die geförderten Aufenthalte der Postgraduierten sowie der erfahrenen Wissenschaftler und Hochschullehrer aus. Etwa zwei Fünftel bleiben höchstens ein halbes Jahr im Ausland. Während allerdings nur 18% der Postgraduierten einen Aufenthalt absolvieren, der länger als ein Jahr dauert, liegt der entsprechende Anteil bei den erfahrenen Wissenschaftlern und Hochschullehrern bei einem Drittel. Postdoktoranden bleiben dagegen deutlich häufiger für einen längeren Zeitraum zu Forschungszwecken im Ausland. Über 60% der geförderten Postdoktoranden forschen und arbeiten länger als ein Jahr im Ausland.

158 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland nach Gefördertengruppen und den wichtigsten Gastländern¹

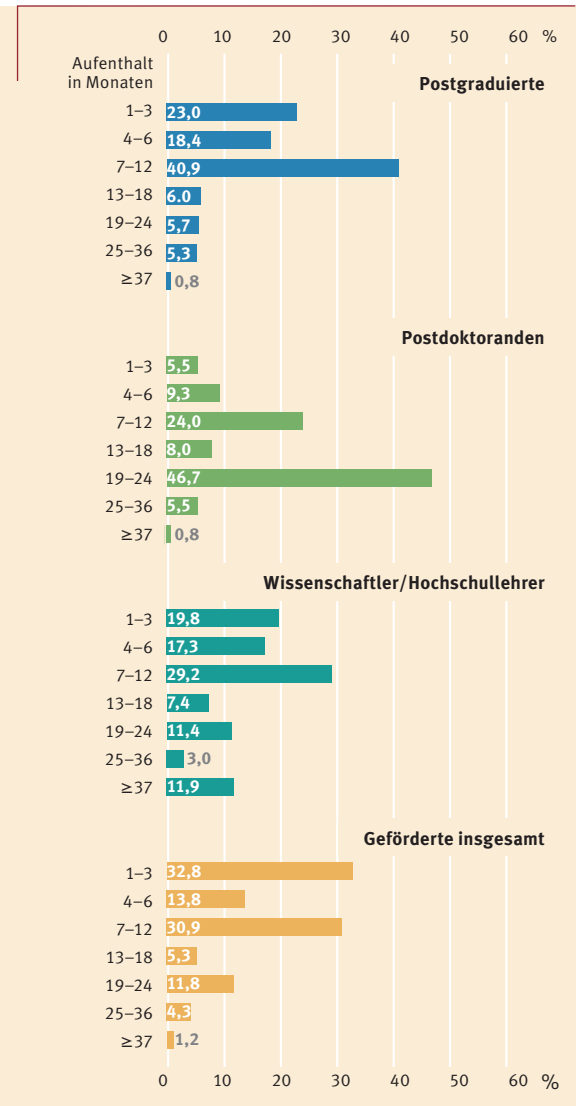
German academics abroad, by funded group and most popular host country¹

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Aufenthaltsländer										
Postgraduierte										
USA	526	775	644	681	814	691	736	677	526	532
Großbritannien	472	352	370	368	412	358	407	361	373	382
Schweiz	84	111	115	119	114	106	134	99	128	152
Italien	155	119	121	135	136	142	118	125	166	146
Frankreich	177	178	182	191	205	146	157	160	178	145
Postdoktoranden										
USA	415	355	359	446	448	260	253	269	355	324
Großbritannien	109	75	95	83	104	53	53	62	78	85
Schweiz	31	56	52	32	58	39	44	52	66	79
Frankreich	118	44	40	57	66	43	26	35	28	32
Israel	6	0	0	3	23	25	13	17	25	32
Wissenschaftler/Hochschullehrer										
USA	312	304	53	49	70	72	57	63	63	50
Großbritannien	42	53	22	23	33	28	23	20	27	17
Schweiz	27	19	6	10	13	7	25	19	17	14
Frankreich	36	36	6	13	26	12	19	24	11	11
Italien	28	27	3	3	17	9	6	9	12	11
Erfasste Förderorganisationen	16	18	17	16	26	26	27	26	33	30

Funded postdocs stay for more than a year abroad on average

159 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland 2011 nach Gefördertengruppen und Aufenthaltsdauer in %²

German academics abroad in 2011, by funded group and length of visits, in %²



¹ Ohne Berücksichtigung von 1.341 Wissenschaftlern, bei denen die Zielregion des geförderten Auslandsaufenthaltes nicht bekannt ist.

The 1,341 academics whose destination regions for funded visits abroad are not known have not been taken into account.

² Erfasst werden nur Auslandsaufenthalte von mindestens einem Monat Dauer.
Only visits abroad with a minimum duration of one month were recorded.

Quelle Abb. 158–160:
Angaben der Förderinstitutionen; HIS-Berechnungen

III. FUNDED GERMAN ACADEMICS – Host countries and length of visits

The United States is by far the most popular country for funded visits abroad by German academics and researchers. Despite the decline in the number of visits from 2010 to 2011, this country is still of particular interest as a leading research nation.¹ Over a fifth of all research visits included in this report were made to the USA. The United Kingdom and France as well as Switzerland and Italy are also of major importance as destinations for German academics and researchers. This ranking has only changed slightly in the past few years. Given the high number of funded visits to unknown destination regions and the improved recording of data, it is not possible to draw conclusions on the rates of growth or decline for individual countries.

In all funded groups, the USA, the United Kingdom and Switzerland are the three most popular countries. France, too, plays a similarly important role as a destination country. However, while Italy still ranks in the list of the five most popular destinations among post-

graduates, experienced academics and researchers and lecturers, Israel is in fifth place on the list of countries among postdocs.

Over three quarters of German academics and researchers with funding spent no more than a year abroad.² 47% of academics and researchers spent only half a year or less abroad. The proportion of funding recipients who spent more than two years in another country for research or teaching purposes amounts to just 6%. Funded visits made by postgraduates in particular as well as experienced academics and lecturers were comparatively short. Around two fifths spent no more than half a year abroad. Whereas only 18% of postgraduates spent longer than a year abroad, the corresponding proportion amongst experienced academics and lecturers was a third. Significantly more postdocs, on the other hand, spent a longer period abroad for research purposes. Over 60% of funded postdocs spent more than a year abroad doing research or working.

160 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland nach den wichtigsten Gastländern¹

German academics abroad, by most popular host country¹

2007		2009		2011	
Land	Anzahl	Land	Anzahl	Land	Anzahl
USA	1.445	USA	1.507	USA	1.593
Großbritannien	568	Großbritannien	572	Großbritannien	680
Frankreich	337	Frankreich	253	Frankreich	335
Italien	278	Schweiz	197	Schweiz	291
Russland	238	Italien	191	Italien	248
Schweiz	232	Japan	162	Australien	169
Japan	196	Australien	136	Japan	160
Kanada	140	Kanada	130	Kanada	146
Australien	133	Niederlande	98	China	141
China	117	China	90	Niederlande	131
Niederlande	99	Russland	80	Polen	95
Spanien	88	Österreich	74	Türkei	92
Österreich	85	Schweden	71	Schweden	86
Israel	82	Polen	62	Russland	86
Polen	80	Israel	59	Israel	79
Schweden	69	Spanien	57	Spanien	75
Tschechien	58	Indien	51	Indien	73

GEFÖRDERTE POSTDOKTORANDEN ÜBERWIEGEND AUS NATURWISSENSCHAFTLICHEN FÄCHERN

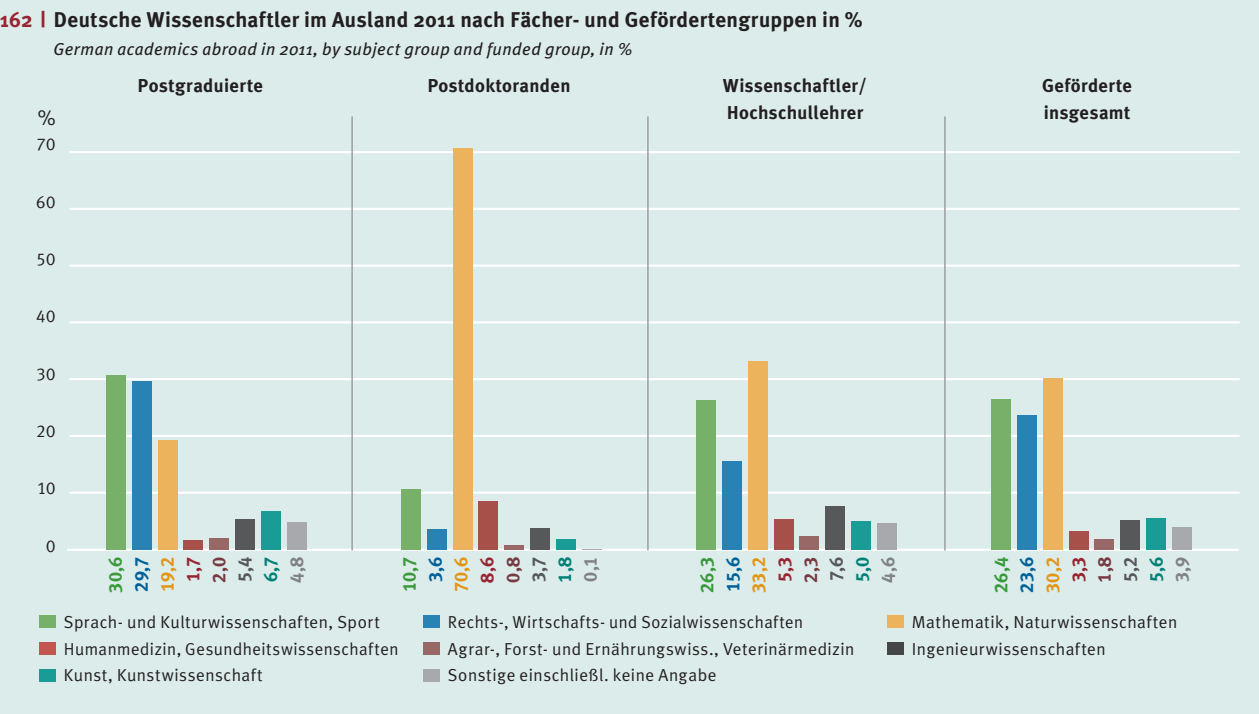
III. GEFÖRDERTE DEUTSCHE WISSENSCHAFTLER Fächergruppen und Einrichtungen

Die meisten deutschen Wissenschaftler, die 2011 für einen Auslandsaufenthalt eine Unterstützung von Förderorganisationen erhalten haben, sind der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften zuzurechnen. Unter allen geförderten Wissenschaftlern stellen sie einen Anteil von 30%. Ähnlich viele geförderte Aufenthalte wurden von Wissenschaftlern sprach- und kulturwissenschaftlicher Disziplinen realisiert. Ihr Anteil beläuft sich auf 26%. Auch den rechts-, wirtschaf- und sozialwissenschaftlichen Fächern kommt bei der Förderung von Auslandsmobilität große Bedeutung zu. Rund ein Viertel aller betreffenden Aufenthalte wurde von ihnen absolviert. Aus den anderen Fächergruppen waren dagegen nur relativ wenige Wissenschaftler mit Unterstützung von Förderorganisationen im Ausland. So erreichen beispielsweise die Ingenieurwissenschaftler nur einen Anteil von 5%.

Nach wie vor zeigt sich eine Konzentration der Auslandsaufenthalte auf bestimmte Fachgebiete in den verschiedenen Fördergruppen. So dominieren bei den Postdoktoranden die Vertreter der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften mit 71%. Auch bei den erfahrenen Wissenschaftlern und Hochschullehrern gehören mit einem Drittel die meisten der Geförderten zu dieser Disziplin. Dagegen nimmt diese Fächergruppe bei den Postgraduierten mit unter einem Fünftel aller Aufenthalte erst den dritten Platz in der Förderung ein. Bei ihnen stehen die Sprach- und Kulturwissenschaftler sowie die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler mit jeweils etwa 30% aller Geförderten an der Spitze.

Die überwiegende Mehrzahl der Wissenschaftler, die mit Förderung von Wissenschaftsorganisationen im Ausland weilen, kommt von Universitäten. Die Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen und insbesondere die Fachhochschulen spielen dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Dabei handelt es sich allerdings nur um Trendaussagen, da für einen hohen Anteil an Wissenschaftlern keine Angaben vorliegen, welcher Einrichtung sie zuzuordnen sind.

Funded postdocs mainly from natural science subjects



161 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland 2011 nach Beschäftigungsinstitutionen und Gefördertengruppen
German academics abroad in 2011, by type of institution and funded group

	Postgraduierte	Postdoktoranden	Wissenschaftler/ Hochschullehrer	Keine Angabe	Insgesamt
Beschäftigungsinstitutionen	Anzahl der geförderten Wissenschaftler				
Hochschulen insgesamt	2.420	528	113	0	3.061
Universitäten	2.131	372	61	0	2.564
Kunsthochschulen	81	1	0	0	82
FH und Verwaltungs-FH	158	0	10	0	168
Hochschulen ohne genaue Angabe	50	155	42	0	247
Außerhochschulische Forschungseinrichtungen insg.	106	110	83	854	1.153
Forschungseinrichtung des Bundes und der Länder	1	2	0	0	3
Fraunhofer-Gesellschaft	1	5	0	0	6
Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft	18	36	62	68	184
Max-Planck-Gesellschaft	53	50	11	0	114
Leibniz-Gemeinschaft	4	2	0	786	792
Sonstige Institute, Einrichtungen, Verwaltung	7	15	10	0	32
Forschungseinrichtungen im Ausland	22	0	0	0	22
Keine Angabe oder Zuordnung nicht möglich	189	83	66	2.532	2.870
Austauschinstitutionen insgesamt	2.715	721	262	3.386	7.084

III. FUNDED GERMAN ACADEMICS – Subject groups and organisations

The majority of German academics and researchers who received support from funding organisations to travel abroad in 2011 were from the Mathematics and Natural Sciences subject group. They represented 30% of all funded academics and researchers. A similarly high number of funded visits were made by academics from the Linguistics and Cultural Studies disciplines. The proportion from this subject group stands at 26%. Law, economics and social sciences are also well-represented when it comes to funding for visits abroad. Around a quarter of all these visits were completed by academics from this field. On the other hand, only relatively few academics with support from funding organisations to go abroad came from the other subject groups. For instance, Engineering accounted for just 5%.

As before, there was a concentration of research visits on certain subject groups in the different funded groups. Amongst postdocs, representatives from the Mathematics and Natural Sciences subject group were the dominant

group with 71%. Amongst experienced academics and lecturers, too, the majority, i.e. one third, of funding recipients belonged to this discipline. However, this subject group occupies only third place on the funding list for postgraduates, with less than a fifth of all research visits. The top of the list in this group is occupied by Linguistics and Cultural Studies, as well as Law, Economics and Social Sciences, each with approximately 30% of all funding recipients.

The overwhelming majority of academics who spent time abroad with funding from scientific and research organisations came from universities. On the other hand, the research institutions outside the higher education sector and in particular the universities of applied sciences play only a subordinate role. Although this can only be seen as a general trend, since no data is available on the institutions to which a large proportion of academics belong.

Quelle Abb. 161, 162
Angaben der Förderorganisationen;
HIS-Berechnungen

E

ANHANG

Appendix



Im Folgenden werden kurze Begriffserläuterungen und Hinweise zur Datenlage sowie zur Validität der Daten gegeben. Ausführliche methodische Hinweise und ein erweitertes Glossar finden sich auf der angegebenen Internetseite.

Themenbereich:
Ausländische Studierende und Studienanfänger in Deutschland

Die wichtigste Informationsquelle ist die Studierendensstatistik der amtlichen Hochschulstatistik.

Die Daten der amtlichen Hochschulstatistik werden von den Hochschulen, die zur Erhebung und Lieferung der Daten nach bestimmten vorgegebenen Formaten gesetzlich verpflichtet sind, durch die Hochschulverwaltungen generiert. Die von den Hochschulen bereitgestellten Daten werden von den Statistischen Landesämtern kontrolliert und plausibilisiert. Dabei gibt es für einige wenige Bereiche keine ausreichende Datenvalidität. Dies ist oftmals auf unterschiedliches, nicht regelkonformes Verwaltungshandeln einzelner Hochschulen zurückzuführen. Die Statistischen Landesämter geben eine festgelegte Auswahl der von ihnen geprüften und aufbereiteten Daten an das Statistische Bundesamt weiter.

Die EU veröffentlicht jährlich Statistiken zu den Teilnehmerzahlen des ERASMUS-Programms. Der dabei verwendete ISCED-Schlüssel weicht vom dem der deutschen Hochschulstatistik ab, sodass studienfachbezogene Daten nicht direkt vergleichbar sind. Die Darstellung der Herkunftsländer der verschiedenen Studierenden- und Wissenschaftlergruppen an deutschen Hochschulen nach Erdteilen und Regionen entspricht im Wesentlichen der von der DFG verwendeten Systematik „Länder der Erde“. In Abkehr von diesen Vorgaben werden allerdings die Länder Griechenland und Türkei nicht West-, sondern Osteuropa zugeordnet.

Themenbereich:
Ausländische Absolventen in Deutschland
Die wichtigste Informationsquelle ist die Prüfungsstatistik der amtlichen Hochschulstatistik.

Daten über bestandene Abschlussprüfungen ausländischer Studierender in Deutschland liegen in vergleichbarer Differenziertheit vor wie Daten zu ausländischen Studierenden. Sie können, wie jene, sehr tief gegliedert – bis zur einzelnen Hochschule – ausgewertet werden. Von der amtlichen Hochschulstatistik werden allerdings nur Abschlussprüfungen erfasst. Vor- und Zwischenprüfungen werden nicht erhoben. Die Validität der Daten der Prüfungsstatistik entspricht der der amtlichen Studentenstatistik.

Der Studienabbruch unter den Bildungsausländern wurde nach einem vom HIS-Institut für Hochschulforschung entwickelten Kohortenvergleichsverfahren berechnet. Als Studienabbrecher werden dabei jene ehemaligen Studierenden verstanden, die durch Immatrikulation ein Erststudium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, dann aber das deutsche Hochschulsystem ohne ersten Hochschulabschluss verlassen. Fach- und Hochschulwechsler innerhalb Deutschlands gehen nicht in die Berechnung der Abbruchquote ein. Allerdings gelten jene Bildungsausländer als Studienabbrecher, die ein erstes Studium in Deutschland aufgenommen haben, dann aber an eine Hochschule ins Ausland, z. B. in ihrem Heimatland, wechseln und dort ihr Studium erfolgreich abschließen. Bei der Berechnung der Studienabbruchquote mittels eines Kohortenvergleichs wird ein Absolventenjahrgang mit den korrespondierenden Studienanfängerjahrgängen ins Verhältnis gesetzt. Dazu bedarf es nicht nur der entsprechenden Studierenden- und Prüfungsdaten aus der amtlichen Hochschulstatistik, sondern auch einer Reihe von Korrekturfaktoren, die aus repräsentativen Studierendenbefragungen gewonnen werden. In die Analyse des Studienabbruchs wurden nur jene Bildungsausländer einbezogen, die einen Bildungsabschluss an einer deutschen Hochschule anstreben. Studierende, die zu einem ERASMUS-Aufenthalt oder einem anderweitigen temporären Studienaufenthalt in Deutschland weilen, sind ausgeschlossen worden.

Themenbereich:
Internationale Mobilität
Mithilfe der Datenbasis der OECD und der UNESCO können u. a. die Incoming- und Outgoing-Ströme international mobiler Studierender für viele Staaten ausgewiesen und gegenübergestellt werden. Dem Vergleich werden zumeist die OECD-Angaben zu den ausländischen Studierenden, d. h. jenen Studierenden, die nicht über die Staatsbürgerschaft des Gastlandes verfügen, zugrunde gelegt. Für einige Länder, z. B. für die USA,

stehen solche Daten nicht zur Verfügung. Deren Werte beziehen sich auf Studierende, die ihren Wohnsitz vor Studienaufnahme nicht in dem betreffenden Land hatten.

Die Daten der OECD und der UNESCO, die laufend nachjustiert werden, sind für internationale Vergleiche geeignet und valide, auch wenn nicht alle Staaten der Welt entsprechende Daten bereitstellen. Die Zahlen der OECD-Datenbasis zu bestimmten Sachverhalten weichen meistens von entsprechenden Daten der nationalen Statistiken ab. So ist z. B. die Zahl der Studierenden in Deutschland in der OECD-Datenbasis i. d. R. höher als in der deutschen amtlichen Hochschulstatistik, weil nach der ISCED-Klassifikation Ausbildungsorganisationen, die in der deutschen Statistik dem Berufsbildungsbereich zugerechnet werden, bei der OECD-Statistik dem Hochschulbereich zugeordnet werden.

Schwerpunktthema:
Auslandsmobilität deutscher Studierender
Die einzige Datenquelle zur Abschätzung der dauerhaften Auslandsmobilität deutscher Studierender stellt bislang die jährliche Erhebung „Deutsche Studierende im Ausland“ des Statistischen Bundesamtes dar. Dagegen kann zur Erfassung der temporären studienbezogenen Auslandsmobilität deutscher Studierender zum einen auf die ERASMUS-Statistik der Europäischen Kommission, zum anderen auf verschiedene Studierenden- und Absolventenbefragungen zurückgegriffen werden. Hierzu zählen insbesondere die DAAD/HIS-Mobilitätsstudie, die DSW-Sozialerhebung, das Studierenden-survey der Universität Konstanz sowie die Absolventenbefragungen von HIS-HF und INCHER. Ausführliche Erläuterungen zur Datenqualität der einzelnen Quellen finden sich auf den Seiten 57/58.

Themenbereich:
Ausländische Hochschulangehörige in Deutschland

Im Rahmen der Personalstatistik wird seit 2006 wieder die Staatsangehörigkeit des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an den deutschen Hochschulen von der amtlichen Statistik erfasst. Damit sind Angaben zu den Herkunftsländern der Hochschulmitarbeiter verschiedener Statusgruppen möglich. Aktuell können die entsprechenden Daten für die Jahre 2006–2011 ausgewiesen werden. Seit 2008 sind alle Bundesländer in der Lage, diese Daten vollständig zu erheben.

Themenbereich:
Internationaler Austausch von Wissenschaftlern

Die Daten- und Informationslage über den internationalen Austausch von Wissenschaftlern zwischen Deutschland und anderen Staaten der Welt ist sehr vielschichtig, heterogen und insgesamt sehr unbefriedigend und verbesserungsnotwendig.

Dabei vollzieht sich der Austausch von Wissenschaftlern in unterschiedlichen Formen:

- durch Aufenthalte von ausländischen Wissenschaftlern in Deutschland und von deutschen Wissenschaftlern im Ausland, die durch Stipendien und Preise deutscher Förderinstitutionen unmittelbar finanziert werden.
- durch Aufenthalte vor allem deutscher, aber auch ausländischer Wissenschaftler im Ausland bzw. im Inland im Rahmen von Projekten, die aus speziell dafür bereitgestellten Mitteln der öffentlichen Hand unmittelbar oder über die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie privater Auftraggeber in Deutschland finanziert werden.
- durch die zeitlich begrenzte Beschäftigung ausländischer, meist junger Wissenschaftler als wissenschaftliche Mitarbeiter im Rahmen ihrer Qualifizierung, aber auch von Professoren an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen in Deutschland. Ähnliches gilt auch für deutsche Wissenschaftler im Ausland.
- durch von Wissenschaftlern selbst finanzierte Auslandsaufenthalte. Die Finanzierung kann dabei aus privaten Eigenmitteln oder aus Fördermitteln ausländischer Förder- bzw. Wissenschaftsorganisationen oder aus im Ausland finanzierten Projekten erfolgen.

Es gibt keine Institution in Deutschland, die Daten zum Wissenschaftleraustausch zentral, d. h. auf Bundes- oder Länderebene, nach einheitlichen Kriterien und Merkmalen erfasst und aufbereitet. Der Wissenschaftleraus-tausch ist nicht Gegenstand des Hochschulstatistikgesetzes, sodass die Statistischen Ämter keinen Auftrag haben, geeignete Daten zu erheben.

Von den zahlreichen Wissenschaftsorganisationen, die speziell Wissenschaftleraus-tausch fördern oder Forschung finanzieren, in deren Rahmen Wissenschaftleraus-tausch stattfindet, verfügen nicht alle über Statistiken zum Wissenschaftleraus-tausch, die Grundlage für eine institutionsübergreifende Statistik sein

könnten. Allerdings erfasst auch eine Reihe dieser Wissenschaftsorganisationen ihre Förderungen, u. a. auch des unmittelbaren Wissenschaftleraus-tauschs, statistisch sehr differenziert. Nicht immer werden diese Daten dann von den verschiedenen Institutionen nach organisationsübergreifend abgestimmten Definitionen und Schlüsseln erhoben und aufbereitet. Das erschwert die Vergleichbarkeit dieser Angaben.

DAAD und HIS bitten jährlich über 40 Wissenschaftsorganisationen um Bereitstellung von Daten. Dabei handelt es sich ausschließlich um Informationen über den unmittelbar geförderten Wissenschaftleraus-tausch. Mittlerweile hat sich ein fester Kern von über 30 Organisationen herausgebildet, die kontinuierlich jährlich Daten bereitstellen. HIS setzt die von den verschiedenen Institutionen jeweils nach eigenen Schlüsseln bereitgestellten Daten auf einheitliche Schlüssel – soweit sachlich vertretbar auf Schlüssel der amtlichen Hochschulstatistik – um, damit sie zusammengeführt und gemeinsam bezogen auf das Bundesgebiet ausgewertet werden können.

Die so ermittelten Daten geben nur Auskunft über einen bis heute nicht genau abschätz-baren Teil des Wissenschaftleraus-tauschs zwischen Deutschland und der Welt. Der Wissenschaftleraus-tausch insgesamt ist erheblich umfangreicher und intensiver als hier ausgewiesen.

Bei der Aufbereitung und Auswertung der Daten sind Definitionen der amtlichen Statistik, die sich in den Schlüsseln widerspiegeln, nicht nur für die amtlichen Daten verwendet worden, sondern auch für die Zusammenführung der von Wissenschaftsorganisationen bereitgestellten Daten zum Wissenschaftler-austausch. Diese Schlüssel sind – wenn es erforderlich war – angepasst, konzentriert und ergänzt worden.

Weiterführende Definitionen und Erläuterungen der in diesem Datenreport verwendeten Schlüssel enthält das Glossar, das über die Internetausgabe von Wissenschaft weltweit 2013 erreicht werden kann.

On the available data and the validity of the results

This section briefly explains some terms and provides information on the data available and its validity. Detailed information on the methodology and a glossary can be found on the “Wissenschaft weltoffen” website.

Topic:
Foreign students and first-year students in Germany

The official higher education statistics on student numbers were the main source of information used.

Data for the official higher education statistics is generated by the higher education institutions, which are bound by law to collect and provide data in certain specified formats, through their administrative units. The data provided by the higher education institutions is monitored by the individual State Statistical Offices, which also carry out plausibility checks. However, data validity is insufficient for a few areas. In many cases, this is due to individual higher education institutions not complying with administrative rules and regulations. The State Statistical Offices pass on a predetermined selection of their verified and formatted data to the Federal Statistical Office.

The EU publishes statistics on the number of students participating in the ERASMUS programme each year. The ISCED subject classification system used for these statistics differs from that used for the German higher education statistics, meaning that the data on the subjects studied is not directly comparable.

The information on the countries of origin of various groups of students and of academics at German higher education institutions, presented by continent and region, largely corresponds to the “Countries of the World” (Länder der Erde) classification system used by the DFG. The only deviation from this system is the allocation of Turkey and Greece to the region of Eastern Europe instead of Western Europe.

Topic:
Foreign graduates in Germany

The official higher education statistics on graduations were the main source of information used.

Data on degrees earned by foreign students in Germany is available with the same level of differentiation as data on foreign students. It is similarly detailed and can be analysed down to the level of the individual higher education institution. The official higher education statistics only record data on degrees gained. Intermediate qualifications (Vorprüfung, Zwischenprüfung) are not recorded.

The validity of the data contained in the graduation statistics corresponds to that of the official student statistics.

The student dropout amongst Bildungsauslaender was calculated using a cohort comparison process developed by the Higher Education Information System (HIS). A student dropout is understood to refer to a former student who, by virtue of enrolment, commenced a first degree at a German higher education institution, but who left the German higher education system without completing the degree. Students who transfer to another higher education institution within Germany are not taken into consideration in the dropout rate. However, those Bildungsauslaender who commence a course of study in Germany but who then transfer to a higher education institution abroad, e.g. in their home country, and successfully complete their studies there, are considered as student dropouts.

When calculating the student dropout rate by means of a cohort comparison, a graduation year is compared with the corresponding intake year. To this end, this requires not only the corresponding student and graduation data from the official higher education statistics, but also a number of correction factors obtained from representative student surveys.

In analysing the student dropout, only those Bildungsauslaender were included who were studying on a programme at a German higher education institution. Students on ERASMUS programmes or other otherwise temporary stays in Germany were not included.

Topic:
International mobility

Using the OECD and UNESCO databases, it is also possible, amongst other things, to record and compare the incoming and outgoing flows of internationally mobile students for many countries. The comparison is mainly based on the OECD information on foreign students, i.e. those students who are not citizens of the host country. This data is unavailable for some countries, e.g. the USA. The figures for these countries relate to the students who had not been resident in the country concerned before enrolling on a course of study there.

The OECD and UNESCO data is constantly adjusted and is suitable and valid for international comparisons, even though not every country provides this data from its national statistics. In most cases, the figures on specific aspects and issues in the OECD database differ from the corresponding data found in a country’s national statistics. For example, the OECD database generally shows the number of students in Germany to be higher than the figure recorded in Germany’s official higher education statistics, because the ISCED classification attributes educational facilities to the higher education sector in the OECD statistics which the German Statistical Office attributes to the field of vocational training.

Topic:
Mobility of German students abroad

To date, the annual “German students abroad” survey conducted by the Federal Statistical Office has been the only source of data for estimating the permanent mobility of German students abroad. However, in order to capture the temporary study-related mobility of German students abroad, reference can be made to the ERASMUS statistics from the European Commission as well as to the various student and graduate surveys. These include, in particular, the DAAD/HIS Mobility Study, the DSW’s Social Survey, the Student Survey by the University of Konstanz and the graduate surveys conducted by HIS-HF and INCHER. In-depth explanations of the quality of the data from the individual sources can be found on pages 59/60.

Topic:
Foreign staff at German higher education institutions

Since 2006, the official statistics have, within the scope of the statistics on staff and human resources, reported the nationalities of academic and artistic staff working at German higher education institutions.

Consequently, data on the countries of origin of staff at higher education institutions in various status groups is possible. At present, this data is available for the years from 2006 to 2011. Since 2008, all federal states have been able to collect the relevant data in full.

Topic:
International exchange of academics and researchers

The data and information available on the international exchange of academics and researchers between Germany and other countries of the world is very varied, heterogeneous and, in general, highly unsatisfactory and in need of improvement. The exchange of academics therefore takes many different forms:

- Foreign academics and researchers visiting Germany and German academics visiting foreign countries who are directly funded by scholarships, fellowships or grants awarded by German funding organisations.
- Primarily German academics, but also foreign academics visiting foreign countries or Germany within the scope of projects funded either directly by specifically allocated public funds or indirectly by the German Research Foundation (DFG), as well as by private sponsors in Germany.
- The temporary employment of (predominantly young) foreign academics as research staff as part of their qualification process, or of professors at higher education institutions and at research institutions outside the higher education sector in Germany. The situation is also similar for German academics abroad.
- Academics on self-funded visits abroad. Such financing may come from their own private funds, from grants and funding provided by foreign funding or scientific and research organisations, or from projects financed abroad.

There is no organisation in Germany which centrally (i.e. at federal or state level) records and analyses data on the exchange of academics and researchers based on standardised criteria. The exchange of academics and researchers is not covered by the Higher Education Statistics Act, which means that the Statistical Offices are not required to record relevant data.

Of the numerous scientific and research organisations which specifically fund the exchange of academics and/or finance research under which such exchange takes place, not

all have statistics on this exchange which could serve as a basis for cross-institutional statistics. A number of these science and research organisations do record their funding recipients, including the direct exchange of academics, in a statistically detailed manner. However, the various institutions do not always record and format this data according to agreed cross-institutional definitions and classifications. This complicates the comparability of this data.

The DAAD and HIS ask over 40 scientific and research organisations to provide data on an annual basis. This information deals purely with the directly funded exchange of academics and researchers. A central core has now been formed, comprising over 30 organisations which provide data consistently every year. HIS converts the data provided and classified by each of the institutions according to standard classifications. This means – as far as objectively justifiable – applying classifications used in the official higher education statistics to enable the data to be consolidated and analysed for the Federal Republic of Germany as a whole.

The data thus recorded provides information on only some of the academics and researchers exchanged between Germany and other countries, although the proportion is not, to date, fully quantifiable. Overall, the exchange of academics and researchers is far more extensive and intensive than has been shown in this report.

In preparing and analysing the data, the definitions from the official statistics, which are reflected in the classifications, were used not only for the official data, but also for consolidating the data on the exchange of academics and researchers provided by the scientific and research organisations. These classifications have – where necessary – been adjusted, concentrated and appended. Further definitions and details on the classifications used in this statistical report can be found in the glossary contained in the online version of “Wissenschaft weltoffen” for 2013.

Ausländische Studierende

Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit (auch Staatenlose und doppelte Staatsangehörigkeit).

Aufenthaltsdauer

Durch die Fördermaßnahme festgelegter Zeitraum des Aufenthaltes eines ausländischen Wissenschaftlers in Deutschland bzw. eines deutschen Wissenschaftlers im Ausland. Aufenthalte unter einem Monat werden nicht erfasst.

Bildungsausländer

Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit (oder Staatenlose), die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer ausländischen Schule erworben haben.

Bildungsinländer

Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit (oder Staatenlose), die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer deutschen Schule erworben haben.

Bridge Mobility

Studienbezogene Auslandsaufenthalte zwischen dem Abschluss eines inländischen Bachelorstudiums und der Aufnahme eines Masterstudiums.

Credit Mobility

Studienbezogene Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Inlandsstudiums, die mindestens drei Monate dauern und/oder bei denen mindestens 15 ECTS-Punkte erworben werden (vgl. Mobilitätsstrategie der Bologna-Staaten von 2012).

Degree Mobility/Dauerhaftes Auslandsstudium

Studium an einer ausländischen Hochschule mit der Absicht, dort auch einen Studienabschluss zu erwerben.

Deutsche Studierende im Ausland

Studierende mit deutscher Staatsbürgerschaft, die abschlussbezogen an einer ausländischen Hochschule studieren oder einen temporären studienbezogenen Aufenthalt im Ausland verbringen.

ERASMUS-Programm

Programm der Europäischen Union, das die Mobilität von Studierenden in den Ländern der Europäischen Union fördert. Der Austausch erfolgt im Rahmen von zwischen einzelnen Hochschulen abgeschlossenen Vereinbarungen über zu erbringende Ausbildungsleistungen, deren gegenseitige Anerkennung gewährleistet wird.

Gefördertengruppen

Zu den Gefördertengruppen zählen hier:

Postgraduierte I Personen mit einem Hochschulabschluss, die gefördert werden, um als Ausländer in Deutschland oder als Deutscher im Ausland an einer Dissertation zu arbeiten, sowie Personen, die nach Abschluss ihres Studiums auch ohne Promotionsabsichten ein Forschungsstipendium erhalten. In dieser Gruppe sind keine Studierenden enthalten, die nach Abschluss eines Bachelorstudiums ein Masterstudium aufgenommen haben.

Postdoktoranden (Postdocs) I Personen mit abgeschlossener Promotion, deren Aufenthalt in Deutschland bzw. im Ausland gefördert wird, damit sie sich durch Forschung weiterqualifizieren.

Wissenschaftler/Hochschullehrer I Hochschullehrer und erfahrene wissenschaftliche Mitarbeiter von Hochschulen und Forschungsinstituten.

Prüfungsjahr

Ein Prüfungsjahr umfasst die Absolventen eines Wintersemesters und des nachfolgenden Sommersemesters. Die Zahl der „Absolventen 2011“ ist die Summe der Zahl der Absolventen des Wintersemesters 2010/2011 und des Sommersemesters 2011.

Studienanfänger

Ausländische Studienanfänger in Deutschland sind Studierende an einer deutschen Hochschule im 1. Hochschulsemester (Studienanfänger im 1. Hochschulsemester) oder im 1. Fachsemester (Studienanfänger im 1. Fachsemester). Ob und in welchem Umfang ausländische Studienanfänger in Deutschland bereits an einer ausländischen Hochschule eingeschrieben waren oder sind, lässt sich wegen der unvollständigen und uneinheitlichen Erfassung dieser statistischen Daten derzeit nicht valide feststellen. Als deutsche Studienanfänger im Ausland werden in den meisten Ländern Studierende gezählt, die zum Erhebungszeitpunkt zum ersten Mal in der Studierendenstatistik erscheinen – unabhängig davon, in welchem Semester sie eingeschrieben sind. Es handelt sich dabei also teilweise auch um Studierende in höheren Semestern.

Studienarten

Zu den Studienarten zählen:

Erststudium I Studium, das zu einem ersten Hochschulabschluss führt.

Promotionsstudium I Studium mit dem Abschlussziel Promotion nach einem abgeschlossenen Erststudium.

Weiterführendes Studium I Studium nach Abschluss eines Erststudiums; zu einem weiterführenden Studium gehören Zweitstudium, Aufbaustudium, Ergänzungs-, Erweiterungs- und Zusatzstudium, Kontakt-/Weiterbildungsstudium, nicht konsekutives und konsekutives Masterstudium.

Studienjahr

Hier verwendet als Bezugsgröße für die Bestimmung der Anzahl von Studierenden bzw. Studienanfängern. Bei Studierenden gilt die Zahl der Studierenden eines Wintersemesters als Jahreszahl. In „Wissenschaft weltoffen“ sind die Studierenden des Wintersemesters 2011/12 als die Studierenden des Studienjahres 2012 definiert. Für die Studienanfänger ist festgelegt, dass die Summe der Anzahl der Studienanfänger eines Sommersemesters und des nachfolgenden Wintersemesters die Jahreszahl ist. Die Studienanfänger des Studienjahres 2011 sind die Studienanfänger des Sommersemesters 2011 und des Wintersemesters 2011/12. Bei den ERASMUS-Statistiken beginnt ein Studienjahr jeweils im Wintersemester und endet im Sommersemester des darauf folgenden Jahres. Das Studienjahr 2012 umfasst also das Wintersemester 2011/12 und das Sommersemester 2012.

Studierende in höheren Semestern

Je nach Befragungsstudie existieren unterschiedliche Definitionen. In der DSW-Sozialerhebung werden alle Uni-Studierenden im 9. bis 14. Hochschulsemester und alle FH-Studierenden im 7. bis 11. Hochschulsemester als Studierende im höheren Semester betrachtet. In der DAAD/HIS-Mobilitätsstudie gelten hingegen abschlusspezifische Semestergrenzen:

Bachelor:	5.–10. Hochschulsemester
Master:	3.–6. Fachsemester
Staatsexamen:	8.–12. Hochschulsemester
Diplom/Magister:	9.–14. Hochschulsemester (Uni)
	7.–11. Hochschulsemester (FH).

Temporäre/Zeitweilige studienbezogene Auslandsaufenthalte

Studienbezogene Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Inlandsstudiums; im Unterschied zur Credit Mobility umfassen sie alle Auslandsaufenthalte, auch jene, die kürzer als drei Monate dauern oder bei denen weniger als 15 bzw. überhaupt keine ECTS-Punkte erworben werden.

Wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal

Das wissenschaftliche und künstlerische Hochschulpersonal umfasst laut Hochschulstatistik Professoren (einschließlich Gast-, Honorar- und außerplanmäßiger Professoren), Dozenten und Assistenten, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben, Emeriti, Lehrbeauftragte, Privatdozenten, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte sowie Tutoren.

Academic and artistic university staff

Academic and artistic university staff as reported in the higher education statistics includes professors (incl. visiting, honorary and extraordinary professors), lecturers and teaching assistants, research assistants and art assistants, specialised teaching staff, emeriti, contract teachers, private lecturers, student research assistants and tutors.

Academic year

Used here as a reference parameter to determine the number of students or first-year students. In the case of students, the annual figure is equal to the number of students in the winter semester. In “Wissenschaft weltoffen”, the students of the winter semester 2010/11 are defined as the students of the 2011 academic year. Concerning the ERASMUS statistics, an academic year starts in the winter semester and ends in the summer semester of the following year. The 2012 academic year, for example, includes the winter semester 2011/12 and the summer semester 2012.

For first-year students, the sum total of first-year students in a summer semester and in the subsequent winter semester equals the number for the year. The first-year students of the academic year 2010 are the first-year students of the summer semester 2010 and of the winter semester 2010/11.

Bildungsausländer

Students who are foreign nationals (or stateless students) and who have obtained their higher education entrance qualification at a foreign school.

Bildungsinländer

Students who are foreign nationals (or stateless students) and who have obtained their higher education entrance qualification at a German school.

Bridge Mobility

Study-related visits abroad between completing a Bachelor's course in Germany and commencing a Master's course.

Credit Mobility

Study-related visits abroad as part of a course at a German higher education institution, which last at least three months and/or during which at least 15 ECTS credits are gained (c.f. the mobility strategy for Bologna states, 2012).

Degree Mobility/Long-term study abroad

Study at a foreign higher education institution, with the intention of gaining a degree there.

ERASMUS programme

An exchange programme launched by the European Union to promote student mobility amongst the member states of the EU. Exchange takes place within the scope of agreements concluded between individual higher education institutions, including agreements on guaranteeing mutual recognition of any required academic achievements.

First-year students

Foreign first-year students in Germany are, as a rule, students in their first semester of studies at a German higher education institution. It is currently not possible to determine if and to what extent foreign first-year students in Germany had already been or are enrolled at foreign higher education institutions, as the relevant statistical data is incomplete and has not been standardised.

In most other countries, German first-year students abroad are those students that, during the course of the reporting period, enter any programme in the given country for the first time, irrespective of whether the students enter the programme at the beginning or at an advanced stage of the programme. Thus, there are also students in later semesters among this group of students.

Foreign students

Students who are foreign nationals (or stateless students)

Funded groups

“Wissenschaft weltoffen” differentiates between the following funded groups:

Postgraduates I Holders of an academic degree who receive funding either as foreigners in Germany or as Germans abroad to enable them to work on a doctoral dissertation or thesis. This group also includes individuals who, after completing their studies, receive a research grant but do not intend to gain a doctorate. This group does not include students who go on to pursue a Master's degree after having obtained a Bachelor's degree.

Postdoctoral students (postdocs) I Holders of a doctorate who receive funding for visits to Germany or abroad in order to conduct research and gain further qualifications.

Academics and researchers/teaching staff I Teaching and academic staff at higher education institutions and research institutes who receive funding for visits to Germany as a foreigner, or abroad as a German, for research or teaching purposes.

German students abroad

Students of German nationality who study at a foreign higher education institution in order to obtain a degree abroad or spend a temporary study-related visit abroad in any particular year being reviewed.

Graduation year

A graduation year includes the graduates of a winter semester and of the following summer semester. The number of “2010 graduates” is the sum total of the number of graduates of the winter semester 2009/10 and of the summer semester 2010.

Length of visit

The duration of a visit to Germany by a foreign academic or researcher, or abroad by a German academic or researcher, as determined by the funding measures for this visit. Visits with a duration of less than one month were not recorded.

Students in later semesters

The definitions vary, depending on the survey. In the DSW Social Survey, all university students in the 9th to 14th semester of higher education and all FH students in the 7th to 11th semester of higher education are regarded as students in later semesters. In the DAAD/Mobility Study, on the other hand, the number of semesters depends on specific degrees: Bachelor: 5th–10th semester of higher education, Master: 3rd–6th specialist semester, state examination: 8th–12th semester of higher education, Diploma/Magister: 9th–14th semester of higher education (university), 7th–11th semester of higher education (university of applied sciences).

Temporary/intermittent study-related visits abroad

Study-related visits abroad as part of a course at a German higher education institution; unlike with Credit Mobility, they encompass all visits abroad, including those lasting less than three months, or where fewer than 15 ECTS credits are gained, or none at all.

Types of study

The different types of study are as follows:

First-degree course I Studies that culminate in the award of a first academic degree.

Doctoral studies I Studies undertaken after the completion of a first degree and with the aim of obtaining a doctorate.

(Post)graduate studies I Studies undertaken after the completion of a first degree. (Post)graduate studies include second degree courses, postgraduate courses, extension and complementary studies, refresher courses and continuing training.

Bruggmann, J.-M. (2009): *Wege in die „Weite Welt“: Auslandsaufenthalte und ihr Einfluss auf die Toleranz gegenüber Fremden. In: Lebensverläufe, Lebensbewältigung, Lebensglück: Ergebnisse der LiFe-Studie (S. 373–414). Wiesbaden*

DAAD (Hg.) (2011): *Bachelor und Master auf dem Arbeitsmarkt – Die Sicht deutscher Unternehmen auf Auslandserfahrungen und Qualifikationen, Bonn*

DAAD (Hg.) (2012): *Mit ERASMUS im Ausland lernen und lehren (1987–2012). Das europäische Erfolgsprogramm feiert sein 25-jähriges Jubiläum. Bonn*

DAAD (Hg.) (2013a): *Anerkennung – (k)ein Problem? Bonn*

DAAD (2013b): *ERASMUS Jahresbericht 2012. Bonn*

Education, Audiovisual and Culture Executive Agency (2012): *The European Higher Education Area in 2012: Bologna Process Implementation Report. Brüssel*

DAAD (Hg.) (2013c): *Strategie DAAD 2020. Bonn*
Verfügbar unter: <https://daad.de/portrait/presse/pressemitteilungen/2013/Strategie2020>

Engel, C. u. a. (2009): *Der berufliche Ertrag der ERASMUS-Mobilität: Die Auswirkungen internationaler Erfahrung auf die Berufswege von ehemals mobilen Studierenden und Lehrenden. Bonn, Berlin*

Finger, C. (2011): *The Social Selectivity of International Mobility among German University Students: A Multi-Level Analysis of the Impact of the Bologna Process. Berlin*

Graeff, A./Wendt, K. (2012): *Studienbezogene Auslandsmobilität mit Kind: Dokumentation beruflicher Karriereverläufe von Hochschulabsolventinnen mit Kindern und Auslandserfahrung. Wismar*

GWK (Hg.) (2013): *Strategie der Wissenschaftsminister/innen von Bund und Ländern für die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland. Bonn*
Verfügbar unter: www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/Beschluss-Internationalisierungsstrategie.pdf

Gwosc, C. u. a. (2012): *Soziale und wirtschaftliche Bedingungen des Studiums – Deutschland im europäischen Vergleich: Eurostudent IV 2008–2011. Bielefeld*

Heublein, U. u. a. (2013): *Ausgewählte Ergebnisse der 4. Befragung deutscher Studierender zu studienbezogenen Aufenthalten in anderen Ländern 2013. Hannover*

Institute of International Education (Hg.) (2012): *Open Doors 2012: Report on International Educational Exchange. New York*

Lanzendorf, U. u. a. (2012): *Statistiken zur internationalen Mobilität – methodische Probleme und erkennbare Fakten. In: Differenzierung, Internationalisierung, Relevanzsteigerung – Hochschulen im Funktionswandel (S. 475–491). Frankfurt a. M., New York*

Lörz, M./Quast, H. (2012): *Auslandsmobilität – eine Frage sozialer Herkunft? In: HIS Magazin 4/2012, S. 2–4*

Middendorff, E. u. a. (2013): *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung. Bonn, Berlin*

Netz, N. u. a. (2012): *What deters students from studying abroad? Evidence from Austria, Switzerland, Germany, The Netherlands and Poland (HIS Discussion Paper). Hannover*

OECD (Hg.) (2012): *Bildung auf einen Blick 2012. OECD-Indikatoren (Indikatoren zur internationalen Mobilität: S. 443 ff.)*

Ramm, M. u. a. (2011): *Studiensituation und studentische Orientierungen: 11. Studierenden survey an Universitäten und Fachhochschulen. Bonn, Berlin*

Rech, J. (2012): *Studienerfolg ausländischer Studierender. Eine empirische Analyse im Kontext der Internationalisierung der deutschen Hochschulen. Münster*

Schomburg, H. (2009): *Generation Vielfalt. Ausgewählte Ergebnisse des Projekts „Studienbedingungen und Berufserfolg“. Befragung Jahrgang 2007 des Kooperationsprojekts deutscher Hochschulen beim Aufbau und der Durchführung entscheidungsnaher Absolventenbefragungen (KOAB). Kassel.*

Verfügbar unter: <http://koab.uni-kassel.de/veroeffentlichung-der-ergebnisse.html> (Kapitel 4.4: Auf dem Weg zur Internationalisierung – Auslands Erfahrung vor, während und nach dem Studium, S. 40–48)

Sigalas, E. (2010): *Cross-border mobility and European identity: The effectiveness of intergroup contact during the ERASMUS year abroad. In: European Union Politics, Nr. 11 (2), S. 241–265*

Statistisches Bundesamt (2012a): *Deutsche Studierende im Ausland. Statistischer Überblick 2000–2010. Wiesbaden*

Statistisches Bundesamt (2012b): *Studierende an Hochschulen. Wintersemester 2011/2012. Wiesbaden*

UNESCO (Hg.) (2012): *Global Education Digest 2012. Opportunities lost: The impact of grade repetition and early school leaving. Verfügbar unter: http://www.uis.unesco.org/Education/Documents/ged-2012-en.pdf (Indikatoren zur internationalen Mobilität: S. 130 ff. sowie 134 ff.)*

Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (Hg.) (2012): *Internationalisierung der Hochschulen. Eine institutionelle Gesamtstrategie. Münster*

Zimmermann, J. (2012): *International Mobility as a Context of Personality and Relationship Development in Young Adulthood. Friedrich-Schiller-Universität Jena (Dissertation)*

Zimmermann, J./Neyer, F. J. (im Erscheinen): *Do we become a different person when hitting the road? Personality development of sojourners. In: Journal of Personality and Social Psychology*

Zwengel, A. (2012): *Studium interkulturell. Bildungsinländer und Bildungsausländer im Vergleich. In: die hochschule, Nr. 1/2012, S. 55–72*

Unter www.wissenschaft-weltoffen.de/links finden Sie eine Liste mit Links zu relevanten Internetquellen.

IMPORTANT TERMS FROM TABLES AND GRAPHS IN ENGLISH

Studierende	Students
Ausländische Studierende	foreign students
Bildungsausländer	Bildungsauslaender
Bildungsinländer	Bildungsinlaender
Deutsche Studierende	German students
Keine Angabe	n.s. (not specified)

Fächergruppen	Subject groups
Agrar-, Forst- und Ernährungs-wissenschaften	Agricultural, Forestry, Nutritional Sciences
Humanmedizin, Gesundheits-wissenschaften	Human Medicine, Healthcare Science
Ingenieurwissenschaften	Engineering
Kunst/Kunstwissenschaft	Art/Art Theory
Mathematik, Naturwissenschaften	Mathematics, Natural Sciences
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial-wissenschaften	Law, Economics/Business Administration, Social Sciences
Sport	Sport
Sprach- und Kulturwissenschaften	Languages, Cultural Studies
Veterinärmedizin	Veterinary Medicine

Studienbereiche	Fields of study
Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnik	Agricultural Sciences, Food and Beverage Technology
Anglistik, Amerikanistik	English Studies, American Studies
Architektur, Innenarchitektur	Architecture, Interior Design
Bauingenieurwesen	Civil Engineering
Elektrotechnik	Electrical Engineering
Erziehungswissenschaft	Education
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen)	German Studies (German, Germanic languages)
Geschichte	Science of History
Gestaltung	Design
Humanmedizin	Human Medicine
Informatik	Computer Science
Ingenieurwesen allgemein	Engineering
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	Mechanical/Process Engineering
Mathematik	Mathematics
Musik, Musikwissenschaft	Music, Musicology
Politikwissenschaft	Political Sciences
Rechtswissenschaft	Law
Sozialwesen	Social Work and Social Educations
Wirtschaftsingenieurwesen	Industrial Engineering
Wirtschaftswissenschaften	Economics, Business Administration

Deutschland	Germany
Baden-Württemberg	Baden-Württemberg
Bayern	Bavaria
Berlin	Berlin
Brandenburg	Brandenburg
Bremen	Bremen
Hamburg	Hamburg
Hessen	Hesse
Mecklenburg-Vorpommern	Mecklenburg-Western Pomerania
Niedersachsen	Lower Saxony
Nordrhein-Westfalen	North Rhine-Westphalia
Rheinland-Pfalz	Rhineland-Palatinate
Saarland	Saarland
Sachsen	Saxony
Sachsen-Anhalt	Saxony-Anhalt
Schleswig-Holstein	Schleswig-Holstein
Thüringen	Thuringia
Länder insgesamt	Total

Regionen	Regions
Gastregionen	host regions
Herkunftsregionen	regions of origin
Afrika	Africa
Amerika	America
Asien	Asia
Australien und Ozeanien	Australia and Oceania
Europa	Europe
Mittelamerika einschl. Karibik	Central America and the Caribbean
Nordafrika	North Africa
Nordamerika	North America
Ostafrika	East Africa
Ostasien	East Asia
Osteuropa	Eastern Europe
Südamerika	South America
Südasien	South Asia
Südostasien	South East Asia
Vorderasien (Mittlerer Osten)	Middle East
Westafrika	West Africa
Westeuropa	Western Europe
Zentralafrika	Central Africa
Zentralasien	Central Asia
Studienland	destination country
Gastland	host country
Herkunftsland	country of origin

Abschlussart	Type of degree
Abschlüsse	degrees
Abschlüsse insgesamt	total (of all degrees)
Bachelor/Master	Bachelor's degree/Master's degree
Diplom/Magister	German “Diplom”/“Magister”
Kein Abschluss angestrebt	not studying for a degree
Promotion	PhD
Sonstige Abschlüsse	other degrees

Studienart	Type of study
Erststudium	first degree course
Promotionsstudium	Doctoral studies
Weiterführendes Studium	(Post) graduate studies

Personal	Staff
Hauptberuflich	full-time
Nebenberuflich	part-time
Postdoktoranden	post-docs
Postgraduierte	postgraduates
Professoren	professors
Studierende insgesamt	total (of all students)
Wissenschaftler/Hochschullehrer	researchers/lectures

Hochschulen und außerhochschulische Einrichtungen	Higher education institutions and institutions outside the higher education sector
Austauschinstitutionen insgesamt	total (of all exchange institutions)
Fachhochschulen (FH)	universities of applied sciences
Förderorganisationen	funding organisations
Forschungseinrichtung des Bundes und der Länder	federal and state research institutes
Fraunhofer-Gesellschaft	Fraunhofer Society
Hermann v. Helmholtz-Gesellschaft	Hermann von Helmholtz Association (HGF)
Hochschulen insgesamt	total (of all higher education institutions)
Kunsthochschulen (KH)	Colleges of Art
Leibniz-Gemeinschaft	Leibniz Association
Max-Planck-Gesellschaft	Max Planck Society (MPG)
Sonstige Einrichtungen, Verwaltung	other insitutions, administration
Universitäten (Uni, U)	universities
Wirtschaftsunternehmen	Companies
Zentrale Einrichtungen insgesamt (mit Hochschulkliniken)	total of central institutions (incl. higher education hospitals)

Wissenschaft weltoffen 2013

Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland

Wissenschaft weltoffen präsentiert eine umfassende Zusammenstellung von Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland und untersucht die Attraktivität Deutschlands als Studien- und Forschungsstandort im internationalen Vergleich. Zahlreiche farbige Grafiken ermöglichen einen schnellen Überblick.

Der Band informiert detailliert über die Bereiche

- ausländische Studierende an deutschen Hochschulen,
- ausländische Absolventen deutscher Hochschulen,
- deutsche Studierende im Ausland,
- deutsche Absolventen im Ausland,
- internationale Mobilität von Studierenden,
- ausländisches Personal an deutschen Hochschulen,
- ausländische Wissenschaftler in Deutschland und
- deutsche Wissenschaftler im Ausland.

Wissenschaft weltoffen 2013

Facts and Figures on the International Nature of Studies and Research in Germany

Wissenschaft weltoffen is a compendium of information and facts on the international nature of studies and research in Germany. It examines and compares Germany's international appeal as a centre for academic study and scientific research. Numerous coloured charts provide readers with quick access to all details.

Wissenschaft weltoffen provides information on

- foreign students at Germany's higher education institutions,
- foreign graduates from Germany's higher education institutions,
- German students abroad,
- German graduates abroad,
- international mobility of students,
- foreign academic staff at Germany's higher education institutions,
- foreign academics and researchers working in Germany, and
- German academics and researchers working abroad.